BATTLES * DEATH CAB FOR CUTIE * PLANNINGTOROCK * SUPERMAN-REPORTAGE

intro

193
Juni 2011
Gratis
www.intro.de

DAMALS * 20 JAHRE intro * TEIL 6: EMO

DESTROYER

FAHRSTUHLMUSIK ZUM SCHAFOTT

tronic
P
R
N
D
S

Audi
Vorsprung durch Technik

An welches Auto denken Sie, wenn Sie 185 PS hören?

Wahrscheinlich nicht an dieses.

Zugegeben: Der neue Audi A1 ist klein. Beim Fahren fühlt er sich jedoch an wie eine vollwertige Limousine. Ein Grund hierfür ist unser sportlicher 1.4 TFSI-Motor mit 185 PS. Sein serienmäßiges Doppelkupplungsgetriebe S tronic® sorgt für kürzere Gangwechsel nahezu ohne Zugkraftverlust – ein großer Fortschritt für ein kleines Auto.

Der Audi A1.
Groß im Detail.

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 7,5; außerorts 5,1; kombiniert 5,9; CO_2-Emissionen in g/km: innerorts 174; außerorts 119; kombiniert 139.

WIR MÜSSEN DRAUSSEN BLEIBEN!

MAGAZIN & QUARTETT FÜR NUR € 3,50 IM ZEITSCHRIFTEN-HANDEL.

Der Festivalguide ist dein Freund, wenn es um alle Infos zu den Open Airs der aktuellen Saison geht.
Auch als iPhone App und natürlich laufend frisch im Netz:

WWW.FESTIVALGUIDE.DE

JETZT #193

LIEBE LESERINNEN & LESER,

doppelt getroffen hält bekanntlich besser. Den Storys hat es zugearbeitet, dass unser Autor Sebastian Ingenhoff sowohl für die Story über die New Yorker Postrocker Battles als auch für unsere Titelgeschichte über das lange Zeit fälschlicherweise kaum beachtete kanadische Songwriter-Genie Dan Bejar (Destroyer) jeweils gleich zwei Gelegenheiten zum Gespräch bekam.

Ingenhoffs erstes Date mit Dan Bejar hatte es dabei besonders in sich. Immerhin fand es auf einem Kölner Rummelplatz statt. Gemeinsam fuhr man Karussell, eine Achterbahn namens »Wilde Maus« und Zuckerwatte gab es auch noch. Die horrende Spesenrechnung (ohne Quittungen) wurde von der Intro-Buchhaltung entsprechend erst nach zähen Verhandlungen beglichen. Die Story über Destroyer findet sich ab Seite 42.

John Stanier, Schlagzeuger der Battles (und ehemaliger Helmet-Drummer), wollte da in nichts nachstehen: Er verbrachte gleich zwölf volle Stunden mit unserem Autor. Dieser begleitete ihn zunächst in den Berliner Magnet-Club, wo Stanier im Rahmen der monatlichen Introducing-Party auflegte. Anschließend ging es gemeinsam ins Berghain – Afterhour zelebrieren. Immerhin ist Stanier großer Techno-Fan. Mehr zu der auf ein Trio geschrumpften Band ab Seite 52.

Viel Spaß im Heft und anderswo, die Redaktion

Foto: Tobias Vollmer

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

013 Ai Weiwei: Nager-Protest
014 Sufjan Stevens: Wenn die Engel singen
016 70.000 Tons Of Metal: Saufen auf dem Oberdeck
017 Tyler, The Creator: Die Ruhe vor dem Ansturm
017 Dittsche: liest Intro
020 Handsome Furs: Liebe in Zeiten der Comebacks
020 Bonaparte: Geteert und gefedert
021 The Wrong Ferrari: Adam Greens iPhone-Film
021 Kate Middleton vs. Prinz William: Kleiner Prinz ganz groß
022 Mein Song und seine Geschichte: Grauzone »Eisbär«

008 Impressum
010 Leserbriefe
022 Intro-Shop
074 Aboseite
130 Katz & Goldt / Demnächst

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

023 Fucked Up: Der Koloss von Rockos
024 Wer zum Teufel ist eigentlich: Efrim Manuel Menuck
026 In der Pixelhölle mit: Tetsuya Mizuguchi (»Child Of Eden«)
028 Neue Bands fürs Jetzt: PTTRNS
031 Der Koffer von: Wolf Gang
032 Hang The DJ: Daniel Haaksman
033 Friendly Fires: Über Geld
036 Bitte bleiben Sie gesund: An Horse
038 Wer wir sind: Kellermensch
040 Cover-Welten: Papageien
042 Titelgeschichte: Destroyer
046 Hollywood-Reportage: Superhelden der Arbeit
052 Battles: Das zweite Leben zu dritt
056 When Saints Go Machine: Elektronisches Barock
060 Planningtorock: Das zweite Ich
064 Death Cab For Cutie: Marcus Wiebusch trifft Ben Gibbard
068 Chase & Status: Die längste Gästeliste der Welt
070 Gang Gang Dance: Die Ultraewigkeit

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

075 Cover der Ausgabe: The Felice Brothers »Celebration, Florida«

076 Platten vor Gericht: Zehn Prominente & zehn Alben

079 Spalter: Eine Platte & zwei Meinungen

079 Charts: Unsere & eure Lieblinge

080 Neue Platten: Musik & Charts

090 Heimspiel: Neue Demos & deine Band

092 Neue Filme: Im Kino & zu Hause

098 Neue Spiele: Video- & Brettspiele

102 Neue Produkte: Gadgets, Mode & Gewinne

106 Neue Tourdaten: Präsentationen & Termine

DAMALS

20 JAHRE INTRO: TEIL 6 DAS EMO-SPEZIAL

119 Das Tränenreich

120 Die Story: Keiner will's gewesen sein

124 Die Platten: Die Emo prägten

125 Guy Picciotto: »Nur ein hämischer Insider-Gag«

126 Das Interview: Unterm Durchschnitt Records

127 Emo, die Witzfabrik

128 Adolar / Mikrokosmos23: Die Intro-Emocore-7-Inch

JETZTAUF INTRO.DE

Intro auf dem iPad: Ab sofort könnt ihr Intro multimedial lesen, sehen, hören, genießen. Gratis im App Store und unter www.intro.de/ipad.

Neue Bands fürs Jetzt: Wir stellen euch jeden Monat die besten Newcomer vor. Zum Nachhören und -lesen unter www.intro.de/spezial/neuebands.

Intro bei Soundcloud: Unsere Lieblingstracks, die besten Intro-Texte als Hörbuch, Interviews und mehr unter www.soundcloud.com/intromagazin.

IMPRESSUM

VERLAG Intro GmbH & Co. KG, Venloer Str. 241—245, 50823 Köln
Fon +49 221 94993-0, Fax +49 221 94993-99
Mail verlag@intro.de, vorname.nachname@intro.de, www.intro.de

HERAUSGEBER Matthias Hörstmann

CHEFREDAKTEUR Thomas Venker (V.i.S.d.P.)

STELLV. CHEFREDAKTEUR Linus Volkmann

ARTDIRECTOR Holger Risse (und ich)

TEXTCHEF Felix Scharlau

OBJEKTLEITUNG Martin Lippert

REDAKTION Wolfgang Frömberg, Annette Schimek (Foto), Kristina Engel (Lektorat), Alexandra Heckel (Mode)

LIVE-REDAKTION Carsten Schumacher (Leitung), Christian Steinbrink, Thomas Lorber

LAYOUT Jörn C. Osenberg (osi)

ONLINE- & NEWS-REDAKTION Peter Flore (news@intro.de)

TERMINREDAKTION termine@intro.de

TEXTE Aida Baghernejad, Jan Bojaryn, Dana Bönisch, Lars Brinkmann, Andreas Brüning, Christoph Büscher, Cay Clasen, Manuel Czauderna, Alexander Dahas, Doc Intro, Henrik Drüner, Mathias Ehlers, Christine Franz, Jens Friebe, Marco Fuchs, Frank Geber, Markus Hablizel, Ulf Imwiehe, Sebastian Ingenhoff, Roman Jansen, Dietmar Kammerer, Mario Lasar, Christian Meyer, Kerstin Petermann, Mille Petrozza, Katharina Poblotzki, Arno Raffeiner, Verena Reygers, Martin Riemann, Roman Sabota, Christin Schalko, Raphael Schmidt, Frank A. Schneider, Andreas Schnell, Gabriele Scholz, Nina Scholz, Frank Schuster, Denise Schynol, Hanno Stecher, Tim Stüttgen, Christin Sydow, Klaas Tigchelaar, Benjamin Walter, Lisa Weil, Holger Wendt, Markus Wiebusch, Gregor Wildermann, Roland Wilhelm, Fabian Wolff, Hias Wrba

FOTOS Hollis Bennett, Marcel Benoit, Ulrike Biets, Lars Borges, Sibilla Calzolari, Dennis Dirksen, Sibylle Fendt, Steve Gerrard, Yannick Grandmont, Kat Green, Emily Dyan Ibarra, Kim Keibel, Norman Konrad, Bartosz Ludwinski, Katharina Poblotzki, Geert Schäfer, Franziska Sinn, Sandra Stein, Tobias Vollmer, Joachim Zimmermann und Pressefotofreigaben

COVERFOTO Tobias Vollmer

ILLUSTRATIONEN Christian Wischnewski

GESCHÄFTSFÜHRER Matthias Fricke

VERLAGSREFERENTIN & PERSONAL Rebecca Wast

PRAKTIKANTINNEN Silvia Clifford, Christine Goebel, Ricarda Hähn, Linus Lohoff, Mario Piontek, Maja Schäfer, Janis Stock, Lennart Walter, Kai Wichelmann

PROGRAMMIERUNG & DATENBANKEN Jan Plogmann (Leitung), Anna M. Stiefvater, Sandro Boege

VERTRIEB Dominik Raulf (Leitung – Fon +49 221 94993-41), Sebastian Siegmund (Berlin, Ost)

ABO Eva Lohmeyer (abo@intro.de)

BRANDMANAGEMENT Eike Wohlgemuth

PUBLIC & MEDIA RELATION Dominic Pohlmann (Fon +49 221 94993-37)

ANZEIGEN & ADMINISTRATION Eva Lohmeyer (Fon +49 221 94993-12, Fax +49 221 94993-88)

HEAD OF MARKETING & SALES Oliver Bresch (Fon +49 221 94993-13)

MARKETING & SALES Martin Lippert (Tonträger, Film, Kultur, Marken – Fon +49 221 94993-17), Pete Schiffler (Mode, Games, Marken – Fon +49 221 94993-19), David Winter (Marken, Media – Fon +49 221 94993-63), Matthias Fricke (Leitung Online – Fon +49 221 94993-15), Sebastian Siegmund (Konzertagenturen & regionale Kunden – Fon +49 30 6003460-11)

AKTUELLE ANZEIGENPREISLISTE Mediadaten 2011 (Nr. 21 aus 11/10)

BANKVERBINDUNG Volksbank Borgloh e. G., BLZ: 26 5624 90, Nr.: 406490900

TERMINE für Nr. 194 / Juli/August 2011. Redaktionsschluss: 01.06.2011; Termin- & Anzeigenschluss: 09.06.2011; Druckunterlagenschluss: 14.06.2011; Erscheinungstermin: 27.06.2011

DRUCK Konradin Druck GmbH, Leinfelden-Echterdingen

GEPRÜFTE AUFLAGE & VERBREITUNG laut IVW – 3. Quartal 2010 Druckauflage: 130.201 / Verbreitung: 127.433; Vertrieb an 1.582 Auslagestellen im gesamten Bundesgebiet und Ausland, über diverse Mailorder sowie im Abonnement

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier, 100% Altpapier

Alle Veranstaltungsdaten sind ohne Gewähr und Verlosungen vom Rechtsweg ausgeschlossen. Abdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages! Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos!

Schlammpackung. Schwitzkur. Tanzgymnastik.

Gib dir das volle Programm!

Monatlich bis zu **10,– €*** **Rabatt** für junge Leute & Studenten.

Mit der Telekom und den günstigen Friends Mobilfunk-Tarifen durch den Festival-Sommer 2011. Mehr Infos unter www.telekom.de/young

HURRICANE FESTIVAL 2011 · SOUTH SIDE FESTIVAL 2011 · HIGH FIELD FESTIVAL 2011 · AREA 4

Erleben, was verbindet.

T

* Das Angebot gilt für alle 18- bis 25-Jährigen und für Studenten bis 29 Jahre in Verbindung mit dem Abschluss eines Telekom Mobilfunk-Vertrages in den Tarifen Call Friends, Call & Surf Mobil Friends und Complete Mobil Friends mit einer Mindestvertragslaufzeit von 24 Monaten. Alle Tarifdetails unter www.telekom.de/young und im Telekom Shop.

MITARBEITER DES MONATS

INGO & UWE

Intro residiert in Köln in einem 9-stöckigen Kreativ-Komplex. Um unsere Etage herum also nur Irre, Styler und Würdenträger mit Laptops. Dass dieser Ameisenstaat funktioniert, verdanken wir und die anderen Läden dabei zwei Männern: Ingo Giesen und Uwe Mohr. Sie arbeiten abwechselnd am Empfang, begrüßen die Gäste, verhandeln mit den Boten und verhindern täglich Schlimmeres. Kein Unbefugter hat die Torwächter je passiert. Ohne sie müssten wir unser Heft vermutlich im U-Bahnschacht zusammengongen.

DEIN INTRO

LESERPOST

Betrifft: Kratzen & Beißen gegen die Facebook-Betroffenheit

Guter Artikel. Aber wenn Facebook die Egozentrik, die in jedem von uns steckt, nicht mit offenen Armen empfangen würde, wäre es auch irgendwie überflüssig ...
Liz Khalifa

Darf man einen 10-Zeiler überhaupt Kolumne nennen? Na ja, wobei der Facebook-User mehr schon wieder nicht lesen würde ... Also okay.
Andreaß Moeglich

Gefällt mir! Hab aber das scheele Gefühl, ertappt und ausgeschimpft worden zu sein.
Caterina Jahreis

Diesem Bild konnten wir nicht widerstehen! Japans putzige Antwort auf Grunge, das Trio Shonen Knife, gibt es immer noch. Auf dem neuen Cover reiten sie das Meerschweinchen an einer bösen Qualle vorbei.

So sieht Elvis Costello heute aus? Quatsch, Alexandra lehnt sich gegen niemand Geringeres als uns Udo. Udo Lattek, scheidender Sport1-Experte und Trainerlegende, macht zwar keine Musik, aber enorm Sinn!

Mitmachen! *Du hast auch ein poppiges Tier oder zuletzt einen Star belästigt? Schick das jpg an bilderflut@intro.de oder werde Freund von intromagazin auf facebook und tagge uns einfach auf dem Schnappschuss. Bei Abdruck winkt das Intro-Hörbuch. Ach, und Leserbriefe an feedback@intro.de*

20 JAHRE INTRO

COUNT-DOWN: LÄUFT

Ende dieses Jahres feiert Intro 20 Jahre. Wir lassen die ersten zehn Hefte hier noch mal Revue passieren.

AUSGABE #5
Sept/Okt 1992
TITEL Sub-Pop-Special / Love Battery
INTERVIEWS L7, Babes In Toyland, B-52's, Monster Magnet, Throw That Beat, Mucky Pup, Ministry
SPEKTAKEL Pink Turns Blue »Sonic Dust«
ZITAT »Wie halten seine Mitmenschen diese Komplex-beladene Profilierungszwangsneurose bloß aus? Suchen wir Gründe einer pathologischen Pubertätspsychose einmal in seiner Entwicklung.« Das ist doch mal ein Entree für einen Künstler-Artikel – und der beste Beweis dafür, dass auch das ganz frühe Intro keine Angst hatte, mit seinen Lieblingsbands aneinanderzugeraten. In diesem Fall übrigens mit Glenn Danzig.
BESONDERE VORKOMMNISSE Der Zeit und der eigenen Begeisterung geschuldet, gibt es ein Grunge-Spezial. Das Format, mit dem im Intro (fast) seit Anbeginn der Zeitrechnung Platten gehighlightet werden, heißt hier noch: der Tonträger-Tipp.

THERE WAS
DANCE
AND THERE WAS
MUSIC
THEN A LONE VOICE
PIPED UP AT THE BACK
'SAY, WHAT
IF WE
MERGED THE
TWO?'
Bench.
www.bench.co.uk

FIRST ACTS 2011:

SUEDE, PRIMAL SCREAM PRESENT SCREAMADELICA, BEIRUT, MOGWAI, BATTLES, THE DRUMS, HERCULES AND LOVE AFFAIR, BOY GEORGE & MARC VEDO DJ-SET, DEUS, KRUDER & DORFMEISTER, APPARAT BAND, THE RAPTURE, SANTIGOLD, PANTHA DU PRINCE, DIPLO, A-TRAK, TUNEYARDS, SKRILLEX, DJ HELL, WIRE, HEALTH, BURAKA SOM SISTEMA, BRODINSKI, YELLE, RAINBOW ARABIA, ANDY BUTLER DJ-SET, JIMMY EDGAR

MOBILE DISKO/HANGAR ART TRAIL AND MANY MORE...!

BERLIN FESTIVAL 2011

9.-10. SEPTEMBER 2011
FLUGHAFEN TEMPELHOF + CLUB XBERG

7–11 SEP 2011
BERLIN MUSIC WEEK

LINE-UP, TICKETS, INFOS, UPDATES WWW.BERLINFESTIVAL.DE

IN PARTNERHSHIP WITH: Festival REPUBLIC
PRESENTED BY: zdf.kultur, radioeins, intro, tip Berlin, PRINZ, unclesally's
SUPPORTED BY: WARSTEINER

GESTERN

WO WIR WAREN & WAS WIR SAHEN

— Demo für Ai Weiwei, 9. April 2011, London, Tate Modern:

Free Ai Weiwei! Dieser Demonstrant hier setzte auf die situationistische Auffälligkeit an einem symbolträchtigen Ort. 2010 hatte der aktuell inhaftierte chinesische Künstler Ai Weiwei die Eingangshalle der Tate Modern mit Sonnenblumenkernen aus Porzellan gefüllt. Foto: Carl Court / AFP / Getty Images

— Sufjan Stevens, 3. Mai 2011, 21:16 Uhr, Stockholm, Cirkus:

Als wir Sufjan Stevens Ende 2010 in New York interviewten und fragten, warum er verdammt noch mal so lange nicht mehr in Europa gespielt habe, sagte er: »Stimmt, könnte ich ja eigentlich mal wieder machen.« Und wenn er etwas macht, dann richtig. Foto: Björn Bergenheim

— 70.000 Tons Of Metal Festival, 25. Januar 2011, 14:32 Uhr, irgendwo in der Karibik:

Ein Metal-Festival auf einem Kreuzfahrtschiff zu veranstalten klingt nur auf den ersten Blick wie eine bescheuerte Idee. Zweiter Blick: Genial, wär man doch nur dabei gewesen! Kein Problem: Eben wurden die ersten Acts für 2012 bekannt gegeben. Diesmal geht's auf der »Majesty Of The Sea« von Miami aus zu den Cayman-Inseln und zurück. Fantastisch. Fotos: Hollis Bennett

— Tyler, The Creator, 6. Mai 2011, 15:01 Uhr, Berlin, Cassiopeia:

20 Jahre alt und gefeiert als kommender HipHop-Superstar: Klar, dass Tyler Okonma, wie er wirklich heißt, bei der Deutschland-Promo für sein Album »Goblin« auch mal durchschnaufen musste. Hier in einer Mischung aus Skate-Halle und Biergarten: »Und die Leute kommen hier zum Trinken her und gehen danach wieder heim? Warum?« Foto: Bartosz Ludwinski

— »Dittsche – das wirklich wahre Leben«, 1. Mai 2011, 23:27 Uhr, Hamburg, Eppendorfer Imbissbude:

Bei einem Gratis-Magazin wichtig: Die Auslagestellen im Auge haben. Zum Beispiel Dittsches Imbiss. Leider wurde von der Live-Cam (noch) nicht aufgezeichnet, dass sich während der Sendung wer reinstahl, das neue Intro mitzunehmen.

— Handsome Furs, 9. Mai 2011, 22:04 Uhr, Berlin, West Germany:

Dan Boeckner, bekannt durch seine Hauptband Wolf Parade, und Alexei Perry würden nicht nur ein schönes Paar abgeben, sie sind es auch. Hier sehen wir die Eheleute Handsome Furs bei der Vorstellung des neuen Albums »Sound Kapital«.
Foto: Joachim Zimmermann

— Bonaparte / Die Ärzte, 16. April 2011, 23:34 Uhr, Berlin, C-Halle:

Teeren und Federn – im Mittelalter der ultimative Bestrafungsfetisch, heute in der Eventkultur bloß noch ein aufgekratzter Gag. Aber kein schlechter, wie die Crowd im Abspann der Veranstaltung bewies.
Foto: Marcel Benoit

— Adam Green und Co. in »The Wrong Ferrari«, Filmstill:

Mit Macaulay Culkin, Devendra Banhart, Evan Dando etc. – Adam Greens Experimentalfilm »The Wrong Ferrari«, gefilmt komplett mit einem iPhone, hatte gute Chancen, ein Knaller zu werden. Erstaunlich, dass das Ergebnis trotzdem so sagenhaft beschissen geworden ist. www.thewrongferrari.com

— Kate Middleton vs. Prinz William, 29. April 2011, 14:27 Uhr, London, Balkon des Buckingham Palace:

Man sollte einfach schreiben dürfen, was man hier sieht: Kate Middleton bläst den Prinzen, während das Volk ihnen zujubelt und das Blumenkind traumatisiert wird. Foto: BBC

MEIN SONG UND SEINE GESCHICHTE

GRAUZONE »EISBÄR«

Die Band Grauzone wird trotz ihrer Schweizer Herkunft meist der NDW, der Neuen Deutschen Welle, zugeordnet. Grauzones Ruhm reicht weit, obwohl sie nur zwei Jahre existierten, es auf keine zehn Auftritte und nur ein Album brachten. Ein Grund für den hohen Bekanntheitsgrad: der unterkühlte Überhit »Eisbär« von 1981. Marco Repetto, Gründungsmitglied und Schlagzeuger der Band, schrieb für uns die Geschichte hinter dem Song auf.

»›Eisbär‹ wurde in der ersten Hälfte des Jahres 1980 geschrieben. In jener Zeit war uns der Punk zu bierselig geworden, unsere Stimmung war sehr futuristisch. Wir schminkten uns die Augen, waren meist schwarz gekleidet. Synthesizer verströmten die damals von uns so geliebte kühle Atmosphäre. Eigentlich entstand die endgültige Fassung des Songs im Studio. Martin hatte den Text bereits verfasst; die massive Basslinie, auf die sich der Song aufbaut, kam von Bassist Christian Trüssel. Beim ersten Take klangen wir extrem nach dem Song ›A Forest‹ von The Cure. Die Labelcrew von Off Course wies uns darauf hin und verlangte eigene Ideen. So entstand der von wütenden Synthies gebrochene Song ›Eisbär‹. Stephan Eicher, der zeitweise mit uns musizierte, war maßgeblich für das Entstehen dieses Songs verantwortlich. Er konnte Synthesizer damals bereits ganz gut bedienen.

Die Textidee kam von Martin Eicher (Bild), welcher einen Albtraum mit sprechenden Eisbären an den Wänden hatte. Es war Martins Eigenart, seine persönlichen Stimmungen, Erlebnisse und auch Träume textlich und musikalisch einzubringen wie selten jemand in dieser Zeit. Er traf den Zeitgeist mit seinen künstlerischen Interpretationen auf den Punkt.

Damals bei den Aufnahmen zum ›Eisbär‹ war ich noch nicht so taktgenau, sodass der Toningenieur, Etienne Conod von den Sunrise Studios, beschloss, aus meiner Drum-Spur mittels einer Bandschleife einen Loop zu machen – damals eine aufwendige Präzisionsarbeit. Er erläuterte uns, dass es in München bei Disco-Produktionen üblich sei, das so zu machen. Die Drum-Computer steckten damals ja noch völlig in den Kinderschuhen. So bekam der ›Eisbär‹ plötzlich einen treibenden Discobeat, der dem Song mehr als nur gut stand. Es war, wie man mir vor wenigen Jahren mitteilte, der erste Loop in der Schweizer Musikgeschichte.

Den ›Eisbär‹ haben wir live eigentlich nie so gespielt wie auf Platte. Unsere wenigen Konzerte waren meist chaotisch, eher Klangperformances, die das Publikum perplex und verstört stehen ließen. Die Musik kam zeitweise vom Band, es gab immer Blaulicht, und dazu liefen Stephan Eichers selbst produzierte Super-8-Filme.

Ich bin überzeugt, dass in dem Moment, als wir die Sunrise Studios verließen, keiner von uns daran geglaubt hätte, was mit dem ›Eisbär‹ im Nachhinein geschehen würde. Wir wussten lediglich, dass wir mit einer guten Aufnahme, entstanden nach einem beispiellosen Kraftakt, nach Hause gingen. Und als Arbeiterkinder aus der kleinen Schweiz hätten wir uns niemals zugetraut, ein derartiges Werk zu erschaffen, das noch nach 30 Jahren hohe Wellen wirft.«

— **INTRO EMPFIEHLT:** GRAUZONE »1980-1982« (MITAL-U)

Grauzone »Eisbär«

Eisbär, Eisbär,
Kaltes Eis, kaltes Eis,
Eisbär, Eisbär,
Kaltes Eis, kaltes Eis.

Ich möchte ein Eisbär sein
Im kalten Polar,
Dann müsste ich nicht mehr schreien,
Alles wär so klar.

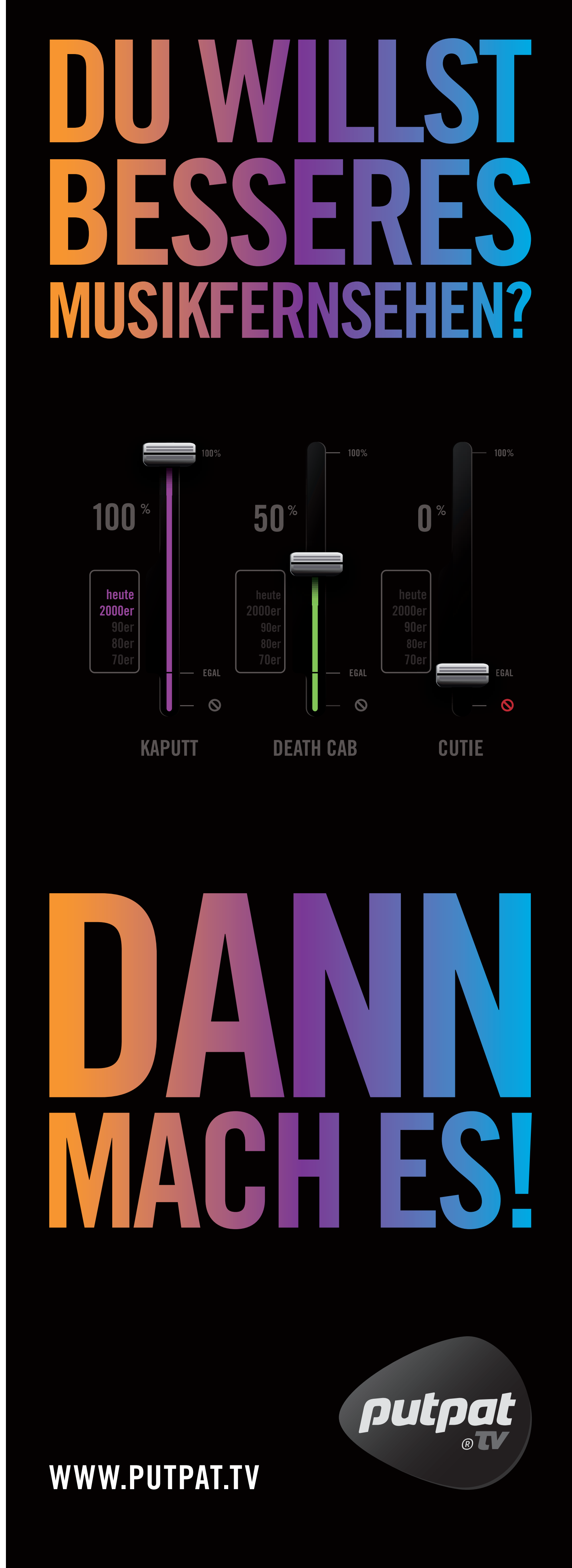
[mehrfach wiederholt]

Eisbären müssen nie weinen.
Eisbären müssen nie weinen.
Eisbären müssen nie weinen.
Eisbären müssen nie weinen.

— WWW.INTRO.DE/SPEZIAL/MEINSONG

Foto: Off Course

supported by
frontlineshop
Bench.
MELT!
15.07.–17.07.
2011 FERRO
POLIS
A.T.O.L. (MODESELEKTOR, SHED,
MARCEL DETTMANN) LIVE · ADDISON GROOVE ·
ÂME LIVE · ANSTAM · APPARAT BAND
ATARI TEENAGE RIOT · AZARI & III LIVE · BEADY
EYE BODI BILL · GUI BORATTO · BOYS NOIZE
BPITCH CONTROL PRES. ELLEN ALLIEN, KIKI,
CHAIM U.A. BRANDT BRAUER FRICK · BUSY P
CARTE BLANCHE CLOCK OPERA · CONSOLECARL
CRAIG & RADIO SLAVE B2B · CHASE & STATUS
COLD WAR KIDS CROCODILES · CRYSTAL
CASTLES · CRYSTAL FIGHTERS · CUT COPY · DAF
DANANANANAYKROYD · DIAL RECORDS PRES.
LAWRENCE, JOHN ROBERTS LIVE, REDSHAPE
PRES. PALISADE LIVE U.A. · DIGITALISM LIVE · THE
DRUMS DUCHESS SAYS · ERRORS · EVERYTHING
EVERYTHING · FAKE BLOOD LIVE · FM BELFAST
FOSTER THE PEOPLE · GOLD PANDA · JOSÉ
GONZÁLEZ · GUY GERBER LIVE · CALVIN HARRIS
RICHIE HAWTIN HOUSEMEISTER · THE HUNDRED IN
THE HANDS · IRON AND WINE · ISOLÉE
NICOLAS JAAR LIVE · JUNIOR BOYS LIVE · JUNIP
FRITZ KALKBRENNER · PAUL KALKBRENNER
KATY B · MARKUS KAVKA · THE KOLETZKIS
DJ KOZE · LES SAVY FAV · LITTLE DRAGON · LIVE AT
ROBERT JOHNSON PRES. ROMAN FLÜGEL,
ARTO MWAMBÉ, OLIVER HAFENBAUER U.A.
LOCO DICE · M.A.N.D.Y. · MATT AND KIM · MEN
METRONOMY · MISS KITTIN · MODESELEKTOR DJ-SET
MONARCHY · MUTTER · THE NAKED AND FAMOUS
NOAH & THE WHALE · NÔZE LIVE · OSTGUT
TON PRES. MARCEL DETTMANN, BEN KLOCK,
MARCEL FENGLER · BARKER & BAUMECKER LIVE
PLANNINGTOROCK · PLAN B PROXY · PULP
ROBYN · RUSKO · SBTRKT LIVE · EDWARD SHARPE
AND THE MAGNETIC ZEROS · SIRIUSMO
SIZARR LIVE · SMALLVILLE SPECIAL · THE SOUND
OF ARROWS · THE STREETS · STROBOSCOPIC
ARTEFACTS SPECIAL · SWANS · DJ T. · TENSNAKE
THESE NEW PURITANS · TOM VEK · TOTAL
CONFUSION B2B2B – TOBIAS THOMAS, MICHAEL
MAYER & SUPERPITCHER · TOTALLY ENORMOUS
EXTINCT DINOSAURS · UNCANNY VALLEY SPECIAL
WE HAVE BAND · WHEN SAINTS GO MACHINE
WHITE LIES · WOLF + LAMB SPECIAL
PATRICK WOLF · JAMIE WOON AND MANY MORE !
MELT! PRE-PARTY AM DONNERSTAG:
Frittenbude feat. Egotronic · Mediengruppe Telekommander
Audiolith DJs · Very Secret Guests u.a.
(€ 5 – Tickets nur im VVK via meltfestival.de/tickets)
MELT
FESTI
VAL.
DE
EIN FEST VON
intro
PRÄSENTIERT VON
zdf.kultur
VIVA
UNTERSTÜTZT VON
PRÄSENTIERT VON
MDR SPUTNIK
GROOVE
Festival GUIDE
PRINZ
putpat
100.6 MOTOR FM


DU WILLST
BESSERES
MUSIKFERNSEHEN?
100 %
50 %
0 %
100%
heute
2000er
90er
80er
70er
EGAL
KAPUTT
DEATH CAB
CUTIE
DANN
MACH ES!
putpat tv
WWW.PUTPAT.TV

DAMALS
20 JAHRE
intro
TEIL 6: DEUTSCHER HIPHOP
SINGLE ZUM HIPHOP-SPEZIAL VON CASPER UND TEFLA & JALEEL 7,50,-€
DAMALS
20 JAHRE
intro
TEIL 6: EMO
SINGLE ZUM EMO-SPEZIAL VON ADOLAR UND MIKROKOSMOS23 7,50,-€
SHIRT ZUM DEUTSCHER-HIPHOP-SPEZIAL: »DEINE MUDDER« 15,-€
CHOOSE TECHNO
SHIRT ZUM TECHNO-SPEZIAL: »CHOOSE T« 15,-€
CHOOSE
TECHNO
FOTO: PHILLIP HIMBURG
intro WWW.INTRO.DE/SHOP

HEUTE

WAS UNS BEWEGT & WER DAFÜR STEHT

— Fucked Up

Ein Bild wie aus dem Märchen: Der böse Wolf tritt schwitzend aus dem Dunkel, und Hänsel und Gretel gehen steil, brüllen hysterisch. Das Märchen geht anders? Wissen wir selbst. Aber das ist eben Fucked Up. Hier wird Langeweile was gehustet. Nach ca. einer Million Singles kommt mit »David Comes To Life« (Matador / Indigo) nun ihr drittes Album. Foto: Steve Gerrard

WER ZUM TEUFEL IST EIGENTLICH ...

EFRIM MANUEL MENUCK

Godspeed-You!-Black-Emperor-Gründungsmitglied Efrim Manuel Menuck legt sein Solodebüt vor. »Plays High Gospel« ist ein ebenso persönliches wie forderndes Album. Damit tradiert es den Anspruch des Mutterschiffs, da auch GY!BE seit jeher darauf aus waren, Grenzen zu überwinden.

Efrim Manuel Menuck ist ein ernsthafter Typ. Das Leben, sagt er, bedeute für ihn ein Sich-Einlassen auf die Welt. Er stellt sich dem Leben mit seiner vollen Emotionalität und all den Widersprüchlichkeiten, die zwischen Geburt und Tod angelegt sind: Liebe und Hass, Zorn und Hoffnung. Diese Auseinandersetzung findet sich geradezu zwangsläufig in seiner Musik wieder. Herausgekommen ist so erwartungsgemäß ein weniger romantisches als vielmehr melancholisches Debütalbum, das Menucks schonungslose Sicht auf die eigene Existenz offenbart, auf die Endlichkeit unseres Seins.

Statt Easy Listening für den Hörer treffen Field Recordings und experimentelle Soundcollagen auf seinem Solodebüt »Plays High Gospel« auf einige Gesangsstücke wie »Kaddish For Chesnutt«, eine tieftraurige und gleichzeitig feierliche Hommage an den verstorbenen Freund und Musikerkollegen Vic Chesnutt. In dem hymnisch angelegten Song »I Am No Longer A Motherless Child« setzt sich Menuck dann mit der eigenen Biografie auseinander und dokumentiert, wie er in der Vaterschaft Frieden mit der eigenen Kindheit findet, in der er als Dreijähriger von seiner Mutter verlassen wurde.

Auch wenn der Albumtitel auf religiöse Grundfragen hindeutet, weist Menuck Religiosität als Tenor des Albums ab: »Ich hatte 2010 ein sehr schweres Jahr durchzustehen. Mit dem Tod von Freunden und der Geburt meines Sohnes gab es eine Menge Veränderungen.

WENN DU NICHT AN GOTT GLAUBST, SIND DIE HÄRTESTEN JAHRE DIE, IN DENEN DU WÜNSCHTEST, DU WÜRDEST AN GOTT GLAUBEN.«

Die Auseinandersetzung mit diesen Erfahrungen prägte Menucks Arbeitsweise als Solokünstler: »Wenn du in völliger Isolation zwischen acht und zehn Stunden am Tag im Studio arbeitest, entwickelt sich fast eine Art Selbstgespräch.« Dieser künstlerische Prozess steht der Vorgehensweise im Bandgefüge mit GY!BE naturgemäß fast diametral gegenüber: »Wenn du in einer Gruppe bist, die die ganze Zeit tourt und zusammen arbeitet, als Demokratie funktioniert, ohne Leader, und diese Gruppe an einem Produkt oder dergleichen arbeitet, dann kann das auch ein schmerzhafter Prozess sein. Alles endet dann in einer Art schönem Kompromiss.«

Die daraus resultierende freiere Arbeitsweise kann er seit vergangenem Herbst auch wieder beim Mutterschiff einbringen, denn mitten in die beschriebene aufwühlende Lebensphase fiel neben der Produktion des Solodebüts auch das Comeback von GY!BE. Die Band beendete damit eine siebenjährige Pause und leitete eine Phase intensiver Aufarbeitung ein, offen für neue Positionen und Ansätze. »Wir haben ausgiebig geprobt, vier, fünf Monate fast jeden Tag, denn die Songs sind sehr lang und schwierig, und wir haben sie lange nicht mehr gespielt.« Was sich richtig nach Arbeit anhört. Menuck stimmt in diesem Punkt zu, ergänzt aber, dass es sich um eine nicht unangenehme Art von Arbeit handele. »Musik *ist* Arbeit. Musik *ist* mühsam. Ich denke, nur satte Musiker sehen das anders. Sie spielen das altbekannte Spiel und lassen sich nicht auf den kreativen Prozess ein. Unsere Arbeit dagegen war ein sehr lohnenswerter Aufwand.« Die Gespräche darüber, ob dieser Aufwand womöglich eine Fortsetzung in einem weiteren Godspeed-Album finden wird, dauern noch an.

Text: Joachim Henn / Foto: Yannick Grandmont

— **INTRO EMPFIEHLT:** EFRIM MANUEL MENUCK »HIGH GOSPEL« (CONSTELLATION / CARGO)

bibop

HAPPY.X5

X5 SONNE MOND STERNE

TICKETS: WWW.SONNEMONDSTERNE.DE

12/13/14 AUG 2011

SAALBURG BEACH

THE CHEMICAL BROTHERS, MOBY, SWEDISH HOUSE MAFIA,

CLUESO and DISCO-STRESS,

DEICHKIND EINZIGES KONZERT IN DEUTSCHLAND 2011, MR. OIZO LIVE,

THE BLOODY BEETROOTS DEATH CREW 77 LIVE, CARL COX, CHRIS LIEBING, DJ RUSH, RICARDO VILLALOBOS, MISS KITTIN, LEXY & K-PAUL, ELLEN ALLIEN, SHAMEBOY LIVE, BONAPARTE, EROL ALKAN, FRITZ KALKBRENNER LIVE, TIEFSCHWARZ, OLIVER KOLETZKI & FRAN LIVE, DJ KOZE, DIE VÖGEL LIVE, ANTHONY ROTHER LIVE, MOONBOOTICA, GROOVERIDER, DJ FRESH, KRAFTY KUTS, MATHIAS KADEN, BORIS DLUGOSCH, EXTRAWELT LIVE, DOMINIK EULBERG, KAROTTE, ACID PAULI, GREGOR TRESHER, FRITTENBUDE, SAALSCHUTZ, EGOTRONIC, DISCO BOYS, DAPAYK LIVE, FORMAT:B LIVE, TOBI NEUMANN, JOHANNES HEIL LIVE, LEXY, MARKUS KAVKA, ELECTRO FERRIS, JACEK SIENKIEWICZ LIVE, SIS LIVE, SASCHA BRAEMER, LASERKRAFT 3D, DJ W!LD, DORIAN PAIC, MARKUS FIX & CHRIS TIETJEN, SASCHA DIVE, HOMETRAINER, DANIEL STEFANIK, ...

Festival Guide · Raveline · intro · sub culture · FRESH · port01.com · piste.de · Jägermeister · MDR SPUTNIK · virtual nights · sunshine live · SACHSEN · radio top 40

IN DER PIXELHÖLLE MIT ...

TETSUYA MIZUGUCHI

Im Musik-Videospiel »Child Of Eden«, dem Nachfolger des Techno-Shooters »Rez«, schießt man sich zum Rhythmus von elektronischer Musik durch synästhetische Drogen-Videoclipwelten. Der Entwickler Tetsuya Mizuguchi erklärte uns, warum ihn Kandinsky und Raves gleichermaßen inspirierten und wie Videospiele die Zukunft des Live-Konzerts prägen könnten.

Synästhesie

... nennt man die Kopplung mehrerer Sinnesebenen. Sie entsteht, wenn im Gehirn durch einen bestimmten Sinnesreiz auch fremde Sinnesbereiche angeregt werden. Viele Synästhetiker haben so beispielsweise beim Hören von Musik auch farbliche Wahrnehmungen. Schätzungen zufolge sind circa vier Prozent der Menschheit zu Synästhesien fähig.

Herr Mizuguchi, woher stammt die synästhetische Grundidee, die vielen Ihrer Videospiele zugrunde liegt?
Synästhesie zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben. Mich hat sie spielerisch zum ersten Mal 1994 beschäftigt, hier in Europa. In der Schweiz und Deutschland habe ich damals meine ersten Raves überhaupt besucht. Ich habe in Clubs Tausende von Menschen gesehen, die sich synchron zur Musik und der Lightshow bewegten. Da fiel mir auf, dass ich hier das Grundkonzept der Synästhesie vorfand, das ich schon in meinem Medienästhetik-Studium behandelt hatte. Ich fragte mich, wie ich diese Inspiration in einen interaktiven Prozess übersetzen könnte. Wobei ich übrigens nicht glaube, dass sich die menschliche Vorstellungswelt durch technische Entwicklungen verändert. **WASSILY KANDINSKY, DEN ICH SEHR BEWUNDERE, HAT SICHER ÄHNLICH GEDACHT.** Er hatte aber nur eine Leinwand, um sich auszudrücken.

»Child Of Eden« wurde parallel zur klassischen Controller-Steuerung auch für Xbox-360-Kinect entwickelt, bei dem nur durch Gesten gesteuert wird. Wie glücklich sind Sie, dass so der Controller als zentrale Barriere zwischen Spieler und Spiel verschwindet?
Sehr. Wenn ich »Child Of Eden« über Kinect spiele, fühle ich mich wie ein Dirigent. Vielleicht werde ich in Zukunft über ein ähnliches System bei Auftritten meiner Band Genki Rockets die Musik und die Visuals gleichzeitig steuern können. Vielleicht wird es bald jemanden geben, der die klassischen Einzeldisziplinen DJ, VJ oder Light Designer dank solcher Technik auflösen und alles unter sich vereinen wird. Vielleicht ist eine Technologie wie Microsofts Kinect der Beginn einer großen Veränderung.

»Child Of Eden« ist ein musikbasiertes Geschicklichkeitsspiel und damit zumindest abstrakt »Guitar Hero« ähnlich. Wie ist Ihr Verhältnis zu anderen Musikspielen?
Es macht Spaß, »Guitar Hero« zu spielen. Aber es würde mir bestimmt keinen Spaß machen, es zu entwickeln. Diese Blockbuster-Spiele sind aber sehr wichtig – für die Industrie und die Stärkung des Spielgenres. Man muss das so sehen: Wir befinden uns erst in einer Art mittleren Gründerphase der Videospiele, die es praktisch erst seit circa 40 Jahren gibt. Alle anderen Kunstformen, etwa Musik und Filme, sind viel älter und haben sich vielfach radikal verändert oder verästelt. Das wird Spielen in Zukunft auch passieren. Wie? Keine Ahnung. Aber vielleicht sagen wir in Zukunft überhaupt nicht mehr »Spiel« dazu. Vielleicht wird nur noch zwischen interaktiver und non-interaktiver Unterhaltung getrennt. Es gibt schon jetzt Versuche, Videospielaspekte ins reale Leben zurückzuführen. »Gamification« heißt das Schlagwort dazu.

Waren Sie verwundert, dass es Musikspielen so schlecht geht, dass etwa »Guitar Hero« nicht weiterentwickelt wird?
Vor zehn Jahren habe ich zwei Musikspiele entwickelt: »Rez« und »Space Channel 5«. Jeder Publisher hat mir damals das Gleiche gesagt: kein Musikspielmarkt vorhanden. Wenn jetzt also ein Abwärtstrend beim Musikspielboom erkennbar sein sollte – den es damals ja auch nicht gab –, interessiert mich das nicht. Mein Game ist etwas anderes. Ich will, dass Spieler die Musik fühlen – nicht spielen.

Text und Foto: Felix Scharlau

— »CHILD OF EDEN« FÜR XBOX 360 UND PS3 (UBISOFT)

WWW.HEINEKEN.DE/TIXPACK
WWW.FACEBOOK.COM/HEINEKEN

enjoy responsibly

DER BESTE REMIX DES JAHRES: HEINEKEN PLUS FREITICKETS.

MIT ETWAS GLÜCK BRINGT DICH DEIN **TIXPACK** ZU DEN BESTEN MUSIK-EVENTS WELTWEIT. **JETZT IM HANDEL.**

TRADE MARK
Heineken®
open your world

NEUE BANDS FÜRS JETZT

PTTRNS

Formate, Formate – die musikverarbeitende Industrie verlangt sie jeden Tag: Wo ist die Single, wann kommt das verdammte Album? PTTRNS, eine ungewöhnliche Rockband aus Köln, haben ihre eigenen Pläne und veröffentlichen mit »Love Quest I« und »Love Quest II« nun zwei 12-Inch-Platten voller ekstatischer Zustände.

Eine nervöse Gitarre, eine absteigende Melodiefolge, Percussion, Bass und Schlagzeug setzen ein, fügen sich so punktgenau, unangestrengt zu einem treibenden Rhythmus – und PTTRNS sind so was von da.

Das Konzept hinter ihren neuen Veröffentlichungen »Love Quest I« und »II« auf dem unbedingt weiter zu beobachtenden Leipziger Label Altin Village & Mine präsentiert sich so ungewöhnlich wie in sich stimmig – wie die Band selbst. Jede Platte enthält ein neues PTTRNS-Stück und als B-Seite eine Bearbeitung von älterem Material durch befreundete Künstler – im Prinzip ist die Serie endlos erweiterbar. Bei den Gästen handelt es sich nicht um befreundete Kölner Musiker, sondern mit dem Downtown Party Network aus Litauen und Map.ache aus Leipzig um zwei eher unbekannte Namen, die hier einen Balearic-House/Cosmic-Disco- und einen Deep-House-Remix abliefern. Daniel Mertens von PTTRNS erzählt zur Idee: »Das Albumformat genießt ja gewissermaßen eine hegemoniale Stellung im Indie/Pop/Punk-Bereich, was sich auch entsprechend in den rezensierten Formaten widerspiegelt. Wir machen es uns zwar nicht zur Aufgabe, diese Hegemonie zu brechen, mit der 12-Inch-Serie wollen wir eigentlich mehr der Disco/Techno-Szene Tribut zollen.«

Produziert wurden die neuen Stücke von Jan-Philipp Janzen (Von Spar, Urlaub In Polen). Daniel: »Dabei ging es vor allem darum, das perkussive Element in unserer Musik noch stärker herauszustellen und auf die Tanzfläche zu projizieren.« Polyrhythmische Partymusik könnte man das Ergebnis nennen: Disco, Wave, Afrobeat, der Hardcore-Background – hier fließt vieles zusammen, aber es fällt schwer, genauer zu beschreiben, wie die mittlerweile vierköpfige Band denn nun klingt. Aber warum sich abmühen: Man kann sich viele Stücke legal im Netz anhören, die zahlreichen Tonträger (auch das Debütalbum »Science Piñata«) über ein weit verzweigtes Vertriebsnetz quasi weltweit kaufen oder die kommenden Konzerte besuchen. All das sei zur Selbsterfahrung empfohlen.

Die Wirkung der Musik lässt sich hingegen besser beschreiben: PTTRNS verstehen es wie wenige Bands aus Deutschland, den Musiknerd nicht nur mit komplexer, durcharrangierter Musik um eine intellektuelle Erfahrung reicher zu machen, sondern auch den verstockten Körperpanzer aufzulösen und dabei physische wie geistige Grenzen zu verschieben. Songs als eine »Quest«, als eine Suche, eine Reise nicht hin zu einer höheren Erkenntnis, sondern zu einer tieferen kollektiven Erfahrung. Das funktioniert live, wenn das Publikum – mit Percussion-Instrumenten ausgestattet – zum fünften PTTRNS-Mitglied wird, aber auch innerhalb der Band, wie Patrick Hohlweck in Bezug auf die Songtexte erzählt: »Jeder singt, jeder schreibt, und die Verschiebungen und Verdichtungen, die sich ergeben, auch mitunter innerhalb eines einzelnen, vermeintlich ›homogenen‹ Textes, bilden die Musik wieder ab.«

»Everyone plays everything«, lautet die Losung dieser Band. Auf »Love Quest I« und »II« gelingt sie: die Vereinigung von Körper und Geist mit PTTRNS' Hilfe. Amen.

Text: Benjamin Walter
Foto: Annette Schimek

— PTTRNS »LOVE QUEST I« & »LOVE QUEST II« (2X12-INCH / ALTIN VILLAGE & MINE / CARGO)

— Diese Band ist nun überflüssig: *Foals*

— Hört man am besten: *Gemeinsam in der Sonne. Leicht angetrunken.*

photo: alexander basile

WWW.CARHARTT-WIP.COM

carhartt®

© Carhartt inc. U.S.A. ® carhartt and carhartt logo are registered trademarks of Carhartt Inc., Dearborn, Mi 48121, U.S.A.

»Uhh, ich muss hier fürs Parken was bezahlen?«
»Ja, müssen Sie.«
»Und warum?«
»Ich könnte Ihnen jetzt das gesamte kapitalistische System erläutern, aber Sie sind Abschaum plus hinter Ihnen ist eine lange Schlange Autos. Macht 75 Cent.«

Eine 70-minütige Doku über einen gebührenpflichtigen Parkplatz in Virginia? Aber ja doch! Der Film von Regisseurin Meghan Eckman porträtiert (Ex-) Angestellte – etwa arbeitslose Philosophie-Dozenten, Yo-La-Tengo-Bassisten oder Anthropologen – in ihrem gemeinsamen Hass auf Kunden und ihrer Liebe zum Rumhängjob Parkplatzwächter. Erschreckend, wie der Mikrokosmos Parkplatz hier als Soziobiotop die Arroganz der Reichen und den Kaputtheitsgrad der Dienstleistungsgesellschaft entlarvt. Unter parkinglotmovie.com für 12 Euro auf DVD zu haben.
Illu: Christian Wischnewski

KRATZEN & BEISSEN
DIESMAL: GEGEN DEMOKRATIE

Stuttgart 21 und dann das ganze Land. Schurken wie Mappus fressen mittlerweile nur noch Hausmüll im CDU-Gnadenhof, und alle Wutbürger dürfen ab jetzt mitbestimmen. Wider die Volksentscheide, wider Volkes Willen fordert indes Linus Volkmann.

Ich möchte nicht falsch verstanden werden, natürlich wünsche ich mir keine selbstgefällige Politikerkaste, die Entscheidungen nach Gutsherrenart fällt, natürlich ekle auch ich mich davor, dass die staatlichen Aufwendungen für Bedürftige »Hartz 4« heißen, also nach ihrem mittlerweile vorbestraften Erfinder, dem Untreue-Millionär Peter Hartz. Und so weiter und so weiter. Aber trotzdem hege ich keine Sympathien für die ganzen Verwirrten, die nun alles per Volksentscheid geregelt wissen wollen. Und damit liegen sie ja gerade jetzt hoch im Kurs. Das CDUntier Mappus wurde selbst dem erzregressiven Ba-Wü zu viel. An der Macht sind nun versehentlich die, die im Wahlkampf monothematisch auf den Fetisch des Mitbestimmens gedrängt haben. Na, wer konnte denn auch damit rechnen, dass das wirklich aufgeht? Aber der Trend ist da. Liebe Massen, sollen wir also die Atombombe bauen? Welcher dieser Intensivtäter muss ausgewiesen werden? Kann man die Rechtschreibreform gefälligst wieder zurücknehmen? Darf mein Nachbar wirklich auf dem Balkon grillen? Ab jetzt immer: Volksentscheid! Populismus ersetzt damit endgültig Inhalt. Denn jenes Volk entscheidet ja nur, wenn es aufgepeitscht oder, besser noch, empört wird. Ohne diesen Faktor darf man die Beteiligungspower des Einzelnen rund ums Allgemeinwohl getrost weit unter Ehrenamts-Level vermuten. Dabei steht fest, Volk: With more power comes more responsibility. Und solange das vom Kollektiv nicht gewährleistet wird, sage ich: Herrscht über uns, Politikerkasten aller Fraktionen. Herrscht uns richtig das Hirn raus. Und wenn alles nichts bringt, fordere ich einen Volksentscheid, auf dass die Monarchie wieder eingeführt werde.

FRIENDLY FIRES
DIE GELDFRAGEN

Über Geld spricht man nicht. Wir schon! Und zwar mit Jack Savidge. Der Schlagzeuger der britischen Indie-Pop-Band Friendly Fires, die gerade mit »Pala« ihr zweites Album vorlegt, das noch deutlicher ihre Einflüsse von Detroit Techno und der Kölner Kompakt-Schule zeigt, beichtet gar einen Ladendiebstahl. Na, wir verraten's keinem. Außer euch!

Erster Job?
Ich habe im Kaufhaus im Nachbarstädtchen gejobbt, in der Bettenabteilung, gab fünf Euro die Stunde.
Was war dein Lieblingsnebenjob bisher?
Shopassistent in einer Filiale des Tee- und Kaffeeladens Whittard. Der Duft der Kaffeebohnen war fantastisch. Da der Laden meist verwaist war, konnte ich den ganzen Tag laut Jungle hören.
Und der verhassteste?
In dem Kaufhaus, in dem ich meinen ersten Job hatte, musste ich manchmal in der Angestelltencafeteria abwaschen. Diese Tage dauerten immer ewig.
Und jetzt? Kommst du als Musiker ohne Nebenjob aus?
Ich kann derzeit wirklich nur von der Musik leben – und es vergeht kein Tag, an dem ich dafür nicht sehr dankbar wäre.
Hast du eigentlich »was Richtiges« gelernt?
Ich habe einen Uniabschluss in Anthropologie. Aber ich bin mir nicht sicher, ob mich das für irgendwas qualifiziert.
Wie viel muss jeden Monat mindestens reinkommen, damit du auskommst?
Na ja, meine Miete und noch 350 Euro drauf.
Hast du je die Grenzen der Legalität ausgelotet aufgrund von Geldmangel?
Ich habe früher gerne bei Woolworth geklaut. Bis ich beim Klauen einer Cola-Dose erwischt wurde. Die haben neulich alle Läden in England zugemacht, ich habe seitdem Gewissensbisse.
Was war deine bislang teuerste Anschaffung?
Nicht wirklich eine Anschaffung, aber eine Ausgabe: mein Uniabschluss. Da habe ich mal eben 10 bis 15.000 Euro für ausgegeben. Aber das ist gar nicht so viel, wie ich von anderen Leuten weiß, die heftiger abzahlen müssen.
Und der große Traum am Horizont?
Also, ich hätte echt gerne ein Landhaus.
Illu: Christian Wischnewski

— FRIENDLY FIRES »PALA« (XL / BEGGARS / INDIGO) AUF DEM HURRICANE/SOUTHSIDE VOM 17. BIS 19.06.

MAKE IT 2 BUSHMILLS

VOTING LÄUFT:
FÜNF TEAMS KÄMPFEN UM JEDE STIMME!

Die Vorauswahl ist gelaufen. Wer schafft es nach Bushmills? Zur Wahl stehen mit Patrick und Andreas zwei Barkeeper aus Berlin und Mönchengladbach, mit Timur und Pär-Olaf ein Student und ein Ingenieur aus Berlin, Fabian und Andreas, die Informatiker aus Bayern und nicht zuletzt die beiden Hamburger, der Webprogrammierer Thomas und der Student Lorenz bzw. das Team bestehend aus Kaufmann Christian aus Tönisvorst und Lakkierer Frank aus Kempen. Sie alle brauchen jetzt jede Stimme, die sie kriegen können, um es nach Bushmills zu schaffen.
Teilnehmer aus elf Nationen konnten sich für den „Make it 2 Bushmills" Contest bewerben, nun stehen die Top Teams aus den einzelnen Ländern fest. Worum es geht? Jedes Land entsendet ein zweiköpfiges Gewinnerteam nach Irland, um dort im Bushcamp anzutreten. Die Gewinner des Bushcamps dürfen dann 14 Tage lang in der Bushmills-Destillerie ihren eigenen Whiskey-Blend kreieren – Kost und Logis im Penthouse und 5.000 Pfund Taschengeld inklusive. Am Ende winkt eine Riesenparty im eigenen Heimatland.
Jetzt gilt's – denn das Voting läuft. Für die Bewerber kann man jetzt unter www.facebook.com/Bushmills1608 abstimmen. Also, mitmachen und unsere heimischen Teams bei der Whiskey-WM unterstützen*:

www.facebook.com/bushmills1608.

Weitere Infos auch unter **www.intro.de/bushmills.**

Trinken Sie verantwortungsvoll. **www.initiative-genusskultur.de**

*Mindestalter für die Teilnahme: 18 Jahre!

AUFSTIEG UND FALL

Ein neues **GRÖNEMEYER**-Album besitzt ja eigentlich ein monatelanges Alleinvertretungsrecht des ersten Platzes. »Schiffsverkehr« treibt allerdings nicht wirklich beeindruckend auf der Pole rum. Schnell wieder vorn verdrängt von dem Auswurf-Comeback »Bel Air« der Guano Apes, dann wieder oben, aber hart bedrängt von Adele und den Foo Fighters. So einsam ist es auch nicht mehr an der Spitze, was, Herbert? +++ **KIM FRANK** war um die Jahrtausendwende die Stimme und das Gesicht der Teenie-Phänomen-Band Echt. Was er indes nie war: das Gehirn. Das wird auch in seinem bis zur Lächerlichkeit unbeholfenen und uncharmanten Romandebüt »27« (Rowohlt) schmerzhaft deutlich. Geht um Musiker, Drogen, Tod. Typen-Popliteratur spürbar unter Deutsch-LK-Niveau. +++ **MENOWIN**, bekannt als Bad Boy aus »Deutschland sucht den Superstar«, ist mit »If You Stayed« aus dem Gefängnis heraus gechartet (Platz 21). Die Promotionabteilung schwankt in ihrem Pressetext zwischen Mitleid, Unsicherheit und offener Begeisterung für die Umstände dieser und der kommenden Album-Veröffentlichung. Immerhin ist es, Zitat, »bereits der erste Single-Hit überhaupt, der direkt aus dem Knast in die Charts gewandert ist.«

So einfach klingen gute News: **PETERLICHT**, das Pop-Phantom von Köln, hat via Facebook ein neues Album für Spätsommer/Herbst angekündigt. Schon dieser Tage gibt es einige Vorabkonzerte in Leipzig, Köln und München. +++ I have to go to rehab, yes, yes! **RICHIE SAMBORA** lässt sich wegen Alkoholproblemen einweisen und auf der anstehenden Bon-Jovi-Tour an der Gitarre vertreten (von wem, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest). Trotzdem ein Gewinner: Die Band lässt ihn nicht fallen, und statt Tourstress gibt's nun Sport, gutes Zureden und Jasmin-Einläufe. +++ Da können alle anderen noch so auftrumpfen, den Dubstep wieder ganz erfinden, nur Promis im Video haben oder sonst wie den Pop regieren: Der einzige Song, für den es beim monatlichen Intro-Releaseparty-DJ-Set Standing Ovations und Ohnmachtsanfälle gab, war »Can I Play With Madness« von **IRON MAIDEN**. Zieh dir das mal rein, James Blake! +++ Auch wieder ganz oben: **DIE WESTLICHE WELT**. Prinz heiratet, Papst wird selig gesprochen, Feind erschossen. Hallo Mittelalter!

HANG THE DJ
MIT DANIEL HAAKSMAN

Der Berliner DJ hat mit seinem Label Man Recordings den brasilianischen Baile Funk in Europa salonfähig gemacht, auch dank seiner DJ-Sets. Dieser Tage erscheint sein Debütalbum mit dem stimmungsvollen Titel »Rambazamba«.

Von allen Sets, die du je gespielt hast – was ist der erinnerungswürdigste?
Tel Aviv 2001 mit Richard Dorfmeister. Es war der Höhepunkt der zweiten Intifada: Fast wöchentlich gingen Bomben hoch, kein DJ traute sich, nach Israel zu fliegen. Richard und ich waren allerdings schon mehrfach dort gewesen und wussten, dass man sich vom Terror nicht einschüchtern lassen sollte. Die Tel-Aviv-Party-People dankten es uns mit einer orgiastischen Party am Strand nördlich von Jaffa.

Mit wem würdest du gerne mal auflegen, durftest aber bislang nicht ran?
Pete Rock, DJ Gregory, Armand Van Helden.

Was macht man bei einem mehrstündigen Set, wenn sich die DJ-Kanzel im supervollen Club am anderen Ende der Toiletten befindet?
DJs, die während ihres Sets pinkeln gehen, heizen der Crowd nicht genug ein.

Welches Stück hast du zurzeit zu jedem Auflege-Anlass parat?
Meinen Track »Hands Up« im Jan-Driver-Remix.

Gibt es eine Platte, die im Club immer geht?
SNAP!s »Rhythm Is A Dancer« im Buraka-Som-Sistema-Edit.

Wie wirkst du dem körperlichen Raubbau entgegen, den das DJ-Leben mit sich bringt?
Immer genug Champagner trinken, gut essen und unter der Woche viel Schlaf, Sport und Liebe.

— **INTRO EMPFIEHLT:** DANIEL HAAKSMAN »RAMBAZAMBA« (MAN / AL!VE) AUF TOUR AM 11.06.

DER KOFFER VON WOLF GANG

Der New Yorker Sänger Wolf Gang legt nach Supporttouren für Florence + The Machine und Miike Snow nun endlich sein Debüt »Suego Faults« vor. Intro schaute dem Pop-Reisenden in die Tasche.

» Meine Tasche habe ich in zwei Minuten gepackt, als ich gestern Nacht um zwei von einer Party kam. Deswegen sind da auch stinkende Socken drin. Ein Bügeleisen hab ich auch nicht, deswegen sind meine Sachen immer ein bisschen zerknittert. Ich schleppe auch seit etwa einem Monat ein GQ-Magazin mit mir herum, ich dachte, ich würde es im Flugzeug lesen, aber hoffnungslos – da schlafe ich immer sofort ein. Meine Schwester arbeitet übrigens bei dem Heft, das ist meine Entschuldigung, warum ich es überhaupt gekauft habe. Mein bequemstes Teil in diesem Koffer ist lediglich eine Jeans. Mensch, ich brauche dringend eine anständige Jogginghose und einen Hoodie. Ach, und das teuerste Stück hier ist übrigens die kleine Ansteckblume, die ich mir von einem Freund geborgt habe. Seltsamerweise kostet sie einen Haufen Geld. Im Gegensatz dazu ist der Rest ziemlich wertlos.«
Foto: Katharina Poblotzki

— WOLF GANG »SUEGO FAULTS« (WARNER / VÖ 27.06.)

SCHATZPARADE
DINGE, DIE DICH WOLLEN

Intro sammelt jeden Monat aus dem Internet und der echten Welt nerdige Schätze an. Für insgesamt unter 100 Euro.

Wir suchen deine Tipps. Der beste Vorschlag für die nächste Ausgabe gewinnt etwas aus der aktuellen Palette. Freuen darf sich schon jetzt Anita Grzimek. Von ihr stammt der Hinweis auf die »Star Wars«-Ente. Der Lohn: die Laptop-Tasche vom letzten Mal. Eure Links und Ideen an: schatz@intro.de.

Klopapier mit eingebautem Maßband ist bekanntlich ein Must-Have für uns Hobby-Statistiker. Wer von uns führt nicht Buch über den aktuellen Kotausstoß oder misst täglich seine primären Geschlechtsorgane neu nach? Eben. € 9,90; www.amazon.de

Noch geiler wird das Leben der Star-Wars-Ente nur neben einer schwimmenden **Leuchtdioden-Boje a.k.a. Badewannen-Disco** mit vier Lightshow-Programmen. Am schönsten erstrahlt das Schaumbad im schummrigen Chill-out-Look – das Strobo hingegen ist die absolute Hölle. € 12,50; www.firebox.com

Seit Bin Laden tot ist, wird man an der Grenze praktisch kaum noch kontrolliert. Man kann also gleich mit einem **Reisepass** anrücken, der in Wahrheit nur ein **Notizblock** ist. Immerhin kriegt man in diesem Viererpack auch gleich vier Staatsbürgerschaften. Und das für: € 9,80; www.3dsupply.de

Katz & Goldt. Das Duo für die besonderen Stunden dürfte Lesern ja mindestens von unserer letzten Seite bekannt sein. Auf ihrer eigenen Seite kann man sich on demand Shirts aussuchen aus Hunderten (!) Motiven. Wir entschieden uns für den Biber. € 25,90 (inklusive Versand); www.katzundgoldt.de/rumpfkluft.htm

In der Badewanne ist es ja doch manchmal einsam. Man wird schwermütig und bringt sich um. Muss nicht sein. Die **Stormtrooper-Ente** kann einen aufmuntern. Leuchtet auch, wenn man irgendwie drückt (genaue Mechanik noch nicht verstanden). € 7,88; www.forbiddenplanet.co.uk

Khaled
Tinariwen
Giant Sand
Amadou & Mariam
feat. special guests

Wüste
15.7. – 6.8.

HAUS DER KULTUREN DER WELT

Waterproof
Bei Regen in der Halle

Info + Tickets
www.hkw.de | 030 - 39 78 71 75

WasserMusik2011
Sommer-Open-Air-Festival
Konzerte Filme Gespräche Berlin

Group Doueh | OMFO | Desert Slide | Yemen Blues

The Black Jesus Experience | Hamac Caziim | The Ramirez Brothers | Elemotho | Mundovivo | Dhoad Gypsies | Alamurad Rakhimov | Mezherep | Les Boukakes | Yeu-Matchuc | Saeid Shanbehzadeh

IM BETT VON EMA

Erika M. Anderson baut aus der Asche ihrer früheren Band Gowns einen Hybrid aus Goth und Grunge, wie er verführerischer nicht klingen könnte. Und ist dabei dennoch auch traurig, morbide, aufgewühlt und rotzig. Uns erzählte EMA, wie es sich so schläft als neue Courtney Love.

» Ich habe lange gebraucht zu lernen, wie man auf Tour schlafen kann. Die ersten waren sogenannte Noise-Touren, also man bekommt gar nichts gestellt. An Hotels – nicht zu denken! Bestenfalls gibt es eine Couch. Oft aber wirklich genau eine – alle anderen müssen dann auf dem Boden schlafen. Auf Tour nimmt man eben, was man kriegt. Meistens kommt man so auf nur wenige Stunden Schlaf, den Rest holt man halbwegs im Bus nach – und zerrt sich den Hals. Aber so wird man unkomplizierter, was das Schlafen angeht.

Zu Hause schlafe ich dabei immer so siebeneinhalb Stunden. Was dort gut ist: Ich bin allein. Es nervt mich echt, wenn jemand schnarcht – und das tun auf Tour so einige. Das ist bei Dates auch ein echter Dealbreaker. Aber ich bin auch nicht ohne: Manchmal, wenn ich sehr müde bin und aufgeweckt werde, kann ich echt mies sein, wie das Mädchen aus der Exorzist – aber ich bin ja auch nicht wirklich wach und erinnere mich später an nichts. Am liebsten trage ich im Bett ein altes T-Shirt über Unterwäsche. Ich lebe aber derzeit in Portland, und zwar im Erdgeschoss – da es an der Westküste in der Gegend kalt und regnerisch ist, trage ich Schlafanzug. Ins Bett gehe ich übrigens immer so gegen vier Uhr – dann kann ich bis zwölf Uhr Mittags schlafen. Das ist ein guter Rhythmus. Und ich schlafe auf dem Bauch, falls euch das auch interessiert.«

Foto: Bartosz Ludwinski

— EMA »PAST LIFE MARTYRED SAINTS« (SOUTERRAIN TRANSMISSIONS / UNIVERSAL)

Mouse On Mars
"Paeanumnion"
Uraufführung
mit
André de Ridder (Dirigent)
& musikFabrik
Gäste
Oval
The Allophons
Sa, 10. September 2011,
20 Uhr
Kölner Philharmonie

intro · DE:BUG · Stadtrevue · Kölner Philharmonie · KölnMusik Event · Kuratorium KölnMusik e.V. · KölnTicket · a-Musik · SONIC

Kompositionsauftrag der KölnMusik | Ermöglicht vom Kuratorium KölnMusik und der Kunststiftung NRW
Komposition: Mouse on Mars | Konzeption & Realisierung: Mouse on Mars & André de Ridder | Orchestrierung: André de Ridder & Stefan Streich

BITTE BLEIBEN SIE GESUND!

MIT AN HORSE

Was war die schlimmste Krankheit, die du je hattest?
Kate Cooper: Gürtelrose!
Welche Symptome treten dabei auf?
Es gibt – nur auf einer Seite des Körpers – Bläschen, die sind so wahnsinnig schmerzhaft! Es ist wie, als wenn einem jemand permanent Zigaretten auf entzündeter Haut ausdrückt. Dazu starke Kopfschmerzen. Gürtelrose bekommen normalerweise eher ältere Leute oder solche, deren Immunsystem angeknackst ist. Wie ich an die Sache geriet, ist mir bis heute schleierhaft.
Kann man dem vorbeugen? Gibt es Heilung?
Vielleicht, wenn man geimpft ist gegen Windpocken und die nie bekommen hat – keine Ahnung. Ich bekam jedenfalls eine Salbe. Im Endeffekt kann man bei der Sache aber nur eins machen: drei Wochen am Stück schlafen.
Welche Krankheit ist dagegen eher überschätzt?
Ehrlich gesagt ist jede Krankheit doch irgendwie schrecklich.
Auf welche Medizin stehst du auch abseits konkreter Infekte?
Na, auf gar keine! Die Pharmaindustrie ist eine elende Bestie, und ich bin der festen Überzeugung, dass viele ihrer Produkte mehr Probleme erzeugen als lösen.
Wie begegnet ihr dem steten Tourschnupfen? Speziell zu kalter Jahreszeit?
Im Winter auf Tour zu gehen ist wirklich hart. Damon und ich essen dann sehr viel Vitamin C und B. Wir sind Vitamin-Junkies. Meistens werde ich so erst nach der Tour krank.

Sehr geehrte Kate,
die Bezeichnung dieser viralen Krankheit setzt sich aus dem weniger romantischen Begriff Wundrose und der manchmal gürtelförmigen Ausbreitung zusammen. Der medizinische Fachterminus lautet übrigens Herpes zoster. Jeder von uns, der es schon mit den Windpocken zu tun hatte, läuft Gefahr, in seinem Leben auch eine Gürtelrose zu entwickeln. Die Viren der Kinderkrankheit nisten sich in den Nervenzellen ein und finden ihre Renaissance bei Stress oder einem geschwächten Immunsystem.

Im Laufe der Erkrankung entwickeln sich kleine Bläschen, welche verkrusten und teilweise unter Narbenbildung oder Pigmentstörungen abheilen. Dieser Prozess zieht sich circa zwei bis drei Wochen hin. Gefährlich wird es, wenn z. B. der Seh- oder Hörnerv betroffen ist, hieraus können Blind- oder Taubheit resultieren. Letzteres für Musiker ja immer wieder eine ziemliche Zumutung. Behandelt wird die Gürtelrose mit antiviralen Medikamenten, meist in Tablettenform, bei schweren Fällen auch durch intravenöse Gabe.

Ansteckend ist der Herpes zoster nur für Personen, welche noch nie die Windpocken hatten oder nicht geimpft sind, diese müssen sich dann aber erst durch die Windpocken quälen, um vielleicht später in den Genuss einer Gürtelrose zu kommen.
Ihr Doc Intro / Illu: Christian Wischnewski

— AN HORSE »WALLS« (GRAND HOTEL VAN CLEEF / INDIGO) INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR: 16.06. DÜSSELDORF, 18.06. BONN, 17.-19.06. HURRICANE/SOUTHSIDE

SCHUHE DEINES LEBENS
THE GET UP KIDS

In den bestechenden Melodien ihres Debüts »Four Minute Mile« (1997) schlummerte bereits die Chartstauglichkeit, die Emo Jahre später den Rest gab. Der Style dagegen würde auch heute noch funktionieren. Zumindest, was die Beinbekleidung angeht, denn mehr als Sneakers und Tennissocken zeigt die Band nicht von sich. Ausgelatscht ist cooler als fabrikneu. Und der adidas-Samba kommt in der seltenen Version mit weißer Lasche. Davor die Grande Dame der Szene: Blaue Chucks. Mehr Emo ab Seite 119.

— MEHR TURNSCHUHE UND POP FINDEN SICH IM MAGAZIN SNEAKER FREAKER. #2 IST AM KIOSK ERHÄLTLICH.

ILLUSTRATOR DER AUSGABE:
CHRISTIAN WISCHNEWSKI

Groß geworden auf der Insel Usedom, studierte unser aktueller Illustrator Christian Wischnewski Design an der FH Münster. Mittlerweile wohnt er aufgrund seiner, Zitat, »gepflegten Neigung zu monumentalem Zweckbau« in einem Berliner Plattenbau. Dort hört er vor allem Deutschrap (aktuell: Edgar Wasser und Jintanino), während er mittels Papier und Computer an seinen kleinen Kunstwerken arbeitet. Danke für den Einsatz! Mehr Infos unter www.wischnik.de.

»»Frau zündet Penis ihres Ehemanns an!‹ musste ich neulich in der Zeitung lesen. Gut, es war erster Advent, dennoch stimmt mich dieser Fall nachdenklich.«

Es lebe das Seltsame – oder zumindest jener Blick auf die Welt, der Seltsames zutage fördert. So einen Blick strahlt Martin Gottschild (Musiker unter anderem bei Sofaplanet und Beatplanet) auch in seinem zweiten Büchlein unablässig ab. Nichts scheint in den nostalgisch übergeschnappten Episoden mehr normal, alles ist skurril und liebenswert. Quasi der Max Goldt für ältere Jugendliche. Das Buch heißt »Die Schwarte Mamba – Ein Buch wie ein Fäustling«. www.tierestreichelnmenschen.de

— MARTIN GOTTSCHILD »DIE SCHWARTE MAMBA – EIN BUCH WIE EIN FÄUSTLING« (WWW.TIERESTREICHELNMENSCHEN.DE) INTRO EMPFIEHLT DIE LESE-TOUR: 01.06. SAARBRÜCKEN, 02.06. STUTTGART, 03.06. CRAILSHEIM, 04.06. KÜNZELSAU, 09.06. GERA, 10.06. KASSEL, 11.06. LEIPZIG, 16.06. BERLIN, 17.06. NEUKIRCH, 23.06. HAMBURG, 25.06. DUISBURG, 09.07. BERLIN, 25.08. LOHM, 03.09. BERLIN, 17.-19.11. HAMBURG

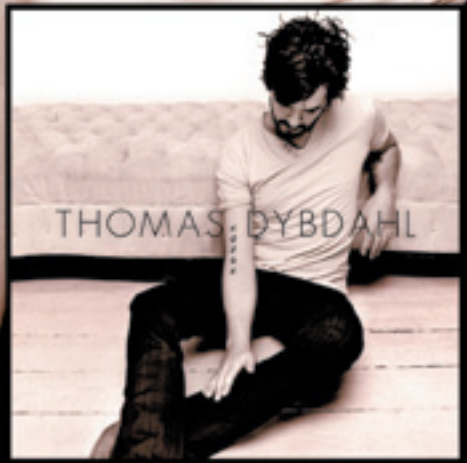
ZWEI WIE IHR
DIE DÜRFEN SICH NIE VERLIEREN

Aphex Twin
(der erste Star in Intelligent Dance Music / Warp Rec.)

Michael Sternkopf
(die erste Frau in der Bundesliga / FC Bayern)

THOMAS DYBDAHL

SONGS
HEMMUNGSLOS SCHÖN.



WWW.THOMAS-DYBDAHL.DE

WER WIR SIND KELLERMENSCH

Herkunft: Esbjerg (Dänemark)
Genre: Violin-Screamo-Rock-Blues-Pop
Bandmitglieder: sechs
Besondere Vorkommnisse: Die Band besteht offenbar aus Wahnsinnigen, sitzt zwischen und auf allen Stühlen. Sonst aber alles okay!
Aktuelle Platte: »Kellermensch« (Universal)

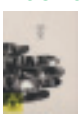
Natürlich muss man zuerst nach eurem Namen fragen. Also was soll das denn bitte?
»Kellermensch« ist der deutsche Titel einer Novelle von Fjodor Dostojewski. Als wir an unserem Debütalbum arbeiteten, suchten wir einen Namen und fanden, dass sich in dem Buch viel von der Stimmung unserer Stücke wiederfand. Und wir sind einfach fasziniert davon, wie düster und tragisch deutsche oder dänische Übersetzungen von Klassikern klingen. Das Buch »Kellermensch« heißt auf Englisch »Notes From The Underground«. Was für ein Unterschied im Detail.

Apropos Übersetzungen: Stimmt es, dass Gänseblümchen auf Dänisch wörtlich eigentlich Vogelschiss heißen?
Was? Nein, das stimmt nicht. Klingt wie ein lustiger Mythos.

Als wir euch in Groningen auf einem Festival sahen, war es sehr eindrucksvoll, dass quasi jeder von euch einen anderen Musikstil repräsentierte. Ein Feuerwerk der Diversifikation.
Ja, stimmt wohl. Wir hören alle sehr unterschiedliche Musik, aber das ist keine Masche der Band. Letztlich kennen wir uns persönlich schon lange, haben sogar ein Brüderpaar unter uns. Da macht es halt Sinn und Spaß, in einer gemeinsamen Gruppe zu spielen. Auch wenn man so verschiedene Vorlieben besitzt. Und für Kellermensch bedeutet diese Vielbödigkeit vor allem, dass wir schnell einen individuellen Sound erschaffen konnten. Das Ganze ist nun eine eigene Einheit, die Summe aller unterschiedlichen Teile.

In eurer Musik kann man, wenn man will, sogar so was raushören wie Joe Cocker, die »Rocky Horror Picture Show« oder Don Johnson. Was sind denn die irrsten Vergleiche, die an euch schon rangetragen wurden? Von denen hier mal abgesehen.
Na, also die hier sind schon sehr strange, aber klar, wir hören schon immer die wildesten Vergleiche von »Blues Brothers« bis Black Metal.

»Ich wollte unbedingt Gonzales als Produzenten, aber genauso wollte ich auch ganz viele Musiker haben, weil das Arbeiten so viel inspirierender ist. Doch er meinte: ›Nee, ich spiel dir alles an einem Abend ein – geht schneller und klingt besser.‹«



So äußert sich **Feist** in der Doku »Look What The Light Did Now« (Universal), in der man den Entstehungsprozess zu ihrem Hit-Album »The Reminder« verfolgen kann. Übrigens: Letztlich hat sie sich natürlich durchgesetzt und bekam die Musiker statt den All-in-one-Job von Crazy Gonzales.

SANDER REIJGERS
SEXPUPPENFASHION

Sexualität besitzt immer auch etwas Hässliches, gar Lächerliches. Nichts bringt das so sehr auf den Punkt wie eine aufblasbare Sexpuppe. Der Holländer Sander Reijgers (www.sanderreijgers.nl) schneiderte aus Versatzstücken solcher Masturbations-Denkmäler eine Oberbekleidungsserie. Mehr zum Schockschmunzeln als zum Tragen – aber in jedem Fall eindrucksvoll. Bei all der Provokunst schade: Männliche Figuren kamen nicht zum Zug. Dabei darf man heute doch nun wirklich die Geschlechter zusammendenken.

LOVE VS. HATE MIT MATT AND KIM

Nenne fünf Dinge, die ihr liebt, alle anderen aber hassen

01 Leitungswasser trinken
02 Wein aus dem Tetra-Pack
03 Den Geruch hart gekochter Eier
04 Die Serie »Cougar Town«
05 Hotmail

Nenne fünf Dinge, die ihr hasst, alle anderen aber lieben

01 Musicals
02 Hosen mit hoher Taille
03 Niedrige Benzinpreise
04 Schickes Essen
05 Telefonieren

— MATT AND KIM »SIDEWALKS« (PIAS / DIFFERENT / ROUGH TRADE) AUF DEM MELT! AM 15.07.

ALL YOU CAN SCREAM

Primal Scream – Screamadelica

Primal Screams bahnbrechendes Album »Screamadelica« definiert eine komplette Generation: es ist eine Mixtur aus Rock, Dance, Dub und Gospel und fängt perfekt den Zeitgeist der frühen Neunziger ein. Es gibt 3 verschiedene Versionen:

DVD: 1098794E11
Primal Scream
Screamadelica Live

DVD&CD: 1090624E12
Primal Scream
Screamadelica
Classic Album

Blu-ray & CD:
1050804E14
Primal Scream
Screamadelica Live

AB 27.05.2011 IM HANDEL

Die DVD beinhaltet das komplette Konzert vom 26.11.2010 aus dem Londoner »Olympia«.

Die DVD+CD dokumentiert die Entstehung des legendären Studioalbums im Rahmen der etablierten Classic Albums Serie von Eagle Vision und liefert als Bonus noch den kompletten Live Mitschnitt der November Show auf CD.

Die Blu-ray vereint alle drei Varianten: Die Live Show in bestechender High Definition Qualität, Classic Album: die Dokumentation zur Entstehung des Albums und die Audio-CD zur Show.

EDEL : DISTRIBUTION

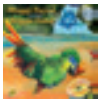
eagle vision

COVER-WELTEN

PAPAGEIEN

Als wir uns auf die Suche nach Papageien-Plattencovern machten, ahnten wir noch nicht, dass wir dabei waren, eine neue Lieblingsband zu entdecken: Hatebeak aus Baltimore. Das Grindcore-Trio besteht aus Blake Harrison, Mark Sloan und dem Sänger Waldo – einem 19-jährigen Graupapageien, der »sowohl Papageiengeräusche macht als auch richtige Wörter singt«. Großartige Band. Und keine Angst: Aus Tierschutzgründen ist Hatebeak ein reines Studioprojekt und spielt nie live.

Gesammelt von Felix Scharlau

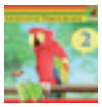


CARLOS

Waltzing Matilda
Songs of the Australian Bush

Richard Buxton

GO MY WAY



Parrot Parodies

FREEBASS
It's a beautiful life

ME AND
MY PARAGAYO
DON
PAULIN

hatebeak
BIRD SEEDS
OF VENGEANCE

KAREN
Piranhas

ASTOR PIAZZOLLA | VIAJE DE BODAS

RATATAT

CHARLIE
BYRD
Latin Byrd

DAVID VALENTIN

the angry Parrots
DISASTER!

ILIKAI
ARTHUR
LYMAN

LA CUCARACHA CRIOLLA
Perucho Conde

FORTRESS

DESTROYER
DER FÜNFTE REITER DER APOKALYPSE

Mit seinem neunten Album »Kaputt« hat der kanadische Songwriter Dan Bejar alias Destroyer dem vergessenen Genre Softrock neues Leben eingehaucht. Nach dem Hype in den USA erscheint das Album nun auch offiziell in Deutschland. Sebastian Ingenhoff ließ sich von Dan Bejar erklären, wie man es schafft, die Apokalypse tanzend zu überstehen. Foto: Tobias Vollmer

Weiche Träume

Dan Bejar bestreitet, dass das Wortspiel »Destroyer [zu Deutsch: Zerstörer] – Kaputt« kalkuliert gewesen sei. Den Albumtitel habe er dem gleichnamigen Roman des italienischen Schriftstellers Curzio Malaparte entliehen, das Wort hätte einfach toll ausgesehen. »Ehrlich gesagt hatte ich absolut keine Ahnung, was es bedeutet. Dieser Witz mit dem Bandnamen ist mir erst später klar geworden. Es ist wie mit der Musik: Du machst irgendwelche Dinge intuitiv, und sie fügen sich plötzlich auf wundersame Weise zusammen.«

So steht der Titel »Kaputt« also in Kontrast zur Musik, denn es handelt sich auf den ersten Blick um ein äußerst konsistentes Werk voller harmonischer, im wahrsten Sinne des Wortes großer Popsongs.

Nachdem das Album in Nordamerika bereits im Januar erfolgreich veröffentlicht worden ist, erscheint »Kaputt« mit halbjähriger Verzögerung nun auch offiziell in Deutschland. Es zeugt von einem Songschreiber, der die ganz großen Gesten beherrscht und diese nicht nur in Performance, sondern vor allem in Musik zu überführen imstande ist. Der Hype verdankt sich natürlich auch dem aufwendig gestalteten ***Video zur Single »Kaputt«***, das in den sozialen Netzwerken und Blogs bereits ausführlich die Runde gemacht hat. Dabei ist der Kanadier alles andere als ein Newcomer, sondern neununddreißig Jahre alt und gilt schon seit bald anderthalb Jahrzehnten als einer der am meisten unterschätzten Musiker der Jetztzeit. Nun scheint man sein Werk endlich angemessen zu würdigen, die Washington Post sieht ihn gar als »lyrischen Nachfahren Bob Dylans«, und Pitchfork zog Parallelen zu Leonard Cohen.

Mit zwei potenziellen Literaturnobelpreisträgern verglichen zu werden ist sicherlich nicht schlecht, dabei spielen die Texte auf dem neuen Album eigentlich eine weniger wichtige Rolle als in seinem Frühwerk, erzählt Dan Bejar in seinem Zimmer im Kölner Chelsea Hotel, wo einst schon Martin Kippenberger gelebt hat. In dem kleinen Kämmerchen gibt es nur einen Stuhl und ein kleines Bett, auf dem er sich gerade lümmelt. Mit den zerzausten Haaren erinnert er eher an einen Juniorprofessor vom Anglistikseminar. Er erweist sich als sehr eloquent, wirkt gleichzeitig aber auch ein bisschen schüchtern. Dass er den Rummel um seine Person nicht sonderlich angenehm findet, nimmt man ihm sofort ab. Auch der Auftritt in der »Late Night«-Show von Jimmy Fallon, der wie der Videoclip im Netz für Furore sorgte, habe ihn einiges an Überwindung gekostet. Dennoch strahlt er auf der Showbühne eine wahnsinnige Ruhe aus, bewegt sich kaum, die eine Hand bleibt konsequent in der Jackentasche, während er mit der anderen das Mikro hält. Dazu dieser nasale Gesang, den man fast schon »Croonen« nennen möchte.

Durch die Zusammenarbeit mit Soulsängerin ***Sibel Thrasher*** hat sich Bejars Gesangsstil, der auf den frühen Alben noch stellenweise an Carter-The-Unstoppable-Sex-Machine-Sänger Jim Bob erinnert, ziemlich verändert: »Es ist ja das erste Mal, dass noch jemand außer mir auf einem Destroyer-Album singt. Ich wollte aber keine typischen Backing-Vocals, die Songs sollten mehr diesen gleichbe-

Video zur Single »Kaputt«

Dawn Carol Garcias Video handelt von einem nerdigen Teenager, der sich in eine Parallelwelt flüchtet und von Aerobicmädchen und fliegenden Walen träumt.

Sibel Thrasher

Die derzeit in Vancouver lebende Sängerin wurde in Cleveland geboren und arbeitete in den Siebzigern unter anderem mit Roy Ayers zusammen. Sie wurde Mitglied der Soulgruppe RAMP, mit der sie 1977 auch das Album »Come Into Knowledge« veröffentlichte.

»JEDER HAT SEINE ›DESASTER ZONE‹, ALSO MUSIK, MIT DER DU AUFWÄCHST, DIE DU FÜR EIN PAAR JAHRE WIEDER VERGISST, WEIL SIE VERMEINTLICH UNCOOL IST, ZU DER DU ABER IRGENDWANN WIEDER ZURÜCKFINDEST.«

rechtigten Duettcharakter haben. Wir mussten uns also irgendwie annähern. Ich will nicht behaupten, dass ich jetzt mit so viel Soul singe, aber zumindest etwas softer, vielleicht mehr auf die Harmonien achtend.«

In der Tat hat Bejar mit dem neuen Album einen signifikanten Bruch vollzogen. Im Prinzip müsse man sich Destroyer 2011 wie eine neue Band vorstellen, bei der die Rhythmussektion und Synthesizerpassagen deutlich mehr im Vordergrund stünden, sagt er selbst. Dass er alte Fans mit diesem eher an Softrock, Disco und klassischer Ambientmusik geschulten Ansatz eventuell vergrätzen könnte, stört ihn offenbar nicht. Doch nimmt man sein bisheriges Werk genauer unter die Lupe, fällt auf, dass der Bruch vielleicht gar nicht so radikal ist, wie er einem weismachen will.

Das Mäandern durch Zeit und Sound

Anfang der Neunziger vertreibt der Schlafzimmerproduzent Bejar seine Lieder nach dem Vorbild Daniel Johnstons noch über Tape. Kurze Zeit später gründet er die Band Destroyer, die in den Folgejahren mit regelmäßig wechselnder Besetzung in Erscheinung tritt. Zu jener Zeit, 1995, studiert er noch Literatur und schlägt sich mit wechselnden Jobs durch, kurzzeitig arbeitet er sogar als Aufpasser in einem Bingosalon. Das erste offizielle Destroyer-Album »We'll Build Them A Golden Bridge« erscheint 1996 auf dem Kleinstlabel Tinker, sein Debüt für ***Merge Records*** gibt er sechs Jahre später mit »This Night«. Seitdem kann er einigermaßen gut von der Musik leben, auch dank der zahlreichen Nebenprojekte. Die meisten seiner Mitmusiker sind Freunde und Bekannte aus dem Umfeld des JC/DC-Studios in Vancouver. Das Studio wurde von John Collins und David Carswell gegründet, die auch als Produzenten von »Kaputt« fungieren und in der Vergangenheit schon mehrfach auf Destroyer-Alben zu hören waren. Mit John Collins spielt Bejar in der Matador-Band The New Pornographers, und mit Spencer Krug von Wolf Parade und Carey Mercer von Frog Eyes betreibt er noch das Projekt Swan Lake, mit dem er bisher zwei Alben veröffentlicht hat.

Merge

Das amerikanische Indielabel wurde Ende der Achtziger von den Superchunk-Mitgliedern Laura Balance und Mac McCaughan gegründet und hat Bands wie Magnetic Fields, Lambchop, Spoon oder Arcade Fire bekannt gemacht. 2009 feierte das in Chapel Hill in North Carolina beheimatete Label seinen zwanzigsten Geburtstag.

Bejars Werk fällt trotz klassischer Indierock-Prägung auch schon in diesen Jahren keineswegs homogen aus, bereits auf früheren Destroyer-Alben wie »Your Blues« von 2004 finden sich flauschige Popsongs, MIDI-Technologie und Synthesizer. Und mit »Bay Of Pigs« und »Archer On The Beach« hat Bejar in den letzten Jahren zwei lupenreine Ambient-EPs veröffentlicht, die das pompöse Klangdesign von »Kaputt« gewissermaßen vorwegnehmen. Das Album ist die perfekte Symbiose dieser beiden Welten geworden. Zwanzig Monate arbeitete Bejar an »Kaputt«, und am Ende waren es acht statt der üblichen vier Musiker, mit denen er sich im Studio wiederfand.

Die Tags unter den Rezensionen heißen nun also »Soft Rock«, »Yacht Rock«, »Blue-Eyed Soul« oder »Ambient-Pop«. Späte Roxy Music, Carpenters, Steely Dan, Fleetwood Mac oder auch Leute wie John Hassell und David Sylvian werden gerne als Referenzen herangezogen. ***Prefab Sprout zu Thomas-Dolby-Zeiten*** dürfen natürlich auch nicht fehlen. Der letzte große Klassiker, der auf ähnliche Weise (wenn auch deutlich bekiffter) atmosphärische Sounds mit großem Pop verwoben hat, war vermutlich »Ladies And Gentlemen We Are Floating In Space« von Spiritualized. Ein Haufen britischer Lads, die mit den Mitteln von Psychedelic versuchten, ein Soul-Album zu machen. Bejar macht im Prinzip das Gleiche mit den Mitteln von Softrock und Ambient. Das wiederkehrende schwermütige Saxofon, überhaupt die ganzen Blasinstrumente, die gospelartigen Backingvocals, die an Chics »I Want Your Love« erinnernde Discobasslinie, die sich fast leitmotivisch durch die Songs zieht und immer wieder variiert wird, machen »Kaputt« im weitesten Sinne zu einem Soul-Album.

Richtig außergewöhnlich wird dieses Werk aber eben durch die radikale Zeitdehnung, die man eher von klassischer Ambientmusik gewohnt ist. Bejar will scheinbar gar nicht auf den Punkt kommen, manche Stücke sind acht oder elf Minuten lang, und auf der Vinylversion von »Kaputt« befindet sich sogar ein zwanzigminütiger Song. Dennoch kann man sich das Album dreißig Mal anhören, ohne sich auch nur eine Sekunde zu langweilen. Jedes kleine Detail scheint tatsächlich wie eine Hookline geplant zu sein.

Raum zum Atmen

Die Arbeit an »Kaputt« sei zwar eine Reise zurück in die Jugend gewesen, die Klassiker der damaligen Zeit habe er aber eher aus dem Gedächtnis imaginiert, sagt Bejar: »Die Popmusik der frühen und mittleren Achtziger hat mich natürlich fürs Leben geprägt. Ich denke, jeder hat so seine ›Desaster Zone‹, also Musik, mit der du aufwächst, die du für ein paar Jahre wieder vergisst, weil sie vermeintlich uncool ist, zu der du aber irgendwann wieder zurückfindest. Bei mir hat es jetzt gut fünfzehn Jahre gedauert. Ich habe Popmusik in den letzten Jahren immer irgendwie als Folie benutzt, aber meistens versucht, die Oberfläche kaputt zu machen oder Brüche reinzuarbeiten. ›Kaputt‹ ist nun mein erstes Album, wo diese Folie intakt geblieben ist. Obwohl natürlich einige der unkonventionellsten Songs auf dem Album enthalten sind, die ich jemals geschrieben habe. Aber die poppigen Momente ergeben sich mehr aus den Sounds, der Fokus liegt nicht mehr ganz so stark auf den Texten, es gibt mehr Raum für die Musik zum Atmen.«

Trotzdem kommt die Musik ohne jeden esoterischen Blödsinn aus und ist vor allem bar jeder Ironie. Die findet sich allenfalls bei den Texten, wie in dem Song »Blue Eyes«: »King Of The Everglades: Population: 1 / I write poetry for myself! I write poetry for myself (...) I sent a message in a bottle to the press / It said, don't be ashamed or disgusted

with yourselves.« Die Texte widmen sich thematisch vor allem den düsteren Themen des Alltags: Alkoholismus, Einsamkeit, Armut, unerwiderte Liebe. Der lyrische Zynismus, der stellenweise an Morrissey erinnert, wird durch die fluffige Klanguntermalung konterkariert. So gesehen macht der Albumtitel also doch Sinn, Musik und Text stehen gewissermaßen in einer kaputten Beziehung zueinander: »Her heart's made of wood. As apocalypses go, that's pretty good, sha la la, wouldn't you say?« Wer würde ihm widersprechen wollen?

Die Inspiration hinsichtlich der Texte beziehe er hauptsächlich aus Literatur und Film. So gibt es mit »Chinatown« (Roman Polanski) und »Savage Night At The Opera« (Sam Wood / Marx Brothers) gleich zwei Songs, die auf berühmte Klassiker der Filmgeschichte anspielen. Seine Lieblingsschriftsteller sind mit Roberto Bolaño und W.G. Sebald zwei Künstler, die auf den ersten Blick nicht sonderlich viel gemein haben, außer, dass beide ihre düsteren Mammutlebenswerke kurz vor dem Tod abgeliefert haben. Was hoffentlich nichts heißen muss.

Nicht alle Texte auf dem Album stammen von ihm selbst, Bejar hat auch zum ersten Mal Fremdmaterial vertont. Der Text zu »Suicide Demo For Kara Walker« fußt auf Lyrik-Miniaturen der gleichnamigen afroamerikanischen Künstlerin, die sich vor allem durch ihre politischen, den alltäglichen Rassismus anprangernden Silhouettenkunstwerke einen Namen gemacht hat. In Gemeinschaftsarbeit ist so ein Song über ein sozial kaltes Amerika entstanden, in dem es allen Freiheitsversprechungen zum Trotz keine Hoffnung mehr gibt, schon gar nicht für eine afroamerikanische Frau. Bejar findet sich also in der Rolle des Interpreten wieder, der um seine »Southern Sister« trauert – »wise, old, black and dead in the snow«. Und natürlich auch zu reflektieren weiß, dass er weder sister noch black noch old noch dead ist und sich in einer vergleichsweise luxuriösen Position befindet.

Der Songtitel sei, wie so vieles auf dem Album, einem Unfall geschuldet: »Ich habe das erste Mal Demos angefertigt, mit zum Teil ziemlich schrottigem Equipment. Am Anfang des Songs stand also ein simpler, Metronom-artiger Beat, über den ich ein bisschen gesungen habe. Ich hörte mir das Demo noch mal an und dachte: ›Das klingt wie ein schlechter Rip-off von der Band Suicide.‹ Da die Lyrics von Kara stammen, notierte ich also: ›Suicide Demo For Kara Walker‹. Erst später fiel mir auf, was für ein großartiger Songtitel das wäre. Demo kommt ja eben von ›Demonstration‹, also Anleitung. Irgendwie passt das zu dem Text, der ja sehr schwarz im Sinne von defätistisch ist.«

Dennoch sei Defätismus natürlich keinesfalls zu verwechseln mit Selbstaufgabe. Man muss den Stein schließlich weiter den Berg hoch wälzen, auch auf die Gefahr hin, irgendwann erdrückt zu werden. »Ich glaube, zwischen den Achtzigern und der Jetztzeit gibt es ziemlich viele Parallelen. Wenn du heutzutage die Zeitung aufschlägst, liest du ja auch ständig vom Weltuntergang. Ich mag diesen trotzigen Geist, der sich durch die Musik der Achtziger gezogen hat. Dieses: Wenn die Atombomben schon fallen und wir alle untergehen, dann wenigstens tanzend. Und ich mag die Idee, dass Leute zu meiner Musik tanzen und dann plötzlich denken: ›Oh mein Gott, was singt dieser Typ denn da bitte?‹ Ich glaube, der Effekt ist so ungleich größer, als wenn ich dieselben Texte in Punkmanier vortragen würde.« Damit ist »Kaputt« vermutlich der schönste Apokalypsen-Soundtrack, den man sich im Jahr 2011 vorstellen kann. Wobei wir natürlich nicht den Teufel an die Wand malen wollen.

— **INTRO EMPFIEHLT:** DESTROYER »KAPUTT« (MERGE / CARGO) INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR: 07.08. BERLIN, 13.08. HALDERN POP

Prefab Sprout zu Thomas-Dolby-Zeiten

Mit dem »Funky Mad Scientist« Thomas Dolby nahmen Prefab Sprout drei Platten auf, darunter auch den Klassiker »Steve McQueen« von 1985, das beste Album der Band. Für »Steve McQueen« schrieb Paddy McAloon über vierzig Songs, von denen mit Dolbys Hilfe die besten elf (bzw. 14 in der US-Version) ausgewählt wurden. Die Briten sollen Dolby in Sachen Produktion komplett freie Hand gelassen haben, weshalb sich McAloon Jahre später sogar zu der Aussage hinreißen ließ, »Steve McQueen« sei eigentlich ein Thomas-Dolby-Album.

»ZWISCHEN DEN ACHTZIGERN UND DER JETZTZEIT GIBT ES ZIEMLICH VIELE PARALLELEN. WENN DU HEUTZUTAGE DIE ZEITUNG AUFSCHLÄGST, LIEST DU JA AUCH STÄNDIG VOM WELTUNTERGANG. ICH MAG DIESEN TROTZIGEN GEIST, DER SICH DURCH DIE MUSIK DER ACHTZIGER GEZOGEN HAT. DIESES: WENN DIE ATOMBOMBEN SCHON FALLEN UND WIR ALLE UNTERGEHEN, DANN WENIGSTENS TANZEND.«

HOLLYWOOD-REPORTAGE

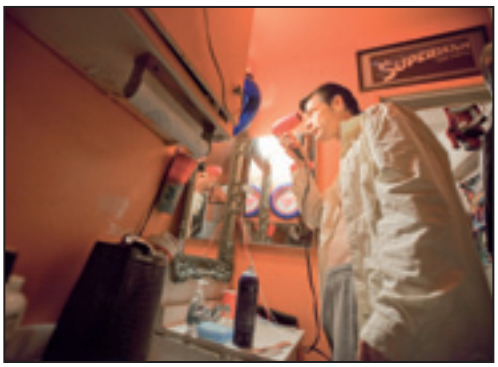
SUPERHELDEN DER ARBEIT

Auf dem Hollywood Boulevard in Los Angeles arbeiten Street Performer, die in den Verkleidungen von Superhelden und anderen Berühmtheiten ihren Lebensunterhalt bestreiten. Christopher Dennis zum Beispiel verkörpert seit 20 Jahren mit Haut und Haar Superman – und gilt als Ikone der Szene. Emanuel Bergmann (Text) und Emily Dyan Ibarra (Fotos) haben ihn einen Tag lang begleitet.

KRYPTONIT KANN MAN IN DER PFEIFE RAUCHEN. ES FÖRDERT AUSSERDEM DIE PERSÖNLICHKEITSSPALTUNG. DAS WISSEN CHRISTOPHER DENNIS UND SUPERMAN.

CHRISTOPHER DENNIS NACH DEM FRÜHSTÜCK ...

WUFF!



FÖÖÖÖÖHN!

TROTZ SEINER MILLIONENSCHWEREN SAMMLUNG, ARBEITET ER TÄGLICH AUF DEM HOLLYWOOD BOULEVARD.

EHEFRAU BONNIE STEHT NICHT NUR AUF SUPERMAN.

»Kryptonit«, sagt Superman und nimmt einen Zug aus seiner Bong. Es ist zehn Uhr morgens. Qualm steigt aus der Wasserpfeife, langsam wird er wach. Mit bürgerlichem Namen heißt Superman Christopher Dennis. Aber seine bevorzugte Identität ist jener weltbekannte Star, in dessen Haut beziehungsweise Kostüm er auch an diesem Donnerstag im April schlüpfen wird. Seit zwanzig Jahren lässt er sich auf dem Hollywood Boulevard von Touristen aus aller Welt mit dem »S« auf der Brust ablichten. Im Juni 1991 hat er seinen Job als Kellner an den Nagel gehängt und sich ein Superman-Outfit gekauft. »Ich wollte mein eigener Chef sein«, erklärt Christopher lapidar. Seitdem richtet er jeden Morgen seine Frisur mit Haarspray, raucht etwas Gras, aus »gesundheitlichen Gründen«, wie er sagt, und schlendert dann kostümiert zum Chinese Theater. Dort lächelt er für die Kameras und lässt die Schaumgummi-Muskeln spielen.

Migrant aus dem All

Christopher Dennis alias Superman ist einer von Dutzenden Street Performern, die auf dem Boulevard als Filmfiguren oder Superhelden verkleidet posieren. Die Touristen zahlen ihnen für jedes Foto ein paar Dollar. Davon kann Christopher mittlerweile ganz gut leben. Doch für ihn ist das mehr als nur ein Lebensunterhalt – es ist sein Lebensinhalt. Denn er nimmt Job und Figur sehr ernst. Das kommt nicht von ungefähr: »Ich hatte keine richtige Kindheit. Meine Mutter arbeitete ständig, und meinen Vater kenne ich nicht.« Christopher schaute regelmäßig die TV-Zeichentrickserie »Super Friends«. Er war fasziniert von Superman und bastelte sich einen Umhang aus roten Bettlaken. »Den habe ich mir umgebunden, bin vom Dach gesprungen und im Gebüsch gelandet. Ich wollte weg von Zuhause«, sagt er.

Der Verlust des Vaters spielte schon bei der Geburt des echten Superman eine Rolle. Jerry Siegel, der gemeinsam mit Zeichner Joe Shuster die Figur erfand, verlor seinen Vater Anfang der 30er-Jahre durch einen Raubmord. Wenig später kam Siegel die Idee für einen Helden mit übermenschlichen Kräften. Abgesehen vom privaten Aspekt entsprang der Mann aus Stahl der Ära der Weltwirtschaftskrise und stellt die Träume einer ohnmächtigen Gesellschaft dar. Durchaus im Sinne höherer Mächte: Der entstehende Superhelden-Comic verband die amerikanische Doktrin der ***»Manifest Destiny«*** mit der Ästhetik der aufkommenden Groschenhefte. Ein neues Genre entstand. Die Superhelden wuchsen im 20. Jahrhundert auf, fanden ihren Ausdruck in allen Medien der Popkultur, von Radiodramen bis zu Hollywood-Filmen. In Christopher Dennis' Augen hat die Geschichte eine Moral: »Superman steht für das Gute im Menschen«, erklärt er. Superman repräsentiere darüber hinaus die Kindheitsängste und -sehnsüchte von dessen Erfindern: »Jerry Siegel und Joe Shuster waren Kinder jüdischer Einwanderer.« Kein Wunder, dass Superman ein Heimatloser ist. Ein Migrant aus dem All. »Stell dir das vor«, meint Christopher nachdenklich und leicht bekifft, »du kommst von Krypton, einem fremden Planeten, der explodiert ist. Wie würdest du dich da fühlen? Das muss schrecklich sein. Du bist der Letzte deiner Art.«

Wir treffen Christopher Dennis in seiner Zweizimmerwohnung an der Yucca Street in Hollywood, nur einen kurzen Fußweg vom Boulevard entfernt. Bis vor wenigen Jahren wurde diese Gegend noch von einer Gang beherrscht, den 18th Street Trays. »Früher nannte man die Straße ›Crack Ally‹«, erklärt Christopher, nachdem er uns Ehefrau Bonnie und Katze Dexter vorgestellt hat. Sowohl Bonnie als auch die Katze wirken anfangs etwas misstrauisch, als sie ins Wohnzimmer kommen. Bonnie ist eine unscheinbare Frau, deren Alter sich schwer festmachen lässt. Ihr langes schwarzes Haar ist mit ein paar grauen Strähnen versetzt. Sie trägt ein kunterbuntes T-Shirt und Sweatpants, was ihr etwas Kindliches verleiht.

Die Wohnung ist bis unter die Decke mit Superman-Reliquien vollgestopft. Nur ein schmaler Korridor führt von der Eingangstür zu einem kleinen Sofa, der Rest des Wohnzimmers ist unpassierbar: Requisiten aus Superman-Filmen, Flipperautomaten, DVDs, Videokassetten, Schallplatten und CDs, Actionfiguren, Autogrammkarten, Fotos und Poster türmen sich zu einer riesigen Halde. Tageslicht fällt kaum in diese Festung der Einsamkeit. Für eine Küche ist kein Platz, Christopher und seine Frau haben die Spüle entfernen lassen und essen nur noch in Fastfood-Buden. Es riecht nach Katzenfutter, das Bad ist schmutzig, über die DVDs krabbelt eine Kakerlake. Aber Christopher und Bonnie scheint das egal. Die Sammlung, erklärt Christopher, sei »Millionen« von Dollar wert.

Christopher und Christopher

Bonnie kommt kaum zu Wort, während ihr Ehemann von seinem Leben erzählt: Supermans Berufskarriere begann auf der schiefen Bahn. In Ventura, nördlich von Los Angeles, raubte er zusammen mit einem Freund Geschäfte aus. Später zog er nach Los Angeles und jobbte als Kellner. Nachdem ihm wiederholt gesagt wurde, er sehe aus wie ***Christopher Reeve***, Darsteller des »Superman«-Films von 1979, reifte in ihm eine Idee. Dann kam der 10. Juni 1991, an dem er zum ersten Mal sein Cape anzog: »Ich fuhr mit dem Kostüm im Bus nach Hollywood. Ich war nervös. Am liebsten wäre ich mit dem nächsten Bus wieder nach Hause gefahren. Aber dann merkte ich, dass die Autofahrer hupten und die Leute mir zuriefen: ›Hey, Superman!‹ Sie machten Fotos von mir und gaben mir Geld. Die Menschen lieben Superman! Wovor hatte ich eigentlich Angst gehabt? Ich ging zum Chinese Theatre. An dem Tag habe ich 500 Dollar verdient!«

Bei einer Filmpremiere lernte er Bonnie kennen. Sie war und ist von Christopher Reeve fasziniert. Als Reeve 1995 verunglückte, brach für sie eine Welt zusammen. Das Treffen mit Christopher Dennis war für sie eine Begegnung der besonderen Art: »Als ich aufblickte, schaute ich in die schönsten blauen Augen, die ich je gesehen habe. Und dann dachte ich mir: ›Oh mein Gott, der Typ sieht genau aus wie Christopher Reeve.‹« 2006 heiraten sie bei einer Superman-Parade in Metropolis, einer Kleinstadt im US-Bundesstaat Illinois, die den Superman-Schöpfern als Vorlage für den Handlungsort der Comics diente. »Meine Mutter hatte gemischte Gefühle«, erzählt die studierte Psychologin. »Sie wollte, dass ich einen anständigen jüdischen Jungen aus gutem Hause heirate, einen Anwalt oder Arzt.« Sie selbst empfindet Supermans Weltruhm als größte Schwierigkeit: »Er ist der Promi, und ich muss im Hintergrund bleiben. Unsere Privatsphäre endet vor der Wohnungstür.« Dabei, so sagt sie, »sind wir ganz gewöhnliche Leute.«

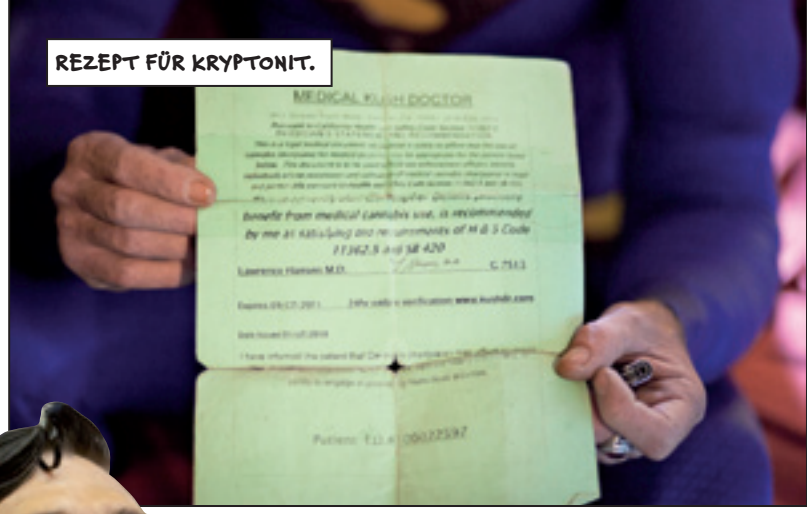
Superman raucht noch eine Zigarette, dann geht er zur Arbeit. Die Yucca Street wirkt verwahrlost. Doch bereits nach wenigen Metern wandelt sich das Bild. An der Ecke High-

Christopher Reeve

Christopher Reeve ist der Superman-Darsteller schlechthin. Er spielte die Titelrolle in Richard Donners Kult-Klassiker von 1979 mit Gene Hackman als Lex Luthor – und in sämtlichen Fortsetzungen. Doch richtig ernst genommen wurde er erst nach seinem Reitunfall 1995 – von da an war er querschnittgelähmt. Reeve starb 2004.

Manifest Destiny

Das »offenbarte Schicksal«. Gemeint ist eine Doktrin des 19. Jahrhunderts. Sie besagt sinngemäß, dass Gott die Ausbreitung Amerikas und seiner Werte wünsche. Mancher Krieg wurde damit begründet. Sie ist tief im amerikanischen Selbstverständnis verwurzelt – und findet ihren Ausdruck auch in der Popkultur.


REZEPT FÜR KRYPTONIT.

BATMAN HAT WENIGER PROBLEME MIT DEN FALTEN.
TUPF! TUPF!

ROTES TUCH FÜR DIE COPS.

ECHTER HELD FÜR DIE KIDS.
KLICK!

land Avenue und Hollywood Boulevard laufen Videoclips auf riesigen LED-Leinwänden, Möchtegern-Rap-Stars aus Nigeria drücken Touristen ihre selbst gebrannten CDs in die Hand. Immer wieder wird Superman angehalten. Passanten bitten um ein Foto oder einen Handschlag. Christopher genießt jede Sekunde. Sein Lächeln sitzt so perfekt wie die Frisur. Ein Vollprofi.

Viele Jahre fristete Superman ein einsames Dasein auf dem Hollywood Boulevard. Die kurze Strecke zwischen der Highland Avenue und dem Chinese Theatre, einem der ältesten Kinopaläste der Stadt, gehört seit den 1920er-Jahren zu den Wahrzeichen der Gegend. In den 70ern begann der schleichende Niedergang. Als im Jahre 2001 die Immobilienfirma Trizec Properties anfing, die umliegenden Gebäude aufzukaufen und ein Shopping-Center zu bauen, wurde die »Marke Hollywood« wieder wettbewerbsfähig. Die Drogendealer verschwanden. Kettenrestaurants begannen den Touristen aus Mittelamerika einen Hauch von Heimat zu bieten. Der Boulevard wurde familienfreundlich, und die Sterne auf dem Walk of Fame glänzten wie neu. Christopher Dennis war zur rechten Zeit am rechten Ort. Eine Pop-Ikone zum Anfassen. Immer mehr Charaktere gesellten sich zu ihm. Und Christopher Dennis entwickelte sich zu einer Art Superstar der Szene. 2007 drehte der Filmemacher Matthew Ogens eine Dokumentation über ihn und einige der anderen Street Performer: »Confessions Of A Superhero«. Darauf folgten bezahlte Werbejobs, Interviews sowie über hundert Auftritte in Fernseh-Talkshows.

Wolverine und die Bürgerrechte

Die Gentrifikation Hollywoods bringt für Christopher auch Nachteile, vor allem mehr Konkurrenz. Heutzutage sieht man Dutzende von Street Performern auf dem Boulevard. »Mit denen habe ich nichts zu tun«, erklärt er verächtlich. Zwar behauptet er, dass ihn die anderen nicht stören, aber Freundschaften knüpft er nicht. Der amerikanische Mythos der Superhelden ist Individualismus in Höchstform, der sich dem Gemeinwohl widmet. Doch hier scheint das Individuelle zu triumphieren. So tummeln sich an jedem beliebigen Tag mehrere Batmen und Catwomen neben ihm. Die meisten sind arbeitslose Schauspieler. Manche sind illegale Einwanderer aus Lateinamerika, die sich auf dem Boulevard ihr Studium finanzieren und Geld an die Familie schicken. Spiderman ist ein Sänger aus Japan, der kein Wort Englisch spricht. Hinter Freddy Krueger verbirgt sich ein ehemaliger Pornodarsteller aus Budapest. Etwas abseits lässt sich David Mitchell fotografieren. Ein afroamerikanischer Schauspieler im Darth-Vader-Kostüm. Mitchell beklagt sich, dass es zu wenige schwarze Superhelden gebe und er deswegen einen Schurken spielen müsse. Wenn er als Darth Vader maskiert ist, spielt die Hautfarbe keine Rolle. Jedoch schützt ihn das nicht vor Pöbeleien – oder gar sexueller Belästigung: »Immer wieder greifen mir Frauen in den Schritt mit der Bemerkung, mein Helm sehe aus wie ein riesiger schwarzer Schwanz.« Um die Freakshow zu komplettieren, gibt es natürlich Michael-Jackson-Imitatoren und haufenweise Elvise. Aber es gibt keine Community.

Vor dem Chinese Theatre posiert Elliott Branch, der sich als Jules Winnfield, Samuel L. Jacksons Figur aus »Pulp Fiction«, verkleidet. Er betreibt hier Eigenwerbung, steht im Outfit für Privatauftritte und Firmenfeiern zu Verfügung. »Mein letzter Kunde war ein Pharmakonzern«, erzählt er. Ihn erkennen zwar nur wenige, aber wenn ihn mal jemand anspricht, dann umso begeisterter. Elliott stellt die Nische Arthaus-Film auf dem Hollywood Boulevard dar. Auch klassische Kino-Charaktere wie Marilyn Monroe oder Charlie Chaplin sieht man kaum noch. In einer ruhigen Minute, in der sich keiner der Touristen für ihn interessiert, erzählt Christopher die filmreife Story von einem als Zorro verkleideten Spanier, der nach Los Angeles kam, um Geld für eine Augenoperation zu verdienen. »Zorro kann wieder sehen«, berichtet Christopher stolz. Ganz so, als hätte Superman ihm das Augenlicht zurückgegeben.

»Zorro kann wieder sehen«, berichtet Christopher stolz. Ganz so, als hätte Superman ihm das Augenlicht zurückgegeben.

Für Superhelden typisch, gibt es regelmäßig Ärger mit der Polizei. 2009 wurde Christopher verhaftet. Er ist überzeugt, dass man die Superhelden loswerden möchte. Wieder auf freiem Fuß, trommelte er über ***Craigslist*** ein paar andere Kostümierte zusammen und marschierte mit ihnen zum Rathaus von Los Angeles: die Justice League von Hollywood. Chris ist überzeugt, dass die Stadtverwaltung sein Recht auf freie Meinungsäußerung und Versammlungsfreiheit verletzt habe. Einen Sommer lang wurden die Street Performer vertrieben. Einige gingen nach Santa Monica ins Exil, andere sogar bis nach Las Vegas. Einer der Charaktere, Wolverine, der nebenbei als Kurier für eine Anwaltskanzlei arbeitete, brachte Chris und seine Gruppe mit einer Bürgerrechtsanwältin in Kontakt, die für sie schließlich eine Abfindung erwirkte. Am Ende blieben für Christopher davon 9.000 Dollar übrig. Aber ihm ging es sowieso ums Prinzip. Superman hat gesiegt.

»Superman und ich sind miteinander verschmolzen«, sagt Christopher. Es störe ihn nicht, dass er seine eigene Identität einer fiktiven Figur unterordnet. Immerhin hat er das gefunden, wonach in Hollywood so viele suchen: Ruhm. »Ich bin Teil der Superman-Legende.« Keiner hat so lange die Rolle des Superman gespielt wie er, nicht einmal sein Idol Christopher Reeve. Ganz besonders freut es ihn, wenn Kinder sich mit ihm fotografieren lassen. »Für die ist das alles echt. Wir bringen sozusagen Hollywood nach Hollywood.« Zurück in der Wohnung in der Yucca Street erklärt Gattin Bonnie beim Stichwort Kinder, dass sie dem typischen amerikanischen Traum – ein Haus in der Vorstadt, Familie – nicht hinterhertrauere. Dafür sei Superman eben nicht geeignet. »Chris ist selbst ein Kind«, sagt sie. Man muss kein Psychologe sein, um ihr zuzustimmen.

Craigslist

Craigslist ist eine Webseite, die 1995 in San Francisco als elektronische Pinnwand gegründet wurde. Sie besteht aus Kleinanzeigen aller Art: Mitfahrgelegenheiten, Linux-Anleitungen, Diätrezepten, erotischen Kontakten. In Amerika ist sie eine Institution. Offensichtlich wird sie auch von Superhelden zur Gründung von Interessengemeinschaften genutzt. craigslist.com

BATTLES

John Stanier, Dave Konopka und Ian Williams (von links nach rechts)

IMMER DIESE WIDERSPRÜCHE

Die amerikanischen Postrocker Battles sind zum Trio geschrumpft. Doch so aufwühlend der Ausstieg von Sänger Tyondai Braxton die Band zunächst traf, letztlich bestätigt das neue Album »Gloss Drop« die Regel, dass weniger mitunter mehr sein kann. Sebastian Ingenhoff verbrachte mit John Stanier eine Nacht in Berlin und traf später auch mit Ian Williams und Dave Konopka zusammen. Fotos: Franziska Sinn

John Stanier, Schlagzeuger und charismatische Frontfigur der New Yorker Band Battles, ist von Sun Ra getauft worden. Dem vielleicht radikalsten Priester seiner Zeit. Es geschah 1969 auf einem Avantgarde-Festival in den Staaten. John war ein Jahr alt und seine Eltern als musikbegeisterte Hippies viel on the road. Dass es sich keineswegs um die LSD-Fantasie von ein paar hängen gebliebenen Lebowskis handelt, beweist ein Foto, das im Familienalbum klebt und manchmal an Weihnachten rausgekramt wird. Sun Ra in seinem funkelnden Outfit, wie er den Kopf des kleinen John Stanier tätschelt. Was genau ihm der selbst ernannnte visitor from outer space damals eingetrichtert hat, weiß er nicht mehr. Vielleicht so was wie »make some noise«. Denn zwei Jahrzehnte später steigt Stanier als Drummer bei der Post-Hardcore-Band Helmet ein. Sein Stil ist unverwechselbar: staubtrocken, mechanisch, knüppelhart, präzise wie ein Uhrwerk.

Heute ist er neben Dave Konopka (Bass) und Ian Williams (Keyboard & Gitarre) Teil des derzeit spektakulärsten Warp-Acts Battles. Die durch den Ausstieg von Sänger ***Tyondai Braxton*** unlängst zum Trio geschrumpfte Band veröffentlicht in diesen Tagen ihr neues Album »Gloss Drop«. Stanier ist erschöpft, er hat nur zwei Stunden geschlafen. Gestern stand Paris auf dem Programm: tagsüber Interviewmarathon, nachts DJ-Set im Rex Club. Heute wieder das gleiche Programm in Berlin. Später wird er im Magnet Club im Rahmen des Introducing mit Goose und Ira Atari auftreten und das »Battles-DJ-Set« bestreiten. Bis dahin gilt es vorzuglühen. Im Kiosk deckt er sich mit ausreichend Wodka, Red Bull und Zigaretten ein. Die Müdigkeit hält ihn nicht davon ab, witzige Anekdoten zum Besten zu geben.

In The Meantime

John Stanier hat nicht wenige davon auf Lager. In den Neunzigern spielt er mit so ziemlich allen großen Rockstars auf verschiedenen Festivals, eroberte mit Helmet die Welt. Allein das Album »Meantime« von 1992 verkauft sich gut zwei Millionen Mal. Es ist das gleiche Jahr, in dem das selbst betitelte Rage-Against-The-Machine-Debütalbum erscheint und aus den Trümmern von HipHop, Grunge und Hardcore Musik entsteht, die man Crossover tauft und die sich auch in der MTV-Rotation gut macht. Die an klassischem Hardcore geschulten Helmet gehören sicherlich zu den spannenderen Bands jener muskelbepackten Szene. Ein paar goldene Jahre lang tanzen die New Yorker auf dem Drahtseil, ehe sie vor der Jahrtausendwende von ihren zahlreichen schlechten Epigonen in Sachen Verkaufszahlen überholt werden. 1998 folgt der Split. Man hat keine Lust mehr, mit dem ganzen NuMetal-Mist konkurrieren zu müssen, der zu jener Zeit aufkommt.

Langsam in seinen Dreißigern angekommen, entdeckt Stanier zunehmend Jazz, Techno, HipHop, Disco, IDM und Neue Musik. Er fängt mit dem Auflegen an und kann von seinen DJ-Gigs ganz gut leben. Und er nimmt ein Album mit der australischen Band The Mark Of Cain auf, arbeitet mit Leuten wie Gang-Of-Four-Mitglied Andy Gill zusammen. Mit Mike Patton, der zu jener Zeit eine ähnliche Entwicklung durchmacht, gründet er die All-Star-Band Tomahawk. Man veröffentlicht auf Pattons frisch lanciertem Label Ipecac, das sich binnen kürzester Zeit als Spielwiese für interessanten Krach etabliert.

Anfang der Nullerjahre erfolgt dann die Begegnung mit Ian Williams von Don Caballero, der zu jener Zeit mit dem Bassisten Dave Konopka (Ex-Lynx) um die Häuser zieht. Die beiden wollen eine Band gründen und suchen dafür noch einen Schlagzeuger. John Stanier ist der Wunschkandidat. In klassischer Rockbesetzung sollen mal wieder alle Regeln konventioneller Rockmusik auf den Kopf gestellt werden. Das ist nicht neu, aber zu jener Zeit, als Postrock langsam zu stagnieren anfängt und Indie-Rock über Bands wie Kaiser Chiefs oder Mando Diao den Weg in die Bierzelte findet, immerhin eine Herausforderung. Trotz der prominenten Besetzung starten Battles bei null und geben sich erst einmal die Ochsentour durch die Provinz. Man veröffentlicht zwei EPs, die später bei Warp als Minialbum erscheinen werden. »Diese Anfangszeit war überhaupt nicht vergleichbar mit dem, was ich von Helmet kannte. Es gab keine Nightliner, kein Geld, keine Groupies. Wir tourten mit einem kleinen Van und spielten zum Teil in irgendwelchen Bars vor zwanzig Leuten, von denen uns zehn nach dem ersten Song mit Bierflaschen bewarfen. Aber wir haben das halt kompromisslos durchgezogen. Wir wollten die Stücke unbedingt live proben und die Reaktionen testen«, sagt Stanier.

Tyondai Braxton

... ist der Sohn des avantgardistischen Jazzmusikers und Komponisten Anthony Braxton. Tyondai studierte ebenfalls Komposition und arbeitete schon in jungen Jahren mit Künstlern wie John Zorn oder Prefuse 73 zusammen. 2009 veröffentlichte er auf Warp sein Soloalbum »Central Market« und stieg kurze Zeit später bei Battles aus.

»Wir haben als Trio mit minimalen Mitteln in kurzer Zeit erreicht, was wir zu viert nicht auf die Reihe bekommen haben. Um das bestmögliche Resultat zu erzielen, sollte bei der nächsten Platte wieder jemand aussteigen.«
(Ian Williams)

Tja, und wer geht nun als Nächstes?

Sexy Machines

Die Musik soll weder Songwriting- noch Sessioncharakter haben, auch wenn in Kritiken immer wieder Parallelen zu Genres wie Jazz oder Krautrock gezogen werden. Doch streng genommen hat das Konzept mehr mit ausgefeilter Komposition denn mit klassischer Improvisation zu tun. Mit Tyondai Braxton holt man sich einen Gesangskünstler und Multiinstrumentalisten hinzu, der sich bestens in dem Metier auskennt. Ein lebendes Instrument, das gerne auch Tier- oder Umweltgeräusche simuliert. Die Stimme ist ein gleichberechtigtes Instrument neben Gitarre, Bass, Schlagzeug, die Texte sind nebensächlich.

Die Stücke entstünden fast immer auf die gleiche Weise, erzählt Stanier: Ausgangspunkt sei ein Loop, der um kleine Bausteine erweitert wird, aus denen man sich ein Puzzle bastelt. Was nicht perfekt passt, wird wieder verworfen. Eine Arbeitsweise, die man eher von der Computermusik her kennt. »Im Prinzip funktioniert unsere Musik ja wie das Klötzchen-Schieben, nur eben handgespielt und mit richtigen Instrumenten«, bringt Stanier das Konzept auf den Punkt. Diese Exaktheit brachte ihnen schon Vergleiche mit frühen Math-Rock-Bands ein. Davon hält er jedoch wenig, der Begriff Math-Rock klinge antiquiert und zu akademisch, und mit den originalen Genrebands habe man ja eher wenig gemein. Man wolle die Leute zum Tanzen bringen und nicht bloß Gegenstand nerdiger Campus-Diskussionen sein.

Was sich übrigens auch sehr gut an seinen DJ-Sets ablesen lässt. Er spielt hauptsächlich rhythmische Musik, die man mixen kann: Disco, House, Techno. Er spielt ausschließlich Vinyl, sein Vorbild ist Larry Levan, der Maestro aus der legendären New Yorker Paradise Garage, der mit seinen eklektischen Sets Ende der Siebziger eine Art von Disco geformt hatte, die in den letzten Jahren wieder zahlreiche junge Produzenten inspiriert hat. Techno hingegen habe er vor allem während seiner ***Köln-Phase*** lieben gelernt.

Stanier mixt Klassiker von Labels wie Warp, Nova Mute oder Kompakt mit zeitgenössischer Housemusik, darunter auch einige Platten von ***Matias Aguayo***s Label Cómeme, derzeit vielleicht das Maß aller Dinge in Sachen elektronischer Sexiness. Jene spielt nämlich eine immer größere Rolle im Battles-Universum. »Wenn ›Mirrored‹ das maskuline, von Arithmetik geprägte Battles-Album war, dann ist ›Gloss Drop‹ das weibliche Äquivalent. Es ist etwas verspielter und auch ein bisschen funkiger. Natürlich nicht im James-Brown'schen Sinne funky, mehr auf eine mechanische Art.« Ein Stück wie »Dominican Fade« klingt genau so, wie es heißt. Südamerikanische Rhythmen und Dancehall-Elemente paaren sich mit der bekannten Battles'schen Kühle und Präzision. Das mit der japanischen Noise-Ikone Yamantaka Eye eingespielte »Sundome« artet hingegen in einer Rave-Hymne aus, die man sich auch zur Peaktime im Technoclub vorstellen kann. Und das rockigste Albumstück, »My Machines«, wird ausgerechnet mit Synthiepopper Gary Numan am Mikro realisiert. Genau solche Widersprüche machen das Album einmalig.

Ruling The World

»Gloss Drop« regiert bereits im April den Globus, obwohl das Album noch gar nicht offiziell erschienen ist. Doch in sämtlichen Metropolen dieser Welt finden sich großflächige Plakate mit dem pinken Spaghettieis. Oder was auch immer dieses knallfarbene Knäuel auf dem Albumcover darstellen soll. Dave Konopka und Ian Williams klären auf: »Es ist ein Gloss Drop.« Wörtlich ins Deutsche übertragen: ein »Glanz-Tropfen«. Aha. Die beiden sitzen im Konferenzraum eines Berliner Hotels und erklären ihr Marketingkonzept. Die kunstsinnige Kampagne soll natürlich als Parodie auf gängige Werbepraktiken verstanden werden, sagt Konopka, während er Fotos der weltumspannenden Aktion präsentiert. Doch nicht alle Bilder sind real, der Interviewer stutzt also zu Recht über die »Gloss Drop«-Plakate in Johannesburg. Konopka: »Wir hatten die Idee, das Ganze wie die Kampagne einer großen Werbeagentur aufzuziehen, die ihren Kunden eben Ergebnisse präsentieren muss. Deshalb haben wir auch ein paar Fake-Plakate in die Präsentation geschmuggelt, um die Aktion etwas aufzupimpen. Aber die meisten Plakate existieren tatsächlich, zum Beispiel das hier in Austin, wo auch Freunde von mir leben. Die haben mir erzählt, dass ›Gloss Drop‹ wie ein neues Produkt wahrgenommen wurde. What the fuck is that? Ein Shampoo? Eine Eiscreme? I wanna buy!« Das Artwork stammt, wie auch das zu allen anderen bisherigen Covern, von ihm selbst.

»Gloss Drop« ist vor allem ein emotional stark aufgeladenes Produkt. Denn dass es dieses zweite Album überhaupt gibt, grenzt schon an ein Wunder. Tyondai Braxton verließ Battles mitten in den Arbeiten zu »Gloss Drop«, um seine Solokarriere zu forcieren. Die Band stand zwischenzeitlich kurz vor der Auflösung. Alle Pläne, den gefeierten Vorgänger »Mirrored« durch ein neues Jahrzehntalbum in den Schatten stellen zu können, waren also erst mal passé. Ian Williams: »Im Nachhinein war es aber das Beste, was uns passieren konnte. Man konnte schon bei den letzten Touren sehen, dass Battles für ihn immer mehr zu einer Art Zweitprojekt wurde. Wir waren also gezwungen, diese Lücken kreativ zu füllen. Es dauerte eine Weile, aber dann hatten wir auf einmal unglaublich viele neue Ideen, die wir mit Ty so niemals hätten realisieren können.«

Zunächst einmal wurden alle Parts von Braxton eliminiert, die meisten Tracks mussten also komplett umarrangiert werden. Dass die Platte kein minimalistisches Instrumentalwerk, sondern eben ein genreübergreifendes Konzeptalbum mit durchaus poppigen Zügen geworden ist, verdankt sich auch den vier Gastsängerinnen und -sängern, die zu hören sind. Neben den erwähnten Yamantaka Eye und Gary Numan gibt es noch Beiträge von Blonde-Redhead-Sängerin Kazu Makino und eben Matias Aguayo, der die Band eigentlich auch als Toursänger hätte begleiten sollen. Vermutlich der beste Ersatz, den man sich für Tyondai Braxton hätte vorstellen können, denn der gebürtige Chilene hat es auf seinem letzten Album »Ay Ay Ay« immerhin geschafft, einen ganzen Instrumentenpark durch seine Stimme zu ersetzen. Doch die Pläne wurden kurzfristig gekippt, Aguayo ist derzeit zu beschäftigt. Verstreut soll es jedoch einzelne Gigs mit den beteiligten Gästen geben, die Zusammenarbeit mit Gary Numan wird zum Beispiel im Zuge einer exklusiven Londonshow präsentiert. Doch ansonsten werden Battles auf der Bühne künftig nur noch als Trio aktiv sein. Die Dezimierung habe die Band eben wachsen lassen, sagt Ian Williams: »Wir haben als Trio mit minimalen Mitteln in kurzer Zeit erreicht, was wir zu viert nicht auf die Reihe bekommen haben. Um das bestmögliche Resultat zu erzielen, sollte bei der nächsten Platte also vielleicht wieder jemand aussteigen. Nein, das war natürlich ein Scherz. Denn im Ernst: Eigentlich bräuchten wir jetzt erst mal ein Jahr lang Urlaub.«

— **INTRO EMPFIEHLT:** BATTLES »GLOSS DROP« (WARP / ROUGH TRADE / VÖ 03.06.) INTRO EMPFIEHLT DIE TOUR: 10.06. DORTMUND, 11.06. MÜNCHEN, 12.06. HAMBURG, 09.-10.09. BERLIN-FESTIVAL

Köln-Phase

Da seine damalige Freundin in der Domstadt zu Hause war, lebte John Stanier zwischen 2006 und 2009 sporadisch in Köln-Ehrenfeld. Der Song »Leyendecker« auf dem Debütalbum »Mirrored« zeugt von dieser für Stanier nicht unwichtigen Episode. Er wurde Teil von Jens-Uwe Beyers (a.k.a. Popnoname) All-Star-Improvisationsprojekt Cologne Tape, arbeitete mit dem Kompakt-Künstler The Field zusammen und lernte Matias Aguayo kennen.

Matias Aguayo

... wurde 1973 in Santiago de Chile geboren und lebte lange Zeit in Köln, wo er mit Dirk Leyers das Projekt Closer Musik betrieb. Aguayo veröffentlichte zwei viel beachtete Soloalben auf Kompakt. Die Sounds des 2009er-Werks »Ay Ay Ay« wurden fast ausschließlich mit der Stimme moduliert. Im selben Jahr gründete er das Label Cómeme.

WHEN SAINTS GO MACHINE

FÜR IMMER SCHEITERN

NACH DEN RITUALEN DES VERGESSENS FOLGEN DIE MÜHEN DER ERINNERUNG. VIER JUNGS AUS KOPENHAGEN FINDEN, DASS SIE MIT ENDE ZWANZIG LANGE GENUG IM CLUB WAREN, UM NUN ELECTROPOP IM ZEICHEN EINER NEUEN INNERLICHKEIT ZU PRODUZIEREN. SO RAFFINIERT UND EDEL INSTRUMENTIERT WIE BEI WHEN SAINTS GO MACHINE IST INTROSPEKTION DERZEIT SONST KAUM ZU HABEN, FINDET ARNO RAFFEINER. FOTO: KAT GREEN

Keine Mauerblümchen – Nikolaj Manuel (rechts) und seine Heiligen

Da stehen zwei unrasierte Schluffis, ein dürrer Patrick-Cowley-Wiedergänger und ein blasser Kapuzenmann, der sein schulterlanges blondes Haar versteckt hält und sich ganz vorne am Bühnenrand postiert. Er singt, hat nichts, was ihm Sicherheit oder Schutz geben könnte, außer einem Mikrofonständer und seiner Kapuze als Tarnung. Seine Performance ist minimalistisch. Eigentlich besteht sie nur aus dem ungläubigen Aufreißen seiner Augen, aus einem eher entsetzten als entzückten Blick, der in eine große und unbestimmte, quasi transzendentale Ferne gerichtet ist. Trotzdem gibt das einen einnehmenden, charismatischen Auftritt ab, und überhaupt überrascht, wie viel Wumms auch die anderen drei jungen Herren von When Saints Go Machine hier, auf der Bühne eines Londoner Konzert-Pubs, plötzlich aus den fragilen Gebilden ihrer Songs zu locken imstande sind. Der Schluffi links außen scheint sich selbst darüber zu wundern, wie bassböse und massiv die Sounds sind, die sein Moog aussendet. Das letzte Stück ihres kurzen Sets wartet mit einem fast schon Sonic-Youth'schen Freikrachlaut-leise-Part auf – nur in elektronisch, dargeboten von den vier Jungs, die sich rund um einen Tisch voller Knöpfchen versammelt haben und fasziniert daran herumschrauben. When Saints Go Machine sind eine Einheit. Das ist bei ihrem Auftritt im Londoner Lexington im Rahmen eines Abends mit skandinavischen Newcomern sofort zu spüren. Simon Muschinsky und Jonas Kenton bedienen Synthesizer und Sampler, Silas Moldenhawer sitzt am Schlagzeug, und Nikolaj Manuel Vonsild, mit 30 Jahren der Älteste der Band, ist der singende Kapuzenmann. Was man immer als Erstes über sie zu hören bekommt, ist, dass sie sich schon seit Ewigkeiten kennen. Sie stammen aus Østerbro, einem Stadtteil von Kopenhagen, und lebten dort alle irgendwann in derselben Straße. Teilweise spielten sie schon als Kinder zusammen erste Konzerte bei Familienfeiern, als Gage gab es gesalzenes Popcorn.

Erstes Album

Nach der selbst betitelten EP erschien 2009 das WSGM-Debütalbum »Ten Makes A Face«, allerdings nur in Skandinavien. Die EP »Fail Forever« versammelte Anfang dieses Jahres auch für den Rest der Welt nochmals die besten Stücke davon.

Konkylie

Das zweite Album ist zum Großteil in einem Sommerhaus an der dänischen Küste entstanden, in dem in verschiedenen Räumen drei Kleinstudios aufgebaut wurden.

Ein paar Jahre später schoben sie sich gegenseitig gecrackte Musik-Software zu und erweiterten so ständig den Möglichkeitsraum in ihrem musikalischen Universum. Zunächst ging es darin vor allem um abgefahrene Beats. Das unschöne Wortpaar »psychedelische Trance« geht Schlagzeuger Silas Moldenhawer recht locker über die Lippen, schließlich ist das schon lange her. Heute betreibt er zusammen mit Jonas Kenton neben der Band noch das Projekt Kenton Slash Demon, das mit aufwendig orchestriertem House immer mehr Tanzflächen bezaubert. Noch nach der Gründung von When Saints Go Machine vor rund fünf Jahren waren die Kopenhagener eigentlich eher Typen, die an Sounds rumbastelten: »Mich hat die Idee, Musik zu produzieren, mehr gereizt, als selbst mit einem Instrument aufzutreten«, erklärt Silas. Aber bei diesem Ansatz hatte er die Dynamik, die sich durch die übliche MySpace-Geschichte hochschaukelte, wohl doch etwas unterschätzt.

Nachdem erste When-Saints-Go-Machine-Songs im Netz hochgeladen waren, ging der Rest in Dänemark recht schnell: erst kam eine EP und später ein ***erstes Album*** über EMI. Einige der MySpace-Songs waren im Radio zu hören, bevor die Band überhaupt ihren ersten Live-Auftritt absolviert hatte. Der Schritt aus dem Studio auf die Bühne war zunächst nicht so einfach: »Wir waren richtig schlecht«, meint Silas. »Es hat seine Zeit gebraucht, bis das live geklappt hat. Aber was unsere Musik betrifft, waren wir immer ziemlich selbstbewusst. Wir wissen, dass sie gut ist. Wir sind alle kompetente Produzenten, und wenn jeder von uns sagt, dass das gut ist, dann ist es auch gut.« Die Tanzfläche allerdings haben sie in diesem Prozess endgültig hinter sich gelassen. Heute sind When Saints Go Machine eine Band, die sich, durchdrungen von elektronischen Sounds, dem Pop zuwendet, der großen Melodie, dem großen Gefühl. Allerdings mit dem Zusatz: kunstvoll, teilweise artifiziell – und niemals so Schenkelklopf-billig wie der etwas bescheuerte Band-Name. Wer sich über den beschwert, kann durchaus mit dem Verständnis der Jungs rechnen, aber sie hätten sich eben kurz vor dem Hochladen der Songs ins Netz spontan dafür entschieden und finden ihn auch heute noch gut: »Ich fand immer, dass Smashing Pumpkins ein blöder Band-Name ist«, sagt Nikolaj. »When Saints Go Machine hat etwas von dieser Idee, dass Organisches auf Elektronisches trifft, das mag ich daran. Wir hätten vielleicht etwas Cooleres, Kürzeres finden können, aber wir wollten einen langen Namen haben, damit die Leute vielleicht zweimal hingucken müssen.«

Das mit dem Zweimal-Hingucken stimmt auch für die Musik. Nach dem ersten Anhören ist man auf seltsame Weise berückt von den WSGM-Songs, aber man braucht noch ein zweites, ein drittes Mal, um genauer zu verstehen. Das Gute ist, dass es bei jedem Mal mehr zu hören gibt, dass man jedem einzelnen Element irgendwann anmerken kann, wie und warum es an seiner Stelle genau richtig sitzt. Der erklärte Wunschort dieser Musik: mitten zwischen Anspruch und Catchiness. Silas definiert die beiden Pole der WSGM-Welt so: »Die Idee war von Anfang an, etwas zwischen populärer und alternativer Musik zu machen. Es sollte nie zu alternativ, nie zu poppig sein, sondern immer auf dem schmalen Grat balancieren, wo es zugleich interessant und leicht zugänglich ist. Ich finde, das ist der aufregendste Ort, an dem man sich befinden kann. Denn es ist sehr schwierig, auf diesem Grat zu bleiben.«

Musik als Manierismus-Ausstellung

Dem poppigen Ins-Ohr-flutsch-Pol entspricht auf dem neuen Album am ehesten der Song »Kelly« mit dem einzigen Oktavbass-Synthie und beschwingtem Beat-Klopfen, mit Mitsingzeilen, die sofort im Ohr bleiben. Ansonsten ist When Saints Go Machines zweites Album »***Konkylie***«, nach dem Muschelhorn so preziös wie organisch benannt, voll von elektronischem Kunstpop. Ein Kleinod, edel und schön, aber auch mit einem dunklen Schleier über seinem Glanz.

Das Album wird eröffnet mit dem markantesten Instrument der Band: Nikolaj Manuel Vonsilds Stimme. Mit dem Vibrato in diesen ersten Takten gehört sie fast ins Kastratenfach, an vielen anderen Stellen ist sie dem einzigartigen nasalen Genöle von Arthur Russell sehr nahe. Außerdem klingt Antony Hegarty an, teilweise auch Peter Silberman von The Antlers. Lauter A-Referenzen also – falls man mit einem billigen Kalauer ein wenig Luft in die dichte, angespannte Atmosphäre dieser Musik fächeln möchte. Neben dem Gesang erklingen Streicher und Waldhörner, Oboen, Xylofon sowie aus Stimmtupfern aufgetürmte Choräle über Synthesizern und ***Field Recordings*** von der dänischen Küste oder aus Kopenhagener Stadttunnels. Das Klangbild von When Saints Go Machine könnte gut und gerne in einer Manierismus-Ausstellung hängen. Die elektronisch-barocke Instrumentierung bringt auch die der Band so wichtige Wärme ins Gemälde. »Wir fragen uns immer, wie man dem Ganzen ein organisches Gefühl verleihen kann«, erklärt Nikolaj. »Es soll so wirken wie ein lebendiges Etwas und nicht so, dass einfach nur die Maschinen alles spielen.«

Die vom Indie bekannte Nabelschau junger, sensibler Männer wird hier in die Ära des Post-Club-Erlebens transferiert: Die Seelenlandschaft findet ihren Ausdruck in erlesenen, immer auch eine Spur selbstverliebten Klängen. When Saints Go Machine passen damit zur Formen-sprengenden, dabei aber nicht weniger Form-verliebten Nicht-Tanz-Elektronik eines James Blake oder Nicolas Jaar, die sie um das Band-Gefüge erweitern, das man sich eben bei Indie ausgeliehen hat, sowie um eine Dimension der Ernsthaftigkeit und des Existenzialismus. Viele WSGM-Songs haben mit der langen Krankheit von Nikolajs Vater zu tun und mit der Verarbeitung von dessen Tod. Die sinfonische Anmutung der Musik täuscht mit ihrer Schnörkelhaftigkeit und Opulenz mitunter leicht über den Inhalt hinweg.

Gerade »Add Ends«, das letzte Stück des neuen Albums, hat etwas Hymnisches in seinen Melodien, in den quirligen Pizzicato-Sounds scheint leicht gedämpfte Euphorie zu tanzen. Im Songtext, an dem Nikolaj über eineinhalb Jahre lang gearbeitet hat, geht es um den schließlich verlorenen Kampf des Vaters gegen seine Krankheit. »No way to sort disorder / No hope to take home tonight / All is lost in yellow light«, heißt es da. Im Grunde hätte man den gesamten Platz hier auch mit der Exegese dieses einen Songs füllen können, der so kunstfertig wie großartig, so traurig wie tröstlich ist. Und selbst wenn man allzu Privates zur langen Geschichte seiner Entstehung und zu den Menschen dahinter weglässt – Nikolaj: »Ich weiß nie, wie viel davon ich teilen will, aber andererseits kann ich das *alles nicht wirklich verstecken*« –, es gäbe noch genug darüber zu sagen. Etwa darüber, wie jeder einzelne Klang, jeder Rhythmuswechsel, jede Veränderung im Tonfall, auch jede Unsicherheit an ihrem Platz ist, wovon sie erzählt und warum. Dass die verschiedenen Parts – erst intime Enge, dann weit aufreißende Hallräume – Analogien auf die beschleunigten Phasen neuer Hoffnung im ewigen Auf und Ab eines Krankheitsverlaufs sind.

»Ich muss nicht schlecht drauf sein, um Songs zu schreiben«, sagt Nikolaj. »Ich denke, unsere Musik hat beide Seiten: Fröhlichkeit und Traurigkeit. Aber was da auch immer drinsteckt, es ist etwas Wichtiges, denn es ist etwas, das aus mir raus muss. Ich schreibe niemals etwas einfach nur aus Spaß. Ich schreibe über Dinge, mit denen ich starke Gefühle verbinde.« Er schreibt seit vielen Jahren Songtexte, ursprünglich geschult am Storytelling von HipHop. Und so unwahrscheinlich es klingt, aus dem Rappen ist im Grunde auch sein besonderer Gesangsstil entstanden. Beim Reimen auf seinen Harddisk-Recorder legte er immer neue Lagen Sprechgesang übereinander und versuchte, die Stimme dabei möglichst stark zu variieren. »Beim Singen gibt es so viele Gelegenheiten, alles zu versauen. Ich mag es, verschiedene Dinge auszuprobieren. Das wird dann auf der Bühne manchmal zu einer ziemlichen Herausforderung, manche der Melodien sind sehr schwer zu singen.« Diese Möglichkeit des Scheiterns schätzen alle Band-Mitglieder jetzt auch an ihren Konzerten. Manchmal bewegen sie sich im sicheren Raster der MIDI-Clock, dazwischen gibt es aber immer wieder auch rhythmisch freie Passagen; wenn einer etwa zu spielen aufhörte, würde das den Song ruinieren. Simon Muschinsky, auf der Bühne der Schluffi am bassbösen Moog und im Gespräch der Zurückhaltendste von den vieren, lässt im Stille-Wasser-sind-tief-Modus einen dieser Sätze von existenzialistischer Schwere auf einen Londoner Pub-Tisch plumpsen: »Es ist wichtig, dass wir uns nicht die ganze Zeit in Sicherheit wiegen.«

— **INTRO EMPFIEHLT:** WHEN SAINTS GO MACHINE »KONKYLIE« (!K7 / AL!VE) AUF DEM MELT! AM 15.07.

Field Recordings

Nicht nur atmosphärische Klänge oder Percussion-Sounds stammen aus der freien Wildbahn, auch die Stimme wurde an unterschiedlichsten Orten aufgenommen. Die erste Strophe des Titelstücks »Konkylie« wurde etwa in einem Wald eingesungen, Nikolaj stand dabei in einiger Entfernung zum Mikrofon, weshalb auch der Wind, ein entfernt vorbeibrummendes Auto oder das Gekrabbel von Tieren im Unterholz zu hören sind.

Nicht alles verstecken

Nikolaj: »Wie kann man das verstehen, wie jemandem näher kommen, der stirbt? Das ist etwas sehr Schwieriges und Seltsames. Und in dieser Hinsicht gibt es ein großes Tabu in unserer Welt. Dabei ist das die einzige Sache, die wir alle gemeinsam haben. Es ist seltsam, dass man über solche Dinge nicht spricht.«

Janine Rostron: hat die Nase schön.

PLANNINGTOROCK
DAS ZWEITE ICH

Die Multimediakünstlerin Janine Rostron verbindet als Planningtorock seit einigen Jahren exzentrisches Songwriting mit extravaganten Bühnenperformances. Für die Veröffentlichung ihrer neuen Platte »W« hat sie sich nun im besten Sinne des Wortes runderneuert. Hanno Stecher hat sie erzählt, warum Requisitenknete subversives Potenzial besitzt und wie sie an einen Plattendeal mit DFA Records kam. Foto: Norman Konrad

Bisher kannte man Janine Rostron a.k.a. Planningtorock dafür, auf der Bühne und auf Pressefotos ihr Gesicht hinter irren selbst gemachten Masken in amorphen Formen zu verbergen. Für ihr neues Album »W« hat sie sich eine sehr viel subtilere Strategie zur Verfremdung ihres Erscheinungsbildes ausgedacht: Sowohl im Video zu ihrer Single »Doorway« als auch in aktuellen Shootings inszeniert sie sich als extraterrestrisches Wesen mit hervorstechender Stirn und zwei geschwungenen, fast schon an eine griechische Skulptur erinnernden Höckern auf der Nase.

Die Idee kam ihr im Vorfeld ihrer Promotermine beim Stöbern in einem Geschäft für Theaterutensilien. Dort stieß sie auf ein Päckchen Theaterknete zur Gesichtsmodellierung, mit welcher sie dann zusammen mit ihrer Visagistin zu Hause herumexperimentierte. Das Ergebnis ist verblüffend: Obwohl sich der kosmetische Eingriff nur auf Stirn und Nase beschränkt, wirkt Janine auf irritierende Weise androgyn, beinahe maskulin. Aber eben nur beinahe: »Mir ging es darum, durch das ›Übertreiben‹ mit der Knete etwas zu schaffen, was die Realität ins Wanken bringt«, erklärt Janine Rostron im Interview. »Besonders spannend fand ich es, mit Ideen von Weiblichkeit herumzuspielen. Zum Beispiel mit der Frage, wie sich Frauen normalerweise öffentlich darstellen oder was von ihnen erwartet wird, was als ›schön‹ oder ›hässlich‹ empfunden wird. Ich habe versucht, diesen Erwartungshaltungen etwas entgegenzusetzen und eine andere Form von Weiblichkeit vorzuschlagen, etwas, was sich nicht klar als ›männlich‹ oder ›weiblich‹ lesen lässt.«

Sound braucht kein Geschlecht

Der Anspruch, mit ihrer Arbeit die trotz etablierter Metrosexualität und derzeit im Trend liegenden engen Karottenhosen nach wie vor ziemlich unerschütterliche Geschlechter-Zweiteilung in Frage zu stellen und sich mit einem gewissen Augenzwinkern über sie zu erheben, war seit jeher ein wichtiger Antrieb für Janine Rostron. Dabei ist ihrer neuen Platte »W« weit mehr als dem schrulligen Vorgänger »Have It All« ein extrem bedachter Umgang mit Sounds anzuhören. Hatte »Have It All« mit seinen trashigen Synthies, ***Pizzicato***-Sounds und ihrem oft vielstimmigen, meist hohen Gesang einen sehr viel ironischeren DIY-Charakter, kommt »W« eine ganze Ecke getragener und düsterer daher.

Gleich beim ersten Hören fällt auf, dass sie ihre Stimmlage auf einem Großteil der Songs um eine gefühlte Oktave heruntergeschraubt hat, teils tatsächlich durch tieferes Singen, teils unterstützt durch elektronische Mittel wie Hall und Gepitche. Damit kommt ihre Stimme ähnlich androgyn und geheimnisvoll daher wie das durch die umgekehrte Schönheits-OP von ihr erschaffene Wesen. Was sogar der Sängerin selbst nicht immer ganz geheuer war: »Es ging mir auch beim Verändern der Stimme darum, etwas zu verstärken und zu übertreiben, um es intensiver zu machen. Gleichzeitig stellt sich dann plötzlich auch die Frage: Wer singt das eigentlich? Wer ist das? Das war für mich auch total spannend, ich fühlte mich bei den Aufnahmen oft mir selber fremd. So, als würde jemand anderes dabei zurücksingen. Aber ich bin eben auch nicht die Art von Künstlerin, die ihr ›wahres Ich‹ ausdrücken will. Ich wüsste überhaupt nicht, was das ist.«

Unterstützt wird das durch den Gesang hervorgerufene Gefühl von Entfremdung durch die das ganze Album begleitende Instrumentierung: schwerfällige Saxofon-Laute, dunkle, atmosphärische Synth-Teppiche und spartanische Drum-Beats – die Drums wurden übrigens eigens für die Platte vom Isländer Hjörleifur Jónsson eingespielt und neu arrangiert. Treu ist die ausgebildete Violinistin lediglich ihren nervösen gezupften Geigen-Sounds geblieben, die gewissermaßen das Bindeglied zum Vorgängeralbum darstellen.

Unter Hipster-Boys

Erschien das Debüt »Have It All« noch auf Janines eigenem Label Rostron Records (als bisher einzige Veröffentlichung), dockt sie nun bei ***DFA Records*** an, das mit Künstlern wie YACHT und Holy Ghost! derzeit wieder sehr around ist. Dort ist sie die erste weibliche Solo-Künstlerin. Der Kontakt kam über Labelmitbetreiber und LCD-Soundsystem-Frontmann ***James Murphy*** zustande: »Er hat mir bereits Ende 2006 eine E-Mail geschrieben, in der stand, dass er meine Sachen sehr mag. Damals musste mir noch meine Managerin erklären, wer das eigentlich ist, aber ich habe mich natürlich bedankt, und wir haben uns weitere E-Mails geschrieben. Er hat mich

Pizzicato
Bei dieser Spielweise werden die Streichinstrumente nicht wie sonst mit dem Bogen gespielt, sondern mit den Fingern an den Saiten gezupft.

DFA
2001 in New York von Tim Goldsworthy, James Murphy und Jonathan Galkin gegründetes Label. Begonnen hat alles mit postpunkigen Dancefloor-Sounds von Bands wie The Rapture. Inzwischen ist die Ausrichtung der Plattenfirma mit Künstlern wie Hot Chip oder YACHT sehr viel elektronischer und experimenteller.

James Murphy
Kopf von LCD Soundsystem, die Anfang April ihren letzten Auftritt im New Yorker Madison Square Garden gespielt haben (vergleiche Bilderstrecke in Intro #192). Der Gründer von DFA Records managt das Label auch weiterhin und ist als DJ aktiv.

dann eingeladen, mit LCD Soundsystem auf Europa-Tour zu gehen, was ziemlich seltsam war, weil das, was ich mache, ihrem Publikum offensichtlich durchgeknallt vorgekommen ist. Trotzdem hat er mir danach angeboten, mein zweites Album herauszubringen.«

Doch auch wenn ein klassisches Rockpublikum dem sperrigen Gesamtkunstwerk Planningtorock nach wie vor nur zögerlich etwas abgewinnen dürfte: Im Netz deutet sich derzeit an, dass »W« das Projekt weit aus seinen bisherigen Zusammenhängen herauskatapultieren könnte. Denn fand man Janine Rostrons Anhänger bisher noch eher in Kunstzusammenhängen oder in popfeministischen oder queeren Kontexten, schien im Februar kaum eine halbwegs anspruchsvolle Musikplattform im Netz ohne ihr Video »Doorway« auszukommen – sei es Pitchfork, The Fader oder RCD LBL.

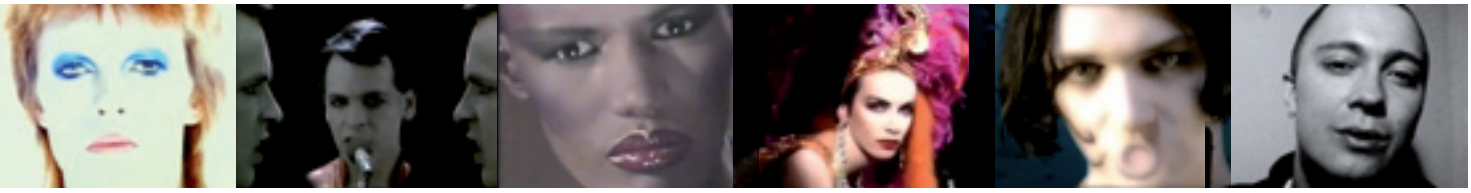
Das hängt allerdings sicherlich nicht nur mit dem DFA-Release, sondern wohl auch mit der Tatsache zusammen, dass der Name Planningtorock im vergangenen Jahr durch Janines Zusammenarbeit mit The Knife an der Electro-Oper »*Tomorrow, In A Year*« immer wieder gefallen ist. Zumal gerade die zahlreichen Fans von The Knife an Rostrons entrückten Sounds Gefallen finden dürften. Auch wenn sie selbst betont, dass gewisse Überschneidungen gerade bei der Art und Weise, wie sie auf »W« ihre Stimme benutzt, reiner Zufall sind und nicht wirklich was mit ihrer Beziehung zu den Dreijer-Geschwistern zu tun hat. Tatsächlich gibt es jedoch durchaus eine Parallele zwischen den beiden künstlerischen Ansätzen von The Knife und Planningtorock: Beiden geht es mit ihren Pop-Inszenierungen darum, Verschiebungen und Irritationen hervorzurufen und zugleich neue, noch unentdeckte Räume zu besetzen. Auch wenn Janine Rostrons Selbstverständnis sehr viel stärker von der Motivation geprägt ist, kritische Fragen zu Vorstellungen von Körper und Geschlecht zu stellen.

Dabei sollte man das Projekt Planningtorock schon alleine deshalb ins Herz schließen, weil es zeigt, dass subversiver Pop auch in der Ära Gaga nach wie vor gut ohne Bataillone kreativer Vordenker und lautes Getöse auskommt. Auch wenn das derzeit bisweilen ein wenig in Vergessenheit zu geraten scheint: Ein bisschen Authentizität – so problematisch das Wort sein mag – tut manchmal eben doch ganz gut.

— PLANNINGTOROCK »W« (COOP / UNIVERSAL) AUF DEM MELT! AM 16.07.

Tomorrow, In A Year

Opern-Koproduktion von The Knife, Planningtorock und Mt. Sims sowie der dänischen Performance-Gruppe Hotel Pro Forma. Die Oper handelt vom Leben des Wissenschaftlers Charles Darwin und seiner Evolutionstheorie.



BENDING THE GENDER!

Mit Geschlechterklischees zu spielen hat in der Geschichte der Popmusik Tradition. Gerade das Medium Musikvideo hat hier oft spannende Inszenierungen hervorgebracht. Hier ein kleiner Überblick über androgyne Clip-Klassiker der vergangenen 40 Jahre.

DAVID BOWIE

»LIFE ON MARS« (1973)

Blau umrandete Augenlider, Lippenstift, High Heels, orangefarbener Wischmopp-Vokuhila: Mit dem lange vor MTV-Zeiten entstandenen Promovideo zu »Life On Mars« bereitete David Bowie die Ankunft seiner androgynen Kunstfigur Ziggy Stardust vor und präsentierte sich als adretter Glamrock-Alien im Koks-Chic.

GARY NUMAN

»CARS« (1979)

Der Ex-Pilot und bekennende Bowie-Fan gilt als einer der Urväter des Synthiepop. Mit robotermäßigen Performances und seiner von starkem Make-up glänzenden Haut hat er den unterkühlten Stil der frühen Achtziger entscheidend mitgeprägt – auch wenn er die viele Schminke heute auf damalige Akne-Probleme zurückführt.

GRACE JONES

»I'VE SEEN THAT FACE BEFORE« (1981)

Grace Jones zeigt sich hier einmal mehr ein wenig unterkühlt und in Stylefragen kompromisslos. Im Clip spielt sie Akkordeon, trägt wildes Make-up und ihre typische »flat top«-Frisur, einen Army-Schnitt, den damals nur Jungs trugen. Ziemlich legendär.

ANNIE LENNOX

»WHY?« (1992)

Wie anmutig sich Annie Lennox im Video zu »Why?« von der zerbrechlichen, ungeschminkten Schönheit zur lasziven Federboa-Diva aufstylt, macht ihr so schnell keiner nach. Kaum eine Künstlerin ihres Rangs hat es jedenfalls seitdem geschafft, so lässig bestehende Vorstellungen von Weiblichkeit immer wieder zu unterlaufen.

PLACEBO

»NANCY BOY« (1996)

Trotz Slackertum, Queercore und Riot Grrrls ließen die Neunziger Style-mäßig sehr viel weniger Platz für Androgynes als ihr Vorgänger-Jahrzehnt. Brian Molko und seine Jungs brachten da mit ihrer Hymne für zugedröhnte geschminkte Jungs und dem passenden verdrogten Video wieder etwas Schwung in die Bude.

ANTONY AND THE JOHNSONS

»THANK YOU FOR YOUR LOVE« (2010)

Das Video zeigt Super-8-Aufnahmen des jungen Antony bei seinem Umzug nach New York Anfang der Neunziger. Dass dieser unschuldig dreinblickende Teenager zwei Jahrzehnte später zu den wichtigsten Vertretern einer neuen Generation queerer Künstler gehören würde, wer hätte es gedacht.

Noch mehr androgyne Clips

Klaus Nomi *»Simple Man« (1982) —* ***Soft Cell*** *»Tainted Love« (1982) —* ***Culture Club*** *»Do You Really Want To Hurt Me« (1982) —* ***Prince*** *»When Doves Cry« (1984) —* ***k.d. lang*** *»So In Love« (1990) —* ***Marc Almond*** *»A Lover Spurned« (1991) —* ***Sin With Sebastian*** *»Shut Up (And Sleep With Me)« (1995) —* ***Skunk Anansie*** *»Weak« (1996) —* ***Björk*** *»Hunter« (1998) —* ***Björk*** *»All Is Full Of Love« (1999) —* ***Mirwais*** *»Naive Song« (2001) —* ***Diamond Rings*** *»Show Me Your Stuff« (2010) —* ***Kim Ann Foxman*** *»Creature« (2010) —* ***Alexis Blair Penny*** *»Lonely Sea« (2011) —* ***Hercules And Love Affair*** *»My House« (2011)*

VOM Festival GUIDE UND 11FREUNDE EMPFOHLEN:

BOLZEN BIER OPEN AIR TOUR 2011

VON MAI BIS SEPTEMBER

09. Mai - 16. Juli Uni Liga Köln
13. - 21. Mai Maiwoche Osnabrück, Rosenhof Bühne
05. Juni MELT! Picknick Ferropolis
01. - 02. Juli Abifestival Lingen/Ems
08. - 10. Juli WEDDING DRESS#6 Berlin Fashionweek
08.- 10. Juli Splash! Festival Ferropolis
14.- 17. Juli MELT! FESTIVAL Ferropolis
05. - 06. August Krach am Bach Beelen
12. - 13. August Rüt'n'Rock Festival Haren/Ems
27. August tecis Cup-Tennisturnier Spelle, Tennisanlage
03. September Trosse-Kult Rheine-Mesum
09. - 10. September Berlin Festival Tempelhof
16. - 17. September Rock am Pferdemarkt Lingen/Ems

HELLES VOLLBIER · GEBRAUT IN BAYERN

WWW.BOLZEN-BIER.DE

BIG BOX Getränke-Fachmarkt

Erhältlich in ausgewählten Gastronomien, Online und in allen BIG BOX Getränkefachmärkten.

DAS NEUE SCREEN DVD MAGAZIN: JETZT AM KIOSK!

Gratis-Spielfilm im aktuellen Heft:

ROBERT ALTMAN'S LAST RADIO SHOW

Der letzte Film von Robert Altman *(M.A.S.H., Short Cuts, Prêt-à-porter)*, der Ikone des US-Independent-Kinos!

www.dvd-magazin.de

Branchen-News, Gewinnspiele, Filme leihen online, Filmstreams und exklusive Interviews

Indie-Superstars, von oben nach unten: Ben Gibbard, Nicholas Harmer, Chris Walla und Jason McGerr

Marcus Wiebusch und Death-Cab-For-Cutie-Sänger Ben Gibbard kennen sich seit 2003. Damals veröffentlichte der Kettcar-Frontmann und Mitbetreiber des Grand-Hotel-Van-Cleef-Labels das Album »Transatlanticism« in Deutschland. Kurz darauf wurden Death Cab For Cutie in den USA zu Superstars. In Gibbards Übungsraum auf dem Sunset Boulevard in Los Angeles sprachen die beiden über die Veränderungen der letzten acht Jahre. Foto: Emily Dyan Ibarra

DEATH CAB FOR CUTIE

DEUTSCH-AMERIKANISCHE FREUNDSCHAFT

Deutsch-amerikanisches Treffen

Groß überlegen musste Marcus Wiebusch nicht: Death Cab For Cutie, Los Angeles, und der Pazifik – natürlich sei er dabei. Im Flugzeug kam dann der Cold Turkey in Form der Interview-Vorbereitung. Die Frage, was ein professioneller Journalist Ben Gibbard fragen würde, war dabei nur kurz handlungsleitend. Wiebusch erinnerte sich an den quasi Handschlagdeal, mit dem Death Cab For Cutie und Grand Hotel Van Cleef 2003 die Zusammenarbeit für »Transatlanticism« besiegelt hatten und ließ das Gespräch einfach laufen.

Marcus Wiebusch: Ben, euer neues Album »Codes And Keys« fängt ziemlich kompromisslos an: »A Home Is A Fire« ist nicht gerade der einfachste Song auf dem Album. Ich kann mir vorstellen, dass die Plattenfirma eine andere Meinung gehabt hat, mit welchem Stück es starten sollte. War denn außer der Band noch jemand beteiligt an der Festsetzung der Reihenfolge?

Ben Gibbard: Wenn wir anfangen, ein Album aufzunehmen, wissen wir schon, bevor wir ins Studio gehen, welches der erste und welches der letzte Song sein wird. Uns war klar, dass »A Home Is A Fire« ein sehr ungewöhnlicher Song werden wird, gerade vor dem Hintergrund, wie das Album danach weitergeht, aber wir wollten genau das. Wir haben die Reihenfolge der Songs auf unseren Alben immer selbst bestimmt – und so läuft das auch in der Zusammenarbeit mit Atlantic Records. Es hat sich vom Label allerdings auch noch nie jemand eingemischt.

Nicht mal bei der Entscheidung, welcher Song die Single werden soll?

Nicht mal da. Wir sagen ihnen, was die Single wird. Danach erstellen wir selbst den Radio-Edit, kürzen also den Song, damit er im Radio gespielt werden kann. Für uns ist das überhaupt kein Problem, solange der Song in seiner ganzen Länge auf dem Album ist. Radio-Edits sind für uns sowieso nur so etwas wie Werbespots fürs Album. Aber natürlich lässt uns Atlantic auch in Ruhe, weil wir Platten verkaufen. Wenn sich unser Majordebüt »Plans« schlechter verkauft hätte als der Vorgänger »Transatlanticism«, dann würden wir hier nicht sitzen.

Diese totale Kontrolle ist der pure Luxus. Es besteht ja nicht umsonst dieses Ur-Klischee, dass eine Band, wenn sie zum Major wechselt, ihre künstlerische Freiheit zumindest in Teilen aufgeben muss.

Bevor wir bei Atlantic unterschrieben, hatten wir bereits 300.000 Alben mit »Transatlanticism« auf einem Independent-Label verkauft. Aus dieser Position heraus konnten wir schon ziemlich strikt Ansagen darüber machen, unter welchen Bedingungen wir mit Atlantic zusammenarbeiten wollten. Es wird ja generell gesagt, dass die ersten 100.000 verkauften Alben der schwerste Teil der Aufbauarbeit sind, also für das Label. Atlantic hatte diesen Schritt dank der Vorarbeit von unserem vorherigen Label Barsuk schon hinter sich. Wir wussten aber nach »Transatlanticism«, dass wir uns an einem »Jetzt oder nie«-Punkt befanden. Insofern hat sich der Zeitpunkt für den Wechsel einfach richtig angefühlt. Wir waren damals erstmals eine richtige Bandeinheit – zwischen dem ersten und vierten Album hatten wir noch drei

Schlagzeuger verschlissen, waren also personell instabil.

Ich muss sagen: Von außen betrachtet mutet eure Karriere perfekt geplant an.

Letztlich war alles nur Glück und gutes Timing. Unsere ganze Karriere über hatten wir unfassbar Glück. 2000 wären wir beinahe auf ein anderes Indie-Label gewechselt, eines, das es heute gar nicht mehr gibt. Aus der Band hat nur Chris Walla damals dafür plädiert, dass wir bei Barsuk bleiben sollen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem ich nicht denke: »Oh Gott, was wäre bloß aus uns geworden, wenn wir damals gewechselt wären?«

Ich geh mal davon aus, dass ihr nicht in Blogs lest, was über eure Band geschrieben wird. Aber lest ihr denn Besprechungen eurer Alben auf Seiten wie Pitchfork?

Ich hab Pitchfork seit Jahren nicht mehr gelesen. Als wir 1998 angefangen haben, wollten wir eine coole Band sein. Jede Band, die anfängt, will cool sein. Das Fenster, wo wir die Möglichkeit hatten, Musik für die coolen Kids zu produzieren, wurde durch unsere Entwicklung immer kleiner. Mit »We Have The Facts And Were Voting Yes« hatten wir 2000 den Punkt erreicht, wo es sich final geschlossen hat. Danach haben wir diese Kids mit jedem weiteren Album immer weiter abgeschreckt. Aber genau genommen spielte die Musik auf den Alben dabei gar nicht die Rolle: Egal, wie sie geklungen hätte, bestimmte Leute hatten sich ihre Meinung über Death Cab For Cutie eben gebildet. Aber warum soll ich mir Gedanken machen über Leute, die sich von meiner Musik abwenden? Besonders, wenn es aus so trivialen Gründen wie dem Label, auf dem man veröffentlicht, geschieht. Es gibt ja glücklicherweise genug Leute, die sich von uns angesprochen fühlen. Die anderen muss ich nicht zwingend halten.

Hast du das Buch »Freedom« von *Jonathan Franzen* gelesen?

Ja, hab ich. Ganz ehrlich, wenn man in einem Buch von diesem Bedeutungsgrad vorkommt, dann fällt es schwer, nicht das Gefühl zu haben, etwas Besonderes geschafft zu haben.

Hast du es denn ganz normal gelesen und bist plötzlich auf deinen Namen gestoßen, oder hatte es dir vorher jemand gesteckt, dass du drin vorkommst?

Ich hab es wirklich einfach nur so gelesen, und dann tauchte mein Name plötzlich auf. Und ich dachte: »Oh mein Gott!« In solchen Momenten wird einem bewusst, was man erreicht hat. Also welche Entwicklung wir als Band seit der Veröffentlichung von »Plans« durchlaufen haben. Es ist doch so, um auf die Frage davor noch mal zurückzukommen: Wir haben so viel mehr gewonnen als verloren, weil wir keine Indie-Band mehr sind. Mal ehrlich, es ist doch so viel interessanter, nicht immer nur vor Leuten aufzutreten, die exakt so aussehen wie man selbst: Weiße, männliche Studenten gucken sich weiße, männliche Studenten an, die Musik machen. Versteh mich nicht falsch: Wir waren jahrelang ein Teil dieser Independent-Szene, und wir liebten sie, aber es ist viel interessanter, vor Leuten aufzutreten, mit denen du nichts gemeinsam hast.

Isolationshaft 9 to 5

Ben, du schreibst alle Texte für Death Cab For Cutie und auch den Löwenanteil der Musik. Ich habe gehört, dass du dich beim vorletzten Album für Wochen in eine Hütte in den Hügeln Kaliforniens zurückgezogen hast, in der auch schon Jack Kerouac Texte geschrieben hat. Brauchst du diese komplette Isolation? Hast du das für »Codes And Keys« wieder gemacht?

Nein, diese komplette Isolation brauche ich mittlerweile nicht mehr. Ich habe mir diesmal ein kleines Gästezimmer gemietet, ein paar Meilen entfernt von wo ich lebe. Da bin ich dann von Montag bis Freitag von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags hingefahren, um an Songs zu arbeiten. Als ich dann langsam das Gefühl hatte, sie wären so weit, habe ich sie im Netz hochgeladen, sodass die Jungs sie sich runterladen konnten. Und dann trafen wir uns irgendwann und fingen an zu arbeiten.

Wie lange dauerte dieser Prozess?

Der Hauptteil der Songs entstand von September 2009 bis Juni 2010.

»Es ist interessanter, nicht nur vor Leuten aufzutreten, die exakt so aussehen wie man selbst: Weiße, männliche Studenten gucken sich weiße, männliche Studenten an, die Musik machen.« (Ben Gibbard)

Wie gehst du mit dem Druck um, dass der Großteil der Songs mehr oder weniger auf deinen Schultern ruht?

Vor »Plans« habe ich den größten Druck meiner Karriere gespürt. Aber zum Glück spüre ich das, was damals war, in der Form nicht mehr. Wenn ich heute anfange, an einem Album zu schreiben, versuche ich für einen bestimmten Zeitraum, meine Ideen, mein Leben, das Leben der Leute um mich herum zu reflektieren und aus diesem Material die bestmöglichen Songs zu schreiben. Wenn ich dann genug Songs zusammenhabe, ist das Album fertig. Dann geht das zu den Jungs, und dann geht es ins Studio. Da wird dann nicht mehr monatelang hin und her geschoben. Im Grunde genommen ist es doch bescheuert, nervös zu werden oder sich zu viele Sorgen zu machen, was bestimmte Leute jetzt davon halten. Und das Wichtigste ist, dass man sich immer daran erinnert, warum man eigentlich mal eine Band gegründet hat: Es ging darum, Musik zu machen, tolle Songs zu schreiben. Ich hab mehr erreicht mit meiner Musik, als ich jemals gedacht hätte. Wir sind jetzt seit 15 Jahren eine Band, sind gerne viel zusammen. Wir können alle von der Musik leben. All der Mist wie Verkaufszahlen, Radioplays, Besprechungen hat alles nichts damit zu tun, warum man mal eine Band gegründet hat.

Für Death-Cab-Verhältnisse ist das Album an manchen Stellen geradezu uplifting, kommt optimistisch daher.

Was mich persönlich bei diesem Album am stolzesten macht, ist, dass es vom lyrischen Standpunkt her unser ausgeglichenstes ist. Es gibt nicht nur diese sieben für DCFC typischen traurigen, dunklen Songs, sondern eben auch die andere Seite, wie du sagst, diese vier optimistischen und fröhlichen Songs. Und natürlich weiß ich auch, dass die Leute jetzt schreiben werden, dass es unser »fröhliches« Album ist, das Album, wo Ben geheiratet hat [Gibbard ist seit September 2009 mit Schauspielerin und Musikerin Zooey Deschanel verheiratet]. Für mich spannt das Album einfach nur einen schönen Bogen über verschiedene Stimmungen.

— DEATH CAB FOR CUTIE »CODES AND KEYS« (ATLANTIC / WARNER) AUF TOUR VOM 26. BIS 29.06.

Jonathan Franzen

Die Bücher des New Yorker Autors Jonathan Franzen sind Weltbestseller, er gehört zu den meistgelesenen Autoren unserer Zeit. Den Durchbruch schaffte er 2001 mit der Veröffentlichung von »Korrekturen«. In seinem aktuellen Werk »Freiheit« taucht Ben Gibbard in einer Reihe mit Jack White und Jeff Tweedy (Wilco) auf, als der Protagonist des Buches sich Gedanken darüber macht, welche einflussreichen amerikanischen Musiker man fragen sollte, um sie für ein karitatives Projekt zu gewinnen.

FILME FÜR DIE GROSSE UND DIE KLEINE LEINWAND, UND TECHNIK, DIE BEGEISTERT.
INKLUSIVE GROSSEM GEWINNSPIEL!

projektor

www.projektor-mag.de

HOL DIR DIE GRATIS-APP IM iTUNES APP STORE!

CHASE & STATUS

Wie viel Big Beat und Breakbeats kann man 2011 noch bringen? Die Antwort ist entscheidend für die Frage, ob das Drum'n'Alles-Monster Chase & Status aus London nun als »seelenloser Nonsens« (NME) oder als der »ultimative Paradigmenwechsel« (Intro) gilt. Martin Riemann sprach mit dem Duo über das neue Album »No More Idols«, sah sich einen Auftritt an und resümiert: Beides stimmt. Illustration: Christian Wischnewski

Wem beim Hören des Chase&Status-Albums »No More Idols« nicht sofort eine Adrenalin-getränkte Botschaft namens ***The Prodigy*** ins Hirn schießt, ist entweder noch ein Kind oder hat in den 1990ern im Koma gelegen. Das Zeug flasht einen dermaßen zurück, das man ständig auf den Kalender gucken muss, ob tatsächlich schon 2011 ist.

Passenderweise entführt das Video zu »Blind Faith«, dem ölig-wehmütigen Charts-Hit der Band mit Unterstützung von Liam Bailey, mitten in die britische Warehousepartyszene der frühen 90er-Jahre. Komplett mit Vorglühen im Kinderzimmer, Saufen im Pub, Pillendeals, volltrunkener Fahrt aufs Land, grenzenloser Euphorie in einer Lagerhalle und verpeiltem Aufbruch im Morgengrauen. Alles ist so unglaublich akribisch im Pseudo-Doku-Stil inszeniert, dass so gut wie unmöglich feststellbar ist, wann es gedreht wurde. Ist natürlich alles perfekt gefaket, wie Saul »Chase« Milton im Interview stolz erzählt. »Wir hatten nur die Idee, etwas über die Ravekultur der 90er zu machen, aber es ist dem Regisseur zu verdanken, wie perfekt es geworden ist. Ich meine, niemand will uns glauben, dass das keine echten Aufnahmen von früher sind. Das liegt daran, dass man im Video absolut nichts sieht, was nicht aus dieser Zeit stammt.« Außer den Darstellern vielleicht, denen man vor allem zu ihren authentischen Ecstasy-Grimassen gratulieren muss. Wie die zustande kamen, verrät Milton allerdings nicht. Ohnehin gibt er eher ungern Auskunft über seine Einstellung zur ursprünglichen Ravekultur. Ihm fällt nur ein, dass damals alle viel unschuldiger und ausladender getanzt haben. Es war definitiv mehr »love in the air« als heute.

Auf die Frage, welchen Stil der letzten 20 Jahre sie eigentlich nicht in ihr Soundgemisch aus Drum'n'Bass, Grime, Dubstep, Big Beat, Breakbeats, HipHop, Metal, Soul Pop und so weiter eingebaut haben, zuckt er nur mit den Schultern: »Wir lassen uns eben von allem beeinflussen. Bei ›Hypest

The Prodigy

Englische Band, die in den 90er-Jahren den britischen Bigbeat-Sound chartstauglich aufmotzten. Zuletzt wieder frisch united, spielen sie also auch heute noch Hits wie »Out Of Space«, »Firestarter«, »Smack My Bitch Up« ...

WIR & VIELE

Hype‹, dem Stück mit einem Gastauftritt von Tempa T, hört man zum Beispiel raus, dass wir die Black Keys gut finden. Mit den White Lies wollten wir zusammenarbeiten, weil wir sie bewundern. Plan B ist ein guter Kumpel von uns, den brauchten wir nur anzurufen.« Womit wir beim Gäste-Ensemble auf dem neuen, passend kokett »No More Idols« betitelten Album wären: Zu diesem gehören neben den bereits Genannten nämlich noch Maverick Sabre, Mali und die beiden Topstars Dizzee Rascal und CeeLo Green. Nicht dabei als Gast ist allerdings Jay-Z, der zwar bekennender Fan des in England mit Platin veredelten Debüts »More Than A Lot« ist und Chase & Status unter anderem den Produktionsjob für Rihannas Album »Rated R« beschert hat samt aktiver Mithilfe. Ebenfalls passen musste Snoop Dogg, der vor zwei Jahren seine Liebe zu den beiden mit seiner aufgepimpten Version von »Eastern Jam« (vom Debütalbum) zum Ausdruck gebracht hatte. An unterschiedlichen Stimmen fehlt es aber auch so nicht.

Angesichts von so viel Zuträgern und Einflüssen sei jetzt doch mal nachgefragt: Gibt es denn keine Meinungsverschiedenheiten im Hause Chase & Status, was die Ausrichtung angeht? »Unmöglich«, meint Milton, »wir sind musikalisch absolut auf einer Wellenlänge. Sonst könnten wir doch gar nicht zusammenarbeiten. Wir sind seit Jugendtagen ein Team.« Streit über Stilfragen gab es höchstens mit den Gästen, so war Plan B mit der Struktur des Crossover-Krachers »Fool Yourself«, bei dem auch noch Rage mit kollaborierte, ganz und gar nicht einverstanden und musste, so die beiden, erst mit einer Extraportion Sturheit von ihrer Seite überzeugt werden. Dass sich das Stück in der Tat satt nach einer Mischung aus The Prodigy und Suicidal Tendencies anhört und somit nach fettestem Crossover, ruft bei Will »Status« Kennard, der den Begriff Crossover noch nie gehört haben will, deswegen auch nur Desinteresse aus: »›Fool Yourself‹ ist halt unser Punksong«, lügt er mit völlig eingefrorener Miene.

Optisch sind sie sowieso ein seltsames Paar: Chase leicht hamsterbackig, jungenhaft, mit ungepflegtem Fusselbart, meistens mit Hütchen unterwegs; Status ein hagerer, stets überkorrekt gekleideter Typ mit eng zusammenstehenden Augen, der aussieht, als könnte er Hugh Grants kleiner Bruder sein. Später beim Konzert im Berliner Club Lido stehen sie so weit auseinander, wie es die Bühne ermöglicht. Während Kennard hinter seinen Keyboards noch dünner aussieht als sonst, hält Milton die meiste Zeit tatsächlich eine E-Gitarre in der Hand. Bei Auftritten wirken beide aber eher wie die eigene Backing-Band und überlassen ihrem MC Rage die Show. Zusätzlich kommt die sonstige Gastriege des Albums mittels einer monströsen Videoleinwand zum Einsatz. Angesichts der hohen Qualität der gezeigten Videos ist diese Stellvertretertaktik verständlich, leider verleiht sie dem ausverkauften Gig aber auch das Flair eines plastikbunten TV-Auftritts. Wer sich nach der – im »Blind Faith«-Video so liebevoll propagierten – Warehouse-Atmosphäre sehnt, muss also entweder die Augen fest verschließen oder schnell abhauen. Das Publikum tut keins von beidem und gibt sich begeistert der vollen Ladung 90er-Breakbeats und leicht penetranten Animation von MC Rage hin. Der recht simple Selbstanspruch des Duos, einfach nur den Laden rocken zu wollen, geht absolut auf. Was sagte ***Robert Christgau*** noch über The Prodigys »More Music For The Jilted Generation«? »One of the rare records that's damn near everything you want cheap music to be ...« Mit Chase & Status hat diese Raritätensammlung einen würdigen Zuwachs erhalten.

— CHASE & STATUS »NO MORE IDOLS« (MERCURY / UNIVERSAL) AUF DEM MELT! AM 17.07.

Robert Christgau

... nannte sich selbst den »dean of American rock critics« – also den Vorsteher. Christgau ist bekannt für kurze, pointierte und gnadenlose Besprechungen. Er war 37 Jahre bei The Village Voice Musikkritiker und prägte während dieser Zeit den »Consumer Guide«, eine Kolumnenform, bei der die Alben von ihm mit Wertungen von A+ bis E- versehen wurden.

Liz Bougatsos (Mitte) und Brian DeGraw (Zweiter von rechts) inmitten ihrer Posse. Kann man Raven für die 90er eigentlich steuerlich absetzen?

GANG GANG DANCE
SONGS FÜR DIE ULTRAEWIGKEIT

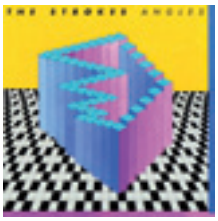
Gibt es Musik mit mehr als drei Dimensionen? Oder von der Natur erzeugte Künstlichkeit? Ist eine erweiterte Unendlichkeit denkbar? Die Band Gang Gang Dance aus Manhattan gibt mit ihrem fünften Album nicht unbedingt eindeutige Antworten auf diese Fragen. Aber sie zeigt Arno Raffeiner, wie man aus ihnen aufregende Musik schaffen kann. Foto: Ulrike Biets

Liz Bougatsos trägt den Bauplan von Gang Gang Dance an ihrem Finger: ein monströses Konstrukt in Gestalt eines Rings, der wie eine mutierte Heuschrecke auf ihrer Hand sitzt, ein Gewirr aus langen, verwinkelten Sprungbeinen, in Gold erstarrt. Das Gefüge wirkt archaisch, aber komplex, hingeklotzt, allerdings nach surrealen Prinzipien, und hat einen durchaus kräftigen Esoteriklack obenauf. Nach dem Schmuckstück gefragt, lässt die Gang-Gang-Dance-Sängerin ihren Band-Kollegen Brian DeGraw (Josh Diamond und Jesse Lee sind anderswo unterwegs) gleich noch ein zweites Exemplar aus dem Reisegepäck holen. Ein weiblicher Fan hat ihr die in Handarbeit gefertigten Monsterringe geschenkt und ihr erzählt, dass das Schmuck-Label vorläufig nach dem Titel eines Albums von Bougatsos' früherer Band benannt sein soll: My Lying Labia Minora.

Ring Nummer zwei ist noch größer, eine Verschachtelung von kleinen Treppenaufgängen und Leitern in Silber. »Ist das nicht großartig? Es sieht aus wie von *M.C. Escher* oder von H.R. Giger!« ruft Bougatsos mit ihrer etwas kratzbürstigen Stimme begeistert aus. Escher? Etwa dieser Perspektivenverdreher, dessen Grafiken als liebstes Postermotiv die Besprechungszimmer von Philosophielehrern zieren? Ja, genau der. Die Tatsache, dass Bougatsos offensichtlich keine Bedenken hat, einen solchen Effektkunstscharlatan als positiv konnotierte Bezugsgröße ins Spiel zu bringen, wenn es um Dinge geht, die ihr ans Herz gewachsen sind, charakterisiert ihr Wesen und das ihrer Band im Grunde ganz gut. Die Musik von Gang Gang Dance wäre mit dem Escher'schen Perspektivenwitz gar nicht schlecht ins Visuelle transferiert – ohne dessen Oberlehrerhaftigkeit allerdings, stattdessen mit deutlich mehr produktiver Stechapfel-Verve.

Maurits Cornelis Escher

Ist für seine Grafiken und Holzschnitte mit geometrisch präzisen, aber in der Realität unmöglichen Konstruktionen bekannt. In seiner schlichtesten Form ist der Escher'sche Treppenwitz etwa auf dem Cover des aktuellen The-Strokes-Albums »Angles« zu sehen.



Der Sound der vierköpfigen Band aus Manhattan ist gekennzeichnet von einem mehrdimensionalen Durcheinander, auf dem scheinbar jede Ebene mit einer beliebigen anderen verbunden werden kann: Ein verwinkeltes Treppchen führt von elektronischen Beats zu Indie-Krach, auf Spinnenbeinen hangeln sich die Töne von Synthesizer-Gedröhne zum nächsten Psychedelica-Ausbruch. Die begangenen Schleichwege überraschen zunächst, es scheint sie nach popphysikalischen Spießbürgerregeln eigentlich gar nicht geben zu dürfen, aber zugleich folgt das daraus entstehende Gesamtbild eben auch einer unbestechlichen Logik.

Wie schon in den Anfangstagen der Band ist das bei Gang Gang Dance meist immer noch die Logik der *Improvisation*. Auch über zehn Jahre nach der Gründung der Band – die Geburtsstunde wird durch ein Gedenkkonzert zu Ehren einer verstorbenen New Yorker Galeristin an Halloween 2000 markiert – steht der freie Jam am Anfang fast aller Stücke. Allerdings ist die Unvorhersehbarkeit der so entstehenden Ergebnisse mittlerweile hart erkämpft. Hatte die Band früher den Ruf, gerade auf der Bühne alles frei von der Leber weg kollektiv im Moment zu erfinden, betonen Bougatsos und DeGraw im Gespräch nun, wie viel Proberaumarbeit in ihrer Musik, vor allem auch in den Konzerten stecke. »So um 2005 herum begann der alte Ansatz uns zu langweilen«, erzählt Liz Bougatsos. »Wir fingen an, die Songs gezielter zu schreiben, mehr an Struktur und Rhythmus zu arbeiten. Jetzt gehen wir noch tiefer in das ganze Strukturding rein, wo sich für unsere Musik viel Neues ergeben hat, etwa, was die Produktion betrifft, die Effekte und – meiner Meinung nach am wichtigsten – die Stimmung.«

Improvisation

Auch mit Gästen wird im GGD-Studio hauptsächlich aus dem Bauch heraus gespielt. So ist etwa der Song »Romance Layers« mit Alexis Taylor am Mikrofon aus einer Improvisation entstanden. Als GGD und Taylor mit About Group vor Kurzem am selben Abend auftraten, konnten sie das Stück allerdings live nicht performen, weil es noch gar nicht einstudiert war.

Visuelle Metaphorik, yeah!

Für Hippiescheiß sind Gang Gang Dance zu elektronisch, auch zu lärmig, für Neo-Folk-Bärte gar zu struppig und verwachsen. Sie schaffen eine Psychedelica, die zwar mit außermusikalischen Klischees wie Mystizismus, indigenen Geisterwelten oder einfach über das Patchwork-Verfahren im Kleidungsstil von Bougatsos und DeGraw ganz gut zu fassen ist, sich aber gegen zu einfache musikalische Genreeinordnungen sperrt. Ein Satz von Bougatsos, der im Zusammenhang mit einem ihrer frühen Konzerte fällt, bringt diese Tatsache gut auf den Punkt: »Yeah, ich habe da einfach visuelle Metaphorik kanalisiert.« Und Brian DeGraw beschreibt es als regelrechtes Unwohlsein, wenn mal das Gefühl aufkommt, zu eindeutig zu werden oder einer bereits bekannten Sache zu nahe zu kommen: »Was wir alle in der Band teilen, ist, dass niemand von uns irgendetwas anderes wiederholen will. Unsere Musik soll niemals etwas nachäffen. Das ist gar kein bewusster Prozess, um den wir uns besonders bemühen müssten, so sind die Dinge nun mal. Aber ab und zu, wenn wir ein Stück machen, das mich zu sehr an eine bestimmte Art von Musik erinnert, fühle zumindest ich mich nicht wohl damit und versuche etwas daran zu verändern.« So gibt es bei Gang Gang Dance eben nicht derart offensichtliche Bezüge wie etwa bei Animal Collective jene zu 60er-Jahre-Sounds und LSD-durchspülten Surfer-Chören. Mit dem neuen Schlagzeuger Jesse Lee, der seine Snare gerne knackig mag, ist der Sound zwar deutlich geradliniger und mit lauten Happy-Keyboard-Melodien und Steeldrumming auch eine Spur offensichtlicher geworden, aber von eindeutiger Schubladenkost sind Gang Gang Dance immer noch Lichtjahre entfernt.

»Wir wurden als Band aus Brooklyn wahrgenommen, die mit Effekten arbeitet«, berichtet Bougatsos über die Missverständnisse in der Rezeption. »So um 2005 wurden wir also plötzlich als Noise-Band eingeordnet und sind mit all diesen Knöpfchendrehern herumgereist. Für mich war das langweilig, ich habe mich richtig geärgert und die Tour damals gehasst. Die Musik hat mich nie inspiriert, es war einfach nur Krach. Aber ich habe mich selbst nie als jemanden wahrgenommen, der Krach macht. Gerade zu der Zeit war ich total melodiebesessen.« 2008, als Gang Gang Dance für Warp eine Maskerade im Zeichen der heiligen Dymphna (die Patronin der psychisch Kranken) aufführten, hatte man mit Tinchy Stryder noch ein ehemaliges Mitglied der Roll Deep Crew zu Gast, weswegen in dieser Phase in keiner Besprechung das Label »Grime« fehlen durfte.

Das nächste Album erscheint nun bei 4AD, einem Label, das seit Ewigkeiten an einer eigenen Tradition von Absonderlichkeiten bastelt, was, im Verein mit dem prominenten Gastsängerbeitrag von Hot-Chip-Sänger Alexis Taylor, nun für eine Einordnung im Avant-Kunst-Pop-Fach sorgen dürfte. Damit kann man nie falsch liegen, und außerdem sind Bougatsos und DeGraw beide auch als bildende Künstler aktiv, vertreten durch den New Yorker Galeristen James Fuentes. Und das Anpacken durch außermusikalische, visuelle und skulpturale Referenzen macht dann auch wieder Sinn. Ihre Künstlerinnenwerdung beschreibt Liz Bougatsos – wie bei Escher zeigt sie auch da keine Spur von Berührungsängsten vor uncoolen Referenzen – schlicht als eine Abkehr vom Cheerleading in der Highschool. Die Erfahrung, im Kunstunterricht eine Pflanze zu zeichnen, habe ihr einen Weg fort von Cheerleader-Utensilien wie Pompons und Jocks und ein neues psychosoziales Erleben aufgezeigt, nämlich »diesen Vibe, allein bei sich selbst zu sein, anstatt sich mit vielen anderen zu gruppieren«.

Es ist Allzeit

Die Stimme eines unbenannten guten Geistes der Band, der zwar kein offizielles Mitglied, bei Auftritten aber als fünftes Element immer dabei ist, ohne ein Instrument zu spielen, eröffnet das neue, fünfte Album von Gang Gang Dance mit einer schlichten, alles umarmenden Aussage: »It's everything time.« Der Satz klingt wie das perfekte Motto für eine GGD-Platte. »Man weiß nicht genau, was es bedeutet«, meint Liz Bougatsos dazu, »aber man weiß genau, wann es sich anfühlt wie ›everything time‹.« Diese Allzeit, quasi das absolute Jetzt, bekommt auf dem Album auch einen Gegenspieler: Zwischen einigen der Songs auf »Eye Contact« gibt es instrumentale Stücke als Zwischenspiele, die mit der liegenden 8 benannt sind, dem Unendlichkeitssymbol. Erst steht da ein Mal, dann zwei Mal, dann drei Mal unendlich: ∞∞∞. DeGraw erklärt die Idee dahinter: »Es geht einfach darum, die Idee von Unendlichkeit auszudehnen. Natürlich ist unendlich schon unendlich, aber ich mag die Idee einer *noch unendlicheren Unendlichkeit*. So was wie eine Ultraewigkeit.« Was wiederum ein ziemlich mystisches und archaisches Prinzip abgibt.

»Was wir alle in der Band teilen, ist, dass niemand von uns irgendetwas anderes wiederholen will. Unsere Musik soll niemals etwas nachäffen.«

Für ein passendes Cover zum Albumtitel »Eye Contact« suchte DeGraw Bilder von riesigen, schillernden Tieraugen, die er nach seinen Vorstellungen manipulieren wollte. Dabei stieß er auf Fotos von Miroslaw Swietek, einem polnischen Bauern und Fotografen, der sich zu nachtschlafener Zeit den Wecker stellt, um auf seinem Acker Insekten zu blitzen. »Das Cover-Foto ist zwischen drei und vier Uhr morgens auf Swieteks Bauernhof aufgenommen«, erzählt Brian DeGraw. »Er geht raus aufs Feld, wenn alle Insekten noch schlafen. Sie verharren da bewegungslos, und er kann wirklich nahe an sie rangehen und sie mit sehr hellem Blitzlicht fotografieren. Unser Insekt ist am ganzen Körper mit Morgentau bedeckt. Das Bild war perfekt, weil es bereits genau so manipuliert und bearbeitet war, wie ich es mir gewünscht hatte – aber von der Natur selbst. Das mag ich.«

— GANG GANG DANCE »EYE CONTACT« (4AD / BEGGARS)

Noch mehr Unendlichkeiten

Für Brian DeGraws nur scheinbar etwas versponnene Idee gibt es längst auch wissenschaftliche Grundlagen. Der Mathematiker Georg Cantor (1845-1918) begründete die Mannigfaltigkeitslehre (später: Mengenlehre) und entwickelte dabei den Begriff der »Mächtigkeit«. Er bewies, dass manche unendliche Zahlenmengen mächtiger sind als andere. Außerdem ist die Mengenlehre eine wichtige Grundlage für schön psychedelisch visualisierte Fraktale wie die Mandelbrot-Menge.

unclesally's VISIONS präsentieren
BEATSTEAKS
BOOMBOX TOUR 2011

04.06.11 ROCK IM PARK
05.06.11 ROCK AM RING
10.06.11 BERLIN AUSVERKAUFT
11.06.11 BERLIN AUSVERKAUFT
13.06.11 (NL) PINKPOP
25.06.11 (L) ESCH/ALZETTE
26.06.11 (B) MUSIK MARATHON
01.07.11 (DK) ROSKILDE FESTIVAL
02.07.11 DRESDEN
03.07.11 (CH) OPEN AIR ST. GALLEN
05.07.11 (CZ) ROCK FOR PEOPLE
08.07.11 (IT) ROCK IM RING
15.07.11 (CH) GURTENFESTIVAL
02.09.11 (A) TWO DAYS A WEEK
03.09.11 HAMBURG
TICKETS & INFOS UNTER
030 - 246 38 752 ODER
WWW.BEATSTEAKS.COM

VISIONS rock präsentieren
ROYAL REPUBLIC
WE ARE THE ROYAL TOUR 2011

04.06.11 ROCK IM PARK
05.06.11 ROCK AM RING
25.06.11 BIKE & ROLL
02.07.11 RHEINKULTUR FESTIVAL
23.07.11 SEAROCK FESTIVAL
29.07.11 BRETINGA FESTIVAL
30.07.11 OMAS TEICH FESTIVAL
05.08.11 TREBUR OPEN AIR
11.08.11 OPEN FLAIR
12.08.11 OLGAS ROCK
13.08.11 SET US ON FIRE FESTIVAL
18.08.11 DITHMARSCHER ROCKFESTIVAL
26.08.11 HÜTTE ROCKT!
27.08.11 ROCK AM SEE
02.10.11 FLENSBURG
07.10.11 KARLSRUHE
12.10.11 LEIPZIG
14.10.11 POTSDAM
15.10.11 MAGDEBURG
16.10.11 MÜNCHEN
12.11.11 KÖLN
17.11.11 OSNABRÜCK
18.11.11 HAMBURG
WWW.WEARETHEROYAL.COM

intro präsentiert:
MUTTER

16.07.11 MELT! FESTIVAL
23.07.11 OPEN AIR PUCH
18.10.11 MÜNCHEN
19.10.11 (A) WIEN
20.10.11 NÜRNBERG
21.10.11 SCHORNDORF
23.10.11 (CH) ZÜRICH
27.10.11 LEIPZIG
28.10.11 DRESDEN
30.10.11 BERLIN
10.11.11 HAMBURG
11.11.11 HANNOVER
12.11.11 BREMEN
13.11.11 BIELEFELD
16.11.11 BOCHUM
17.11.11 WIESBADEN
18.11.11 KÖLN
19.11.11 OSNABRÜCK
WWW.MUTTERMUSIK.DE

KKT www.kktlive.de
KKT GmbH – Kikis Kleiner Tourneeservice Tel. +49 (0) 30 – 69580880 Fax +49 (0) 30 – 69580829 portokasse@kktlive.de

la pampa FESTIVAL
im exil

20. august 2010
sektor evolution dresden

draußen und drinnen
tag und nacht

Ja, Panik
T.Raumschmiere
Ghost of Tom Joad
Jakob Korn (live)
Der Tante Renate
HGich.T
206
DVA
Denis Jones
und noch drei vier andere schöne bands

www.lapampafestival.de

Bitburger Urquell · Festival Guide · intro · BECHEROVKA

Melt! Booking

BONAPARTE
03.06. Nürnberg, Rock im Park
04.06. Nürburgring, Rock am Ring
11.06. Lüneburg, Lunatic | 12.06. Bitterfeld, MDR Sputnik Spring Break
14.07. Freiburg, Zelt-Musik-Festival
16.07. Eiching, Sonnenrot
30.07. Dortmund, Juicy Beats
12.08. Saalburg, SonneMondSterne
13.08. Eschwege, Open Flair

JUNIP
31.05. Berlin, Astra Kulturhaus (Nachhol-Termin + Bachelorette)
07.07. München, Freiheizhalle
17.07. Gräfenhainichen, Melt!
22.07. Rüsselsheim, Phono Pop
23.07. Diepholz, Appletree Garden
19.08. Hannover, Bootbookhok
21.08. Hamburg, Kampnagel Sommer

JUNIOR BOYS
06.07. Köln | 08.07. Heidelberg
15.07. Hamburg, Uebel & Gefährlich
16.07. Gräfenhainichen, Melt!
02.08. München

LE CORPS MINCE DE FRANÇOISE
01.06. München, Monsters Of House
02.06. Berlin | 03.06. Hamburg, Death By Pop | 04.06. Stuttgart (+Mediengruppe Telekommander)

MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER
31.05. Regensburg | 01.06. München, Monsters Of House | 04.06. Stuttgart (+Le Corps Mince De Françoise)
14.07. Gräfenhainichen, Melt! Pre-Party @ Ferropolis

MOON DUO
23.09. Hamburg, Reeperbahn Festival
08.10. Berlin | 09.10. Leipzig
10.10. München

PROXY
03.06. Landshut | 04.06. Stuttgart
16.07. Gräfenhainichen, Melt!

SKRILLEX
20.08. Köln | 25.08. Hamburg
10.09. Berlin, Berlin Festival

SIZARR
25.06. Köln, c/o Pop
15.& 16.07. Gräfenhainichen, Melt!

TOM VEK
24.06. Berlin | 25.06. Köln, c/o Pop

WHOMADEWHO
20.05. Dingolfing, Red Box
21.05. Berlin, Melt! Klub Weekender
08.06. Leipzig, Campusfest
13.06. Mainz, Open Ohr | 22.06. Köln, c/o Pop | 10.07. Dresden, Click Clack | 14.07. Freiburg, Zelt-Musik-Festival

WWW.MELTBOOKING.COM

CONTOUR

1LIVE
THE 2ND FESTIVAL
SUMMERJAM
STAND UP FOR LOVE

JIMMY CLIFF
ALPHA BLONDY
YOUSSOU N'DOUR
PATRICE
& THE SUPOWERS
ZIGGY MARLEY
TARRUS RILEY
ANTHONY B
BUSY SIGNAL
CULCHA CANDELA
MONO & NIKITAMAN
MADCON ☆ DUB INC.
JOY DENALANE
SAMY DELUXE
IRIE RÉVOLTÉS
LEE 'SCRATCH' PERRY
MAX ROMEO ☆ CÉCILE
MARTERIA ☆ SOJA
ANDREW TOSH ☆ AYO.
ROMAIN VIRGO ☆ I-FIRE
BEN L'ONCLE SOUL
DUANE STEPHENSON
ATMOSPHERE
ZIGGI RECADO
KARAMELO SANTO
JOHN HOLT ☆ IRIEPATHIE
TROMBONE SHORTY
& ORLEANS AVENUE
THE CONGOS
CHE SUDAKA
SARA LUGO
HECKERT EMPIRE
GAPPY RANKS
MELLOW & PYRO
ILLBILLY HITEC
WHO DAT !?
AND MORE

TWO OPEN AIR STAGES
DANCEHALL ARENA · BAZAR
CHILLOUT ZONE · CIRCUS CHANGHIGH

PROGRAMMINFO UND TICKETS:
SUMMERJAM.DE
1. - 3. JULI 2011
KÖLN - FÜHLINGER SEE

LIVE ON TOUR
EASY STAR ALL-STARS
Mi. 22.06. Tübingen ★ Sudhaus
Do. 23.06. Weinheim ★ Cafe Central
ZIGGY MARLEY
Di. 05.07. Darmstadt ★ Centralstation

Tickets an allen bekannten VVK-Stellen
Tickethotline 0711 - 238 50 50 sowie unter
www.contour-music.de / www.summerjam.de

WIR EMPFEHLEN #193

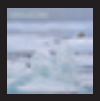
BATTLES »GLOSS DROP«
Die wütenden Nerds aus der Mathe-AG haben ihre Cleverness zu einem neuen Hit gepuzzelt.
— CD – WARP / ROUGH TRADE

DANIEL HAAKSMAN
»RAMBAZAMBA«
Relaxen und Clubbing in einem!
— CD – MAN / AL!VE

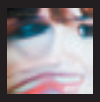
DESTROYER
»KAPUTT«
Unser Titel – 'nuff said!
— CD – DEAD OCEANS / CARGO

DIVERSE »BLANK & JONES PRESENTS SO8OS 5«
Wissendes aus den 80ern.
— 3CD – SOUNDCOLOURS / SOULFOOD

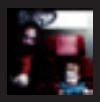
IDIOT GLEE »PADDYWHACK«
Der Pfad zwischen Pop und Soul ist gepflastert mit Marshmellows.
— CD – MOSHI MOSHI / ROUGH TRADE



GRAUZONE »1980–1982«
Das Gesamtwerk der Schweizer »Eisbären« plus Unveröffentlichtes.
— 2CD – MITAL-U



WHEN SAINTS GO MACHINE
»KONKYLIE«
Electropop der kleinen Schritte.
— CD – !K7 / AL!VE



EFRIM MANUEL MENUCK
»PLAYS HIGH GOSPEL«
Die Abspaltung vom Godspeed-Kollektiv. Zugängliche Spröde.
— CD – Constellation / Cargo

SAMUEL MAOZ »LEBANON«
Kriegsdrama aus der Perspektive einer Panzerbesatzung.
— DVD/BD – SENATOR

G. EDWARDS »MONSTERS«
Sci-fi Road Movie im Steelbook, auf BD zwei Cover zur Auswahl!
— DVD/BD – CAPELIGHT / AL!VE

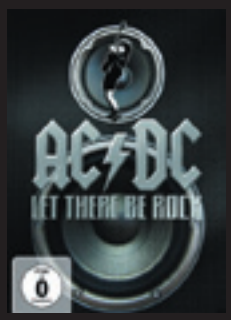
OLIVIER ASSAYAS »CARLOS«
Biographie einer der schillerndsten Figuren des Terrorismus.
— DVD/BD – NFP / WARNER

PRIMAL SCREAM
»SCREAMADELICA LIVE«
Kultband, Kultalbum – zum 20-jährigen in Gänze live.
— DVD/BD – EAGLE ROCK / EDEL

SAM TAYLOR-WOOD
»NOWHERE BOY«
Feinsinniges Portrait des jungen John Lennon.
— DVD/BD – SENATOR

Unsere Lieblinge im Juni
Allesamt als Prämie für Abonnenten erhältlich
Alle Empfehlungen auch unter www.iTunes.de/Intro

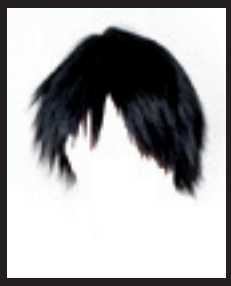
Erhältlich bei iTunes



AC/DC »LET THERE BE ROCK«

— DVD/BD – WARNER

Auch wenn es andere AC/DC-Filme unter demselben Titel gibt, darf man sich nicht täuschen lassen. Warner Home veröffentlicht mit dem Kultfilm von 1979 den einzig wahren Klassiker! Kurz nach den Aufnahmen zu »Let There Be Rock« verstarb der bis heute nicht vergessene Bon Scott. Am 9. Dezember ist er im Pavillon de Paris noch mal zu Höchstform aufgelaufen! Neben eindrucksvollen Live-Aufnahmen gibt es tolle Backstage-Impressionen. Historisch wertvoll!



EMO-MERCH »DIE PERÜCKE«

Während unserer Aufarbeitung des Themas Emo (siehe Seiten 119–128) stießen wir immer wieder auf die Häme, die dem heiligen Ernst des Genres aktuell mehr denn je entgegenschlägt. Die einzige Möglichkeit, sich dem zu entziehen, scheint, sich die Witze zu eigen zu machen. Also Emos aller Bahnhöfe, unite! Wer sich diesem Movement noch anschließen will, kann bei uns den größten Witz auch im Intro-Shop käuflich erwerben: die Emo-Frisur. In zwei Varianten. Für € 25

ABO

NUR € 25,–

10 x Intro, 1 x Festivalguide + 1 x Prämie: Nur 25 €.
Jetzt bestellen: intro.de/abo oder 0221 949930

— DAS KLEINGEDRUCKTE. ABO-PREISE: INLAND 25 € (INKL. PRÄMIE) / AUSLAND (EXKL. PRÄMIE) 30 € / AUSLAND (INKL. PRÄMIE) 37 € (1 JAHR, KEINE AUTOMATISCHE VERLÄNGERUNG, KÜNDIGUNG NICHT ERFORDERLICH, PRÄMIE SOMIT AUCH BEI VERLÄNGERUNG ERHÄLTICH). BEGRENZTES PRÄMIENKONTINGENT - KEINE GARANTIERTE LIEFERUNG DER WUNSCHPRÄMIE. PRÄMIENVERSAND ERST NACH VÖ-TERMIN DER PRÄMIE. VORZEITIGE ABO-KÜNDIGUNG BERECHTIGT NICHT ZUR ERSTATTUNG ETWAIGER RESTBETRÄGE. BESTELLWIDERRUF BIS 10 TAGE NACH BESTELLDATUM MÖGLICH. ALLE DETAILS: SIEHE INTRO.DE/ABO.

MORGEN

WAS UNS ERWARTET & WAS ES TAUGT

— Cover der Ausgabe: *The Felice Brothers »Celebration, Florida«*

Blumensträuße, Ballett-Slipper, Boy. Eine schillernde Utopie im Spagat zwischen Gender Bender und der seltsamen Unheilsahnung durch die abgeschnittenen Köpfe. Musikalisch: Americana ohne Staub.

PLATTEN VOR GERICHT

Intro.de-User:

Mitmachen und via pvg@intro.de als Juror bewerben!

RAINBOW ARABIA
DANNY UND TIFFANY

Ø 7,00

MARKUS KAVKA
MODERATOR

Ø 4,70

DOES IT OFFEND YOU, YEAH?
ROB, MATTY UND DAN

Ø 5,58

RAFAEL HORZON
UNTERNEHMER, KÜNSTLER, AUTOR

Ø 6,00

01

METRONOMY
»ENGLISH RIVIERA«
WARNER

8 D: An amusement park ride that starts with automatronic puppet couples breaking free of each other and loving the single life, but then hit the dark reality of this world.

8 Die englische Riviera. Dort, wo die Möwen freundlicher als anderswo schreien. Vor diesem Hintergrund entstand ein aufregendes, gefühlsechtes, luftiges und originelles Album.

7,75 R: I wish it had a bit more balls but I love it when the girl sings. M: Wicked! I'll listen to song #2 over and over again on the tour bus and James will scream: WTF?!

7 Der Albumname ist sehr gut, das Cover auch, ich hätte mir die Platte sofort nach Aussehen gekauft und zu den anderen eingeschweißten Platten bei mir zu Hause gestellt.

02

DESTROYER
»KAPUTT«
MERGE / CARGO

8,5 T: Beautiful record. The last Destroyer records I think: drunken sailor lost at sea. This record I think: sailing a yacht while drinking Pinot Grigio.

6 So uncool, dass es manchmal wehtut / guttut. Ist genau an der Grenze von gutem zu schlechtem Geschmack. Eine Platte voller Rätsel. Nur eins ist klar: Der Typ ist irre.

7 D: A bit too soft 80s jazz, the saxophones grate a little too much. The title track »Kaputt« stands out – if you own a yacht you can play it on there and be totally at home.

5 Der Bandname ist sehr gut, der Albumtitel auch, ich hätte mir die Platte sofort nach Aussehen gekauft und zu den anderen eingeschweißten Platten bei mir zu Hause gestellt.

03

WORLD'S END GIRLFRIEND
»SEVEN IDIOTS«
ERASED TAPES / INDIGO

7 D: If Primus and Lightning Bolt collaborated on a glitch beat opera I think I would probably buy a ticket. Really cool arrangements of clips and samples.

4 Klingt, als hätte man die Geräusche von Spielhöllen mit »Guitar Hero«-Gedaddel gekreuzt. Bisschen lustig, aber auch anstrengend. Kann nur aus Japan kommen.

7 R: Sounds like Cornelius from 1998. I'm kind of disappointed that there's no singing. Really Japanese. M: Computer game music!

8 Der verstörende Endpunkt einer fünfzigtausend Jahre alten musikalischen Tradition.

04

WHEN SAINTS GO MACHINE
»KONKYLIE«
!K7 / AL!VE

8 T: Stunning record. If Björk and Antony And The Johnsons had a baby it might sound like this. Magical and emotional music I would like to hear while I'm on a long drive.

5 Skandinavische Wohnzimmer-Elektronik, die am Ende – wie auch Band- und Albumname – zu sehr vom Reißbrett kommt. Trotz teilweise tollem Sound leider nur fast gut.

6 D: Reminds me of The Knife and the vocalist sounds too much like Antony Hegarty. The soundscapes are great though.

5 Die zitternde Stimme macht mir Angst, für diese Musik bin ich zu alt. Wahrscheinlich hören die jungen Menschen am Rosenthaler Platz so was auf ihren sogenannten iPhones.

05

THE SEA AND CAKE
»THE MOONLIGHT BUTTERFLY«
THRILL JOCKEY / ROUGH TRADE

6 D: Good album to fall asleep to.

5 Postrock mit Brille und manchmal Bart. Sind nie schlecht, waren aber schon mal aufregender. Macht bei aller unbestrittenen Qualität trotzdem eher alt als jung.

7 D: Sounds like a laid-back Phoenix record. Good album to listen to on a Sunday afternoon before going out partying.

3 Ich sehe junge Frauen, die sich Gabeln in die Haare drehen. Leider nicht hübsch genug. Das Tor geht auf, irgendwas riecht sauer, ich möchte woanders sein.

06

BARBARA PANTHER
»BARBARA PANTHER«
CITY SLANG / UNIVERSAL

6 T: The only thing that comes to mind while listening to this is: cyber hop!?

5 Tolle Frau, tolle Stimme. Ja. Aber: Erst, wenn sie es schafft, sich noch mehr von ihren Vorbildern zu emanzipieren (Björk, The Knife), wird ein Schuh draus.

6 M: Good voice! R: Better than anything on the radio in England. She likes Björk and Drugstore I guess. A bit dated. M: Good version of Cerys Matthews!

7 Meine dreizehnjährige Mitbewohnerin, die all diese Platten für mich durchhören musste, fand die Platte »gut« und »wie die nächste Platte von Björk«.

07

ART BRUT
»BRILLIANT! TRAGIC!«
COOKING VINYL / INDIGO

7 T: Reminds me of the time my ex-bandmate took me to see Art Brut. I felt very reluctant at first, but five beers later I was up in the front, pumping my fists and singing the lyrics.

3 Argos versucht zu singen, Francis hat blitzsauber produziert. Darf's noch ein bisschen mehr 90er sein? Erste Platte war richtig gut, jetzt eher tragisch als brillant.

1 R: Fuck! I can't stand this. They are pretending that they can't play on purpose. The attitude they convey is »We don't care« so I don't care either!

6 Als Manager dieser Band würde ich als Erstes verbieten, dass weiter Gitarren benutzt werden.

08

YOUNG REBEL SET
»CURSE OUR LOVE«
GRAND HOTEL VAN CLEEF / INDIGO

6 D: A Pogues album my mom would listen to. Like having a glass of wine, not a beer, on a cruise ship overlooking the Irish seaside.

5 Ehrlich, echt, aufrichtig. Aber die Platte ist primär eine etwas zu poliert geratene Erinnerungshilfe für Leute, die sie live gesehen haben. Da waren sie nämlich fabelhaft.

4 D: Rubbish Clash crossed with soulless The Pogues. Much too clean. One of them should become an alcoholic, then they might get more exciting and a little less Coldplay.

9 Als das Lied »If I Was« neulich als Abspannmusik im Kino lief, war ich so gerührt, dass ich mir den Abspann gleich dreimal hintereinander angesehen habe.

09

DANIEL HAAKSMAN
»RAMBAZAMBA«
MAN / AL!VE

6,5 D: I like the old school breakbeat influence mixed with some Middle Eastern riffs but it gets a little too Major-Lazer'y.

3 So könnte Karneval in Rio anno 2020 klingen. Nicht unspaßig, aber bisweilen überproduziert. Wie ein Caipirinha mit zu viel Cachaça, wie ein Witz mit Erklärung.

6 D: He tries to sound like Diplo & Switch, but it just doesn't have the same production values. There are some tracks advertising companies could put in commercials, however.

10 Mit Abstand die beste Platte des Jahres! Auch das Foto ist mit Abstand das beste, was ich je gesehen habe!

10

THE BLOOD ARM
»TURN AND FACE ME«
SNOWHITE / UNIVERSAL

7 T: Fun record. Reminds me of when I was 15, sneaking out of the house on a Friday night to go to a party and dancing all night.

3 James Dean auf dem Cover? Keck. Die Musik tut nur so. Will hysterisch, rasant und wild sein, ist aber nur eine Sandkastenschlacht.

4 M: That kind of music goes in one ear and out the other. Not our cup of tea. R: They can play their instruments, but I hate The Libertines and this reminds me of them.

0 Warum sollte man von allen eintausend Milliarden Möglichkeiten, die man 2011 hätte, Musik zu machen, ausgerechnet diese wählen?

ALL TIME FAVES

THE CLASH
»SANDINISTA!«
OMD
»ORCHESTRAL ...«
TALKING HEADS
»REMAIN IN LIGHT«

OASIS
»(WHAT'S THE STORY) ...«
THE XX
»XX«
RADIOHEAD
»OK COMPUTER«

SMASHING PUMPKINS
»SIAMESE DREAM«
PORTISHEAD
»THIRD«
JAY-Z
»THE BLUEPRINT«

ROBERT SCHUMANN
»KINDERSZENEN«
JOHN CAGE
»4'33''«
REDESIGNDEUTSCHLAND
»SINFONIE 01«

MIMI MÜLLER-WESTERNHAGEN
SÄNGERIN

Ø 7,50

7 Unusual, occasionally dark and slightly bizarre. The emotion of the songs appears a little too cool and understated for me, but overall an interesting sound!

7 This album takes you out for dinner and walks you home afterwards. Friendly, comforting quality and breathy vocals. Could be just the thing to get you through a rainy Sunday.

8 A treasure trove of noises! It has a slight Daft Punk nod and a space-age level of insanity! They should make their own sci-fi movie, man!

–

8 Dreamy companion for a summer drive. A little something to help you drift off into your own world that is safer and a lot less illegal than most drugs ...

7 Sounds like innocence with a creative noise to back it up. Striking resemblance to Björk so it's hard to say that the sound is unique but the vibe is strong and kooky.

–

9 Good honest songs performed with lots of guts. The songs are well-constructed — with four sturdy walls and a good waterproof roof. I like it!

5 Feels like a party I'm not invited to. Didn't quite manage to convert me to electro music but I'll give it another go and see what happens!

9 The »no frills« production and old-school Joey Ramone vocals suit the simple yet catchy tunes. A tongue-in-cheek, rough-and-ready alternative to all those cheesy pop nightmares.

FRISKA VILJOR
JOAKIM UND DANIEL

Ø 4,10

6 J: Nice and cozy, but not much more. I think we're way too old for today's music. We are at least five years behind ...

4 J: Destroyer?! Is this heavy metal? D: Reminds me of The xx. It's always dangerous hearing music that's being hyped because then you listen to it twice as critically.

4 D: I thought Joakim was fast-forwarding ... but he wasn't. Sometimes there are some nice parts and melodies but then he fucks it all up again.

5 J: Typically Danish. They like synthesizers and high-pitched voices. D: Too slow for me. Makes me tired. But: interesting production and nice arrangements.

5 J: I wanna fall asleep to this. Soothing voice. The production reminds me of old Pavement productions, which makes it okay. I still think it lacks melodies.

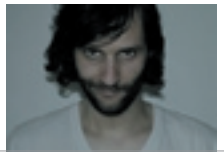
4 D: Garage sound. Reminds me of M.I.A. Far away from what we usually listen to. J: We are feeling like two grumpy old men sitting around and hating everything!

3 D: This is not what I listen to or what I like either. He talks instead of singing! J: Unfortunately I pay little intention to the lyrics when I listen to music like this.

3 J: It died with the (auto-tuned) voice and the predictable melodies. English version of The Gaslight Anthem. D: Doesn't stick out, but better than much of the rest.

2 J: No way! D: I can really enjoy dance music but it has to be less monotonous and to have better melodies. Is he huge in Germany? Probably ...

5 D: I like it because I see the 90s in it. The poppy parts are better than the punk ones. J: I hate the voice. Doesn't make me want to scream for happiness and joy.



MANUEL MÖGLICH
JOURNALIST & MODERATOR (»WILD GERMANY«)

Ø 4,50

7 Musik, mit der man bestimmt junge Indie-Mädchen rumkriegt. Extrapunkt für das Albumcover.

9 Der Bandname in Kombination mit dem Albumtitel ist genauso super wie das Video zu »Kaputt«. Abgesehen davon: großartige Platte!

2 Reingesteigertes Mucker-Gedudel mit zu wenig packenden Momenten.

5 Plätschert mir auf Albumlänge ein bisschen zu sehr vor sich hin, sonst eigentlich ganz nett. Ein Tipp: more cowbell!

7 Ü-40-Feuilleton-Post-Rock. Nach den Songs habe ich gerade echt Bock, mal wieder alte Tortoise- und Trans-Am-Platten zu hören.

4 Habe sie als Support vor Caribou gesehen und hätte jetzt mehr erwartet. Nur ein Zitat: »Die Heroisierung des Durchschnittlichen gehört zum Kultus des Billigen.«

4 Eddie Argos hat auch mal bessere Texte geschrieben. Klingt so doch alles sehr belanglos. Ein wenig schade.

4 Weniger ist mehr. Die Platte ist auf merkwürdige Art zu facettenreich und dabei doch etwas öde. Zum Campari-Trinken jedenfalls ungeeignet.

1 Leider nein, leider gar nicht.

0 Furchtbar prätentiöser und aufgeblasener Britrock, echt zum Abgewöhnen. Dass die aus L.A. kommen, macht es fast noch schlimmer.

CLOUD CONTROL
ULRICH, HEIDI, ALISTER, JEREMY

Ø 4,70

10 A: I thought this would suck, but they proved me wrong. They've changed their style! Awesome! Really varied! U: I'm intrigued. H: Definitely not predictable at all.

6 U: Reminds me of Twin Shadow, which is good. H: Pretty sleepy. A: His voice sounds different on this album, more relaxed, but it's all the same tempo ... 6 for potential!

10 A: Very fast and unexpected. H: Most retarded thing I've ever heard. Let's bring it to a club and go dancing to this later! U: I love this guy! A: Can't stop laughing!

6 U: Can't stand a whole album with this voice. A: Clever production. H: Very jumpy, but interesting. Sometimes too timid, I wanted it to break out a little and to be bolder.

3 U: The music and the vocals aren't mashing. A: I'll fall asleep soon. This makes me feel like I need to go listen to System Of A Down. It needs more metal!

0 H: Stressful noise! A: Sounds a bit like Björk ... H: Oh my goodness, no, Björk is great! Turn it off! A: Shocking! The lyrics are terrible.

10 A: He sounds hungover and ten years older compared to the last album. It's all about the smart, hilarious lyrics. H: 10 points just because they wrote »We Formed A Band«.

1 U: I'm supposed to not like this from the stupid name! Fully auto-tuned. A: I wish it didn't exist. It's a shame! H: I like it more than The Blood Arm, so: 1 point.

1 A: Alright, he's a DJ you know. Okay background music. Wish it sounded more like The Avalanches ... U: Let's get him to remix us! 1 point for the balls!

0 A: Next please! I don't like it at all, I can't relate to this guy. H: I would change channel immediately if this came up on the radio ... Sounds shit!

QWERT_ZUIOPÜ
INTRO.DE-USER (POSTINGS: 12.951)

Ø 6,00

7 Das Album sieht nicht nur so aus wie ein digitaler Bilderrahmen mit alten Sommerurlaubserinnerungen, es hört sich auch so an.

9 Dan Bejar wertet jedes Album von Swan Lake und The New Pornographers auf, und mit der zehnten Destroyer-Platte hat er nun auch noch den Grower des Jahres abgeliefert.

8 Vertonter Wahnsinn aus Japan, der sich jeder Beschreibung entzieht. Muss man gehört haben!

6 Zeitgemäßer Electro-Pop mit ein paar kleineren Durchhängern. Schade auch, dass »Fail Forever« nicht drauf ist, dennoch weiß das Debüt der Dänen zu gefallen.

7 Seit 18 Jahren Garant für gepflegte Unterhaltung. Kommt mir sogar noch etwas entspannter vor als frühere Veröffentlichungen.

5 Lässt sich bestimmt gut vermarkten, macht mich aber überhaupt nicht »dizzy«.

4 Eher tragisch. Einst frisch wie der Morgentau, inzwischen leider so muffig wie die durchgeschwitzten Hemden von Eddie Argos.

6 Live überraschend gut, konserviert ein bisschen schwächer, und wer letztes Jahr die LP und Singles erstanden hat, wird kaum was Neues auf dem »Debütalbum« entdecken.

2 Nichts gegen eine musikalische Weltreise, aber das ist mir auf Dauer dann doch zu viel Kirmes, Karneval und Großraumdisco.

6 Halten sich noch etwas besser als Art Brut. Abwechslungsreicher als erwartet, und es ist durchaus Hitpotenzial vorhanden.

HANNO STECHER
INTRO-AUTOR

Ø 5,00

5 Hübscher Indiepop mit netten Synthie-Spielereien. Kann nicht schaden, ist aber den Hype wirklich nicht wert.

6 Ironisch gebrochener Indie-Synthiepop. Macht Spaß, wenn man es nicht zu ernst nimmt. Und auf Englisch mit französischem Akzent steht.

3 Als sei das Wort »Referenzhölle« dafür erfunden worden. Bombastische Schnipselei mit Metal-Riffs. Auf Platte nervtötend, würde mich aber mal live interessieren.

7 Sphärischer Electro-Opern-Sound mit kehlkopfigem Gesang und hübschen Trommelbeats. Will ein bisschen viel auf einmal, hat aber was.

7 Alte Helden. Dass sich bei denen seit gefühlten 1000 Jahren nichts verändert hat, verzeiht man ihnen gerne.

10 Hat mein Herz bereits mit ihrer »Empire«-EP aus dem letzten Jahr erobert. Verschrobene Matthew-Herbert-Beats + charismatische Soulstimme + wirre Songstrukturen. Geil.

6 Haben sich bei mir inzwischen leider ziemlich abgenutzt. Ist und bleibt aber die beste Mark-E-Smith-Tribute-Band der Welt.

0 Theatralischer Folkrock mit Hillbilly-Anleihen und gefaketem irischen Akzent. Mit solchem Männerkram kann man mich durchs Dorf jagen.

6 Bollerige Weltreise mit Schwerpunkt auf bootymäßigen Favela-Beats. Bisweilen etwas formelhaft und »reingeschmeckt«.

6 Furchtbar prätentiöser und aufgeblasener Britrock, echt zum Abgewöhnen. Dass die aus L.A. kommen, macht es fast noch schlimmer.

Ø
7,28
6,75
6,10
5,89
5,40
4,78
4,70
4,25
3,70

FLEETWOOD MAC
»RUMOURS«
PIXIES
»DOOLITTLE«
CAPTAIN BEEFHEART
»TROUT MASK REPLICA«

THE BEATLES
»REVOLVER«
HÅKAN HELLSTRÖM
»KÄNN INGEN SORG FÖR ...«
WHITNEY HOUSTON
»WHITNEY HOUSTON«

DAVID BOWIE
»HEROES«
SONIC YOUTH
»DAYDREAM NATION«
THE STOOGES
»THE STOOGES«

NEIL YOUNG
»HARVEST«
BROKEN SOCIAL SCENE
»YOU FORGOT IT IN PEOPLE«
DARIO G.
»SUNMACHINE«

BOARDS OF CANADA
»MUSIC HAS THE RIGHT ...«
PAVEMENT
»CROOKED RAIN, ...«
DAVID T. BROUGHTON
»THE COMPLETE GUIDE ...«

ARTHUR RUSSELL
»CALLING OUT OF ...«
MISSY ELLIOTT
»DA REAL WORLD«
BLUMFELD
»OLD NOBODY«

BARBARA PANTHER

Out Now
CD/LP/Digital

SIZY | myspace.com/barbarapanther | facebook.com/barbarapanther

FLEET FOXES
HELPLESSNESS BLUES

CD | 2XLP | DIGITAL | OUT NOW
WWW.BELLAUNION.COM | WWW.FLEETFOXES.COM

PLANNINGTOROCK

CD | LP | Digital | Out Now
myspace.com/planningtorock

HERMAN DUNE

STRANGE MOOSIC

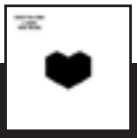
27.05.2011
CD / LP / Digital

LIVE
14.06.2011 Berlin - Festsaal Kreuzberg

SIZY | hermandune.com | myspace.com/therealhermandune

DIGITALISM

I LOVE YOU DUDE



17.06.2011
CD / LP / Digital

Live:
17.06.2011 Hurricane Festival
19.06.2011 Southside Festival
16.07.2011 Melt! Festival

thedigitalism.com | myspace.com/digitalism

02 GERMAN ISSUE
MADE IN COLOGNE
5,90 €

SNEAKER FREAKER
www.sneakerfreaker.de
AUSGABE 02 OUT NOW

CH: 11,80 SFR
A: 6,90 €

ARCTIC MONKEYS
»SUCK IT AND SEE«
DOMINO / GOODTOGO

Noch mehr battle unter:
www.intro.de/spezial/spalter

SPALTER

Die arktischen Affen galten einst als sexy abgehangenes Sinnbild der Generation MySpace. Nun ist MySpace allerdings spürbar down, und die Milchbubis sind ein paar Platten weiter. Zweite Luft oder Puste aus?

+ Schluss mit Rock-Schwurbel, adieu »Humbug«. Die beiden vorab veröffentlichten Songs (»Brick By Brick« und »Don't Sit Down Cause I've Moved Your Chair«) legten mit ihrer Riff-orientierten Härte und Schwere noch falsche Fährten und schienen »Suck It And See« an die jüngste Platte anknüpfen zu lassen. Doch die Summe der neuen Stücke ist wieder zugänglicher und melodischer. Halleluja. Im Kern darf man in diesem – wieder von Josh Homme mitproduzierten – Album eine lupenreine Popplatte mit Hinwendung zur Romantik sehen. Vor allem in der zweiten Albumhälfte gelingen der Band nonchalante, mutige und sehr erwachsene Kompositionen, die, wenn man sich auf die naive 60s-Ästhetik einlässt, zu den bis dato schönsten Momenten der Bandhistorie zählen dürften. »I put my aching heart into a pop song«, konstatiert Alex Turner an einer Stelle. Es ist das Sinnbild für das Zulassen einer neuen Verletzlichkeit innerhalb der Band, ohne in destruktiven Antagonismus zu verfallen. Emo-Britpop quasi. In jedem Fall eine abermals tolle Platte, die den hedonistischen Gestus der Frühphase endgültig abstreift und für eine neue Form der Tiefenschärfe sorgt.
Kai Wichelmann

– Die Demokratie frisst ihre Kinder – und der Pöbel darf fressen, was hinten rauskommt! Mit den Worten des notorischen Internet-Hype-Phänomens Arctic Monkeys: »Suck It And See«. Was denn? Auf dem so betitelten vierten Album ist ja nur Scheiße drauf. Kein Trotz in den Melodien, kein Frosch in Alex Turners Hals. Nicht ein Funken Sehnsucht nach Weltflucht als Kontrapunkt zur Bodenhaftung braver Jungs. Früher gab's alles im Paket. Dank erhebender Runterzieher wie »Despair In The Departure Lounge« war die nordenglische Soundtrack-für-Arthouse-Komödien-Welt bis mindestens 2006 in Ordnung. Hits für Dämmerungen aller Art und für die großen Festivalbühnen inklusive. Seitdem pflegen Arctic Monkeys die Regression. Vielleicht sollte ihr schlaues Label Domino das Plattenvertrags-Abo mal kündigen. Oder will man dort den Beweis führen, dass im Netz gehypte Bands genauso elend verenden wie solche, die von Musikbiz-Tyrannen am Reißbrett entworfen wurden? Das müssen die Fans erst mal verdauen: Mit diesem Album klingt britische Musik nicht mehr anders als vor Malcolm McLarens Erfindung der Sex Pistols – nämlich wie Pubrock aus der Muckerbude. Seelenlos und öde.
Wolfgang Frömberg

INTROS LIEBSTE PLATTEN

01 **DESTROYER** »KAPUTT«
02 **GANG GANG DANCE** »EYE CONTACT«
03 **BATTLES** »GLOSS DROP«
04 **TV ON THE RADIO** »NINE TYPES OF LIGHT«
05 **JAMIE WOON** »MIRRORWRITING«
06 **WHEN SAINTS GO MACHINE** »KONKYLIE«
07 **ANDREAS DORAU** »TODESMELODIEN«
08 **CHILLY GONZALES** »THE UNSPEAKABLE ...«
09 **DANIEL HAAKSMAN** »RAMBAZAMBA«
10 **PLANNINGTOROCK** »W«

LESERS LIEBSTE PLATTEN

01 **THE STROKES** »ANGLES«
02 **THE KILLS** »BLOOD PRESSURES«
03 **ADELE** »21«
04 **RADIOHEAD** »THE KING OF LIMBS«
05 **ARCADE FIRE** »THE SUBURBS«
06 **LYKKE LI** »WOUNDED RHYMES«
07 **THE NAKED AND FAMOUS** »PASSIVE ME, ...«
08 **JAMES BLAKE** »JAMES BLAKE«
09 **MOGWAI** »HARDCORE WILL NEVER DIE, BUT ...«
10 **TWIN SHADOW** »FORGET«

SCHICKT EURE TOP 10 AN INTRO, VENLOER STR. 241-245, 50823 KÖLN ODER AN CHARTS@INTRO.DE. VERLOSUNGSGEWINNE WINKEN!

AGF »GEDICHTERBE«

AGF PRODUCKTION / MORR MUSIC / VÖ 17.06.

DISKURS / FUSSNOTEN / SOUND-POESIE

Eine Soundkünstlerin, die fast 30 Gedichte neu vertont und elektronisch interpretiert, dabei literaturhistorisch mit der ersten deutschen Dichterin aus dem 11. Jahrhundert beginnt und sogar Nicht-Lyrikerinnen wie Ulrike Meinhof eine elektronische Stimme verleiht. Ein Projekt, das sich explizit als politisch und feministisch versteht und schon mit der Auswahl der Lyrikerinnen Diskurse über kulturelle und geschlechtliche Identität, Deutschsein und Heimatlosigkeit streift. Ein Booklet mit fast 30 Seiten, viel Text, Fußnoten und Verweise auf kluge Checker wie Roland Barthes. Bubblegum gibt's woanders. All das klingt auf CD dann auch, wie es so einem Projekt vielleicht gebührt: extrem anstrengend. Im positiven Sinne. Es fordert heraus. Frühe Soundexperimente der Einstürzenden Neubauten sind dagegen poppiger Mainstream. Bei allem theoretischen Unterbau und sperrigen Soundgerüst funktioniert »gedichterbe« jedoch nicht nur auf einer intellektuellen, sondern auch auf einer emotionalen Ebene. Plus: Künstlerinnen wie Gudrun Gut und Ellen Allien sind ebenfalls dabei.

Manuel Czauderna

ART BRUT »BRILLIANT! TRAGIC!«

COOKING VINYL / INDIGO

STILLSTAND / HEDONISMUS / PUNK

Eine verlorene Seele ist er immer noch, dieser Eddie Argos. Der ironische Duktus in seinen Texten ist auch auf »Brilliant! Tragic!« geblieben – schade nur, dass ihm die stilbildenden Alltagsbeobachtungen des Working-Class-Hedonisten sukzessive zur repetitiven Methode geronnen sind. Inhaltlich hat das nunmehr vierte Art-Brut-Album neben dem Selbstzitat wenig Neues einzubringen. Es geht abermals um die kleinen Geschichten, die Argos mit offenem Visier und dem Herz auf der Zunge nach außen trägt, nur: 2011 ist der holprige Welpencharme verbraucht, und die Spitzfindigkeiten und pointierten Beobachtungen auf den Vorgängern erreichen auf dem jüngsten Album eine neue Form der Schlichtheit. Von Art Brut bekam man das alles schon besser und in ähnlicher Form serviert. Auch musikalisch scheint der Wagemut verflogen. Nachdem auf dem zweiten Album auch mal Bläsersätze zu nonchalanten Popmomenten führten, regiert auf »Brilliant! Tragic!« größtenteils dumpf bollernder Pixies-Rock ohne doppelten Boden (das mag daran liegen, dass erneut Frank Black, Frontmann ebenjener Pixies, als Produzent fungierte). Die Ankündigung, dass Eddie Argos auf diesem Album vermehrt singen wird, erweist sich zudem als Nonsens. Ab und an wird das trademarkige Gequäke durch sonores Brummen ersetzt. »Life on earth is a lot of fun / The adventure has only just started«, heißt es auf »Ice Hockey«. Für Art Brut gilt das im Moment leider nicht mehr.

Kai Wichelmann

BOX CODAX »HELLABUSTER«

GOMMA / GROOVE ATTACK

WELTFORMEL / VASELINES / LO-FI

Die beste Art, ein nur mittelgroßes Genie zu tarnen, ist Nachlässigkeit: Weltformeln unleserlich auf Papierservietten schmieren zum Beispiel. Nick McCarthy, sonst bei Franz Ferdinand als Gitarrist tätig, weiß das genau. »Hellabuster«, das zweite Album mit Alex Ragnew als Box Codax und das erste mit seiner Frau Manuela Gernedel, ist dank dessen immens frustrierend. Der Psychofolk von »Inanimate Inamorato« etwa würde unweigerlich am Herzen zupfen, wäre das zungenbrecherische Requiem nicht von so friedlicher Beschränktheit. Die blöde Idee, Ragnew mit deutschem Akzent singen zu lassen, ist auch eine solche Verschleierungstaktik. Box Codax können ganz offensichtlich Songs schreiben, in so ziemlich jedem Genre – mit einem Kräfteüberschuss bei Barockpop und Vaselines-artigem Lo-Fi-Punkrock. Das Hingeworfene und die Albernheit des Ganzen lassen eine eingehende Beschäftigung mit den Songs allerdings nicht zu, das stete Ironisieren wirkt, als würden sie selbst das Album nur mit spitzen Fingern anfassen. Ja verdammt, dann hat es eben Potenzial – eine gute Platte ist »Hellabuster« darum nicht.

Michael Weiland

CAKE »SHOWROOM OF COMPASSION«

NAÏVE / INDIGO

ASBEST-POP / PLAUSIBEL / KRIEG

Triumphierend meldet das Info, die Band halte auch 2011 an dem unverwechselbaren Stil fest, den sie seinerzeit als Antithese zu Grunge entwickelt habe. Und warum hält man an einer Antithese zu einer These fest, die keiner mehr aufstellt? Weil Dinge, die wir im Krieg erfinden, auch im Frieden funktionieren, Asbest zum Beispiel oder Atomkraft? Die Transparenz und die präzise Feinmechanik der Arrangements, der entschieden gelangweilte Gesang John McCreas und die zwingend logisch gebauten Melodien brauchen dabei doch nicht mal keine Feinde, um der Band zur Ehre zu gereichen. Obwohl Cake in gewisser Weise Pioniere waren, wurden sie nie kopiert und daher auch (im horizontalen Sinne) nie erreicht. Bands, die später minimalistischen Gitarrenrock machten, machten es viel schleißiger (White Stripes), und Bands, die später handgemachten Discopop machten, machten es viel schicker (Phoenix). Und so erscheinen Cake heute wie damals als plausibles Alternativangebot zum state of the art, ohne überhaupt irgendwas verändert zu haben.

Samuel Zöllner

CAPTAIN CAPA »SAVED MY LIFE«

AUDIOLITH / BROKEN SILENCE

BRATZ / BREZEL / AUTO-TUNE-POGO

Zum zweiten Mal straucheln die Thüringer Captain Capa mit einem Album, dem Nachfolger des 2009er-Debüts »Tonight Is The Constant«, ins Licht. Viel hat sich nicht getan, denn das inzwischen auf dem Hamburger Kultlabel Audiolith angekommene Duo aus Bad Frankenhausen (bitte was?) bratzt und brezelt sich leidenschaftlich durch 15 wuchtige Uptempo-Tracks zwischen Electro, 80s-Pop und Collegepunk mit großzügig aufgetragenem vokalen Auto-Tune-Geknödel. Dabei beweisen die Jungs soundtechnisch durchaus internationales Format, und einzeln genommen birgt jeder Track nach drei Flaschen Bier eine Menge Spaß – in der epischen Gesamtheit des 60-Minuten-Albums gleicht allerdings ein musikalisches Ei dem anderen. Da helfen auch Gäste wie Deniz Jaspersen von Herrenmagazin oder Torsun von Egotronic nicht. Wer nach einem ersten kraftraubenden Scan allerdings Highlights wie das entfernt an To My Boy erinnernde »Something That You Wanted« oder das poppig-pubertäre »Roadkill« heraussiebt, kann hier durchaus mehr als nur eine gute Drei-Bier-Zeit haben.

Jan Noll

CLOUD CONTROL »BLISS RELEASE«

PIAS / ROUGH TRADE

FLEET / FOX / FOLK

Das Angebot bestimmt die Nachfrage. Und wer bezüglich der täglichen Dosis melancholischen Folks auch mal den Anbieter wechseln möchte, dem seien statt Marktführer Fleet Foxes hier Cloud Control aus Down Under als ein ebenbürtiges Pendant ans warme Herz gelegt: Das Quartett vereint auf seinem Debüt »Bliss Release« hinreißende Melodien mit zwei aufs Honigsüßeste harmonierenden Leadsänger-Stimmen. Okay, die Bandgeschichte liest sich zugegebenermaßen wie das Drehbuch einer »High School Musical«-Fortsetzung: Mädchen meldet zwei Freunde, ihren Bruder und sich selbst bei einem Bandcontest an. Problem: Mädchen und Kollegen haben weder eine Band noch Songs. Lösung: Sie gründen eine Band und gewinnen den Wettbewerb. Das entstan-

dene Erstwerk entspricht dennoch nicht hingeschludertem Happy-go-lucky-Pop, der von einer Combo mit solch vermeintlichem Disney-Background zu erwarten wäre, sondern ist im Gegenteil ein psychedelisches Meisterwerk aus verzerrten Gitarren, Afrobeats, ausgelassenem Handclapping, Tamburinen und Chören. Lediglich in puncto Texte stößt man auf die eine oder andere Plattitüde – aber sei's drum, über die kann man angesichts der sonstigen Qualitäten nun wirklich getrost hinwegsehen. Nach 39 Minuten und zehn Songs verspürt man jedenfalls das dringende Bedürfnis, sich Blumen ins Haar zu flechten und Jesuslatschen umzuschnallen – na, wenn das keine Empfehlung ist.
Maja Schäfer

DIVERSE »LAID COMPILATION«

LAID / KOMPAKT

&

DIRK VON LOWTZOW »TOD IN THEBEN«

DIAL / KOMPAKT

ZART / POLO / DEEP

Nach zehn Katalognummern ist es Zeit für ein erstes Resümee im Hause Laid, dem verspielteren, sich an Deep House abarbeitenden Sublabel von Dial. Mit dabei finden sich alle, die den Labelkatalog bislang mit ihren Maxis geprägt haben, von den Labelbetreibern Lawrence und RNDM (Turner) über den mit seinem Albumdebüt auf Dial letztes Jahres verdientermaßen zum Konsensact gewordenen John Roberts hin zu Lowtec und Marcello Napoletano. Zarte Musik für den frühen Sonntagnachmittag. Ergänzend erscheint die neue Maxi des Labels mit Stücken von Juergen Junker und Lowtec.

Dial hingegen ist schon bei Katalognummer 57 angekommen. Diese kommt von Dirk Von Lowtzow und trägt den Titel »Tod in Theben«. Das Coverfoto, eine Arbeit der Künstlerin Annette Kelm, zeigt den Tocotronic-Sänger auf einer kurzen Leiter sitzend im distinguierten Herren-Sommeroutfit aus kurzer schwarzer Hose, schwarzen Socken und schwarzen Schuhen sowie mit einem klassisch weißen Polohemd bekleidet. Hat was von Tennisschiedsrichter. Oder Familienschiedsgericht. Denn bei der Maxi handelt es sich um die Musik zum gleichnamigen Theaterdrama von Angela Richter nach einem Buch von Jon Fosse. Zwei Stücke vertontes Familiendrama also. Besser könnte der Soundtrack dabei nicht gewählt sein, die Gitarren-Manipulation erinnert an Arbeiten von Leuten wie Lee Ranaldo (Sonic Youth), Glenn Branca oder Derek Bailey – und damit hat zumindest der Rezensent seine Mutter immer ordentlich auf die Palme gebracht.
Thomas Venker

DOMINIK EULBERG »DIORAMA«

TRAUM / KOMPAKT

FAUNA / FLORA / BASS-TRANCE

Ein Händchen für bescheuerte Songtitel hatte der begeisterte Fan von Flora und Fauna Dominik Eulberg ja immer schon. So auch auf seinem neuen Album »Diorama«, das sich thematisch den »elf größten Naturwundern unserer heimischen Gefilde« widmet. »Heimische Gefilde« hieß sogar mal ein Album von ihm. Da sträuben sich den einen vielleicht nicht ganz zu Unrecht die Nackenhaare, die anderen geben sich eben den kompletten Natur-Rave. Die Tracks des Ziehsohns von Sven Väth und Riley Reinhold tragen diesmal Namen wie »Teddy Tausendtod«, »Die 3 Millionen Musketiere« oder »Islandmuschel 400«. Letzterer ist ein treibendes Peaktime-Brett mit druckvoller Bassline, das man diesen Sommer vermutlich noch öfter hören wird. Doch am besten ist der nicht mehr ganz so junge Naturbursche nach wie vor in seinen verträumten Momenten, wenn er zeigt, dass Trance nicht immer Käse sein muss und Ambient eben ein dehnbarer Begriff ist. Dann tanzen tatsächlich die Glühwürmchen.
Sebastian Ingenhoff

FUCKED UP »DAVID COMES TO LIFE«

MATADOR / BEGGARS

OPER / CLEVER / PUNK

Bitte nehmt es tapfer hin, Raver: Punk geht noch immer und hat mehr Substanz, als eure Cover-Boys je haben werden. Bestes Beispiel: Fucked Up. Die veröffentlichen nach unzählbaren Singles und Vinyl-only-Releases endlich ihr drittes Album »David Comes To Life«, welches aufbaut auf dem gleichnamigen Song vom Debütalbum »Hidden World«. Ach ja, und eine Oper soll es diesmal sein. Es geht um verlorene Liebe, Träume und Verlustängste. Verpackt einmal mehr in spirituell angehauchte Punk-Hymnen, die auch ohne aufmerksames Texte-Raushören wunderbar funktionieren. Man nehme »Turn The Season«, »Ship Of Fools« oder das bombastische »One More Night«: Fucked Up haben die Radikalität der 80er neu erfunden und spielen sich durch nicht weniger als 70 wütende, verworrene und unterhaltsame Minuten, die sich in letzter Konsequenz schwer kategorisieren lassen. Nur eines weiß man: Groß ist die Platte vor allem dann, wenn Fronter Damian vom weiblichen

DANIEL HAAKSMAN
RAMBAZAMBA
OUT NOW
AVAILABLE AS DOUBLE VINYL, CD AND DIGITAL DISTRIBUTED BY ALIVE
DANIEL HAAKSMAN DJ DATES
21/05 BERLIN, LIDO03/06 PARIS, BATOFAR
10/06 BARCELONA, LOLITA
11/06 BERLIN, RADICAL RIDDIMS FESTIVAL
18/06 TILBURG, MUNDIAL FESTIVAL
22/06 WARSAW, CLUB XXX
07/07 TEL AVIV, STREET FEST
15/07 AMSTERDAM, SUGAR FACTORY
21/07 ZURICH, HIVE CLUB
INITIATIVE MUSIK
MAN RECORDINGS

Gesang unterstützt wird und man so erneut Kontraste schafft, die dafür sorgen, dass die längst überfällige Diskussion über aktuellen Punk/Hardcore hoffentlich bald entfacht wird. Solange: diese Lehrstunde an Köpfchen, Härte und Herz genießen.
Raphael Schmidt

drei gänzlich unveröffentlichten Stücken begegnet sowie dreien, die bis dato nur auf Vinyl, dessen man schon längst nicht mehr habhaft werden konnte, erschienen. Das Komplettwerk Grauzone ist hiermit abgeschlossen. Nur ihr »Eisbär« wird ewig leben.
Sandra Brosi

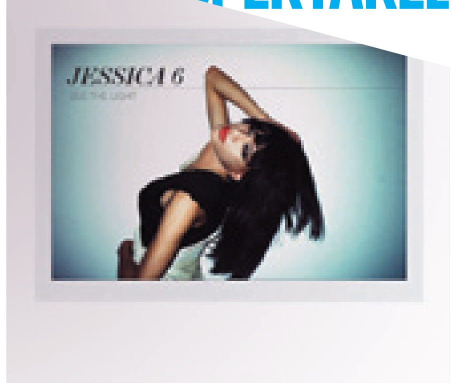
GRAUZONE »1980-1982«

MITAL-U

EISBÄR / KOMPLETT / ALPENPOP

Der Titel dieser remasterten Werkschau charakterisiert die Geschichte des Schweizer Pop-Acts sehr gut: Sie war kurz. Hat aber jenseits von »Eisbär« noch was zu bieten. Unlängst coverten ja sogar Egotronic die rührende Ode an den privaten Kollektivismus: »Der Weg zu zweit«. Das findet sich im Original hier genauso wie der nicht zu unterschätzende »Eisbär«-Nachfolgehit »Ich lieb' sie«. Ebenfalls bemerkenswert natürlich »Marmelade und Himbeereis«. Der aufgehübschte Sound dieser Edition hätte dabei gar nicht mal notgetan. Schließlich leben Nostalgie-Acts wie eben Grauzone ein Stück weit auch von ihrer rudimentären Klingklang-Ästhetik. Entscheidend ist aber ohnehin, dass man hier

SPEKTAKEL



JESSICA 6 »SEE THE LIGHT«

PEACEFROG / ROUGH TRADE

FLITTCHEN / KARAMELL / DISCO-SOUL

Ein geiles Discoflittchen von einem Debütalbum schießt das New Yorker Trio Jessica 6 um die Ex-Hercules-And-Love-Affair-Chanteuse Nomi Ruiz aus der Hüfte. Bräsig glitzernd kommt die Clubfantasie im Opener »White Horse« ins Rollen und geleitet den Hörer in den folgenden 13 Tracks in ein schwülstig-schwüles Reich, in dem Pop und Disco Soul, hypnotische Rhythmen und präzises Songwriting zu einem ebenso zeitlosen wie zeitgemäßen Musikentwurf verschmelzen. Über allem thront die rauchig-karamellige Stimme von transsexy Nomi, die zwischen schnurrender Straßenkatze und leidender Soulgoddess hin und her changiert und damit den Songs eine authentische emotionale Tiefe verleiht. Höhepunkte des Albums sind neben den bereits vorab auf Vinyl erschienenen Tracks »Fun Girl« und »Not Anymore« der hypnotische Titeltrack »See The Light« und die im Duett mit Antony Hegarty zelebrierte House-Exegese »Prisoner Of Love«. Ohne Zweifel eines der ganz großen Alben 2011.
Jan Noll

HERPES »SYMPTOME UND BESCHWERDEN«

TAPETE / INDIGO

DRECK / LOCH / NEO-POST-KAMERUN

BECK'S PRÄSENTIERT
zdf.kultur
HURRICANE FESTIVAL 2011
SOUTHSIDE FESTIVAL 2011
DASDING
CONVERSE
FOO FIGHTERS · INCUBUS · ARCADE FIRE
THE CHEMICAL BROTHERS · PORTISHEAD · ARCTIC MONKEYS
KAISER CHIEFS · MY CHEMICAL ROMANCE · CLUESO · THE HIVES
SUEDE · KASABIAN · THE SUBWAYS · GOGOL BORDELLO · FLOGGING MOLLY
ELBOW · THE WOMBATS · JIMMY EAT WORLD · SUBLIME WITH ROME
TWO DOOR CINEMA CLUB · BOYSETSFIRE · MONSTER MAGNET · THE KILLS
LYKKE LI · SELIG · KASHMIR · GLASVEGAS · BAND OF HORSES · THE SOUNDS · BRIGHT EYES
SUM 41 · ALL TIME LOW · KLAXONS · EELS · SICK OF IT ALL · PARKWAY DRIVE
WILLIAM FITZSIMMONS · BLOOD RED SHOES · JUPITER JONES · I BLAME COCO
IRIE RÉVOLTÉS · YOUNG REBEL SET · I AM KLOOT · FRIENDLY FIRES · DARWIN DEEZ
COMEBACK KID · CONVERGE · THE ASTEROIDS GALAXY TOUR · PORTUGAL. THE MAN
WARPAINT · THE VACCINES · AN HORSE · PULLED APART BY HORSES · KVELERTAK
YOU ME AT SIX · BROTHER · TAME IMPALA · CLOUD CONTROL · MILES KANE · YOAV ...U.A.
ELECTRIC CIRCLE @ WHITE STAGE DIGITALISM LIVE · CROOKERS · TRENTEMØLLER · A-TRAK · HERCULES AND LOVE AFFAIR · FRITTENBUDE · CRYSTAL FIGHTERS · CHASE & STATUS · EGOTRONIC
EICHENRING SCHEESSEL WWW.HURRICANE.DE
17.-19. JUNI 2011
TUTTLINGEN/NEUHAUSEN O.E WWW.SOUTHSIDE.DE
Rolling Stone musikexpress.
Schwäbische Zeitung
WWW.FKPSCORPIO.COM · SERVICE-HOTLINE: 01805 - 853 653 · WWW.EVENTIM.DE
(0,14 € / Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € / Min.)

Die wurden ja fürs Debüt »Kommt vom Küssen« schwer gelobt! Also ohne Vorurteile: »›Freedom Of Choice‹ is what you got, singing like Schorsch Kamerun is what you want«, könnte man in Anlehnung an Devos Blumentopf-auf-dem-Kopf-Album von 1980 denken. »Boah, ist das kurz«, sagt meine viel später geborene Zimmernachbarin zum neuen Herpes-Album. »Symptome und Beschwerden«. So so. Die Schlaumeier. Aber passt schon, darf eben nicht mäandern und ohne Witz daherkommen, so ein Post-Punk-NDW-Golem, 31 Jahre nach »Monarchie & Alltag«-Geburt. Und die Verwechslungsgefahr in der Stimme von Sänger Florian Pühs legt sich spätestens nach dem dritten Durchhören – also schnell. Es ist ja heute eh so, dass einen die ästhetisch kaschierte Geschichtslosigkeit vieler Indiebands nervt. Da kommt so ein Song wie »Ruckzuck« in seiner eigenartigen »Ich schieße einfach in jede Richtung«-Logik gut an. Das beweist Umsicht und wirkt bewusstseinserweiternd ohne psychedelischen Kokolores. Generationenübergreifend, dass dem hingeworfenen Billy-Bragg-Zitat »Neues England« eine knappe »Jugendliche Zeit« folgt. Vielleicht hätten die Straßenjungs so geklungen, wären sie bloß cool gewesen. Das auf den Punkt gebratene Album lässt sich zwar wirklich als sanft vom Krautrock inspirierte Ergänzung zur letzten MIT- oder Von-Spar- und/oder 1000-Robota-Krautrock-Neo-New-Wave-Eskapade hören. Aber vor allem: Ihr müsst es unbedingt hören. Kaum zu glauben, es gibt gute Bands in diesem neoliberalen Dreckloch Berlin!
Wolfgang Frömberg

ROBERT HOOD
»OMEGA: ALIVE«

M-PLANT / EPM

ÜBER / ARBEITET / TECHNO

Die Detroitlegende, zuletzt exklusiv und reizend repräsentiert auf der Maxi zu unserem »Techno Spezial« in Intro #192, überarbeitet sein letztjähriges Album »Omega«, also diese Soundwerdung des 1971er-Kultfilms »The Omega Man« (starring Charlton Heston), für seine Liveshows. Wie bei allen Remix- bzw. Reirgendwas-Versionen darf man sich fragen, ob es das wirklich gebraucht hätte – doch wenn die Qualität wie hier so hoch ansetzt, kann man dem Projekt seine Berechtigung einfach nicht absprechen. Und als Fan ist man ohnehin schon wegen der drei Bonustracks, davon einer unveröffentlicht, halb im nächsten Taxi zum Plattenladen.
Thomas Venker

SCOTT MATTHEW
»GALLANTRY'S FAVORITE SON«

GLITTERHOUSE / INDIGO

SCHLUCHZEN / TRAUM / SONGWRITER

Die größte Lüge, die über das dritte Soloalbum des Exil-Australiers im Vorfeld kursierte, war zweifelsohne, die neuen Stücke seien wieder optimistischer. Von wegen. Wer beispielsweise den eröffnenden Tränenzieher »Black Bird« ohne ein Schluchzen hinter sich gebracht hat, kann doch nur ernsthaft im Verdacht stehen, überhaupt keine menschliche Empathie zu besitzen – und müsste streng genommen aus dem Verkehr gezogen werden. Also nix mit Optimismus. Scott Matthew hat wieder eine dramatische Platte gemacht, die Einsamkeit und Verzweiflung zu ästhetisieren weiß wie kaum eine andere der jüngsten Zeit. Seine vielschichtige Band ist dabei die ganze Zeit damit

CARGO RECORDS

WE DELIVER THE GOODS.

www.cargo-records.de

DESTROYER

Kaputt

CD (Dead Oceans)

„Besser waren die Kanadier nie - Chillout-Indie, den sonst nur Prefab Sprout so drauf hatten." **– Intro**

„Ein Sänger und Autor vom Format Costellos und Morrisseys" **- Rolling Stone**

„alles perfekt und am rechten Platz (...) Meisterwerk." **- Visions**

EMPFOHLEN VON intro WWW.INTRO.DE

EFRIM MANUEL MENUCK

High Gospel

LP/CD (Constellation)

Der Godspeed You! Black Emperor Gründer und A Silver Mount Zion Orchestra Sänger mit seinem ersten Soloalbum!

EMPFOHLEN VON intro WWW.INTRO.DE

FIGURINES

Figurines

LP/CD (Cargo Records)

Die Figurines sind zurück und schenken uns den perfekten Soundtrack für den Sommer.

THE SOUNDTRACK OF OUR LIVES

Golden Greats No. 1

LP/CD (Haldern Pop)

Unverzichtbar: die erste „Best of"-Werkschau von TSOOL!

HELP STAMP OUT LONELINESS

Help Stamp Out Loneliness

CD (Where Its At Is Where You Are)

Charmanter wie herzzerreißender Indie-Pop aus Manchester.

LAS KELLIES

Kellies

CD (Fire Records)

Fantastische Post-Punk Girl Group aus Buenos Aires! Im Juni auf Tour!

07/06 - Heidelberg - Klub_K · 08/06 - Dresden - Ostpol
09/06 - Berlin - Festsaal Kreuzberg · 10/06 - Leipzig - Zoro

RAUF

AFRICA HITECH
»93 MILLION MILES«

Ragga und House erst verschmolzen, dann wieder in alle Einzelteile zerlegt. Eher Musik für Denker als für Tänzer, trotzdem – oder gerade deswegen – bemerkenswert.

DIVERSE »116 & RISING«

Mit Hessle Audio lädt hier eins der Mutterlabels des Dubstep zur Familienfeier. Mit dabei Pangaea, James Blake, Ramadanman und wer sonst noch Schuld an diesem berechtigten Hype hat.

DRY THE RIVER
»NEW CEREMONY«-7-INCH

Die genialischen Nerd-Folker sind jetzt bei Haldern Pop unter Vertrag. Das passt, das macht was her, das hier sind die Fleet Foxes der Herzen.

MATTHEW DE GENNARO
»ADVERSARIA«

Nur ganz am Ende bekommt dann doch der Lagerfeuerfolk sein Recht. Davor wirbelt De Gennaro jenes Genre radikal und abstrakt durcheinander. Verstörung macht Sinn.«

KOMPLIZEN DER SPIELREGELN
»LIEDER VOM RIO D'ORO«

Kölner Math-Pop zwischen frühen Blumfeld und neueren Sport. Vertrackt und eingängig. Wo gibt's denn so was?

MY MORNING JACKET
»CIRCUITAL«

Kein gequetschter und gequälter Gesang wie auf »Evil Urges« mehr, sondern gradlinige Melodien, die Jim James Stimme nicht durch den Fleischwolf jagen, und einfach Gitarre, Schlagzeug und ein paar Loops. Weniger ist mehr. Besser ist mehr.

LIFE IN FILM.
»LIFE IN FILM.«-7-INCH

Spinner, schon wieder ein Punkt im Bandnamen. Sonst aber hittig relaxter Upbeat-Pop zwischen The Specials und den Kaiser Chiefs.

TERMINAL SOUND SYSTEM
»HEAVY WEATHER«

Düsteres aus Down Under. Das Unheil und die Stimmung eines aufziehenden Gewitters in Musik gebracht. »Souls At Zero« meets Ambient.

TOY HORSES »TOY HORSES«

Scheiß Name, zwei hässliche Vögel aus Wales, irgendwas mit Indie. Doch die Instant-Verachtung greift (leider!) zu kurz. Gute Songs sind gute Songs – und hier finden sich welche. Wahrlich nicht edgy, aber richtig gut.

VETIVER
»THE ERRANT CHARM«

Die Kalifornier schieben ihren entspannten Folk ein Stück mehr in Richtung Wave und Sixties. Macht eine wunderbare Pop-Platte mit zerbröselnden Genregrenzen. Highlight.

FRIEDEMANN WEISE
»KEINE SONGWRITER«-EP

»Keiner, oh, keiner braucht deutsche Songwriter« ... Weise macht hier weniger in Pop-Kabarett, als dass er seine Erdmöbel-Sammlung so weit verinnerlicht hat, deren Ansatz kongenial mit Humor und Pointe zu mischen. Reizend.

YOUNG REBEL SET
»CURSE OUR LOVE«

Der einzige Vorwurf, den man den Briten machen kann, ist ja der, dass die viehisch tanzbaren Rhythmen schneller in den Beinen ankommen als die Texte in Kopf und Herz. Also hinhören beim Pogen, sonst verpasst man Essenzielles.

RUNTER

ALEXANDER »ALEXANDER«

Soloalbum des Edward-Sharpe-&-The-Magnetic-Zeros-Masterminds an der Grenze zwischen kühnem Soul und überschwänglicher Hippie-Selbstvergewisserung. Ein zweischneidiges Pferd, das immer gegen Hürden im Flow donnert.

ARRESTED DEVELOPMENT »STRONG«

Rappen bis zur Rente. Na, da stehen uns nach dem viel ignorierten End-90er-Comeback der Anfang der 90er mal wichtigen Band noch einige egale Platten dieses Kalibers ins Haus. Wenn man sie reinließe ...

THE HORROR THE HORROR »WILDERNESS«

Hab ich dazu nicht schon 2006 getanzt? Hab ich, kann ich auch 2011 noch. Aber ich kann auch den Kaffee von gestern noch mal aufwärmen. Danke Skandinavien, wir haben andere Pläne.

LOVE INKS »E.S.P.«

The xx bekommen das, was sie verdienen: eine Heerschar an Nachahmern. Und da bei ihrer Musik wenig Variationsmöglichkeiten bestehen, klingen die Love Inks zwangsläufig gleich.

PETER MURPHY »NINTH«

Er war mal: der Sänger von Bauhaus. Jetzt ist er: unser Hausmeister. Oder sonst wer, der einem mäßig zeitlos von den Post-Punk-Kriegen erzählt, während man selbst denkt: Nerv doch wen anders, du Legende.

THE PIGEON DETECTIVES »UP, GUARDS AND AT 'EM«

Gute Empfehlung, wenn man mal hören will, wie eine britische Band klingt, die es letztlich doch nicht geschafft hat. Anbiedernd, gefällig, feige, öde, durch.

PRODIGY »LIVE – WORLD'S ON FIRE«

Die Extrem-Pillen Prodigy waren für den 90er-Bastard aus Abfahrtrock und Durchtanzen im Club unentbehrlich – und sind es jetzt in der Retrospektive und bezüglich des Revivals dieser Epoche erst recht. Was man trotzdem nicht braucht: diese whacke Live-CD plus -DVD.

TY SEGALL »GOODBYE BREAD«

Angeblich: ganz toll. Sollte man: dringend im Auge behalten. Die Wahrheit: biederes Mittelmaß. Das ist so Musik, die hört Cem Özdemir beim Kochen in seiner Altbauwohnung. Wem nützt das? Uns nicht!

SOLANDER »PASSING MT. SATU«

Die schwedischen Stiefmütterchen auf dem sonst wunderbaren Label Tenderversion. Ihr Twist aus Folk, Indie-Pop und Betulichkeit kommt nicht sehr scharf oder originär durch.

TENNIS »CAPE DORY«

Dudel-Pop strikes back: ein fluffiger Basslauf, eine Sixties-Attitüde, etwas Chanson, und fertig ist ein Produkt der weichgespülten Popkulturindustrie, das niemand braucht.

RICARDO VILLALOBOS & MAX LODERBAUER »RE:ECM«

Auftragsarbeit, moderne Jazzproduktion, bestimmter Frequenzbereich, großer Respekt, reichhaltige Klangfülle, Gefühlsebenen einbeziehen ... Noch jemand wach? Dann ist das hier deine Platte!

WILEY »100% PUBLISHING«

Durch das Eurodance-Revival bei den HipHoppern ist man einiges gewohnt. Trotzdem: Schluss mit diesen Schnappi-Kinderlied-Versatzstücken. Einige von uns sind nun mal nicht auf E hängen geblieben.

AARON JOHNSON ANNE-MARIE DUFF KRISTIN SCOTT THOMAS

NOWHERE BOY

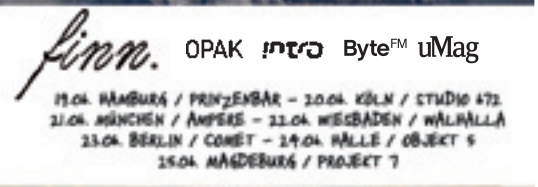
DIE GESCHICHTE DES JUNGEN JOHN LENNON.
EIN FILM VON SAM TAYLOR-WOOD

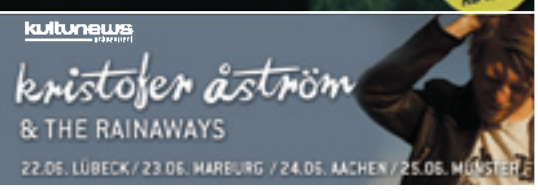
„Ein großartiger Film über die Jugendjahre John Lennons."
VOGUE

„Ein Familiendrama mit Rock 'n' Roll"
FÜR SIE

Im Vertrieb der universum film
WWW.DVD.SENATOR.DE
SENATOR

AB 20. MAI AUF BLU-RAY UND DVD





beschäftigt, kaum Lärm zu machen. Um Scotts Stimme schleichen viel eher die Streicher, die Marimbafone, die Xylofone herum, als wollten sie ihn in seinem Somnambulismus bloß nicht wecken. Als wollten sie diese latent unheilvolle Traumhaftigkeit nur noch stimmungsvoller gestalten. Was ein Trip.
Linus Volkmann

METRONOMY »THE ENGLISH RIVIERA«

WARNER

LAPTOP / SOFTROCK / IKEA-KATALOG

Kleine Dissonanzen tauchen unvermittelt in den Songs der rundum überholten Metronomy auf wie kurze, warme Regenschauer, die an die Fensterscheibe klopfen. Für ein Sommeralbum, das es zweifellos sein will, klingt »The English Riviera« nämlich bemerkenswert häuslich und lichtscheu. Aus dem Laptop-Pop vom Vorgänger »Nights Out« ist eine richtige Band gewachsen, die mit herrlich unfetter Achtziger-Effekterei eine Art Softrock spielt, beflügelt von einer spät erwachten Liebe zu Fleetwood Mac und Steely Dan. Mit denen haben Metronomy auf »The English Riviera« allerdings so viel gemein wie der Ikea-Katalog mit einer Sitzgelegenheit: Schlüsselreize wie die unverzerrte Gitarre und der in den Vordergrund gemischte melodische Bass hat man sich eher flüchtig abgeschaut. Das dritte Album von Songschreiber Joseph Mount gibt sich zwar den Anschein einer abgezirkelten Ästhetik, die Band haut aber immer wieder absichtsvoll Klinken in die Fahrbahn – »The English Riviera« macht dank dieses Gekurves erst Spaß. Zumindest mehr, als man eingangs vermutet hatte.
Michael Weiland

THURSTON MOORE »DEMOLISHED THOUGHTS«

MATADOR / INDIGO

SONIC / MOORE / UNDERSTATEMENT

Betont gemächlich und aufgeräumt inszeniert sich Thurston Moore auf seinem vierten Soloalbum als folkiger Songwriter und artsy Storyteller. Produziert von Beck, verläuft die Grenze zwischen entspannt hingetupften Arpeggio-Skulpturen und skizzenhaften Spannungsbögen häufig fließend. Was als charmant minimalistische Akkordprogression beginnt, schlägt mitunter um in latent schläfrige Klimperhaftigkeit, und so manches Mal verschmelzen elegantes Understatement und verspielte Repetition zu einem Manifest des Zarten, des Bedächtigen. Bei aller kompositorischen Zurückgenommenheit und seinem diesmal besonders gedämpften, manchmal fast schon unterkühlten Timbre zum Trotz wirkt Moore jedoch niemals blasé oder uninspiriert. Hier zeigt vielmehr ein Künstler, der dies- und jenseits von Sonic Youth wohl schon alles an Wildnissen durchmessen hat, die es in der zeitgenössischen Gitarrenmusik noch zu entdecken gibt, dass bei aller Lust am avantgardistischen Schrotten von Hörgewohnheiten der größte Zauber immer noch dem scheinbar Simplen innewohnt.
Ulf Imwiehe

O'DEATH »OUTSIDE«

CITY SLANG / UNIVERSAL / VÖ 03.06.

SPRÖDE / VERKNAPPTE / KIRMES-POLKA

Seit gefühlten Monaten keine Fukushima-Sondersendungen mehr – dafür oben Sonne und unten Aufmarsch schöner Füße in Riemchen-Sandaletten. Kein Zweifel: Die Welt ist grün, gut und friedlich, das Hirn hormongeflutet und der Arsch schon halb im Pool. Und dann kommen O'Death aus Brooklyn und norden uns mit ihrem Album noch einmal auf Herbst, Tod und Kälte ein. Das Pferde-im-Nebel-Cover schnell umgedreht und durchgeatmet ... Aber auch beim besten Willen zu ungebremster Affirmation werden die folgenden 37 Minuten zur Ewigkeit, wenn das Tremolo in der Stimme derart unbarmherzig wimmert und die Arrangements der 3-Minuten-Tracks derart spröde zusammengetackert sind. Der Rest ist Indie-erdige Kirmes-Polka mit Banjo, Fiedel und einer Handvoll netter Gesangsmomente. Am Ende aber herrscht der dringende Wunsch nach dunklen, langsamen und vor allem längeren Liedern, die wirklich in der Lage sind, einem auch im Schein der Sonne das Dunkle zu zeigen.
Roman Sobota

RETRO STEFSON »KIMBABWE«

VERTIGO / UNIVERSAL

SMART / HÖFLICH / POP

Berlin, deine Gastarbeiter. Die siebenköpfige Band aus Island hat sich in bescheidenen Wohnverhältnissen im Stadtteil Moabit eingemietet. Was vermutlich eher von Ortsunkundigkeit denn dem Wissen ums nächste Hype-Viertel

in den Gentrifizierungskriegen zeugt. Aber die Band ist jung genug (alle gerade mal um die 20), um sich das anzutun. Schließlich verspricht Berlin dafür ja auch eine Anbindung an schicke Szene und bietet mehr Handlungsspielraum bei der Reiserei. Auch ästhetisch eine gute Entscheidung, denn der eklektische, aufgeräumte wie spannungsreiche Sound der Band ist eher metropolen- denn inseltauglich. Bei der Single »Kimba« fühlt man sich erinnert an die frühen Phoenix, nur statt Sleaziness regiert bei Retro Stefson skandinavische Zurückhaltung. Ein weiterer Verweis muss dann auch noch Vampire Weekend sein, auch wenn's die Band scheinbar nicht (mehr) gern hört. Aber wer so offensiv mit Weltklängen in einem smarten Pop-Song aufwartet, der sollte das mit Fassung tragen. Eine schmeichelige Platte mit viel kleinem Glamour und gefeilten Ecken. Willkommen im Lande, setzt euch, nehmt euch einen Keks.
Linus Volkmann

TANNHÄUSER STERBEN & DAS TOD »EIGENGIFT«

ALTIN VILLAGE & MINE RECORDS / CARGO

ROH / MINIMAL / TANZCOLLAGEN

Nach ein paar EPs und einer DVD kommt mit »Eigengift« jetzt das erste »richtige« Album des Berliner Duos Tannhäuser Sterben & Das Tod, das sind Thomas Mahmoud und Gerald Mandl, die sonst mit Von Spar (Mahmoud) und der Mediengruppe Telekommander (Mandl) musiziert haben. Mit einem Bass, einem Schlagzeug (Sebastian Vogel von Kante und Britta), das gern mal nach John Bonham schaut, einiger Elektronik, haufenweise Effekt-Tretern und vor allem roh gezimmerten Loops und Samples aus Tonträgern und Field Recordings konstruieren die beiden stets minimale, rumpelige und repetitive Collagen. Das klingt zwar gern mal hypnotisch, dubbig und krautig, wirkt aber durch den verzerrten und bisweilen hysterischen Gesang, den fahrig-rauen, lärmigen und rustikalen Gesamtsound und den Einbau von geräuschhaften und konkreten Industrial- und Noise-Elementen alles andere als verkifft, beschaulich oder sonst wie bequem. Hart, aber interessant.
Andreas Brüning

SIR SIMON »GOODNIGHT, DEAR MIND ...«

STRANGE WAYS / INDIGO

HEUTE / SCHMUSEN / FOLKPOP

Ich habe mich verliebt. Am Wochenende. Nicht am Tresen oder auf dem Dancefloor, sondern irgendwo dazwischen in einer Nacht zwischen viel Aufregung und verschüttetem Bier. Dabei kenne ich alle Boys und Girls eigentlich schon und dachte, das passiert nicht mehr. Ähnlich ist das ja mit Musik, insbesondere mit dem Genre Folkpop. Kennt man alles, mag man auch, aber Love, nein, das eher not. So. Sir Simon, der süß-nerdige Ex-Tomte-Tastentyp, bringt nun nach dreijähriger Pause sein zweites Album raus und sagt einfach: »Gute Nacht.« Und so sehr man diese Teenie-Spielchen hassen mag: Macht einer sich rar, so verzehrt man sich doch plötzlich nach der nächsten SMS, dem nächsten Facebook-Anstupser. Und auf einmal hat man sein Herz verschenkt. An Trompeten, eine zärtliche Stimme, Abschied, Gitarre, Lügen, 1993 und den Moment, kurz bevor in Hollywoodromanzen geküsst wird. Dabei wollte man gar nicht unbedingt. Ein Jammer irgendwie, aber andererseits auch wieder ganz okay: Sir Simon, jetzt gerade bin ich verliebt, ob ich dich morgen noch will, weiß ich allerdings noch nicht.
Christin Elmar Schalko

THURSDAY »NO DEVOLUCIÓN«

EPITAPH / INDIGO

KLARTEXT / POST-HC / KILLER

Die Veteranen aus der US-Metropole New Brunswick versuchen einmal mehr, den einst so revolutionär mitgeprägten Genre-Sound der ooer in einen zeitgemäßen Umschlag zu packen. Gelingt dieses Mal zwar besser als beim halbgaren »Common Existence«, trotzdem fehlt »No Devolución« die Glaubwürdigkeit, die sie noch mit »War All The Time« oder der Überplatte »Full Collapse« für sich zu verbuchen in der Lage waren. Songs wie »Past And Future Ruins« sind zwar respektable Beiträge zur Screamo-Abfahrt, allerdings wirkt das Geschrei inzwischen so festgefahren und gleichermaßen konstruiert, dass einem oft die Lust vergeht. Der Ausschlag nach oben hingegen gelingt, wenn die Band in sich geht und dem Gebell den Rücken kehrt. »Empty Glass« zum Beispiel, ein intimes Stück, das so hochherrschaftlich resignierend wirkt. Ähnlich ergeht es einem mit »Stay True«. Hinter jenem Song steckt trotz des Klischeetitels der stärkste Song dieser Band seit Langem. Liegt sicher auch einfach daran, dass man hier textlich noch mal die volle Faust Klartext auffährt. Denn damit punkteten Thursday schon immer.
Raphael Schmidt

FRANK TURNER »ENGLAND KEEP MY BONES«

EPITAPH / INDIGO / VÖ 03.06.

BARDE / BART / KAROS

Es braucht viel Hingabe, um an die letzten Körner sehnsüchtiger Wahrheit in Rock'n'Roll-Klischees zu glauben. Und es braucht Mut, um die Hoffnung aufrechtzuerhalten, klas-

sisches Songwriting habe noch die Substanz, politische Kräfte zu bewegen. So antiquiert es auch wirken mag: Das sind die Koordinaten, aus denen sich Frank Turners Musik emotional speist. Glaube und Enthusiasmus. Und dabei wirkt er nicht mal wie ein Clown, sondern überzeugt selbst diejenigen, die sich sonst nie von Folkpunk und irischer Folklore hätten einnehmen lassen. »England Keep My Bones« ist Turners viertes Soloalbum und sicher sein bestes. Es ist voller hinreißender Singalongs, die alte Rock'n'Roll-Muster von Beatles bis Queen wieder verdammt gegenwärtig erscheinen lassen, und es berührt die wunden Punkte des britischen Nationalstolzes, wie es vorher nur Billy Bragg und Morrissey schafften. Außerdem beweist es Turner als den großen Entertainer, der von Springsteen gelernt hat, Pathos und andere nahe Emotionen vollkommen unkäsig in Studio-Aufnahmen wie Live-Sets einzubinden. Selbst wenn man Folk und Rock'n'Roll schon längst für sich beerdigt hat, muss man die Klasse und das Talent dieses Briten hoch einschätzen. *Christian Steinbrink*

SPEKTAKEL

TYLER, THE CREATOR
»GOBLIN«

XL / BEGGARS / INDIGO

PARADOX / REVOLUTION / RAP

Wo fange ich jetzt am besten an? Bei den unerträglichen Sexismen, die Tyler, The Creator, bekanntester Vertreter der Odd-Future-Posse, auch Wolf Gang genannt, so raushaut? Brutalste, krankste Szenarien, in denen Frauen nicht nur erniedrigt, sondern auch aufgeschlitzt und vergewaltigt werden? Oder bei den völlig konträren Sehnsüchten nach einem Teenagerabend mit Girl im Kino, inklusive Händchenhalten und Popcorn, die man sich auf »Goblin« auch abholen kann? Bei den Drogenposereien? Den Werwolf-Fantasien? Oder vielleicht doch eher bei der Sehnsucht nach soliden familiären Strukturen – denn zumindest hier sind wir uns sicher, nah an die Fakten des richtigen Lebens von Tyler Okunma ranzukommen. Der heute 20-Jährige ist bei seiner Großmutter aufgewachsen, wohnt noch immer bei ihr – was so gar nicht dem Bad-Boy-Image entsprechen will. Ganz explizit heißt es aber ohnehin, dass er ein »fuckin walkin paradox« sei und ja keiner irgendwas von dem nachmachen solle, was er hier so treibt, schließlich sei es ja Fiktion und er schon gar kein Role-Model.

Eigentlich haben wir nun die normale Distanz einer Intro-Albumbesprechung zurückgelegt, jedoch – mal abgesehen von dem (wichtigen) Job, auf all den inhaltlichen Scheiß, hinzuweisen – noch gar nicht den Bogen dahin geschwungen, warum das hier das Beste ist, was HipHop in mehr als einem Jahrzehnt passiert ist. Denn – no offense Jay-Z, Talib Kweli, J Dilla und all ihr anderen, die ihr die Fahne zuletzt noch ein bisschen hochzuhalten vermochtet – das hier ist dann wirklich mal die Rettung für ein Genre, das wir schon so gut wie aufgegeben hatten. Erfrischend unkonventionell stößt die Posse alle aus dem Weg, die Alten sowieso, die kriegen in all dem Wahnsinn der Teenagerwelt gerade mal eine kleine Disszeile für Gucci-Klamotten ab, mehr aber auch nicht. Genau genommen interessiert sich diese Clique im Aufbruch nämlich einfach nicht für andere, Odd Future ist sich genug. Man zeigt sich zwar mal mit Kanye West beim SXSW und teilt mit Q-Tip von den Roots eine Bühne bei der Fernsehshow von Jimmy Fallon, eine Supporttournee für Lil Wayne wird aber zum Ärger des Managers genauso lapidar abgesagt wie die meisten Prime-Time-Talkshow-Formate – zu anstrengend die Anreise, zu öde die Characters. Damit ähneln sie dem frühen Wu-Tang Clan, der auch ein ganz eigenes Zeichensystem en detail ausgetüftelt hatte und sehr viele »Termine« nicht wahrnahm.

Der Termin mit mir hat ja sogar geklappt. Ach, fuck it. Soll er mich doch hundertmal am Stück Schwanzlutscher nennen. Würde ich auch gerne viel mehr Leuten an den Kopf werfen – nun ja, bei mir ist das Wort vielleicht 'ne Spur positiver konnotiert als bei Tyler, aber da sind wir dann eben bei den verschiedenen Hoods und all dem Kram, der letztlich immer größer als ein HipHop-Album bleiben wird. Anders als bei all den alten Säcken mit ihren Sexismen und Schwulenfeindlichkeiten, wo sich bis zum Ende ihrer Lebtage nichts mehr tun wird, habe ich aber ein ziemlich gutes Gefühl, dass Tyler schon bald, vielleicht gar mit dem nächsten Album, andere Texte abliefern wird. Da scheint wirklich eine hellere Sonne, als er sie uns bislang zeigt. *Thomas Venker*

TV ON THE RADIO
»NINE TYPES OF LIGHT«

INTERSCOPE / UNIVERSAL

LOVER'S ROCK / EPOS / HERZSCHLÄGER

Während Bass und Schlagzeug noch die treibenden Kräfte bei den vergangenen Alben waren, zieht bei »Nine Types Of Light« die Rockgitarre die Fäden. Ein Sound wie durch das Un-

terholz geschlagen, an den Büschen zerkratzt, faule Früchte des Waldes gegessen, um auf einer menschenleeren und doch hell beleuchteten Autobahn herauszukommen und zu feiern. Rauf auf den Pick-up, während Tunde Adebimpe seine Stimme gen Himmel schraubt. Lover's Rock, von der Tür bis in die letzten Winkel. Atmosphärisch beklemmend dicht hangeln sich die Songs zähnefletschend vom Post-Punk-Bonsai zur balladesken Eiche, an der sich Kritiker ohne Sinn für das reine Schöne reiben können, bis es ihnen blutig aus dem Buckel spritzt. Catchy Alleinstellungsmerkmal: Egal, wohin die Reise mit TV On The Radio geht, nie gewinnt die Aggressivität oder ihr fast prahlerisch vor sich her getragenes Können die Oberhand. Alles im Dazwischen, alles alles. Nur diesmal episch und verliebt. Hier schlagen Herzen. Höher. Nur das von Gerard Smith nicht mehr. Der diesen April an Krebs verstarb. Es ist eine Schande.
Marco Fuchs

WE ARE ENFANT TERRIBLE »EXPLICIT PICTURES«

LAST GANG / WARNER

PARTY / DEPRESSION / INDIE-ATZEN

Der Oktavbass lässt sich vergleichen mit der Afterhour. Jeder, der was auf sich hält, muss hin. Und es schadet ganz sicher nicht, wenn man schon einiges an Derangiertheit mitbringt. Doch wurden in den letzten Jahren schon einige Afterhours sowie unzählige Stunden Oktavbass zurückgelegt. Das heißt, man muss sich irgendwie auch mal was Neues einfallen lassen, während man mal wieder das Alte macht. We Are Enfant Terrible haben sich dafür entschieden, der Abfahrt eine gewisse Melancholie zu verabreichen. Das macht sie teilweise zu einer Art Indie-Atzen in Moll. Mit, klar, mehr Schulbildung, aber trotzdem noch irgendwie asozial. Oder ist das hier Deichkind mit Depressionen?
Linus Volkmann

JAMIE WOON »MIRRORWRITING«

POLYDOR / UNIVERSAL

DUB / HYPE / R'N'B

Die Grenze, an der ein Album, das hauptsächlich auf R'n'B und Dub fußt, von einem subtilen Reiz in Ereignislosigkeit übergeht, ist reichlich schmal. Dementsprechend schwierig ist es, das Debüt des im Fahrwasser von James Blake zu medialer Aufmerksamkeit gekommenen Briten stichhaltig einzuordnen. Beide, Blake und Woon, teilen sich jedenfalls eine ähnliche musikalische Sozialisation, wobei Letzterer auch schon Erfahrungen im Rampenlicht großer R'n'B-Stars vorweisen kann. »Mirrorwriting« ist auch ohne Zweifel eingängiger und glatter als Blakes Album, es ist gleichsam aber bedacht um eine frische Hipster-Note. Die elf Songs inklusive der Durchbruch-Single »Night Air« sind durchgängig reduziert und dubbig-elektronisch arrangiert, Woon singt dazu schön in der Tradition eines müden Timberlake. »Mirrorwriting« ist bis auf Ausnahmen wie das sphärische »Gravity« kein überragendes, wohl aber ein äußerst feines Album. Und es füttert den Hype, den Blake anstieß, ohne größeren Qualitätsverlust.
Christian Steinbrink

WORLD'S END GIRLFRIEND »SEVEN IDIOTS«

ERASED TAPES / INDIGO

HORROR VACUI / IRRLICHTER / GLITCH

Horror Vacui? Oder die reine Freude am Sound-Clash und sensorischen Overload? Was immer den japanischen Komponisten Katsuhiko Maeda antreibt, das Resultat klingt wie eine Jam-Session von Aphex Twin, Sun Ra und John Zorn auf Glücksbärchisaft, remixt von Mouse On Mars. So erfrischend wie anstrengend entzieht sich die Musik dabei sämtlichen Kategorien, wirkt jedoch nie wie ein selbstzweckhaftes Potpourri von möglichst erdrückender Informationsdichte. Ähnlich den Cartoons von Tex Avery, die bei aller Anarchie immer stringent auf ein Ziel zulaufen (und sei es lustvolle Zerstörung), kulminieren die anfangs oft partikulär wirkenden Kompositionen stets in ziselierter Schönheit und stressig-erlösender Hektik. Der leicht irrlichternde Gestus mag der Arbeitsweise geschuldet sein: Maeda konstruierte seine Songs um Gesangslinien herum, drehte die Ergebnisse mehrmals auf links, um letztendlich komplett auf die noch während des Komponierens essenziellen Vocals zu verzichten. Far out! Aber wohltuend reinigend.
Ulf Imwiehe

TOP 5 KRAUTSONGS VON ANDI TEICHMANN

01 **MICHAEL BUNDT** »THE BRAIN OF OSCAR PANIZZA« (AUF »JUST LANDED COSMIC KID«, 1977)
02 **CAN** »MOTHER SKY« (AUF »SOUNDTRACKS«, 1970)
03 **FAUST** »IT'S A RAINY DAY (SUNSHINE GIRL)« (AUF »SO FAR«, 1972)
04 **ORGANISATION** »SILVER FOREST« (AUF »TONE FLOAT«, 1970)
05 **NICO** »THE FALCONER« (AUF »DESERTSHORE«, 1970)

— DIVERSE »KRAUT UND RÜBEN: GEBRÜDER TEICHMANN PLAY STAUBGOLD« (STAUBGOLD)

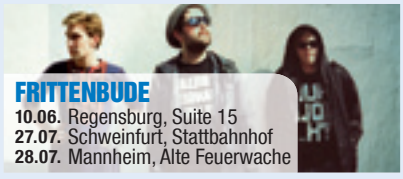
ADticket
www.adticket.de

HOUSE OF PAIN
19.07. Köln, Bürgerhaus Stollwerck
20.07. Frankfurt, Batschkapp
21.07. München, Backstage Halle
24.07. Berlin, C-Club
25.07. Hamburg, Gruenspan

ROYAL REPUBLIC
02.10. Flensburg, Volxbad
07.10. Karlsruhe, Substage
12.10. Leipzig, Werk II
14.10. Potsdam, Waschhaus
15.10. Magdeburg, Factory
16.10. München, Backstage
12.11. Köln, Luxor
17.11. Osnabrück, Kleine Freiheit
18.11. Hamburg, Uebel & Gefährlich

ICE CUBE
02.07. München, Backstage
04.07. Hamburg, Uebel & Gefährlich
05.07. Köln, Essigfabrik
09.07. Lahr, Universal DOG

SWING KIDS performing as BLUE NOTE
22.07. München, Feierwerk - Kranhalle
24.07. Nürnberg, K4 - Zentralcafe
27.07. Wiesbaden, Schlachthof
28.07. Hamburg, Hafenklang
29.07. Köln, Underground



FRITTENBUDE
10.06. Regensburg, Suite 15
27.07. Schweinfurt, Stattbahnhof
28.07. Mannheim, Alte Feuerwache

KRISTOFER ÅSTRÖM
22.06. Lübeck, Rider's Café
23.06. Marburg, Fronhofgelände
24.06. Aachen, Musikbunker
25.06. Münster, Gleis 22

...und 15.000 weitere Shows und Festivals!

Tickets & Infos auf www.ADticket.de
Tickethotline 0180 5040300
(14 Ct/Min aus dem dt. Festnetz | max. 42 Ct/Min aus dem Mobilfunknetz)

HEIMSPIEL

DIVERSE »VINYLBOX #2 – ANALOG LOVE IN DIGITAL TIMES«

4X12-INCH + 5X7-INCH / CLOUDS HILL LTD / ROUGH TRADE

STADTMUSIK / PLAN / SAMMLER

Kostbares Sammlerstück, das weit über die gängigen Kriterien von Label-Kompilationen hinausgeht. Zur Veranschaulichung skizziert man am besten den Prozess des Auspackens dieser »Box«: Eine dicke Kordel verschließt einen Teppich aus Jutestoff. Wenn man sie zu hastig aufschnürt, fallen eine ganze Reihe an Tonträgern, Fotos und sogar ein ganzer Polaroid-Film heraus. Hat man fertig gezählt, liegen vier 12-Inch- und fünf 7-Inch-Vinyle auf dem Boden, im Einheitsdesign, aber mit vielen schmückenden Extras wie Auslaufrillen und Druckgrafiken auf B-Seiten. Die beteiligten Künstler wie Stella, Faust und Michaela Meise teilen eines: Sie alle nahmen in den Clouds Hill Studios auf, unter der Bedingung, einen Track für eine solche Zusammenstellung herzugeben. Das Ergebnis gibt einen Eindruck von der komfortablen Struktur, die sich Johann Scheerer, ehemals Karamel, mit eigenem Studio und Label in Hamburg aufgebaut hat. Die zwischen Electro, Kraut und Ambient changierende Musik ist so divers wie der Hintergrund der beteiligten Künstler. Mindestens die Detailversessenheit dieser Box dürfte Fans wie Sammlern Respekt abnötigen.
Christian Steinbrink

KOETER »KOETER«

CLUB SCHEISSE / AETHERVOCXS

PUNK-INDIE / MELANCHOLIE / FEUER

Erst mal passt da nichts zusammen: das weiße Cover mit dem umgedrehten schwarzen Kreuz, der Name, die Bandvergangenheit (vorher Nein, Nein, Nein und Vageenas) und die Ansage, dass schon wieder jemand den Punk verraten haben soll (»Identitaetsbierkasten«). Aber dann fügt sich doch alles wunderbar zusammen. Deutschpunk nach dem Entsorgen der Bierdosen im Proberaum, Jacketti statt Lederjacke und Scheitel statt Iro – so klingen Koeter, die nur selten mal den Verzerrer bemühen, stattdessen eher Bass und Schlagzeug grölen lassen und auch mal dem einen oder anderen Akkord Zeit zum Ausklang geben. Die Texte lassen dann auch gleich die Finger von Saufgelagen und Schubladenparolen, ungelenk rausgehauen und immer ein bisschen verschnörkelt angedickt. Wie viel Anteil die Produktion von und Aufnahme durch Guido Lucas im legendären Blubox daran hat, kann man nur erahnen. Aber wenn das Deutschpunk für Erwachsene sein soll, dann drück ruhig noch mal auf »Play«.
Klaas Tigchelaar

MY NAME IS MUSIC »WE ARE TERRORISTS«

PATE / EDEL

LO-FI / HARMONIE / DUALES SYSTEM

Während Phoebe Hall bloß singt, macht Niki Altmann von Gitarren, Tasten und Geräuschen bis hin zu Background-Gesang und Percussion so ziemlich alles drum herum – Aufgabenteilung made in Austria. Dieses stets leicht eiernde Schlafzimmer-Musikprojekt jedoch als nachbarschaftlichen Moldy-Peaches-Klon abzutun wäre zu einfach, zumal die beiden deutlich geplanter zu Werke gehen. Richtig kuschelig-nackt wird es ohnehin nur bei den letzten Songs »We Are Terrorists« und »Little Girl«. Und mit der schön verfremdeten Coverversion von The Cures »Killing An Arab« wird klar, dass eher die Adaption bestehender Pop-Spielarten im Vordergrund steht als der ungestüme Drang nach Innovation. Trotzdem klingt das alles ungehört neuartig, Falsett-Gesang darf, Schrammelgitarren müssen, existenzialistischer Blues überkommt die Vierspur-Fraktion. Nettes zweites Album, das aufgrund der Veröffentlichungsfrequenz (Debüt erschien Anfang 2010) auf noch viel mehr Output hoffen lässt.
Klaas Tigchelaar

UIJUIJUI »MASTERS OF LOVE«

SPITZGEFÜHL

KARATE / LIEBE / ELECTRO-POP

Der breitbeinige Party-Opener des Albums ist irreführend. Klar, »Masters Of Love« bietet fette Electrobeats, deutschen Sprechgesang, viel Humor und Selbstironie – jungen Ravekids und Fans von Deichkind oder Frittenbude wird das zu Recht gefallen. So richtig gut wird das Album jedoch erst in den niedlicheren und ruhigeren Momenten. Und davon gibt es viele. »Für immer Freunde« ist ein solcher, wenn Sänger »ZackiBoy« singt: »Ich bin ein Lied / Dein Lied / Ich sag: / Ich hab dich lieb / Dein Lied.« Oder auch »Agathe« mit seinen süß verspielten Synthie-Sounds und poetischen Zeilen, in denen sich Agathe auf Karate reimt. Generell verspricht der Albumtitel nicht zu wenig: viele elektrische Pop-Songs über die Liebe. All das ist zwar nicht besonders außergewöhnlich, und textlich nerven manchmal die sehr klassischen Rollenbilder von Frauen und Männern. Und doch macht das Debüt der Band aus Hamburg und Lüneburg konstant gute Laune.
Manuel Czauderna

BRUNO S »ALLE STRAHLEN«
WWW.BRUNOSMUSIK.DE

Mach es nicht selbst! Und zwar vor allem nicht mit dem Music-Maker. Friedliches Anliegen, aber ästhetisch noch auf der Reservebank. Es fehlt der Atomstrom in der Anlage.

DANS LE PARC »BECOMING«
WWW.MYSPACE.COM/DANSLEPARC

Die Augsburger lassen sich nicht gerne den Vorwurf machen, sie klängen wie die Strokes oder die Shout Out Louds. Na, so erfolgreich wären sie aber bestimmt schon gerne.

FALKLAND »FALKLAND«
HTTP://FALKLANDMUSIK.DE

Tarnung ist alles. Hinter dem eher dämlichen Namen vermutet man nicht viel, schon gar nicht etwas Gutes. Und doch findet man Indiepop zum Liebhaben und teilweise richtig reizende Texte. Also im guten Sinne reizend ...

HONEYHEADS »TRIVIA ABOUT«
HTTP://HONEYHEADS.WORDPRESS.COM/

Unverschämt schöner und sonniger Pop. Als gäbe es keinen Mist, keinen Ekel und Selbsthass. Musik für eine Welt, in der Hanni und Nanni gewonnen haben.

NEUSTADT »DROHGEBÄRDEN«
SLOWBOY

So hart kann also kalt sein. Brrrr. Reduziert auf die wirklich unentbehrlichen Beats und Riffs, sind die Electronic-Rocker aus Düsseldorf kälter als Stahl. Ach, wie krass!

OSKAR »IN JEDES FENSTER«
WWW.ALLESOSKAR.DE

Wenn Oskar vor Wir Sind Helden in Erscheinung getreten wären, nun, dann wäre das hier wohl ganz spannend. Aber so bleiben es eben eher Songs, die man lieber von Judith überarbeitet wüsste. Girl-fronted Bands des Landes, emanzipiert euch bitte alle mal von diesem Sound!

Mit 116 Seiten
gratis
Festival-Guide

Jetzt am Kiosk

NEU IM KINO

Mehr Filme und Trailer auf www.intro.de:

LIFE IN A DAY

Das Genre des Kurzfilms muss sich schon länger ernsthaft mit dem Phänomen der YouTube-Clips auseinandersetzen. Ohne große Mittel werden Filme für Millionen produziert und über das Portal verbreitet. Da will Hollywood nicht nachstehen: Die Brüder Ridley und Tony Scott haben als Produzententeam Star-Regisseur Kevin Macdonald (»Der letzte König von Schottland«) darin unterstützt, einen »Tag auf unserer Erde« aus unzähligen Beiträgen von YouTube-Usern rund um die Welt (de facto über 190 Ländern) zu einem betörenden Filmmosaik zusammenzuschneiden. Der 24. Juli wird als Bloomsday des Clip-Patchworking in die Geschichte eingehen. (Kinostart: 09.06.)

MR. NICE

Howard Marks wurde mit seiner gleichnamigen Autobiografie weltberühmt. Der Akademiker aus dem walisischen Arbeitermilieu schaffte einen Abschluss in Oxford, zog es aber vor, Marihuana zu schmuggeln und Geschäfte mit der IRA und dem britischen Geheimdienst zu machen. Bernard Rose' Buchverfilmung beginnt als Sonntagnachmittagsfilm mit toller Seventies-Ausstattung und brillanten Momenten. Mit Rhys Ifans und Chloë Sevigny sind Haupt- und Nebenrolle klasse besetzt. Die Zeit nach der Festnahme des Lebemanns gerät eine Spur zu (selbst-)mitleidig, bevor Rose am Schluss wieder die Kurve zu einem verschmitzten Blick auf seinen eitlen Helden kratzt. (Kinostart: 23.06.)

Texte: Paula Fuchs

SCHLAF-KRANKHEIT

Jenseits von Deutschland: Ulrich Köhler hat mit einem von Klischees befreiten Afrika-Film die Berlinale-Jury bereits überzeugt. Das Publikum darf sich auf magische Momente freuen.

Für »Schlafkrankheit« heimste Ulrich Köhler auf der diesjährigen Berlinale den Silbernen Bären in der Kategorie »Beste Regie« ein. Der feinnervige Filmemacher der sogenannten »Berliner Schule« unternimmt darin einen gespenstischen Ausflug ins »Herz der Finsternis« – nach Kamerun. Und er beweist eindrucksvoll, dass sein realitätsnaher Stil auch außerhalb des spröden Alltags in Deutschland (wie in den vorangegangenen Filmen »Bungalow« oder »Montag kommen die Fenster«) ausgezeichnet funktioniert.

In Köhlers Afrika ereignen sich die ergreifenden Details spürbar zwischen den Filmbildern, beiläufig und irritierend. Die von der eigenen Biografie inspirierte Geschichte handelt einerseits vom Arzt Ebbo (Pierre Bokma). Der schafft es nicht, sich vom postkolonialen Kamerun zu lösen. Er ist von Afrika, aber auch seinem sozialen Status dort gewissermaßen verhext. Ginge er zurück nach Wetzlar, wäre er wieder nur ein ganz normaler Arzt. Die letzte Einstellung vor einer spürbar langen Schwarzblende als Ende der ersten Hälfte des Films zeigt Ebbo völlig aufgelöst in der Küche seines Hauses in Kamerun, eine Flasche Bier in der Hand. Filmriss. Es folgt der zweite Teil, der von der Figur des afrikanisch-stämmigen französischen Arztes Alex Nzila (Jean-Christophe Folly) getragen wird: Er ist gewissermaßen eine Spiegelung von Ebbo. Der Homosexuelle fühlt sich fremd im Land seiner Vorfahren. Eigentlich soll Alex im Auftrag der WHO die Effizienz der Klinik für Schlafkrankheit, die Ebbo leitet, überprüfen. Die komplexe Frage nach dem Sinn und Unsinn internationaler Entwicklungshilfe durchzieht diesen dialektischen Film ebenso wie das widersprüchliche Verhältnis der Europäer zu Afrika. Die Kulisse des Dschungels erinnert an die magischen Filme des thailändischen Regisseurs Apichatpong Weerasethakul (»Tropical Malady«). Beide Hauptfiguren sind nicht in der Lage, die tief symbolische Schlafkrankheit, die den Kontinent befallen hat, zu besiegen. Sie bleiben letztlich hilflos: zwei zutiefst einsame und entwurzelte Männer. Schwarzblende. Während des Abspanns ertönt das 80er-Stück »Moments In Love« von Art Of Noise ...

Gabriele Scholz

— **»SCHLAFKRANKHEIT«** (D 2011; R: ULRICH KÖHLER; D: PIERRE BOKMA, JEAN-CHRISTOPHE FOLLY; START 23.06.)

NOISE AND RESISTANCE

Dokumentation über die große DIY-Anarcho-Punk-Szene – eine Europareise, die von Widerstand und dem Zusammenhang von gelebter Popkultur und politischem Aktivismus handelt.

Leer stehende Fabrikhallen, Brachland übersät mit Bauschutt und Wagenplätze in Berlin. Das sind genauso Orte der DIY-Szene wie Baumhausdörfer in schwedischen Wäldern, die Straßen Moskaus, die Hinterhöfe in Barcelona oder alte Häuser in der Grafschaft Essex. Der Dokumentarfilm »Noise And Resistance« spürt einer internationalen Szene nach, die ihre Kultur selbst in die Hand nimmt und seit den 1970er-Jahren versucht, eine Nische jenseits der Konsumgesellschaft – und nicht zuletzt reale Orte – freizukämpfen. Die beiden Regisseurinnen Julia Ostertag und Franny Araiza Andrade reisen quer durch Europa und begeben sich in den politischen Handlungskontext ihrer Protagonisten. Das liegt auch nah: Andrade ist Videoaktivistin und Mitglied des Berliner Filmkollektivs AK KRAAK, das aus der Hausbesetzerszene entstanden ist. Ostertag hat sich in ihrer Filmarbeit vor allem mit Themen im queeren Umfeld befasst.

Die historischen Aspekte der Punk-Geschichte erzählen sie in »Noise And Resistance« anhand von Archivmaterial und Zeitzeugen. Die Entwicklungen der aktuellen Szene lassen sie von deren Vertretern und legendären Typen wie Penny Rimbaud von der Band Crass kommentieren. Ein wenig schade, dass nur an einer Stelle im Film Fragen aus dem Off gestellt werden. Während in den nord- und mitteleuropäischen Ländern die Existenz von Punk selbstverständlich Teil der (Pop-)Kultur ist, wird die Szene in Russland bedroht. In Moskau treffen Ostertag und Andrade auf Aktivisten, deren Leben akut in Gefahr ist. Dieser Teil des Films ist der spannendste, auch weil die Filmemacherinnen hier selbst eingreifen. Sie erfahren durch ihre Fragen, dass die Aktivisten Messer tragen, weil Freunde ermordet wurden und sie sich verteidigen müssen. Der autoritäre Staat und die immer weiter wachsende Neo-Nazi-Szene bedrohen alle Formen von alternativen Lebensentwürfen: antirassistische, schwul/lesbische und eben auch Migranten. Mit »Noise And Resistance« gelingt den Filmemacherinnen das auf weiten Strecken unverstellte Porträt einer Szene, die sich an manchen Orten ausgereizt hat und an anderen neu aufkeimt.

Inga Selck

— **»NOISE AND RESISTANCE«** (D 2011; R: FRANNY ARAIZA ANDRADE, JULIA OSTERTAG; D: CRASS, POLITZEK, LA CLASA FANTOM, FALL OF EFRAFA, WHAT WE FEEL; START: 16.06.)

WER IST HANNA?

Hanna ist ein recht ungewöhnliches 16-jähriges Mädchen. Sie ist sehr stark und lebt in einer urigen Hütte in der verschneiten Einöde. Eine Art Pippi Langstrumpf des Nordpols. Hannas Vater (Eric Bana) ist Geheimagent a.D. Er hat auch Hanna ausgebildet. Saoirse Ronan (»In meinem Himmel«) verkörpert sie mit faszinierender Entrücktheit. Das funktioniert wunderbar, da sich in den actionreichen Thriller märchenhafte Topoi mischen. Die fantastischen Momente sprengen zunehmend jegliches Genrekorsett. Allein der Auftritt eines perversen deutschen Killers in Tennis-Outfit ist superbe.

Christian Meyer

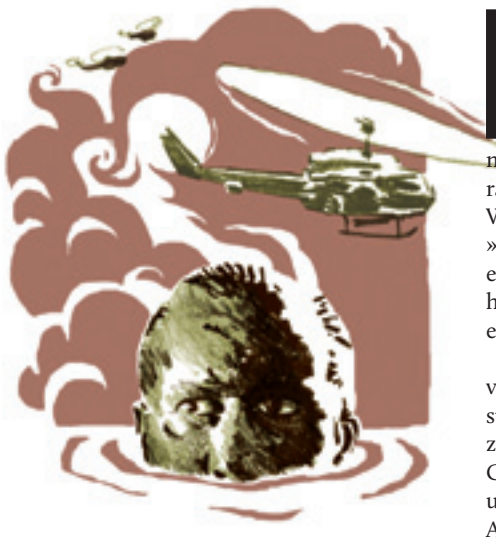
— **»WER IST HANNA?«** (USA 2011; R: JOE WRIGHT; D: SAOIRSE RONAN, CATE BLANCHETT, ERIC BANA; KINOSTART: 26.05.)

»Als ich sieben war, hat mein Vater mir ›Uhrwerk Orange‹ von Stanley Kubrick gezeigt. Er hat bei den gruseligen Stellen mit mir geredet und mir den Film erklärt, damit ich mich nicht fürchte.«

Duncan Jones ist nicht nur studierter Philosoph und seit seinem Regie-Debüt »Moon« ein hochgelobter Filmemacher, der jetzt mit seinem zweiten Werk **»Source Code« (Kinostart: 02.06.)** – einem Action-Thriller mit Jake Gyllenhaal in der Rolle eines Soldaten, der im Körper eines anderen aufwacht – nachlegt. Duncan Jones ist auch der Sohn von David Bowie und hat deswegen eine spezielle Früherziehung genossen.

KLASSIKER-EDITIONEN

Fans des Lebenswerks von Stanley Kubrick und Bewunderer von Francis Ford Coppolas Meisterwerk »Apocalypse Now« werden Augen machen: Es gibt die Oldies neu zu entdecken.



Dass Stanley Kubrick Filme hinterlassen hat, in denen ein selten erreichtes Bewusstsein der Durchdringung von Bild, Ton und inhaltlichen Ansprüchen gelingt, muss kaum noch betont werden. Diese Blu-ray-Box versammelt nun »2001 – Odyssee im Weltraum«, »Shining«, »Full Metal Jacket«, »Eyes Wide Shut« und »Uhrwerk Orange« (auch einzeln in einer 40th Anniversary Edition erhältlich). Hinzu kommen die erstmals in HD erscheinenden »Barry Lyndon« und »Lolita«.

»Barry Lyndon« basiert auf einer Geschichte von W. M. Thackeray um einen irischen Aufsteiger in den englischen Adel. Der Kostümfilm zeigt wieder einmal Kubricks soziopolitisches Gespür fürs Zeitgeschehen des 18. Jahrhunderts und würdigt auch die langsamere Gangart des Alltäglichen in der Epoche während und nach dem Siebenjährigen Krieg. Des Weiteren die Salon-Atmosphäre vor Erfindung des elektrischen Lichts: Einige Innenraumszenen wurden lediglich durch diegetische Kerzen erhellt.

»Apocalypse Now«, Francis Ford Coppolas berühmtes Vietnam-Kriegsepos, spielt über weite Strecken im Dschungel. Beim Dreh auf den Philippinen und bei der Postproduktion traten immer neue Schwierigkeiten auf – zum Beispiel der Herzinfarkt des Hauptdarstellers Martin Sheen. Nicht zuletzt gab es aufnahmetechnische Probleme. So konnte eine entscheidende Szene erst nach Bearbeitung mit neuer Digitaltechnik in die Redux-Fassung aus dem Jahr 2001 integriert werden: In einem französischen Stützpunkt auf kambodschanischem Boden wird die Geschichte des »Indochinakrieges« angerissen. Die aktuelle Blu-ray enthält die 153-minütige Kinoversion von 1979 sowie die von Coppola neu geschnittene und um einige Szenen ergänzte, 50 Minuten längere Redux-Fassung. Der Film wurde für die Full-Disclosure-Blu-ray-Deluxe-Edition von Coppola selbst restauriert und erscheint erstmals im Original-Bildformat (2,35:1). Als Bonus gibt es ca. neun Stunden verschiedenartigstes Material zu »Apocalypse Now«. Darunter Szenen, die auch im Redux nicht vorkommen, Interviewmaterial mit Francis Ford Coppola und Drehbuchautor John Milius sowie die erstmals hierzulande erscheinende Dokumentation »Hearts Of Darkness – Reise ins Herz der Finsternis« von Eleanor Coppola.

Text: Peter Saarinen / Illu: Christian Wischnewski

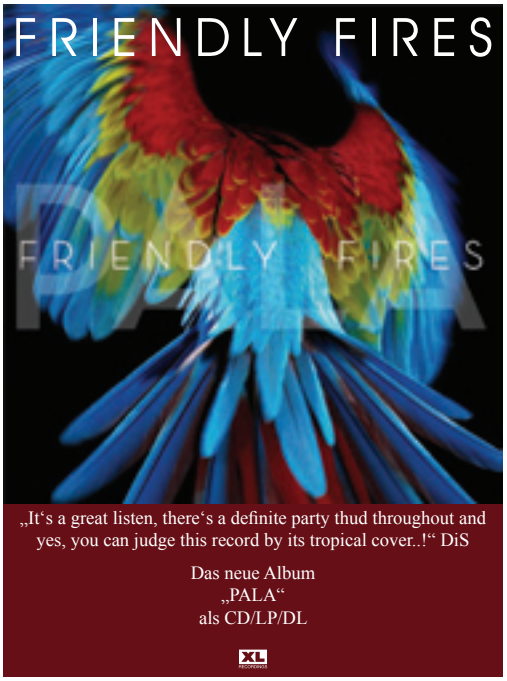
— WEITERE KLASSIKER NEU AUF BLU-RAY: »ASPHALT COWBOY«, »MANCHE MÖGEN'S HEISS«, »MISFITS«, »PLATOON«, »SPIEL MIR DAS LIED VOM TOD«

— **»STANLEY KUBRICK BLU-RAY COLLECTION«** (USA 1962-1999; R: STANLEY KUBRICK; D: JACK NICHOLSON, RYAN O'NEAL; WARNER) & **»APOCALYPSE NOW FULL DISCLOSURE DELUXE EDITION«** (USA 1979; R: FRANCIS FORD COPPOLA; D: MARTIN SHEEN, MARLON BRANDO; KINOWELT)

„...the band has evolved their already-experimental sound to something slightly new. One thing is for sure: Bougatsos' does not disappoint with her melodic vocals." Filter

CD/LP/DL jetzt im Handel

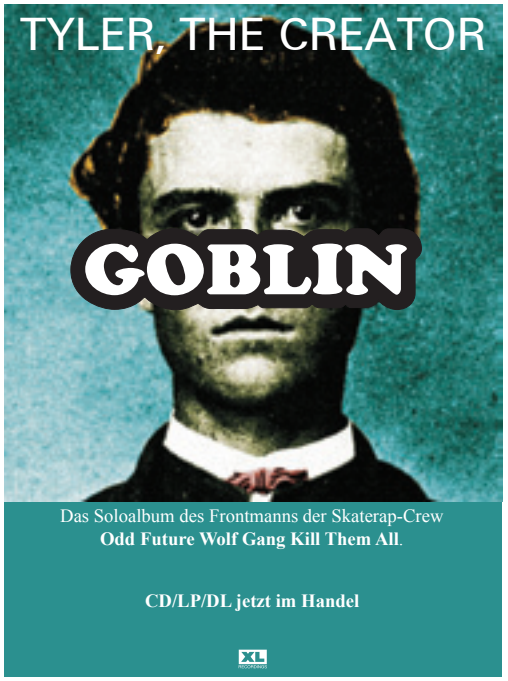
4AD



„It's a great listen, there's a definite party thud throughout and yes, you can judge this record by its tropical cover..!" DiS

Das neue Album
„PALA"
als CD/LP/DL

XL



Das Soloalbum des Frontmanns der Skaterap-Crew **Odd Future Wolf Gang Kill Them All**.

CD/LP/DL jetzt im Handel

XL

NEU AUF DVD & BLU-RAY

NOWHERE BOY

Johnn Lennon war nicht immer der geniale Typ, als den die Welt ihn erinnert. Sam Taylor-Woods stilistisch feines Lennon-Porträt »Nowhere Boy« wählt einen ungewöhnlichen Ansatz und malt seine Jugendzeit in ein britisches Fünfzigerjahre-Stillleben hinein. Die Nachkriegskruste bricht auf, im Zeichen Elvis Presleys wirkt Rebellion auf den jungen Lennon wie ein Berufswunsch. Der Teenager leidet unter der Abwesenheit seiner Eltern und der strengen Erziehung seiner Tante. »Nowhere Boy« taucht seine Hauptfigur deswegen noch lange nicht in Kitsch, sondern nähert sich Lennon mit sanfter Euphorie. Die zugrunde liegenden Memoiren von Lennons Halbschwester betonen die familiären Anfänge der Beatles. Eine Story, die später einmal zur »größten Liebesaffäre der Welt« werden sollte. Das größte Lob, das man »Nowhere Boy« neben vielen anderen geben kann, ist das für seine überzeugende Dramaturgie, die coming of age als Abenteuer beschreibt – und Genie als etwas völlig Normales. John Lennon wäre von diesem Film des Multitalents Taylor-Wood begeistert gewesen.

Alexander Dahas

— **INTRO EMPFIEHLT: »NOWHERE BOY«** (GB 2009; R: SAM TAYLOR-WOOD; D: AARON JOHNSON; SENATOR)

ASHES TO ASHES

Spin-offs von erfolgreichen Serien gehen in die Hose, wenn alte Konzepte nicht weiterentwickelt werden. Dass es auch anders geht, zeigt die BBC mit »Ashes To Ashes – Zurück in die 80er«, der Fortsetzung der erfolgreichen und mit einem amerikanischen Remake geadelten Serie »Life On Mars«. Neben dem Alltag der Polizeipsychologin Alex Drake (Keeley Hawes) sind es die Umstände eines Bombenattentats, dem Drakes Eltern im Jahr 1981 zum Opfer fielen, die hier geschickt zu einer intelligenten Mischung vermengt werden: Eine mit satirischen Elementen angereicherte Krimihandlung meets Mystery.

Cay Clasen

— **»ASHES TO ASHES – ZURÜCK IN DIE 80ER (STAFFEL 1)«** (GB 2008; R: CATHERINE MORSHEAD, JONNY CAMPBELL; D: KEELEY HAWES, PHILIP GLENISTER; POLYBAND)

GRAUZONE 1980-1982 REMASTERED

GRAUZONE gehörten zwischen 1980 und 1982 zu den Wegbereitern der Neuen Deutschen Welle (NDW). Mit ihrem Stück EISBAER trafen sie das Lebensgefühl der damaligen Zeit und platzierten sich in den deutschsprachigen Charts.

Die neu veröffentlichte Doppel-CD GRAUZONE 1980-1982 REMASTERED enthält 21 digital remasterte Stücke in Original-Länge, inklusive 3 bisher unveröffentlichte und 3 bisher nicht auf CD veröffentlichte Aufnahmen.

Die beiden CDs sind in einem aufklappbaren 3-fach Digipak, inkl. einem umfangreichen 24-seitigen Booklet mit exklusiven Band-Fotos und Infos zu den einzelnen Stücken, erhältlich.

Erhältlich in gut assortierten Online-Shops wie z.B.

www.indietective.de
www.geneticmusic.de
www.cede.de
www.cede.at
www.indie-music.ch
www.klangkurier.ch
www.cede.ch

www.mital-u.ch/grauzone
www.myspace.com/mitalu

Weiterhin erhältlich:

MITTAGEISEN 1982-1986 REMASTERED

2CD mit 24-Seiten Booklet einer weiteren stilbildenden Gruppe der 1980er Jahre!

MONSTERS

Das Spielfilmdebüt des britischen FX-Spezialisten Gareth Edwards erlaubt sich einen besonderen Kniff: Die titelgebenden »Monsters« nämlich spielen eine untergeordnete Rolle. Zwar bevölkern riesige Wesen sechs Jahre nach dem Absturz einer NASA-Sonde eine nun abgeriegelte Zone zwischen Mexiko und den USA. Doch im Gegensatz zu anderen Genrefilmen setzt Edwards nicht stumpf auf die CGI-Karte, sondern spielt geschickt mit den Erwartungen der Zuschauer, die mit einem überraschend stillen Sci-Fi-Indie-Roadmovie verwöhnt werden. *Cay Clasen*

— **»MONSTERS«** (GB 2010; R: GARETH EDWARDS; D: SCOOT MCNAIRY, SAMANTHA WYNDEN; CAPELIGHT)

CARLOS – DER SCHAKAL

In den 70er-Jahren wurde Carlos zu einem der begehrtesten Auftragsterroristen und meistgesuchten Verbrecher. Ästhetik und Thematik der dreiteiligen Miniserie »Carlos – Der Schakal« erinnern an Filme wie »Baader Meinhof Komplex« oder »Munich«. Edgar Ramirez verkörpert Illich Ramirez Sanchez, wie Carlos bürgerlich hieß, als einerseits charismatisch genialen, andererseits abstoßend vulgären Gangster. Aber Regisseur Olivier Assayas, der das Leben des mittlerweile lebenslang verurteilten Topterroristen verfilmte, hat während der Vorbereitung schnell gemerkt, dass die normale Spielfilmlänge für diesen epischen Stoff nicht ausreichend sein würde: In 330 Minuten verwebt er journalistische Recherche, historische Analyse und dynamische Erzählweise zu einem Lehrstück über die jüngere Geschichte. *Nina Scholz*

— **»CARLOS – DER SCHAKAL«** (F/D 2010; R: OLIVIER ASSAYAS; D: EDGAR RAMIREZ, NORA VON WALDSTÄTTEN; NFP)

STANLEY KUBRICKS
MEISTERWERKE JETZT IN HIGH DEFINITION

FSK 16

Kubricks Meisterwerk zum 40. Jubiläum exklusiv in der Premium Blu-ray Collection:

· mit zwei brandneuen retrospektiven Dokumentationen
· sowie einer Bonus-Disc mit Dokumentationen über den visionären Filmemacher

FSK 16

Die ultimative Sammlerbox für Kubrick-Fans:

· sieben Meilensteine der Filmgeschichte
· *Lolita* und *Barry Lyndon* erstmals auf Blu-ray
· neues Bonusmaterial zu *Uhrwerk Orange* sowie eine Bonus-Disc
· 36-seitiges Hardcover-Buch

AB 20. MAI AUF BLU-RAY

© 2011 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.

BLACK SWAN

»Black Swan« ist exquisiter Horror und Suspense-Thriller. Oder eben eine »Ballett-Geschichte mit Zähnen«, wie Regisseur Darren Aronofsky gegenüber Alexander Dahas im Gespräch erklärt.

Wie gruselig ist eigentlich Ballett?
Ballett ist nicht besonders unheimlich. Aber die Geschichten dahinter oft schon. »Schwanensee« ist schon ziemlich düster, und darauf basiert der Film. Die meisten Leute sind froh, dass »Black Swan« nicht bloß eine weitere Ballett-Geschichte ist, sondern eine mit Zähnen. Gleichzeitig faszinieren mich Künstler, die ihren Körper benutzen, um Kunst zu erschaffen. Das sieht auf den ersten Blick immer einfach aus. Aber wenn man näher hinschaut, erkennt man den Schweiß und die Tränen, die einen erst zu einem großen Tänzer machen.

Natalie Portman in der Hauptrolle – war das von Anfang an der Plan?
Ich hatte Natalie Portman seit zehn Jahren auf dem Zettel. Sie fragte immer mal wieder nach, wie es mit dem Film aussähe, weil sie langsam zu alt für Ballett würde. Entsprechend begeistert war sie bei der Sache. Mickey Rourke musste ich für »The Wrestler« noch ordentlich anstoßen, mit Natalie war es ein Kinderspiel.

In einer Szene spielt ihre Figur an sich herum, während die Mutter daneben sitzt. Ist das moderner Horror?
Ja, das ist für mich die größte Schreckensvorstellung von allen. Ich glaube, jeder von uns hat diese Fantasie schon einmal durchgestanden. Das Wort Horror bezieht sich oft auf sehr deutliche Darstellungen von Schrecken – auf so etwas wollte ich nicht hinaus. Amerika ist eh ziemlich verdreht. Wir aalen uns in physischer Gewalt, sind aber ziemlich befangen, wenn es um Körperlichkeit geht. Wenn man Nacktheit zeigt, ist das automatisch Erwachsenensache, bei Gewalt sieht das ganz anders aus. Deshalb laufen wohl auch die John-Waters-Filme nicht so gut.

— **»BLACK SWAN«** (USA 2010; R: DARREN ARONOFSKY; D: NATALIE PORTMAN, VINCENT CASSEL; FOX)

ARTHAUS CLOSE-UP

NEU IN DER HALL OF FAME
DER GRÖSSTEN REGISSEURE:

DARREN ARONOFSKY

REGISSEUR VON „BLACK SWAN“

JETZT IM HANDEL!

Die Arthaus Close-Up Edition mit drei Meisterwerken von Darren Aronofsky zum UVP 19,99 €.

www.arthaus.de/arthaus_close-up

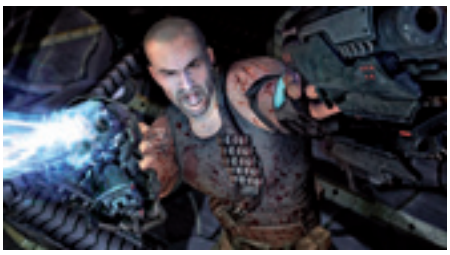
ARTHAUS

Kinowelt Home Entertainment – A division of Kinowelt GmbH · Karl-Tauchnitz-Str. 10 · 04107 Leipzig · www.arthaus.de

DVD VIDEO

VERSUS

Kurz nach Abschaffung der regulären Wehrpflicht lässt Gregor Wildermann zwei neue Shooter ohne Kollateralschäden aufeinander schießen.



SHOOTER-SHOOT-OUT: »BRINK« GEGEN »RED FACTION: ARMAGEDDON«

— **»BRINK« & »RED FACTION: ARMAGEDDON«** FÜR XBOX 360, PS3 UND PC (BETHESDA BEZIEHUNGSWEISE THQ)

ÖKOFAKTOR

Das Stuttgart21 unter den Shootern erzählt die Geschichte der Ark, einer schwimmenden Stadt, die am Rande des totalen Bürgerkriegs steht. Ursprünglich war Ark als regenerativer und ökologischer Lebensraum geplant, nun stehen sich die Streitkräfte von Security und Resistance gegenüber. Der Spieler darf beide Seiten spielen. In den Missionen geht es dann allerdings nur noch selten um grüne Ideen. (4)

Geplatzte Fortschrittsträume sind beliebte Erzählbausteine in Shootern. Die Zerstörung des riesigen Terraformers, der den Mars mit Atemluft und erdähnlichem Wetter versorgt, verursacht einen chaotischen Zustand in der Atmosphäre. Um zu überleben, fliehen die Kolonisten in die Bergwerke. Unter ihnen Darius Mason – eher der Han-Solo-Typ als ein galaktischer Hans-Christian Ströbele. (6)

LOOK

Der John Galliano unter den Shootern. Allein 14 verschiedene Frisuren und diverser Körperschmuck wie das »Crossfacesianische Gesichtstattoo« können gewählt werden. Wäre fast schon alleine ein Spiel wert. (9)

Leider setzt das Spiel bei seinen Figuren nur auf Glatze, Muskeln und eine attraktive Heldin (Kara). Dafür machen die Schauplätze und sehr gutes Motion-Capturing die wenig innovative Sci-Fi-Standardbesetzung wett. (7)

KNARREN

Die Mossington-Schrotflinte wirkt wie ein Art Effenberg unter den rund zwei Dutzend Schusswaffen – ein akustischer Rüpel. Optisch wäre die Tampa-MP der Gewinner. Erst im späteren Spielverlauf kommen ganz große Kaliber zum Einsatz. (4)

Die Singularity-Cannon ist eine Art schwarzes Loch für die Hosentasche, die Magnet-Gun ein Rostbeschleuniger der ganz eigenen Art, und mit dem Rail-Driver darf man sogar durch Wände schießen. Selten haben Kimme und Korn so viel Spaß gemacht. (9)

KUGELN PRO MINUTE

Dauerfeuerfaktor: 90%. Erklärt sich aus dem Spielprinzip, bei dem es ständig gilt, in Bewegung zu bleiben und im Job als Soldat, Arzt, Agent oder Techniker seine aktuelle und schnell wechselnde Mission zu erledigen. (8)

Dauerfeuerfaktor: 75%. Da es eine echte Handlung gibt, muss die Bleispritze auch mal schweigen. Okay, auch wenn das Drehbuch zum Spiel vielleicht keinen Oscar gewinnen gewinnen wird. (7)

DÜMMSTER SPIELE-O-TON

»Hey, schieß nicht auf mich!« (So der eigene Mann, wenn er unter Friendly-Fire-Beschuss steht.) (5)

»Get a life!« (Ist das schon Spielentwickler-Metahumor, der einem hier nach sechs Stunden vorm Fernseher entgegenschlägt?) (4)

ERGEBNIS

Ø 5,0 Ø 5,5

»Sie sind doch Arzt – sollten Sie nicht gerade flachgelegt werden, anstatt Videospiele zu spielen?«

Diesen Satz bekommt der New Yorker Chirurg **Hank Chien** im 18-minütigen Kurz-Film **»Doctor Kong«** zu hören. Nach dem Sehen der fantastischen Doku **»King Of Kong«** (2007), die vom Kampf um den Highscore-Weltrekord im Arcade-Automatenspiel **»Donkey Kong«** handelt, hatte sich Dr. Chien begeistert einen Automaten gekauft und geübt. Märchenhafte Pointe: 2010 wurde er neuer Champion und bekam so seine eigene Doku. www.doctorkongthemovie.com

L.A. NOIRE

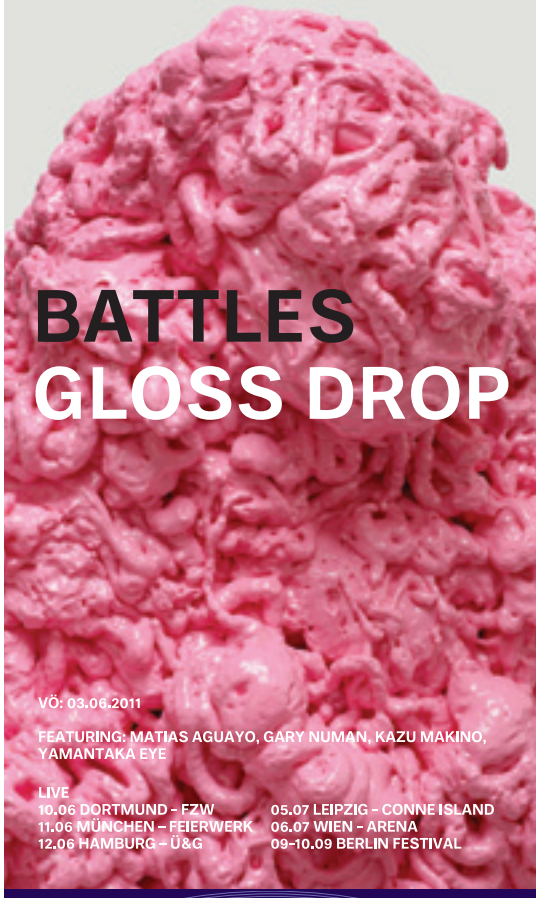
Fans von Whodunnit-Krimis jubeln: In »L.A. Noire«, einem Detektiv-Videospiel in Raymond-Chandler-Tradition, müssen Verbrecher mit Logik und Menschenkenntnis überführt statt getötet werden.

Bei der aktuellen Debatte um die Legitimation der Bin-Laden-Tötung kann – nur wer das geglaubt haben sollte – das System Videospiel kaum zum Erkenntnisgewinn beitragen. Im Gegenteil: In Actiongames ist es fast Standard, dass sich Gut und Böse vor allem dadurch unterscheiden lassen, wer auf wen seine Waffe richtet und abdrückt. Meist passiert das schon nach drei Minuten. Das Kriminalspiel »L.A. Noire« des »Grand Theft Auto«-Entwicklers Rockstar Games legt seinen Fokus hingegen auf Detektion, das Ergründen, wer böse ist und wer nicht. Geballert wird hier nur am Rande.

Als Detective Cole Phelps (gespielt von »Mad Men«-Schauspieler Aaron Staton) durchläuft man fünf Dezernate der LAPD des Jahres 1947 – eine Karriere vom Streifenpolizisten bis zum Morddezernat. Jeder der über 20 Kriminalfälle verlangt dabei professionelle Ermittlungsarbeit: Leichen am Tatort untersuchen, Beweise sicherstellen, Verhöre durchführen, Widersprüche erkennen, Schlussfolgerungen ziehen.

So weit ist das noch nicht besonders ungewöhnlich. Es gibt immer wieder Videospiele mit Agatha-Christie-Moment. Etwa die fantastische Anwaltsreihe »Ace Attorney« von Capcom. »L.A. Noire« beinhaltet trotzdem eine kleine Sensation: Es könnte das erste Spiel sein, das dank einer eigens entwickelten Technik (die klassisches Motion-Capturing mit 3D-Filmaufnahmen verbindet) Figuren auf den Bildschirm zaubert, denen man tatsächlich ansehen kann, ob sie lügen oder nicht. Auch für passionierte Game-Fans dürfte es einer fast beklemmenden Erfahrung gleichen, das erste Mal zu sehen, wie detailliert die Mimik von Verdächtigen auf bohrende Fragen oder gutes Zureden reagiert. Der Spieler wird dadurch wie vielleicht noch nie zuvor gefordert – nicht nur intellektuell, sondern auch in Bezug auf seine emotionale Intelligenz und Menschenkenntnis. Der Rest von »L.A. Noire« ist beeindruckender, mittlerweile fast klassisch zu nennender Rockstar-Games-Gigantismus, wie man ihn aus der »GTA«-Reihe oder dem letztjährigen Western »Read Dead Redemption« kennt: unglaubliche Programmier-Fleißarbeit beim Erstellen eines historischen Abbilds vom Los Angeles der 1940er-Jahre. Mit etlichen Quadratmeilen Stadt, fast originalgetreu erstellten Straßen und Gebäudezügen, 400 Schauspielern und 2000 Seiten Dialogskript. Aber all das wäre nichts wert, wenn sich das Spielerlebnis nicht so massiv abheben würde vom Einheitsbrei des Standard-Action-Games. Wie beim letztjährigen Thriller »Heavy Rain« rückt einem dieses Spiel an manchen Stellen so nah auf die Pelle, dass die Grenzen zwischen Virtualität und Realität ganz kurz verschwinden. *Felix Scharlau*

— **»L.A. NOIRE«** FÜR PS3 UND XBOX 360 (TEAM BONDI / ROCKSTAR GAMES)



Bibio
Mind Bokeh
CD/2LP/Download
Includes 'Take Off Your Shirt'.

Prefuse 73
The Only She Chapters
CD/LP/Download
Featuring the voices of Zola Jesus, Shara Worden (My Brightest Diamond) & Trish Keenan (Broadcast).

Africa Hitech
93 Million Miles
CD/3LP/Download
Mark Pritchard and Steve Spacek's new album.

Brian Eno
And the words of Rick Holland
Drums Between The Bells
CD/Ltd 2CD/LP/Download
VÖ: 24.06.2011

Warp Records

Distributed by Rough Trade Germany

ROTE AUGEN MIT SCHARLAU & VOLKMANN

Monatelang war es ruhig in der Intro-Knöpfchendrücker-Terrorzelle. Jetzt fuhren Felix Scharlau und Linus Volkmann wieder alle Videospielsysteme auf 100 Prozent. Inklusive Kinect, Pumpgun-Hardware und Bier. Nur um festzustellen, dass am Ende doch ein klassisches Tennisspiel am meisten bockt.

»DANGEROUS HUNTS 2011«

FÜR PS3 (GETESTET), WII UND XBOX (ACTIVISION)

Volkmann [hat das zum Spiel gehörende »Top Shot Elite«-Gewehr angelegt]: So, auf wen schießen wir? Scharlau: Tiere. V: Was sollen die einem schon tun? Ich würde lieber auf meine Begleiter schießen. S: Dann wäre der Story-Modus aber schnell vorbei, die sagen dir gerade, was du machen sollst. V [Minuten später]: Ich habe Eiszapfen geschossen, bei den Gänsen bist du jetzt dran. ... S: Ich habe ein Tier getötet, denkst du jetzt immer noch, ich sei ein Versager, Vater? V: Er kann dich nicht hören. S: Schau mal, hier, meinem Vater fehlt ein Auge, zum Schluss muss ich ihm bestimmt noch das zweite ausschießen. V: Reden wir wirklich noch von dem Spiel? S: Zum Glück ja. Das hier ist fast identisch mit dem Vorgänger »Big Game Hunter 2010« aus dem Februarheft. V: Total langweilig.

»CARNIVAL IN AKTION«

FÜR XBOX 360 KINECT (2K)

V: Die Minispiele kommen einem gleich toll vertraut vor. »Veranstalte wilde Schweinerennen mit Freunden und Familie«. S [wedelt in der Luft rum]: Der Kinect-Sensor sieht mich nicht? Traurig! V: Seit du den Couchtisch weggestellt hast, damit dich das Kinect besser erkennt, ist auch das Bier weg! S: Dafür kann ich jetzt alles mit der Hand machen! V: Das ist doch nichts Neues für dich. S: Jetzt geht's los. V: Sieht lustig aus. Aua, hör auf, in mein Gesicht zu rudern. S: Jetzt du. Die Achterbahnfahrt, bei der man Münzen sammeln muss, ist was für dich als Nintendo-Fetischisten. V: Nur weil ich als 45-Jähriger noch in Luigi-Bettwäsche schlafe? S [Minuten später]: Jetzt »Tortenwahnsinn«. Ich habe ein Häufchen gemacht. V: Das Spiel ist wohl nichts für dich. S: Im Spiel! Mit Tortenböden auf einem Tablett! V: Von wegen. S: Eben war ich aber noch der Größte. V: Ja, aber eben ist vorbei. Wir leben im Jetzt.

»VIRTUA TENNIS 4«

FÜR PS3 (GETESTET) UND XBOX 360 (SEGA)

V: So, ich übe jetzt mal gründlich Aufschläge. S: Hey, ich drücke die ganze Zeit meinen Controller, aber komme nicht rein. V: Angenehm. Nur ich und die Playstation. Ich bin selig. [spielt Minuten weiter Aufschläge auf Luftballons, die es abzuschießen gilt] S: Hm, so langsam bereue ich doch, dass wir nicht mit den Move-Controllern spielen. Da hätte ich wenigstens mitmachen können. V: Guck mal, was ich für einen geilen Arsch habe! Ich bin Monica Busikowka. Die kenne ich auch von der ATP-Tour. [mit verstellter Stimme] »I didn't have intercourse with this woman.« S: Das war Lewinsky. So, hier, jetzt bin ich auch drin, wir spielen zusammen im Doppel ... Ha! Mit dem Heberle eben hab ich alle nass gemacht. V: »Heberle«? Du spielst wohl noch nicht so lange Tennis, was? S: Hier steht, deine Spielerin ist »Alleskönner«. Ich glaub, mein Typ hat nur Führerscheinklasse 3 und geringe Fremdsprachenkenntnisse, so wie der spielt. V:

Bomben wir die beiden Gegner zurück in die Steinzeit. S: Wie ist das Spiel denn im Vergleich zu »Top Spin 4«? Das hast du ja letzten Monat »getestet«. V: Höre ich da zufällig ironische Anführungszeichen? Frechheit. Die andere Serie ist nicht so atmosphärisch von der Kulisse, die Steuerung aber intuitiver. S: Schluss mit deinen »Hard Facts«, ich bin angefixt. Weiter, bis wir mal gegen die gewinnen. [viel später] V: Ich will heim. S: Welchen Teil von angefixt hast du denn nicht verstanden?

»SOCOM: SPECIAL FORCES«

FÜR PS3 (SONY)

S: Durch den Sony-Datenskandal, bei dem auch das Playstation Network deaktiviert wurde, wirkt das Spiel etwas verzweifelt: »Es wird nach aktuellen Neuigkeiten gesucht!« V: Das Spruchband würde man sich mal bei NTV wünschen. So, ich spiele direkt auf Schwierigkeitsgrad »Elite«. S: Na, das wird ein kurzer Spaß, ich hol dir schon mal deine Jacke. V: Von wegen. So, alle Tutorials weggedrückt – ich habe keine Ahnung, was ich machen muss. S: Bravo. Hier. Die Jacke. V: Nee, ich lauf erst mal geradeaus. Ach, geht nicht. Hier, das Absperrband stellt ein zu großes Hindernis für meinen teuren Spezial-Anzug dar. Ich find das Spiel jetzt schon beschissen, oder habe ich es bereits gelöst? S: Na na na, die Grafik ist aber doch echt ganz gut. Obwohl: Das ist natürlich eine ganz schöne Versagerhaltung, die mehr offenbart als untermauert. So wie beim Fußball der Satz: »Schade, aber immerhin haben sie sich nie aufgegeben.« So jetzt ich ... Ich glaube, in dieser Richtung bin ich richtig, der Kampfeslärm entfernt sich. V: Der Marine setzt sich zwei Straßen neben dem Schlachtfeld zur Ruhe. Deine Aufgabe: Zerstöre diesen Panzer, Soldat, von und zu Guttenberg needs you. S: Ich blute aber bereits, Taxi! Wobei, Moment mal: Wenn wir »Elite« spielen, warum kann ich dann eigentlich zwölf Minuten im gegnerischen Sperrfeuer stehen, ohne zu sterben? V: Ehrlich gesagt: Ich hatte doch »leicht« gewählt.

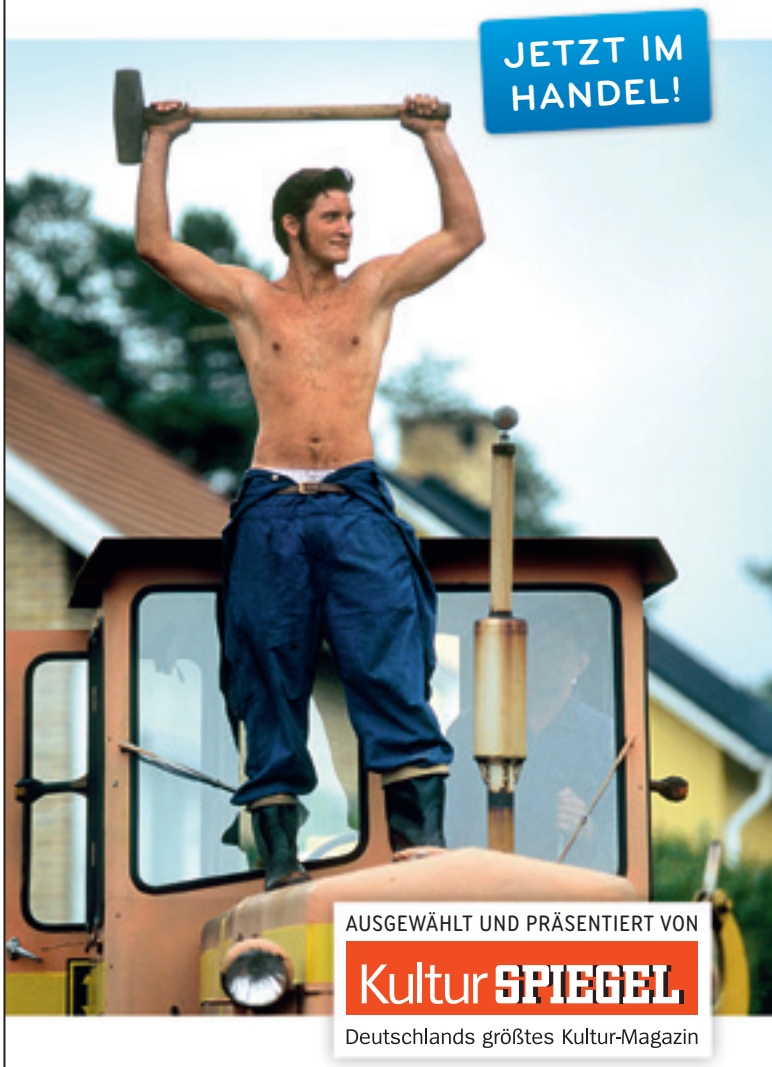
DIRT 3

Schnee, Schmutz, bis zu 600 PS. Gregor Wildermann verzichtete auf den Schulterblick und vermisst in diesem Rennspiel lediglich den von rechts einscherenden Fußgänger mit Handkarren.

Ein Lenkrad, vier Räder, und meistens wird im Kreis gefahren. Die Grundbedingungen der meisten Straßenrenn-Titel lassen nicht vermuten, dass ein Simulationsspiel mit Autos besonders spannend oder unterhaltsam sein könnte. Anders liegt und fährt es sich bei Rallyespielen, gerade solchen, die das enge Korsett offizieller Meisterschaften abgestreift haben. Vor allem die »Dirt«-Serie des englischen Entwicklers Codemasters hat bewiesen, dass selbst Automuffel ihren Spaß haben können. Für den dritten Teil wurde das Konzept noch mal neu überarbeitet. Herausgekommen ist eine faire Balance zwischen dem, was sich langjährige Rallyefans wünschen, und dem, was Neulinge begeistern dürfte. Rein technisch lieh man sich das Wettersystem vom Formel-1-Titel »F2010«, was nun erstmals Schnee- und Nachtrennen und wirklich beeindruckende Regenfahrten ermöglicht. Dabei verschlägt es den Fahrer in die Wüste Kenias, in Schnee- und Waldlandschaften von Finnland, Norwegen oder Michigan. Außerdem gibt es Stadtkurse, die einen nach Monte Carlo, ins L.A. Coliseum sowie in die Nähe des Londoner Battersea-Kraftwerks (bekannt durch Pink-Floyd- und The-Orb-Plattencover) führen. Dort haben auch Rallye- und Drift-Piloten wie Ken Block und Kris Meeke ihren Starauftritt, wenn es gilt, die Gymkhana-Videos selbst nachzuahmen. Inklusive aller Show-Effekte und dem Thrill von Sprungschancen und Slides unterhalb von LKW-Anhängern. Doch der dritte Teil der Serie denkt auch weiter: So ist es möglich, jede eigene Showdisziplin als Clip aus dem Spiel heraus auf YouTube hochzuladen. Dies könnte die Online-Beliebtheit von Autos wie dem Mini Cooper, Lancia Stratos und Integrale, dem Ford RS2000, Audi Quattro S1, dem Subaru Impreza oder Ken Blocks 2011er Ford Fiesta WRC massiv erhöhen. Da sich noch ein Party-Modus hinzugesellt, bei dem es zum Beispiel darum geht, einen seiner sieben Mitspieler zu rammen und dadurch in dickem Schleim versinken zu lassen, hat die Online-Flatrate endlich wieder einen neuen Dauerbelastungskandidaten.

— »DIRT 3« FÜR XBOX 360, PS3 UND PC (CODEMASTERS)

ARTHAUS COLLECTION
SKANDINAVISCHES KINO



Zehn der erfolgreichsten skandinavischen Filme der letzten Jahre, die mit ihren humorvollen, erfrischenden und authentischen Bildern eine ganz eigene Stimmung entfalten.

Jede DVD erscheint im hochwertigen Bucheinband mit 12-seitigem Booklet.

ARTHAUS BESONDERE FILME

MEHR UNTER WWW.ARTHAUS-COLLECTION.DE

PRODUKTE

Alle mit ✻ gekennzeichneten Produkte könnt ihr gewinnen. Schickt einfach eine Mail mit Wunschprodukt an: gewinne@intro.de

WASTED GERMAN BEER

WWW.WASTED-GERMAN-BEER.COM

Die Wasted German Youth, ausgerufen von Paul Snowden, geht in die nächste Runde. Das Wasted German Beer kommt aus Bayern, ist organisch korrekt hergestellt, sieht ziemlich leicht aus, hat aber einen vollen Körper, wie wir Bier-Connaisseure sagen.

REPLAY FOOTWEAR

WWW.REPLAY.DE; € 50

Mit Schuhen ist es wie mit der Demokratie: Langweilig wird es nie. Dafür sorgen schon immer die neuen Kollektionen. Replay hat sich für den Frühling und Sommer einiges einfallen lassen. Und wir verlosen diesen Espandrillos-inspirierten Sneaker sowie den halbhohen, Segelschuh-inspirierten in Canvas-Optik.

PRIMAL SCREAM – SCREAMADELICA RE-ISSUE & LIVE ✳

WWW.PRIMALSCREAM.NET; € 120 (BOX), € 20 (DVD/BD)

Der Rave-Meilenstein als »20th Anniversary Limited Collector's Edition« von Sony (inkl. zwei LPs, vier CDs, DVD, Buch, Slipmat) oder Live-DVD bzw. Blu-ray (Eagle Rock). Je zweimal zu gewinnen - plus fünf CDs und ein Shirt.

TELEKOM FESTIVAL HANDY ✳

WWW.TELEKOM.DE/FESTIVALS; € 450

Der Hauptsponsor von Hurricane/Southside und Highfield/Area 4 bietet vor Ort u.a. Handy-Aufladestationen. Wir verlosen Tickets (siehe Kalender) und das schlanke Sony Ericsson arc mit Multitouch und 8,1 Megapixel Kamera.

URBAN OUTFITTERS

WWW.URBANOUTFITTERS.CO.UK; £ 85

Wenn Remake, dann nur vom Besten. Urban Outfitters legt die legendäre Lomo Kamera »Diana« wieder auf, mit allen Features. Wie man sehen kann, traditionsbewusst farbenfroh.

HUB

WWW.HUBFOOTWEAR.COM, € 70

Die Footwear Brand HUB aus Holland – die mit dem Z-Stich – hat sich dank smarter Styles zu fairen Preisen in kürzester Zeit etabliert. Wir verlosen ein Paar »Misty« für Männer.

H&M HOME

SHOP.HM.COM; € 12,95 (DECKE), € 49,95 (CLOGS)

Normalerweise muss man bei Clogs ja sofort an unsere holländischen Nachbarn denken. Aber die Zeiten des Basismodells von Frau Antje sind Vergangenheit. Heuer tänzelt man in Schweden in handgemachten »Hasbeens« durch den Sommer.

CHICHIA LONDON

SHOP.NOTJUSTALABEL.COM; € 70

Schöner als mit dem Leggins-modell »RHLS« kann man nicht in die nächste Ausstellung zum russischen Konstruktivismus einlaufen.

PAUL & JOE SISTER

WWW.PAULANDJOE.COM; JE € 40

Accessoires müssen blinken, schließlich wollen sie Aufmerksamkeit. Denen von Paul & Joe Sister gelingt das souverän. Kette und Armband sind Eye-Catcher.

VIRTUA TENNIS 4 ✳

WWW.SEGA.DE; € 60

Was in der Realität seit Jahren scheitert, an der Videospielkonsole gelingt es: Tennis ist wieder ein Zukunftsmodell. 3D-Fähigkeit und Playstation-Move-Kompatibilität sei Dank. Wir verlosen drei Mal die PS3-Version.

DARREN ARONOFSKY: ARTHAUS CLOSE-UP ✳

WWW.ARTHAUS.DE; € 20

Die Reihe versammelt essenzielle Werke der relevantesten Regisseure in einer DVD-Box, im Falle Aronofskys sind das »Pi« (1997), »The Fountain« (2006) und »The Wrestler« (2008). Verlosen wir drei Mal.

c/o pop
FESTIVAL & CONVENTION
22. – 26. JUNI 2011 IN KÖLN
WWW.C-O-POP.DE

JANELLE MONÁE OWEN PALLETT
PHILIPP POISEL PAUL KALKBRENNER
WIR SIND HELDEN APPARAT & BAND GOLD PANDA
THE BRANDT BRAUER FRICK ENSEMBLE WHOMADEWHO
AUSTRA MATIAS AGUAYO MOTOR CITY DRUM ENSEMBLE
ANDREAS DORAU BEAT!BEAT!BEAT! KREIDLER CALLE 13 MIT
BALTHAZAR WU LYF CHUCKAMUCK SIZARR GUSGUS JATOMA ...

TICKETS WWW.C-O-POP.DE & WWW.KOELNTICKET.DE

EUROPÄISCHE UNION Investition in unsere Zukunft Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Ministerium für Wirtschaft, Energie, Bauen, Wohnen und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen
Stadt Köln
ASTRA

ALOHA SURFSODA ✳

WWW.ALOHA-LEMONADE.DE; € 1,50

Aloha kommt aus dem Hawaiianischen und steht für Erfrischung. Die daran angelehnte Surfsoda gibt es in vier Sorten: »Grapefruit-Orange«, »Mango-Lime«, »Holunderblüte« und »Ginger-Lime«. Wir verlosen ein Paket, bestehend aus Cocktailtheke, je einer Kiste aller Sorten sowie ein Aloha-Cocktail Starter Pack mit passenden Deko-Tafeln.

SKYY LIMITED COLLECTOR'S EDITION

WWW.SKYY.DE; € 13

San Francisco, New York und Miami zieren die erste Limited Edition von SKYY Vodka, die ab Mai erhältlich ist und neben passendem Design auch mit einem Trendcocktail aus der jeweiligen Stadt aufwartet.

SPERRY TOP SIDER

WWW.SPERRYTOPSIDER.COM , € 120

Der Segelschuh von Sperry Top-Sider darf in diesem Jahr an keinem Fuß fehlen. Wir verlosen ein Paar des Klassikers A/O 2-Eye (in der Farbe »Blue Suede«) in kühlem roughem Wildleder mit rutschfester Sohle und weißen Lederschnürsenkeln in Größe 43 und ein paar in »Dark Brown« in 44.

TDK HI-FI KOPFHÖRER ST-800 ✳

WWW.TDKPERFORMANCE.COM; € 200

Der Kopfhörer aus dem TDK Audio Research Labor bietet nicht nur ein extrem gutes Klangerlebnis, sondern auch eine angemessene visuelle Führung: Alle Informationen sind auf einem im Kabel integrierten Display ersichtlich. Verlosen wir einmal.

Aloe Blacc » Atmosphere » Black Star [Mos Def and Talib Kweli] » Casper » Cool Kids » Curren$y » CunninLynguists Cypress Hill » Dendemann » Dexter & Maniac » Funkverteidiger Die Orsons » Diplo » ESKEI83 » Fard » Flo Mega » Flying Lotus Foreign Beggars » Janelle Monáe JAW » Jay Electronica K.I.Z. » KraftKlub » Looptroop Rockers » Marteria » Megaloh Nate57 feat. Telly Tellz » Prinz Pi » Public Enemy » RAF Camora Rockstah » Samy Deluxe » Schlachthofbronx » SickGirls feat. That Fucking Sara » Spank Rock » Tears 4 Beers » The Cypher [ENTBS x Morlockk Dilemma x Mädness x Kamp] » Wiley » Yelawolf

and many more

8.–10. July 2011 ····· Ferropolis | Germany | www.splash-festival.com

Sponsoren:

Partner:

AUSTRA

Katie Stelmanis hat viel Zeit in ihr Studium der klassischen Musik gesteckt und wollte eigentlich Opernsängerin werden. Es kam anders: Gemeinsam mit Maya Popstepski gründete sie Austra.

09.06. BERLIN — **10.06.** HAMBURG — **11.06.** HANNOVER — **14.06.** MÜNCHEN — **15.06.** WIESBADEN — **16.06.** LEIPZIG — **25.06.** KÖLN

CARIBOU

Dan Snaith, ein Name, der sonst eher für ausufernde Electro-Psychedelica steht, hat sich unter seinem Pseudonym Caribou auf die Suche nach dem perfekten Popsong begeben. Natürlich, ohne dabei gänzlich von seinen elektronischen Einflüssen abzurücken.

MIT EMERALDS — 01.06. BERLIN

CRYSTAL STILTS

Post-Punk trifft Gun Club trifft Pop-Appeal trifft waviges Jaulen – und scheppert ganz herrlich dabei. So was kann man sich wahrscheinlich auch nur in Brooklyn ausdenken, wo man TV On The Radio schon morgens beim Brötchenkaufen trifft.

04.06. MÜNSTER — **06.06.** MÜNCHEN

FINN.

Patrick Zimmermann alias Finn. ist bekannt für seine zerbrechlich anmutenden Songs. Beim aktuellen Album »I Wish I Was Someone Else« fasziniert er mit Interpretationen großer Songs von Bob Marley über George Harrison bis Prince.

19.06. HAMBURG — **20.06.** KÖLN — **21.06.** MÜNCHEN — **22.06.** WIESBADEN — **23.06.** BERLIN — **24.06.** HALLE — **25.06.** MAGDEBURG

LOW

Das US-Trio Low um das Ehepaar Alan Sparhawk und Mimi Parker ist keineswegs altersschwach. Ihr aktuelles Album »C'mon« wirkt dank der Mixtur von Electronic-, Rock- und Ambient-Elementen längst nicht mehr so minimalistisch wie die Vorgänger.

30.05. BERLIN — **31.05.** HAMBURG — **01.06.** KÖLN

INTRO PRÄSENTIERT

Für alle von uns präsentierten Touren verlosen wir jeweils 3x2 Tickets. Mail an tickets@intro.de
Mehr Tour-Präsentationen unter www.intro.de/live/empfehlungen

POP-ABO

Die Geschichte des Folk-Musikers William Fitzsimmons könnte ganze Bücher füllen: Kind blinder Eltern, Psychotherapeut und, nicht zuletzt, ein großartiger Songwriter. Der Stimmung seiner Musik kann man sich kaum entziehen.

17.06. DORTMUND

THE SOUNDS

Der griffige, mit Keyboards angefixte Pop-Punk der Schweden um Sängerin Maja Ivarsson weckt schöne Erinnerungen an Blondie und Duran Duran. Der Gesang reicht von rotzig in die Fresse über lasziv hauchend bis sehnsüchtig schmachtend und kriegt alle rum.

10.06. ROSTOCK — **12.06.** WÜRZBURG — **14.06.** LEIPZIG

TOM VEK

Der Londoner Tom Vek hat sein 2005er-Debüt im Alleingang eingespielt und eine breite musikalische Vielfalt unter einen Hut gebracht: Garage-Rock, Disco-Punk, Electro-Pop und Blues, und all das sehr tanzbar. Mit seinem zweiten Werk »Leisure Seizure« kommt er auf Stippvisite nach Deutschland.

24.06. BERLIN — **25.06.** KÖLN

TUNE-YARDS

tUnE-yArDs besteht aus nur einer einzigen Person und ist doch ein Duo: Merril Garbus ist die eine, ein einfaches Aufnahmegerät plus ein Shareware-Musikprogramm aus dem Internet die andere Hälfte. Gemeinsam entstehen so dichte und facettenreiche Songs zwischen Lo-Fi und Folk.

04.06. HAMBURG — **05.06.** BERLIN

13 & GOD
23.05. BERLIN
24.05. MÜNCHEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
15 JAHRE KARRERA KLUB
MIT DJS VOM KARRERA KLUB, YOUNG/AND/LOST, REMMIDEMMI, KING KONG KICKS, THURSDAYS CHILD, VOPO RECORDS, NORDIC BY NATURE, ROCK AG, INTRO, BAD BEAT CLUB, RE-ANKA-NATION, FIRESTATION RECORDS U. V. A.
01.06. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
206
24.05. NÜRNBERG
26.05. FREIBURG
27.05. KONSTANZ
28.05. STUTTGART
04.06. KARLSHÖFEN
15.06. HAMBURG
16.06. FLENSBURG
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
ABE VIGODA
26.05. DRESDEN
27.05. LEIPZIG
28.05. BERLIN
29.05. HEIDELBERG
30.05. MÜNCHEN
31.05. NÜRNBERG
01.06. HAMBURG

AIRSHIP
10.06. BERLIN
11.06. HAMBURG

ANDREAS DORAU
MIT CHUCKAMUCK*, JUSTUS KÖHNCKE**, EROBIQUE**
22.06. KÖLN*
24.06. BERLIN**
Geht weiter!

ANVIL
19.06. BERLIN
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
AN HORSE
MIT YOUNG REBEL SET, PICKERS
16.06. DÜSSELDORF
18.06. BONN

AN INTIMATE EVENING WITH MELISSA AUF DER MAUR
23.05. LINDAU

APPARAT & BAND
23.06. KÖLN
30.06. AUGSBURG
Geht weiter!

ARCTIC MONKEYS
20.06. BERLIN
22.06. KÖLN

ART BRUT
25.05. KÖLN
26.05. BERLIN
27.05. BERLIN
28.05. HAMBURG

ATLANTIC/PACIFIC
29.05. KÖLN
30.05. DRESDEN
31.05. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
AUSTRA
09.-25.06. INFOS SIEHE S. 106

AWKWARD I
23.05. KÖLN

A FOREST
10.06. ERFURT
18.06. JENA
Geht weiter!

BACHELORETTE
01.06. OBERHAUSEN
02.06. NÜRNBERG
12.06. MÜNCHEN
14.06. A-WIEN

BARBARA MORGENSTERN
28.06. HANNOVER
29.06. NÜRNBERG
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
BATTLES
10.06. DORTMUND
11.06. MÜNCHEN
12.06. HAMBURG

BEADY EYE
30.05. HAMBURG

BEATSTEAKS
MIT JOHNOSSI*
04.06. NÜRNBERG
05.06. NÜRBURG
10.06. BERLIN*
11.06. BERLIN
Geht weiter!

BEAT BEAT BEAT
27.05. LÜBECK
11.06. LÜNEBURG
Geht weiter!

BECK'S GOLD FRESH EXPERIENCES
MIT DIE FANTASTISCHEN VIER
30.05. DÜSSELDORF

BELL X1
23.05. BERLIN

THE BISHOPS
01.07. BERLIN
Geht weiter!

THE BLACK ATLANTIC
28.05. DRESDEN
Geht weiter!

BLACK CAT ZOOT
03.06. HAMBURG
04.06. ROSTOCK
17.06. GIESSEN

THE BLACK EYED PEAS
28.06. DÜSSELDORF

THE BLACK HEART PROCESSION
26.05. MÜNCHEN
28.05. DRESDEN
30.05. BERLIN

BLACK LABEL SOCIETY
20.06. STUTTGART
24.06. MONTABAUR
Geht weiter!

BOB DYLAN
25.06. MAINZ
26.06. HAMBURG

BOMBAY BICYCLE CLUB
15.06. FRANKFURT A. M.
16.06. BERLIN
17.06. KÖLN

BONAPARTE
03.06. NÜRNBERG
04.06. NÜRBURGRING
11.06. LÜNEBURG
12.06. BITTERFELD

PRÄSENTIERT VON INTRO:
BONDAGE FAIRIES
03.06. ELLERDORF
04.06. HOMBERG
Geht weiter!

THE BRANDT BRAUER FRICK ENSEMBLE
23.06. KÖLN
Geht weiter!

BRIGHT EYES
MIT NIK FREITAS
19.06. BERLIN
21.06. KÖLN

CAGE THE ELEPHANT
20.06. BERLIN
21.06. KÖLN

CAMILLE O'SULLIVAN
04.06. BRAUNSCHWEIG
07.06. BERLIN
08.06. ULM
09.06. KARLSRUHE
Geht weiter!

CAPTAIN CAPA
26.05. ILMENAU
27.05. ERFURT
28.05. MAGDEBURG
03.06. OLDENBURG
04.06. LEIPZIG
GEHT WEITER!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
CARIBOU
MIT EMERALDS
01.06. ALLE INFOS SIEHE S. 106

CAT'S EYES
MIT JOOLS HUNTER
24.05. BERLIN
25.05. MÜNCHEN

CAVALERA CONSPIRACY
16.06. ROSTOCK
21.06. SAARBRÜCKEN
23.06. AUGSBURG

CHIKINKI
25.06. A-WIEN

CHLOÉ
16.06. BERLIN
25.06. BERLIN

CHRISTIAN KJELLVANDER
23.05. KÖLN
24.05. ESSEN
25.05. FRANKFURT A. M.
26.05. LEIPZIG
27.05. ERLANGEN
28.05. MÜNCHEN
30.05. A-WIEN
Geht weiter!

JEDES WOCHENENDE DRAUSSEN

Es ist Juni, also starten wir in den Sommer! Die Grills schwitzen, Sandburgen sind im Bau und die Wochenenden sind voll gepackt mit tollen Festivals. Da ist für jeden Musikgeschmack etwas dabei. Hier fünf Tipps von echten Schmankerln der Saison.

Ticketmaster empfiehlt:

MS Dockville

Hamburgs Perle hat sich dieses Jahr dem Standort entsprechend ein »MS« vor den Namen geklemmt. Auf dem Motorschiff genannten Festival mit den kurzen Wegen in die Hansestadt gastieren dieses Jahr u.a. Marteria, Editors und Santigold.
12.-14.08. Hamburg

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Summerjam

Die Legende unter den deutschen Reggaefestivals! Letztes Jahr feierte man am Fühlinger See in Köln das 25. Jubiläum, dieses Jahr setzen die Veranstalter noch einen drauf. Bislang wurden u.a. schon Wyclef Jean und Jimmy Cliff bestätigt!
01.-03.07. Köln

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Summer Spirit

Das Summer Spirit feiert dieses Jahr Abschied. Natürlich ist das für die Techno-Fans Brandenburgs traurig, aber kein Grund, nicht noch mal ordentlich die Sau raus zu lassen. Acts wie DJ Rush, Housemeister und Northern Lite werden den Abschiedsschmerz versüßen.
25.-29.08. Niedergörsdorf

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Reload-Festival

Beim Reload ächzen die hübschen Fachwerkhäuser Sulingens auf dem platten Land zwischen Hannover, Osnabrück und Bremen unter dem Lärm krachender Gitarren. Bands wie Hatebreed, Limp Bizkit und Papa Roach geben die hart rockende Richtung vor.
01.-03.07. Sulingen

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

Telekom Extreme Playgrounds

Im schönen Pinneberg bei Hamburg gastieren die Playgrounds auch dieses Jahr mit ihrer Wassersport-Edition. Neben tollkühnen Wakeboard- und Wasserski-Profis spielen drei noch nicht genannte Hochkaräter aus Rock, Punk und Metal auf.
28.08. Pinneberg

Tickets gibt's bei www.ticketmaster.de

www.ticketmaster.de
Tickethotline: 01805-969 0000

ticketmaster®
OFFIZIELLER INTRO-TICKETPARTNER

(0,14 EUR / Min aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

Jetzt gleich den wöchentlichen **Newsletter** auf www.ticketmaster.de abonnieren und kein Konzert mehr verpassen!

TOURDATEN

INTRODUCING IM JUNI: FOTOS, CAAN, NAIMA

Auch im Juni machen wir unsere kleine Konzertwundertüte namens Introducing wieder auf und schütten drei verheißungsvolle Acts aus. Wobei man zu den Headlinern Fotos gar nicht mehr viel sagen muss. Durch ihre drei Alben, die sie von Indie-Rock über Funk zum Pop führten, haben sie sich schon zur Genüge profiliert. Anders ist das bei den Newcomer-Acts Caan und Naima: Caan war Teil der mit dem Suizid des Sängers verblichenen britischen Band Ou Est Le Swimming Pool und versucht nun solo mit ähnlich treibendem Synthie-Pop die Karriere in Gang zu bringen, die ihm mit den alten Kollegen verwehrt blieb. Und auch Naima Husseini ist nach dem Ende einer Band zum Solo-Act geworden und wird jetzt als deutschsprachige Pop-Hoffnung zwischen Kate Nash und Juli heiß gehandelt.

17.06. BERLIN — FOTOS, CAAN, NAIMA

DA GEHEN WIR HIN – TIPPS UNSERER FOTOGRAFEN

Und wo geht ihr hin? — www.intro.de/forum/konzerte

TOBIAS VOLLMER

THE BURNING HELL
THE URGES
MOD WEEKENDER
C/O POP
SUMMERJAM

DENNIS DIRKSEN

TORPEDO
THE WEAKERTHANS
HURRICANE FESTIVAL
DEATH CAB FOR CUTIE
SCOOTER

KIM KEIBEL

CARIBOU
MANDO DIAO
YAEL NAIM
CHRISTIANE RÖSINGER
BRIGHT EYES

CLUESO & BAND
28.05. HANNOVER
10.06. DÜSSELDORF
12.06. POUCH
15.06. OBERURSEL
17.06. NEUHAUSEN OB ECK
19.06. SCHEESSEL
21.06. ABENBERG
25.06. BURGHAUSEN
Geht weiter!

COKE SOUND UP
MIT SUNRISE AVENUE
04.06. KÖLN
GEHT WEITER!

CRYSTAL FIGHTERS
25.05. MÜNCHEN
26.05. STUTTGART
11.06. PASSAU
17.06. SCHEESSEL
19.06. NEUHAUSEN OB ECK

PRÄSENTIERT VON INTRO:
CRYSTAL STILTS
04.-06.06.
ALLE INFOS SIEHE S. 106

DARK DARK DARK
27.06. DRESDEN
28.06. DUISBURG
30.06. BERLIN

DEADMAU5
15.06. BERLIN

DEATH CAB FOR CUTIE
26.06. MÜNCHEN
27.06. BERLIN
29.06. HAMBURG
Geht weiter!

DEICHKIND
18.06. A-WIEN
Geht weiter!

DER TANTE RENATE
01.06. HANNOVER
25.06. KARLSRUHE
Geht weiter!

DEUS
27.05. HAMBURG

DIE FANTASTISCHEN VIER
28.05. HANNOVER
03.06. AARBERG
15.06. MÖNCHENGLADBACH
25.06. BURGHAUSEN
Geht weiter!

DIGITALISM
17.06. SCHEESSEL
19.06. NEUHAUSEN OB ECK
Geht weiter!

THE DIVINE COMEDY – AN EVENING WITH NEIL HANNON
07.06. HAMBURG
09.06. KÖLN
10.06. STUTTGART
12.06. DRESDEN
13.06. ERLANGEN
14.06. MÜNCHEN

DJ KOZE
23.06. BOTTROP

DREDG
03.06. DORTMUND
07.06. HAMBURG
08.06. BIELEFELD

EELS
13.06. BERLIN
14.06. KÖLN

EF
07.06. KIEL
08.06. HAMBURG
10.06. OBERHAUSEN
11.06. LEIPZIG
Geht weiter!

EINSTÜRZENDE NEUBAUTEN
30.-31.05. MÜNCHEN

EMMYLOU HARRIS & THE RED DIRT BOYS
05.06. MÜNCHEN
06.06. FRANKFURT A. M.
08.06. BERLIN

ERASURE
27.06. BERLIN
29.06. HAMBURG

ERDMÖBEL
26.05. KÖLN
18.06. NEUHARDENBERG
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
ESBEN AND THE WITCH
24.05. MÜNSTER
25.05. HEIDELBERG
26.05. MÜNCHEN
27.05. A-WIEN
29.05. NÜRNBERG
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
EZRA FURMAN & THE HARPOONS
24.05. A-WIEN
30.05. HAMBURG
31.05. BERLIN

FEHLFARBEN
18.06. LEIPZIG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
FERTIG, LOS!
24.06. SCHOPFHEIM
25.06. FREIBERG
Geht weiter!

FINK
22.06. HAMBURG
23.06. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
FINN.
19.-25.06. ALLE INFOS SIEHE S. 106

FJARILL
24.05. HANNOVER
25.05. MÜNCHEN
Geht weiter!

FLEET FOXES
25.05. BERLIN
26.05. DACHAU

FLOGGING MOLLY
10.06. PASSAU
11.06. MÜNSTER
17.06. NEUHAUSEN OB ECK
19.06. SCHEESSEL

FOO FIGHTERS
MIT BAND OF HORSES
18.06. BERLIN
Geht weiter!

FRANK SPILKER
27.05. NEUSTRELITZ
10.06. HAMBURG

PRÄSENTIERT VON INTRO:
FRANK TURNER
20.06. LINDAU

THE GASLIGHT ANTHEM
06.-07.06. HAMBURG
22.06. BERLIN
28.06. DRESDEN
29.06. HANNOVER

GISBERT ZU KNYPHAUSEN
27.05. NEUSTRELITZ
10.06. MAINZ
11.06. BEVERUNGEN
12.06. PASSAU
Geht weiter!

GOLDEN KANINE
10.06. BEVERUNGEN
12.06. DORWEILER
Geht weiter!

THE GREAT BERTHOLINIS
27.05. FULDA
03.06. KASSEL
04.06. ELLERDORF
10.06. BEVERUNGEN
18.06. DUISBURG
Geht weiter!

HANS UNSTERN
27.05. HILDESHEIM
28.05. NEUSTRELITZ
Geht weiter!

HERRENMAGAZIN
28.05. NEUSTRELITZ
08.06. LEIPZIG
12.06. PASSAU
24.06. HAMBURG
Geht weiter!

HGICH.T
01.06. BERLIN
04.06. ELLERSDORF
10.06. BREMEN
11.06. HANNOVER
Geht weiter!

HOLMES
25.05. DRESDEN
30.05. HAMBURG

HURTS
05.06. DRESDEN
07.06. HAMBURG
Geht weiter!

IDIOT GLEE
26.05. KÖLN
28.05. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
INTRODUCING IM JUNI
MIT FOTOS, CAAN, NAIMA
17.06. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
IRA ATARI
27.05. LANDSHUT

IRON MAIDEN
28.05. FRANKFURT A. M.
29.05. OBERHAUSEN
31.05. MÜNCHEN
02.06. HAMBURG
03.06. BERLIN
07.06. STUTTGART

I AM IN LOVE
MIT ELSTERCLUB*
27.05. LEIPZIG*
28.05. SCHWÄBISCH HALL*
30.05. JENA*
31.05. BERLIN*
01.06. HAMBURG
02.06. FRANKFURT A. M.*
03.06. KAISERSLAUTERN
11.06. MÜNCHEN

I HEART SHARKS
08.06. DRESDEN
09.06. LEIPZIG
Geht weiter!

JACK BEAUREGARD
01.06. CHEMNITZ
02.06. KÖLN
04.06. AACHEN
05.06. HOMBERG
14.06. HAMBURG
16.06. DRESDEN
17.06. KARLSRUHE
18.06. DÜSSELDORF
25.06. KÖLN
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JAMES VINCENT MCMORROW
25.05. KÖLN
26.05. HAMBURG
27.05. BERLIN

JAN DELAY & DISKO NO. 1
11.06. STUTTGART
Geht weiter!

JASON COLLETT
28.05. NEUSTRELITZ

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JA, PANIK
29.05. HAMBURG
30.05. KÖLN
31.05. OFFENBACH
01.06. MÜNCHEN

JENNIFER ROSTOCK
04.06. ESCHERSHAUSEN
10.06. CHEMNITZ
11.06. SIEGEN
Geht weiter!

JESSIE EVANS
17.06. ROSENHEIM
18.06. STUTTGART
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
THE JEZABELS
24.05. HAMBURG
25.05. BERLIN

JOSEPH ARTHUR
26.05. HEIDELBERG
27.05. BERLIN
28.05. KÖLN
29.05. FRANKFURT A. M.
30.05. STUTTGART
31.05. DACHAU

JUICY BEATS PRE-SHOW
MIT BATTLES, PTTRNS
10.06. DORTMUND

PRÄSENTIERT VON INTRO:
JUNIP
MIT BACHELORETTE
31.05. BERLIN
Geht weiter!

JUPITER JONES
28.05. DARMSTADT
17.06. SCHEESSEL
19.06. NEUHAUSEN OB ECK
23.06. MARBURG
Geht weiter!

KELLERKOMMANDO
26.05. DARMSTADT
01.06. BAMBERG
02.06. MÜNCHEN
08.06. LEIPZIG
09.06. REGENSBURG
11.06. KRAUCHENWIES
12.06. MAINZ
18.06. CREUSSEN
Geht weiter!

THE KILLS
18.06. SCHEESSEL
19.06. NEUHAUSEN OB ECK

KINGS OF LEON
MIT WHITE LIES
14.06. BERLIN

KITTY, DAISY & LEWIS
26.05. BERLIN

KLEE
08.06. CHEMNITZ
12.06. LEIPZIG
Geht weiter!

KOLKHORST
27.05. INGOLSTADT
10.06. KIEL
11.06. GIESSEN
16.06. HAMBURG

KREIDLER
23.05. HAMBURG
24.06. KÖLN
26.06. HANNOVER
Geht weiter!

KREISKY
24.05. KÖLN
25.05. HAMBURG
26.05. BERLIN
27.05. MÜNCHEN
Geht weiter!

KURT VILE & THE VIOLATORS
30.06. HAMBURG

LAURA JANSEN
07.06. MÜNCHEN
08.06. KÖLN
09.06. HAMBURG
10.06. BERLIN

LA BRASS BANDA
17.06. REHLING
18.06. ABENBERG
30.06. KLEINHEUBACH

LE CORPS MINCE DE FRANÇOISE
MIT MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER*
01.06. MÜNCHEN
02.06. BERLIN
03.06. HAMBURG
04.06. STUTTGART*

THE LEVELLERS
02.06. OSNABRÜCK

LIAM FINN
14.06. BERLIN

LIFEHOUSE
07.06. HAMBURG
08.06. BERLIN

LISA BASSENGE
09.06. PFORZHEIM
10.06. WITTLICH
11.06. FREIBURG

LOOPTROOP ROCKERS
23.05. MÜNCHEN
28.05. MÜNSTER

PRÄSENTIERT VON INTRO:
LOW
30.05.-01.06. INFOS S. 106

MADSEN
28.05. CLAUSTHAL-ZELLERFELD
03.06. NÜRBURG
04.06. KARLSRUHE
05.06. NÜRNBERG
08.06. DRESDEN
10.06. OBERURSEL

MANDO DIAO
02.06. BERLIN

MARTERIA
27.05. DARMSTADT
28.05. PRÜM
Geht weiter!

PRÄSENTIERT VON INTRO:
MARTIN GOTTI GOTTSCHILD
01.06. SAARBRÜCKEN
02.06. STUTTGART
03.06. CRAILSHEIM
04.06. KÜNZELSAU
09.06. GERA
10.06. KASSEL
11.06. LEIPZIG
16.06. BERLIN
17.06. NEUKIRCH
23.06. HAMBURG
25.06. OBERHAUSEN
Geht weiter!

MATTHEW HERBERT
31.05. BERLIN

MAX GOLDT
29.05. MÜNCHEN
30.05. A-WIEN
31.05. A-WIEN
29.06. DÜSSELDORF
30.06. KÖLN

MEDIENGRUPPE TELEKOMMANDER
MIT LE CORPS MINCE DE FRANÇOISE*
31.05. REGENSBURG
01.06. MÜNCHEN
02.06. A-WIEN
04.06. STUTTGART*
Geht weiter!

MISSINCAT
03.06. HANNOVER

PRÄSENTIERT VON INTRO:
MIT
25.06. KÖLN

MOBY
29.05. KÖLN

MONSTERS OF SOUL
MIT SUPERPUNK, AL SUPERSONIC AND THE TEENAGERS, MICHAEL WINK, HENRY STORCH, LARS BULNHEIM, JAVI FRIAS U. A.
27.05. ESSEN

MONSTER MAGNET
23.06. ERLANGEN
27.06. DORTMUND

MOUNT KIMBIE
23.05. FRANKFURT A. M.
24.05. LEIPZIG
25.05. HAMBURG
26.05. BERLIN

MY AWESOME MIXTAPE
27.05. DARMSTADT
28.05. AACHEN
29.05. KARLSRUHE

PRÄSENTIERT VON INTRO:
NAGEL
MIT LINUS VOLKMANN*
28.05. NEUSTRELITZ
03.06. WEIMAR
23.06. MAINZ*
24.06. MANNHEIM*
25.06. KÖLN
Geht weiter!

THE NAKED AND FAMOUS
03.06. NÜRNBERG
04.06. NÜRBURG
08.06. HAMBURG

NATHANIEL RATELIFF
28.05. FRANKFURT A. M.
29.05. BERLIN
30.05. KÖLN
31.05. MÜNCHEN

NEIL DIAMOND
07.06. BERLIN
17.06. MANNHEIM
20.06. OBERHAUSEN
22.06. HAMBURG

OH LAND
23.05. KÖLN
24.05. HAMBURG
26.05. BERLIN

OLLI SCHULZ
MIT ATLANTIC/PACIFIC*
24.05. A-WIEN*
26.05. MÜNCHEN*
27.05. GERA*
30.05. TRIER
01.06. DÜSSELDORF
03.06. AUGSBURG
04.06. LINDAU
05.06. MARBURG
06.06. JENA
07.06. COTTBUS

OMD
22.06. ERFURT
23.06. LEIPZIG
26.06. DRESDEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
THE PAINS OF BEING PURE AT HEART
29.06. MÜNCHEN
Geht weiter!

TELEKOM STREET GIGS

Bei den Telekom Street Gigs geht es am 28. Juni sonnig zu. Im historischen Freibad »Parkbad-Süd« wird der belgische Singer/Songwriter Milow die Sommersaison der Telekom Street Gigs einläuten. Mit dabei hat er natürlich sein hochdekoriertes neues Album »North And South«, dessen Highlights er unter freiem Himmel darbieten wird.

Karten für den exklusiven Gig gibt's bis zum 20. Juni dieses Jahres nur unter www.telekom-streetgigs.de oder bei uns zu gewinnen. Mitmachen kann man per Mail an tickets@intro.de mit dem Betreff »Telekom Street Gigs mit Milow«. Einsendeschluss ist ebenfalls der 20. Juni 2011 – viel Glück!

BECK'S FESTIVAL BUS

Schon mal zugesehen, wie eine der großen Bands mit ihrem schicken schwarzen Nightliner aufs Festivalgelände einrollt? Für nicht wenige Rocker ist das der Inbegriff von Cool. Mit Beck's könnt ihr dieses Jahr nachempfinden, wie sich dieser Moment von der anderen Seite der Glasscheibe aus anfühlen muss. Und zwar bei Hurricane und Highfield! Dorthin fährt der Beck's Festival Bus nämlich, mit vorherigen Stationen in Hamburg, Hannover und Bremen (Hurricane) bzw. Berlin, Dresden und Leipzig (Highfield). Interesse? Dann schreibe schnell eine E-Mail an verlosung@festivalguide.de und sage uns, warum gerade du für diesen Trip genug Rock'n'Roll bist! Und damit wir uns nicht falsch verstehen: Die Festival-Tickets sind natürlich inklusive.

ticketmaster®
DEIN KONZERT DEIN TICKET!
www.ticketmaster.de
Ticket-Hotline: 0 18 05 - 969 00 00
(0,14 EUR / Min je Anruf aus dt. Festnetz / max. 0,42 EUR / Min je Anruf aus dt. Mobilfunknetz)

1000 Artisten auf **60 Bühnen,** die ersten Namen: Pulp, Dizzee Rascal, Smash Mouth, Rise Against, Interpol, Amy Winehouse, Kasabian, The Maccabees, The Bloody Beetroots Death Crew 77, Flogging Molly, The Chemical Brothers, The National, Hurts, Gogol Bordello, Good Charlotte, Marina and the Diamonds, Skunk Anansie, Judas Priest, Motörhead, Sonata Arctica, Deftones, Within Temptation, Rotfront, Gotan Project, Crystal Castles, Hadouken!, Kid Cudi, Triggerfinger, Goran Bregovic, Ben I'Oncle Soul, Suicidal Tendencies, Bomb The Bass, Gaslamp Killer, La Roux, Digital Mystikz, Zombie Nation, Xiu Xiu: **und noch viele andere mehr...**

8-15 August Budapest
Meetingpoint Europe

seven days in paradise

SZIGET FEST.EU

PAOLO NUTINI
28.05. HAMBURG
29.05. BERLIN
30.05. KÖLN
31.05. OFFENBACH

PARTS AND LABOR
25.05. BAMBERG
26.05. WÜRZBURG
27.05. OFFENBACH
28.05. BERLIN

PATTI SMITH
MIT LENNY KAYE, TONY SHANAHAN
31.05. FRANKFURT A. M.

PAUL KALKBRENNER
04.06. BERLIN
05.06. BERLIN

PERE UBU
23.05. FRANKFURT A. M.
25.05. MÜNCHEN
26.05. BERLIN

PETE YORN
28.05. MÜNCHEN

PHANTOM/GHOST
05.06. A-WIEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
PHILIPP POISEL
15.06. OBERURSEL
16.06. BIELEFELD
24.06. KÖLN
Geht weiter!

PHOSPHORESCENT
23.05. KÖLN
24.05. HAMBURG
25.05. BERLIN
26.05. MÜNCHEN

POLARKREIS 18
28.05. HANNOVER

PRÄSENTIERT VON INTRO:
POP-ABO
MIT WILLIAM FITZSIMMONS
17.06. INFOS SIEHE S. 106

PORTUGAL. THE MAN
16.06. KREFELD
17.06. SCHEESSEL
18.06. NEUHAUSEN OB ECK
20.06. LEIPZIG
21.06. DARMSTADT

PROXY
03.06. LANDSHUT
04.06. STUTTGART
Geht weiter!

RA RA RIOT
24.05. KÖLN
25.05. HAMBURG
26.05. DRESDEN
27.05. NEUSTRELITZ

ROCK THE NATION
MIT FOREIGNER, JOURNEY, KANSAS, NIGHT RANGER*
15.06. BERLIN
17.06. HANNOVER*
18.06. ESSLINGEN*
22.06. AUGSBURG*

ROYAL REPUBLIC
MIT ETERNAL TANGO
26.05. FRANKFURT A. M.
04.06. NÜRNBERG
05.06. NÜRBURG

SAMY DELUXE & TSUNAMI BAND
03.06. NEUENKIRCH
10.06. EICHSTÄTT
Geht weiter!

SCHLACHTHOFBRONX
01.06. MÜNCHEN
03.06. HEIDELBERG
11.06. LANDSHUT
12.06. INGOLSTADT

SCHWEFELGELB
28.05. BIELEFELD
04.06. QUEDLINBURG

SCOOTER
25.06. HAMBURG

SENORE MATZE ROSSI
01.06. MÜNSTER
02.06. KÖLN
03.06. WESTERSTEDE
04.06. HAMBURG
26.06. WÜRZBURG

SIR SIMON BATTLE
03.06. REGENSBURG
04.06. FRANKFURT A. M.
08.06. OBERHAUSEN
09.06. HAMBURG
10.06. BERLIN

SIZARR
25.06. KÖLN

SOCIAL DISTORTION
MIT FRANK TURNER*
02.06. LEIPZIG
07.06. BERLIN*
08.06. BERLIN*
09.06. BERLIN
23.06. HAMBURG
25.06. HAMBURG*
26.06. HAMBURG*
27.06. HAMBURG*
Geht weiter!

SOLANDER
22.06. BERLIN
23.06. KASSEL
24.06. WÜRZBURG

SOPHIE HUNGER
12.06. SIEGEN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
THE SOUNDS
10.-14.06. INFOS SIEHE S. 106

PRÄSENTIERT VON INTRO:
SPLASH! KICK-OFF-PARTY
MIT TURNTABLE HOOLS*, DJ CRAFT*, DJ CASPER*, MCKS SOUNDSYSTEM**, TAMING THE WHITE RHINO***, SCHLACHTHOFBRONX***, SUFF DADDY****, DEXTER****, BRENK****, KRAFTKLUB DJS*****, PHLATLINE DJS*****
27.05. BERLIN*
28.05. STUTTGART** *
01.06. MÜNCHEN*** *
10.06. A-WIEN****
17.06. CHEMNITZ*****

STANKOWSKI
MIT BRASSTRONAUT*
23.05. BERLIN*
27.05. KÖLN
03.06. HAMBURG
04.06. MANNHEIM

STATION 17
27.05. NEUSTRELITZ

PRÄSENTIERT VON INTRO:
SUPERPUNK
MIT AL SUPERSONIC AND THE TEENAGERS*, GÄSTE**
27.05. ESSEN*
28.05. BREMEN
01.06. HAMBURG**

SUPERSHIRT
MIT CAPTAIN CAPA*
26.05. ILMENAU*
28.05. STUTTGART
03.06. HANNOVER
04.06. LEIPZIG

TALKING TO TURTLES
08.06. LÜNEBURG
12.06. BEVERUNGEN
25.06. MARKERSBACH

TAME IMPALA
17.06. BERLIN
20.06. KÖLN

TELEKOM STREET GIGS
MIT MILOW
28.06. CASTROP-RAUXEL

THE TALLEST MAN ON EARTH
23.05. BERLIN
24.05. MÜNCHEN

THEES UHLMANN & BAND
01.06. PLATENLAASE
03.06. NÜRBURGRING
05.06. NÜRNBERG

TIMID TIGER
26.06. MAINZ

TIM NEUHAUS & THE CABINET
01.06. BERLIN

TINO HANEKAMP
29.05. TÜBINGEN

TOM LIWA
29.05. DARMSTADT

PRÄSENTIERT VON INTRO:
TOM VEK
24.-25.06. INFOS SIEHE S. 106

PRÄSENTIERT VON INTRO:
TUNE-YARDS
04.-05.06. INFOS SIEHE S. 106

PRÄSENTIERT VON INTRO:
TURBOSTAAT
MIT 206*
29.05. KASSEL*
12.06. FLENSBURG

TV ON THE RADIO
23.06. MÜNCHEN
24.06. BERLIN

PRÄSENTIERT VON INTRO:
TWIN ATLANTIC
23.05. MÜNCHEN
31.05. FRANKFURT A. M.

WARPAINT
28.06. KÖLN

WE ARE SCIENTISTS
04.06. BERLIN

THE WEAKERTHANS
28.06. HAMBURG
29.06. BERLIN
30.06. BIELEFELD

WHOMADEWHO
08.06. LEIPZIG
13.06. MAINZ
22.06. KÖLN

WILLIAM FITZSIMMONS
17.06. DORTMUND
26.06. KÖLN
28.06. BERLIN
Geht weiter!

WIR SIND HELDEN
MIT TROUBLE OVER TOKYO*
10.06. OBERURSEL
12.06. HILCHENBACH
25.06. KÖLN
30.06. A-WIEN
30.06. A-WIEN*
Geht weiter!

WYE OAK
09.06. HAMBURG
11.06. MÜNCHEN
13.06. FRANKFURT A. M.
14.06. BERLIN

YOUNG REBEL SET
08.06. MANNHEIM
09.06. WIESBADEN
10.06. ERFURT
11.06. TRAUNSTEIN
12.06. BEVERUNGEN
14.06. MAGDEBURG
15.06. POTSDAM
16.06. DÜSSELDORF
Geht weiter!

YOUNG THE GIANT
23.05. HAMBURG
24.05. KÖLN

YUCCA
28.05. COSWIG
10.06. HAMBURG
11.06. POTSDAM
17.06. KASSEL
25.06. WÜRZBURG

ZAZ
23.05. HANNOVER
24.05. FRANKFURT A. M.
30.06. RUDOLSTADT

DIE KOMMEN, DIE TOUREN

LES SAVY FAV (11.-18.07.)
DESTROYER (07.-13.08.)
JUNIOR BOYS (06.07.-02.08.)

DIE KOMMEN, DIE FESTIVALS

AREA 4 (19.-21.08.)
BOOTBOOHOOK (19.-21.08.)
HIGHFIELD (19.-21.08.)
JENSEITS VON MILLIONEN (05.-06.08.)
LA PAMPA IM EXIL (20.08.)
OFF-FESTIVAL (05.-07.08.)
OMAS TEICH (28.-30.07.)
SONNEMONDSTERNE (12.-14.08.)
SUMMER SPIRIT (25.-29.08.)
TÜBINGEN LAUSCHT (23.07.)
WASSERMUSIK (15.07.-06.08.)
SEAROCK (22.-23.07.)

PW C/O POP 23.06. JUGENDPARK

LIVE: PAUL KALKBRENNER

MATTHIAS TANZMANN PIG&DAN MARC LANSLEY

JETZT TICKETS GUENSTIG ONLINE IM VVK SICHERN

JUGENDPARK KOELN

Ausweichtermin 26.06.11 Jugendpark Köln

WWW.POLLERWIESEN.ORG

Vorverkauf online oder bei ISI Mobile Aachener Str. 60. 18€ zzgl. 2€ VVK Gebühr. Tageskasse 25€

BECK'S präsentiert:

Das JUMP-Festival HIGHFIELD 2011

FOO FIGHTERS · THIRTY SECONDS TO MARS · SEEED
THE KOOKS · DROPKICK MURPHYS · RISE AGAINST
SKUNK ANANSIE · INTERPOL · FLOGGING MOLLY · JIMMY EAT WORLD

THE NATIONAL · BOYSETSFIRE · THE MIGHTY MIGHTY BOSSTONES
DEFTONES · KATZENJAMMER · DONOTS · PANIC! AT THE DISCO · DENDEMANN
HOT WATER MUSIC · NO USE FOR A NAME · ZEBRAHEAD · YELLOWCARD · TURBOSTAAT
THE BOUNCING SOULS · SKINDRED · DISCO ENSEMBLE · TUSQ · MONA

...UND VIELE MEHR

19. - 21.08.2011 GROSSPÖSNA/STÖRMTHALER SEE

WWW.HIGHFIELD.DE

WWW.FKPSCORPIO.COM · SERVICE-HOTLINE: 01805 - 853 653 · WWW.EVENTIM.DE

(0,14 € / Min. aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,42 € / Min.).

FESTIVALS

HURRICANE/SOUTHSIDE

Genau im Jahr als The Notorious B.I.G. starb, kurz bevor Lady Di verunglückte, wurde im nördlichen Flachland großes Glück geboren: das Hurricane.

Festival-Opis machen große Augen: 14 Jahre hat das jungehrwürdige Hurricane nun schon auf dem Buckel. 14 Jahre, in denen sich die Weltelite des Rock, des Alternative, des HipHop, des ... – ach, wen jucken 2011 noch Genres? – in den Staub (manchmal aber auch Schlamm) der norddeutschen Tiefebene warf. Und das Schwesterfestival im Süden, das nur unwesentlich beschaulichere Southside, ist ja auch schon zwölf. Hat da etwa jemand an der Uhr gedreht? Möglich, aber wahrscheinlich vergehen die schönen Dinge des Lebens einfach nur schneller.

Kleine Brötchen haben die Veranstalter mit dem Hurricane wahrlich nie gebacken. Stattdessen wurde schon 1997 mit INXS, Daft Punk oder Rammstein dick aufgefahren – ein Riesenbaby wurde da in das Niemandsland zwischen Hamburg und Bremen gesetzt. Eines, das verdammt schnell gewachsen ist und weit aus der kaum noch zu überblickenden Festivallandschaft Europas herausragt. Jahr für Jahr platzt das Veranstaltungsplakat vor stolzen Namen und las sich schon vor 14 Jahren wie die Plattensammlung des Schul-Coolsten. Radiohead waren da, die Beastie Boys, die Queens Of The Stone Age, Oasis, Pearl Jam. Solche Rückblicke fördern das Vertrauen, möchte man doch davon ausgehen, dass auch 2011, von der Zukunft aus betrachtet, ein einziges Poesiealbum gegenwärtig in der Blüte ihres Schaffens stehender Bands darstellt.

Dabei steht das Hurricane eigentlich auf verbrannter Festival-Erde, schließlich erlangte der Scheeßeler Eichenring schon 1977 überregionale wie unrühmliche Bekanntheit, als sich die Organisatoren des First Rider Open Air mit der Kasse aus dem Staub machten und das Gelände dem tobenden Mob aus geprellten Ordnern und wutschnaubenden Besuchern überließen. Kein Wunder, dass die niedersächsischen Musikliebhaber 20 Jahre warten mussten, bis das Speedway-Areal wieder musikalisch zweckentfremdet wurde. Doch seitdem läuft's richtig gut. So gut, dass das Hurricane nur zwei Jahre auf Zuwachs warten musste. Seit 1999 geht nämlich zeitgleich das Southside an den Start, teilt sich das Line-up mit dem großen Bruder und spendiert den gebuchten Acts damit einen Roadtrip durch die Republik. Für die Musiker ein Juni-Wochenende zwischen norddeutscher Flachland-Coolness und süddeutscher Landschaftsromantik, für uns Besucher ein entspannter Gipfel des guten Geschmacks.

Mathias Ehlers

17.-19.06. SCHEESSEL & NEUHAUSEN OB ECK — AN HORSE, ARCADE FIRE, ARCTIC MONKEYS, BAND OF HORSES, BLOOD RED SHOES, BRIGHT EYES, CLOUD CONTROL, CLUESO, CROOKERS, DARWIN DEEZ, DIGITALISM, EELS, EGOTRONIC, ELBOW, FLOGGING MOLLY, FOO FIGHTERS, FRIENDLY FIRES, FRITTENBUDE, GLASVEGAS, HERCULES AND LOVE AFFAIR, I AM KLOOT, INCUBUS, JIMMY EAT WORLD, JUPITER JONES, KAISER CHIEFS, KASABIAN, KASHMIR, KLAXONS, LYKKE LI, PORTISHEAD, PORTUGAL.THE MAN, SUEDE, TAME IMPALA, THE CHEMICAL BROTHERS, THE HIVES, THE KILLS, THE SOUNDS, THE SUBWAYS, THE WOMBATS, TRENTEMØLLER, TWO DOOR CINEMA CLUB, WARPAINT, WILLIAM FITZSIMMONS, YOUNG REBEL SET U. V. A.
— **WIR VERLOSEN** 1X2 TICKETS FÜR DAS HURRICANE INKL. ZUGANG ZUM FOH-TOWER. MITMACHEN KANN MAN PER MAIL AN TICKETS@INTRO.DE MIT DEM BbetreFF »HURRICANE«. EINSENDESCHLUSS IST DER 6. JUNI 2011 – VIEL GLÜCK! AUTOGRAMMSTUNDE AM FESTIVALGUIDE-STAND AUF DEM SOUTHSIDE: FESTIVALGUIDE.DE/TOUR!

Who Made Who

C/O POP

Köln gilt als Stadt der kurzen Wege, was sich auch das Festival c/o pop zunutze macht. Verteilt auf ausgewählte Orte rund um die Festivalzentrale, den Stadtgarten im Belgischen Viertel, wird sich die Dom-Metropole zum achten Mal in den Hot Spot der Independent-Szene verwandeln. Die c/o pop präsentierte in den vergangenen Jahren neben Geheimtipps immer wieder alte Helden, und das Konzept verfolgen die Veranstalter auch 2011: Diesmal wird sich z. B. Andreas Dorau neben Newcomern wie Sizarr die Ehre geben. Als Neuerung sind die vielen Auftritte diesmal in zwei Kategorien aufgeteilt. Während 46 Shows zum regulären Programm gehören und in das Festivalticket integriert sind, werden alle anderen am Rande stattfindenden Events in der OFF c/o pop zusammengefasst. Und auf der zeitgleich stattfindenden c'n'b darf man sich bei Diskussionen, Workshops und Public Interviews über die neuesten Business-Entwicklungen informieren, ehe man den Tag auf einem der vielen Konzerte oder Partys ausklingen lässt.

22.-26.06. KÖLN — ANDREAS DORAU, APPARAT & BAND, CHUCKAMUCK, JANELLE MONÁE, KREIDLER, NATALIA LAFOURCADE, OWEN PALLETT, PAUL KALKBRENNER, PHILIPP POISEL, SIZARR, THE BRANDT BRAUER FRICK ENSEMBLE, WHOMADEWHO, WIR SIND HELDEN, WU LYF U. V. A.

JUICY BEATS

Kaum ein großes Festival kann sich heute noch auf ein Genre festlegen. Doch die Treffsicherheit, mit der die Organisatoren des Juicy Beats die Rosinen aus verschiedenen Musikrichtungen picken, sucht ihresgleichen. Zwischen Seen, Wiesen und alten Baumbeständen haben die Veranstalter einen musikalischen Irrgarten angelegt. Der Ausweg ist Nebensache. Wer sich darin verläuft, hat alles richtig gemacht und wird sicher die eine oder andere Neuentdeckung machen. In diesem Jahr hat das Juicy Beats noch ein paar Besonderheiten mehr zu bieten: Aus einem Gebäude mit Bauhaus-Charme wurde ein moderner Club plus Café und zwei neuen Floors. Außerdem wird erstmals die große Seebühne bespielt.

30.07. DORTMUND — BETH DITTO, BOYS NOIZE, THE NOTWIST, K.I.Z., BONAPARTE, GISBERT ZU KNYPHAUSEN, CE'CILE, SCHLACHTHOFBRONX, QUANTIC AND HIS COMBO BÁRBARO, FM BELFAST, THE THERMALS, FRITTENBUDE DJS, SAALSCHUTZ, CLICKCLICKDECKER, DJ DIXON, TURNTABLE HOOLS, KRAFTKLUB, GOLDEN KANINE, PRINZ PI, NORMAN PALM, KAT FRANKIE, KLAUS FIEHE U. V. A.

TRAUMZEIT

Damals, als die Bundesliga-Mannschaft des MSV Duisburg noch ihren eigentlichen Namen Meidericher SV trug, produzierten die Hochöfen des Hüttenwerkes Meiderich Spezialrohreisen für den Bedarf in aller Welt. Heute dient eine der längst stillgelegten Abstichbühnen beim Traumzeit Festival als Konzertfläche – eine atemberaubende Kulisse, eingebettet in die Installationen des spektakulären Landschaftsparks Duisburg Nord. Seit 1997 gibt es das Traumzeit Festival, doch erst im Jahre 2009 erweiterte es sein musikalisches Angebot. Nun stehen Jazz, Pop, Weltmusik, Indie-Rock und Klassik auf dem Programm und produzieren mindestens so viel Energie wie einst die riesigen Dynamos der Meidericher Kraftzentrale.

01.-03.07. DUISBURG — AMIINA, BOHREN & DER CLUB OF GORE, DEVOTCHKA, MOGWAI, ÓLAFUR ARNALDS, THE WEAKERTHANS, ZU, BUBBLE BEATZ, CARIBOU, NILS KOPPRUCH, PATRICK WOLF & ALEC EMPIRE U. V. A.

FESTIVALS

PFINGST OPEN AIR

Dieses Jahr wird in Hauzenberg im Landkreis Passau besonders ausgiebig gefeiert. Das Pfingst Open Air findet schon zum 30. Mal statt, und deshalb setzen die Veranstalter noch einen ganzen Spritzbeutel Zuckerguss auf ihr seit jeher abwechslungsreiches Programm drauf. Von dreschenden Emocore-Bands bis hin zu internationalen Pop-Größen ist für jeden noch so ausgefallenen Geschmack etwas dabei. Workshops und Lesungen erweitern das Festival schließlich zu einem abwechslungsreichen Kultur-Event.

10.-12.06. HAUZENBERG — 17 HIPPIES, BOYSETSFIRE, CASPER, CRYSTAL FIGHTERS, EGOTRONIC, FLOGGING MOLLY, GISBERT ZU KNYPHAUSEN, HERRENMAGAZIN, JOHNOSSI, KELLER STEFF BAND, PRINZ PI U. V. A.

OPEN OHR

Das Open Ohr ist ein schönes Relikt aus der Zeit, als man mit Festivals noch konkret politische Inhalte vermitteln wollte, sich das Line-up aber trotzdem nicht wie das eines Parteitagsfestes las. Dementsprechend steht die viertägige nicht-kommerzielle Veranstaltung heute beinahe allein in der Festivallandschaft da. Besucher des Open Ohr dürfen sich u. a. auf Niveau-Rapper Dendemann, die elektronische Tanzband WhoMadeWho und Singer/Songwriter-Koryphäe Gisbert Zu Knyphausen freuen. Außerdem gibt es rund um die Mainzer Zitadelle Theater- und Filmvorführungen, Kino und sogar Podiumsdiskussionen, alles verknüpft mit dem diesjährigen Oberthema »Geld«.

10.-13.06. MAINZ — ÄL JAWALA, DENDEMANN, GISBERT ZU KNYPHAUSEN, JAHCOUSTIX, KELLERKOMMANDO, LADI 6, MARDI GRAS.BB, NOSLIW, VALENTINE & THE TRUE BELIEVERS, MARLA GLEN, WHOMADEWHO U. V. A.

NEVER NEVER NEVERLAND

Schon mal davon geträumt? Sven Väth kommt gerade zum Höhepunkt seines DJ-Sets, und du erlebst ihn aus dem durch die Luft wirbelnden Sitz eines Kettenkarussells. So oder so ähnlich können die blumigen Bilder aussehen, die ein Electro-Festival in einem Freizeitpark entstehen lässt. Beim Never Never Neverland kann dieser Traum wahr werden. Denn das findet tatsächlich in einem malerisch gelegenen Freizeitpark in Bottrop statt. Was hier passiert, ist Techno in seiner anarchischen und romantischen Form, mit genauso viel Fantasie wie fetten Beats.

23.06. BOTTROP — ANDREAS DORAU, ASCII.DISKO, BLITZKIDS, DJ KOZE, KAI VON GLASOW, LANGENBERG, PHIL FULDNER, SVEN VÄTH, TOBIAS BECKER, LUKAS WENNINGER

ABIFESTIVAL LINGEN

Jeder Abgang braucht 'ne Fête. Das dachten sich im Jahr 1981 auch die Lingener AbiturientInnen und organisierten kurzerhand ihr eigenes Festival. Die Idee gefiel und wurde von den folgenden Jahrgängen bis heute übernommen. Anlässlich des 30. Jubiläums toben auch in diesem Jahr wieder Alternative- und Punkbands im Emsland und bringen das nahe gelegene AKW zum Wackeln.

01.-02.07. LINGEN — BEAT BEAT BEAT, CASPER, ESCAPADO, HERRENMAGAZIN, HGICH.T, K.I.Z., KRAFTKLUB, LOU1 VETTON, MIKROKOSMOS23, SAALSCHUTZ, TUSQ U. V. A.

JÄGERMEISTER HOCHSITZ

Auch 2011 steht der Jägermeister Hochsitz auf den großen Festivals zum Abheben bereit. Sobald die 22 glücklichen Gäste pro Durchgang Platz genommen haben, steigt die orange Theke auf. 50 Meter über der Erde endet die Fahrt vorläufig, mit einem atemberaubenden Blick über das Festivalgelände, der mit Geld nicht zu bezahlen wäre. Vergangenen Sommer thronten etwa 8000 schwindelfreie Adrenalinjäger auf dem Hochsitz. Dieses Jahr haben diejenigen die Chance, die Rock am Ring (03.-05.06.), Southside (17.-19.06.), Donauinselfest (24.-26.06.), With Full Force (01.-03.07.), Sea Of Love (15.-17.07.), Wacken (04.-06.08.), SMS (12.-14.08.) oder Highfield (19.-21.08.) besuchen. Wer endlich einmal alles sehen will, bewirbt sich ganz einfach per SMS auf dem jeweiligen Festival. Die Gewinner bekommen ihre Abfahrtszeit dann direkt aufs Handy.

ZUSAMMEN MIT JÄGERMEISTER VERLOSEN WIR FÜR ROCK AM RING UND SOUTHSIDE JEWEILS 1X2 TICKETS INKLUSIVE FREIFLUG MIT DEM JÄGERMEISTER HOCHSITZ. EINFACH EINE MAIL MIT BETREFF »JÄGERMEISTER HOCHSITZ« UND DEM WUNSCHFESTIVAL AN TICKETS@INTRO.DE SENDEN.

ROSKILDE

Seit mittlerweile fast 30 Jahren hat das Roskilde Festival auf der dänischen Insel Seeland eines der hochkarätigsten Line-ups weltweit. Doch auch abseits der Bühne geben sich die Veranstalter innovativ: Neben einem jährlich neu ausgegebenen Motto wartet das Festival mit vielen weiteren Überraschungen auf. Pressesprecherin Christina Bilde verrät, warum man sich auch diesmal in Roskilde nicht langweilen wird.

Erzähl doch mal ein bisschen von den diesjährigen Neuerungen.
Es wird eine neue Bühne namens »Gloria« geben. Mit Platz für höchstens 1000 Menschen wird sie sehr klein und intim sein. Das wird sich auch im eher ruhigen Musikprogramm widerspiegeln. Der ganze Bereich um die Bühne ist als eine Art Oase inmitten des quirligen Festivals gedacht. Außerdem werden wir eine Area namens »Social Soul« zwischen zwei Bühnen etablieren. Ohnehin wurde dieser »Zwischenraum« in den letzten Jahren von den Besuchern als Treffpunkt und Chill-out-Zone genutzt, und genau diesen Charakter wollen wir betonen. Um darüber hinaus eine Verbindung mit dem Campingplatz zu schaffen, wird dort eine große Skulptur aus Bildschirmen stehen, die das Geschehen im Campingbereich zeigt.
Steht das Festival auch dieses Jahr wieder unter einem Motto? Letztes Jahr war das Thema ja »Klimaschutz« ...
Ja, für dieses Jahr haben wir das Thema »Armut und Obdachlosigkeit« gewählt. Denn obwohl man das nicht vermuten würde: Auch in Dänemark gibt es Obdachlose. Es ist uns als Non-Profit-Organisation wichtig, Themen zu diskutieren und dabei auch das Publikum zu involvieren. Deshalb ist es unsere Idee, in einem gesonderten Bereich auf dem Campingplatz ein Labyrinth aus Containern aufzubauen. Darin soll man sich symbolisch verirren, um ein kleines bisschen das verlorene Gefühl eines Obdachlosen nachfühlen zu können. Gleichzeitig kann man sich in diesem Bereich über das Thema informieren und selbst aktiv werden.
Gibt's etwas Neues beim Thema »Essen und Trinken«?
Darauf werden wir ebenfalls einen besonderen Fokus setzen: Wir wollen den Festivalbesuchern kein Junk-Food anbieten, sondern leckeres, gesundes Essen und Fair-Trade-Produkte. Außerdem werden wir ein Projekt vorstellen, das einige bekannte dänische Köche gemeinsam mit Auszubildenden einer Roskilder Schlachterschule gestartet haben. Dabei wurde mit vielen neuen Gerichten experimentiert, unter anderem mit neuen Wurstsorten, die das Festivalpublikum kosten darf.
Lisa Weil

30.06.-03.07. DK-ROSKILDE — AFROCUBISM, ARCTIC MONKEYS, BAD RELIGION, BATTLES, BEATSTEAKS, BIG BOI, BRIGHT EYES, CHASE & STATUS, CHRIS CUNNINGHAM, CHUCKAMUCK, DEADMAUS, DESTROYER, DJ KOZE, FOALS, GOLD PANDA, IRON MAIDEN, IVO, JAMES BLAKE, JANELLE MONÁE, KATY B., KINGS OF LEON, LITTLE DRAGON, LYKKE LI, M.I.A., MAGNETIC MAN, MASTODON, MATTHEW DEAR & BAND, OFWGKTA, ÓLÖF ARNALDS, PARKWAY DRIVE, PJ HARVEY, ROB ZOMBIE, SEUN KUTI & FELA'S EGYPT 80, TAME IMPALA, THE STROKES, THE TALLEST MAN ON EARTH, THE WALKMEN, WHO KNEW, WHOMADEWHO, YELLE U. V. A.

SÓNAR

Das Sónar zählt nicht nur der tollen Kulisse wegen zu den schönsten Festivals Europas und verspricht wieder Sommer, Sonne und elektronische Musik. Für ein Wochenende verwandelt sich Barcelona in eine einzige große Strand- und Clubparty. Neben den offiziellen Bühnen und Clubs gibt es noch zahlreiche Secret Gigs, und tolle Labels laden zu eigens kuratierten Partys ein.

16.-18.06. E-BARCELONA — APHEX TWIN, APPARAT, BOYS NOIZE, DIE ANTWOORD, DIZZEE RASCAL, HAUSCHKA, KATY B., LITTLE DRAGON, M.I.A., PAUL KALKBRENNER, SCHLACHTHOFBRONX, THE BRAND BRAUER FRICK ENSEMBLE, THE HUMAN LEAGUE, TIGA, TRENTEMØLLER, UNDERWORLD, YELLE U. V. A.

FESTIVAL INTERNATIONAL DE BENICÀSSIM

Bei all dem Spaß, den ein Festival so mit sich bringt – die Feierei kann auch ganz schön anstrengend sein. Entweder nimmt man dann erst mal Urlaub vom Urlaub oder, viel besser: Die Konzerte finden gleich im Erholungsgebiet statt. Deshalb versammelt das Benicàssim Festival Rocker, Techno-Superstars und Newcomer an der Costa del Azahar, um Sonne und gute Musik gleichzeitig genießen zu können.

14.-17.07. E-BENICÀSSIM — ARCADE FIRE, ARCTIC MONKEYS, BEIRUT, CRYSTAL FIGHTERS, DEERHOOF, ELBOW, FRIENDLY FIRES, HERMAN DUNE, MUMFORD & SONS, NOAH AND THE WHALE, PENDULUM, PLAN B, PORTISHEAD, PRIMAL SCREAM, TAME IMPALA, THE GO! TEAM, THE STREETS, THE STROKES U. V. A.

CALVI ON THE ROCKS

Wenn die stolzen Korsen einladen, um ein Festival zu feiern, kann das natürlich nicht ohne ihre traditionelle Musik ablaufen. Dementsprechend ist das Calvi On The Rocks auch eine Reise in die Folklore. Ansonsten hat sich das Sechs-Tage-Festival der elektronischen Musik verschrieben und gibt sich frisch und jugendlich, Strandpartys und Aftershows in den Clubs des mittelalterlichen Örtchens inklusive.

01.-06.07. F-CALVI — BUSY P., DISCODEINE, FOALS, HERCULES AND LOVE AFFAIR, HYPHEN, LAURENT GARNIER, METRONOMY, MICHAEL MAYER

0611
KARLSTORBAHNHOF

DO 09.06. LAETITIA SADIER (STEREOLAB)
DO 16.06. EPMD
MO 27.06. DEERHOOF
MI 06.07. ATMOSPHERE
FR 08.07. JUNIOR BOYS
FR 15.07. TIM SWEENEY (BEATS IN SPACE, NYC)
MI 27.07. DANIEL LANOIS BLACK DUB

HEIDELBERG / AM KARLSTOR
TELEFON 06221.978911

SUBSTAGE
KARLSRUHE

Mi. 01.06.
AMPLIFIER
Support: PENNYFLY SUITCASE
Psychedelic-Post-Progressive Rock
Fr. 03.06.
GENEPOOL
Wave-Punk from Hell
Sa. 04.06. 19:00 Uhr
MADSEN
Indie-Rock
Di. 07.06. 18:30 Uhr
ALESANA & supports
ACHTUNG: VERLEGT IN DIE STADTMITTE!! | Bereits gekaufte Tickets behalten ihre Gültigkeit! | Veranstalter: Mountcaldera
Sa. 11.06. 19:00 Uhr
EMERGENZA - BADENFINALE
Veranstalter: Eurotime Media Marketing GmbH
So. 12.06.
MOLOTOV
Latin-Crossover Rock
Mo. 20.06. 19:00 Uhr
BRING ME THE HORIZON
Support: ARCHITECTS & DEEZ NUTS
Veranstalter: Mountcaldera
So. 26.06. 11:00 Uhr
AUSGESCHLACHTET
Kurzfilme und Konzert mit HONEY BLONDE
Tag der offenen Türen im Schlachthof

Preview:
31.07. PENNYWISE
16.08. GOOD CHARLOTTE
07.10. ROYAL REPUBLIC
13.10. TANZWUT
18.10. BROILERS
20.10. MONO INC.
21.10. THE BREW
29.10. JUPITER JONES
18.11. BOSSE
20.01. FIDDLER`S GREEN

Einlass: 20 Uhr (falls nicht anders vermerkt)
Tel. 0721 / 783 115 0 · www.substage.de
E-Mail: info@substage.de
The Way to Live Music!
Durlacher Allee 62 · 76131 Karlsruhe

Do 09.06.
AMON TOBIN LIVE!
(Ninja Tune/USA)
3-D Art Installation
The Bug
(DJ-Set/UK)
Shuttle (USA)
Emika (UK)
@ Astra Kulturhaus

Do 30.06.
KID KOALA
(Ninja Tune/CAN)
@ Ritter Butzke

VVK: KOKA 36 & Oye Records
www.iconberlin.de

DAS BETT
Schmidtstr. 12
60326 Frankfurt
069.60629873
www.bett-club.de

01.06. THE EXPLODING BOY
02.06. I AM IN LOVE
03.06. GALLUS DISKO
04.06. SAMBA
09.06. KERBST UND KOCK
10.06. DUETT IM BETT VOL. 1
11.06. FLOW AREA
15.06. DOCTOR KRAPULA
16.06. SLIM CESSNA'S AUTO CLUB
17.06. MARK FOGGO
18.06. BALKAN BALLROOM
22.06. THE DWARVES
24.06. FRANKFURT ROCKT
25.06. YELLOW UMBRELLA
01.07. LESEBÜHNE
04.07. AGENT FRESCO
13.07. NEW YORK SKA JAZZ ENSEMBLE

HIER PASSIERT`S!
bei uns im...
1.6. OLLI SCHULZ
Einmal Ochsentour, bitte
4.6. SAMY DELUXE & TSUNAMI BAND
Exklusive Album Pre-Listening Show
16.6. YOUNG REBEL SET + AN HORSE + PICKERS
Indie Summer Kick-off
25.6. ROTFRONT
Das Emmigrantski Raggamuffin Kollektiv
27.6. THE BUILDERS & THE BUTCHERS
Die neue Folk-Rock & Americana-Hoffnung
30.6. GÖTZ WIDMANN
Extrem Liedermaching
13.7. MOLOTOV
Latin Rock Legenden aus Mexico-City
28.7. SHANTEL & BUCOVINA CLUB ORKESTAR
13 Years of Anarchy & Romance Tour
Tickets unter www.zakk.de + VVK-Stellen
Fichtenstr. 40 * Düsseldorf

10. - 11. JUNI
Campus Lüneburg, Mensawiese
lunatic Festival 2011
BONAPARTE
BLUMENTOPF - DENDEMANN
dOP - PUPKULIES & REBECCA
BEAT!BEAT!BEAT! - LADIG
RICO LOOP - YA-HA! - DENMANTAU
Aftershows:
ELECTRO FERRIS (DEICHKIND)
KOMBINAT 100
DJ STYLEWARZ - MATTHIAS MEYER
PATLAC - MARK RHEIN
SPIELWIESE
KUNST, KULTUR & REGIONALE BANDS

Das Benefizfestival
Jenseits von 5 & 6.8. &2011 Millionen
auf der Burg in Friedland Südoberlausitz
www.jenseitsvonmillionen.de

SA 04 Basstronaut
SO 05 The Wave Pictures
MO 06 The Kellies
DO 09 May68
SA 18 Papercuts
MI 22 Spherical, Missincat
SO 26 Frauenfußball-WM
DI 28 Devotchka
DO 30 My Bubba and Me

HAFEN 2
Offenbach am Main
www.hafen2.net

GLEIS 22
IM JIB
HAFENSTR. 34 // MÜNSTER // 02 51.492 58 58

Do. 02.06. Zack Zack (D) + Ten Tenners (D)
Sa. 04.06. Crystal Stilts (USA)
Mi. 08.06. Laetitia Sadier [Stereolab] (UK)
Do. 09.06. Sonny Vincent (USA) + Role Models (UK)
Mi. 15.06. The Chameleons Vox (UK) + Nezzer (D)
Sa. 25.06. Kristofer Åström & Band (SWE) + Nik Freitas (USA)
Mi. 29.06. MiMi (D)
Do. 30.06. Adolescents (USA)
Mi. 06.07. Anvil (CAN)
Mi. 13.07. Two Gallants (USA)
Do. 14.07. Modern Pets (D)

JEDEN 1. SAMSTAG: INFECTIOUS GROOVES
www.infectious.de
KONZERTE: EINLASS 20.30 // BEGINN 21 H (FALLS NICHT ANDERS ANGEGEBEN!)
MEHR INFOS: WWW.GLEIS22.DE

6-2011
KULTURFABRIK KREFELD
Dießemer Straße 13
fon (0 21 51) 85 86 87
www.kulturfabrik-krefeld.de

16 PORTUGAL. THE MAN
HERBSTVORSCHAU
1.9. THE FOG JOGGERS
29.9. FRANK GOOSEN
6.10. CHAMPIONS
14.10. KLEE
9.11. BILL EVANS

ÚTIDÚR
INDIE, FOLK, POP
BAND FROM...

ICELAND
WWW.MYSPACE.COM/UTIDUR
WWW.UTIDUR.BANDCAMP.COM
DEUTSCHE TOUR 2011
22. JUNE MÜNCHEN - FEIERWERK
23. JUNE HALLE (SAALE) - OBJEKT 5
24. JUNE WÜRZBURG - UMSONST & DRAUSSEN
25. JUNE HAMBURG - KNUST
BOOKING: JTC, KÖLN
jtc
WWW.JTC.DE

MAGNET CLUB JUNI
01.06. 23:00 15 JAHRE KARRERA KLUB
03.06. 23:00 WHIP IT GOOD!
04.06. 21:00 UNCLESALLY'S PARTY
05.06. 20:00 TUNI - YARDS
06.06. 20:00 AFTERHOURS
10.06. 22:00 MUSIKEXPRESS.KLUB
11.06. 23:00 KARRERA KLUB
15.06. 20:00 SEVENDUST
17.06. 22:00 INTRODUCING
18.06. 21:00 MOTOR CLUB
19.06. 20:00 ANVIL
20.06. 20:00 CAGE THE ELEPHANT
22.06. 20:00 YELAWULF
24.06. 23:00 CLUB NMI
25.06. 20:00 PHOSPHORESCENT
25.06. 23:00 ROCKBAR SPEZIAL

06 11 FZW

CONCERTS & SPECIALS

MI 01.06.
FZW-CLUBNIGHT GOES 70s LICHT AUS! SPOT AN!
FR 03.06. CLUB SABOTAGE Hosted By VISIONS
DREDG, AMPLIFIER, MILHAVEN
MO 06.06.
THE DEVIL WEARS PRADA
DI 07.06.
MASTODON
DO 09.06.
BASTA
FR 10.06. JUICY BEATS PRESHOW
BATTLES, PTTRNS, THANK YOU
SO 12.06.
ROCKSTAGE
MO 13.06.
OZARK HENRY
MI 15.06. LAUSCHER 17
TINO HANEKAMP, GREGOR MC EWAN
DO 16.06.
CAMPUS ALARM DIE PARTY DER FACHSCHAFTEN
MO 27.06.
MONSTER MAGNET
FR 01.07. CLUB SABOTAGE Hosted By VISIONS
RAZORLIGHT, GALLOWS
SA 02.07.
ALL TIME LOW
DO 07.07.
THE PAINS OF BEING PURE AT HEART

REGULARS

FR 03.06.
CLUB SABOTAGE HOSTED BY VISIONS
SA 04.06.
RABENSCHWARZE NACHT
FR 10.06.
LIEBEMACHEN. PRÄS. VON INTRO.DE
SA 11.06.
30+ TOO OLD TO DIE YOUNG
FR 17.06.
FIRESTARTER
SA 18.06.
HELLFIRE DIE METALPARTY AUF 2 FLOORS
FR 24.06.
POP "O" POP DER NEUE GAY-FREITAG IN DORTMUND
SA 25.06.
FZW-CLUBNIGHT

PRESHOW 16.07. BORIS, RUSSIAN CIRCLES
27.07. NEUROSIS
29.07. BATTLE OF THE COVER-BANDS
30.07. FZW STAGE @ JUICY BEATS
03.08. KYUSS LIVES! | 04.08. AS I LAY DYING
13.08. SHARON JONES & THE DAP-KINGS
26.–27.08. REGGAE FESTIVAL
29.09. DIARY OF DREAMS
30.09. AUTUMN BALL 2011
09.10. NICK HOWARD
23.10. JUPITER JONES
25.10. KLEE
27.10.–30.10. WESTEND INDOOR FESTIVAL
07.11. LABRASSBANDA
08.11. DANIEL WIRTZ
16.11. DICK BRAVE & THE BACKBEATS
19.11. NECKBREAKERSBALL: DEATH ANGEL, DARK TRANQUILLITY, U.A.
07.12. BOSSE

SA 09.07. DORTMUND SIGNAL IDUNA PARK
UNTER DEN TRIBÜNEN
WWW.UNTER-DEN-TRIBUENEN.DE

SA 30.07. DORTMUND | WESTFALENPARK
juicybeats
WWW.JUICYBEATS.NET

FZW
BITTERSTR. 20
44137 DORTMUND
WWW.FZW.DE

Konzertbüro SCHONEBERG

paolo nutini
30.05.11 köln, live music hall
31.05.11 offenbach, capitol

twin atlantic
31.05.11 frankfurt, das bett

rumer
14.06.11 köln, gloria

bombay bicycle club
17.06.11 köln, luxor

tame impala
20.06.11 köln, gebäude 9

finn.
20.06.11 köln, studio 672

wir sind helden
+ cloud control + retro stefson
25.06.11 köln, tanzbrunnen

w. fitzsimmons
26.06.11 köln, gloria

mimi
04.07.11 köln, studio 672

warren haynes
07.07.11 köln, live music hall

pj harvey
10.07.11 frankfurt, jahrhunderthalle

d. lanois black dub
19.07.11 köln, stadtgarten

wiz khalifa
17.08.11 köln, gloria

foo fighters
23.08.11 köln, lanxess arena

mona
24.08.11 köln, gebäude 9

helge schneider
03.09.11 köln, tanzbrunnen

steve cradock
18.09.11 köln, die werkstatt
19.09.11 frankfurt, nachtleben

the get up kids
28.09.11 bochum, zeche

jupiter jones
18.10.11 mainz, kulturzentrum

bon iver
30.10.11 köln, e-werk

wilco
08.11.11 frankfurt, alte oper

katzenjammer
11.11.11 köln, e-werk
14.11.11 offenbach, capitol
17.11.11 dortmund, fzw

ludovico einaudi
16.11.11 kölner philharmonie

the wombats
30.11.11 köln, palladium

TICKETS: WWW.EVENTIM.DE
INFOS: WWW.SCHONEBERG.DE

MARKUS GARDIAN BOOKING FRANKFURT/MAIN

05.06. BROTFABRIK 20:00 DAN MANGAN
07.06. BROTFABRIK 20:00 LAETITIA SADIER (STEREOLAB)
13.06. SINKKASTEN ARTS CLUB 20:00 WYE OAK
21.06. BROTFABRIK 20:00 CHRISTIANE RÖSINGER
23.06. BROTFABRIK 20.00 STEPHEN LYNCH
27.06. CAPITOL OFFENBACH 20:00 FAT FREDDY´S DROP
03.07. MOUSONTURM 21:00 WILLIAM FITZSIMMONS
05.07. MOUSONTURM 21:00 JANELLE MONAE
24.07. JAZZ IM MUSEUM 11:00 (EM) WOLLNY KRUSE SCHAEFER
31.07. JAZZ IM MUSEUM 11:00 VIJAY IYER & RUDRESH MAHANTRAPP
02.08. PALMENGARTEN 19:30 JIMI TENOR & TONY ALLEN & BAND
12.08. BROTFABRIK 20:00 ANNA CALVI
16.08. BROTFABRIK 20:00 EDWARD SHARPE & THE MAGNETIC ZERORS
23.08. PALMENGARTEN 19:30 FELOCHE
29.08. MOUSONTURM/ STUDIO 20.00 GOLD PANDA
20.09. BROTFABRIK 20:00 SVEN REGENER
27.09. BROTFABRIK 20:00 DAVID NIVEN
28.09. MOUSONTURM 20:00 CHARLOTTE ROCHE — SCHOSSGEBETE
09.10. BROTFABRIK 20:00 STEFFEN MÖLLER
09.11. JAHRHUNDERTHALLE 20:00 LABRASSBANDA
20.12. MOUSONTURM 20:00 MAX GOLDT
21.12. MOUSONTURM 20:00 MAX GOLDT

TICKETS MOUSONTURM:
mouson
TEL 069.405.895-20
WWW.MOUSONTURM.DE
INFOS BROTFABRIK:
WWW.BROTFABRIK.INFO
WEITERE VERANSTALTUNGEN:
WWW.MARKUSGARDIAN.DE

U P D A T E

Mi. 25.05.2011 | Kulturkirche, Köln
TITANIC BOYGROUP
Lesung

Mi. 25.05.2011 | Luxor, Köln
(Verlegt vom Blue Shell)
ART BRUT

Fr. 27.05.2011 | Luxor, Köln
MIAMI HORROR

So. 29.05.2011 | Luxor, Köln
THE LEISURE SOCIETY

Mo. 30.05.2011 | Studio 672, Köln
NATHANIEL RATELIFF
special guest: Geva Alon

Di. 31.05.2011 | MTC, Köln
PRIME CIRCLE

Fr. 03.06.2011 | Luxor, Köln
ONE NIGHT ONLY
special guest: wunsch.wg

Mo. 06.06.2011 | Luxor, Köln
VERSAEMERGE
special guest: The Blackberries

Do. 09.06.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
THE DIVINE COMEDY

Do. 09.06.2011 | Luxor, Köln
JESSICA 6

Sa. 11.06.2011 | Luxor, Köln
PAUL HEATON
Der Sänger von The Beatiful South und The Housemartins

Mo. 20.06.2011 | Luxor, Köln
MARKY RAMONE´S BLITZKRIEG
feat. Michale Graves from Misfits

Di. 21.06.2011 | Luxor, Köln
CAGE THE ELEPHANT

Di. 21.06.2011 | Underground, Köln
YELAWOLF

Di. 28.06.2011 | Kulturkirche, Köln
WARPAINT

Sa. 02.07.2011 | FZW, Dortmund
ALL TIME LOW

Di. 05.07.2011 | Live Music Hall, Köln
TV ON THE RADIO

Fr. 08.07.2011 | Essigfabrik, Köln
CAKE

Sa. 09.07.2011 | Luxor, Köln
THE PAINS OF BEING PURE AT HEART

So. 10.07.2011 | Luxor, Köln
ANVIL

Mi. 13.07.2011 | Luxor, Köln
DESORDEN PÚBLICO

Di. 19.07.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
HOUSE OF PAIN

Mi. 28.09.2011 | Gloria, Köln
ENTER SHIKARI

Di. 11.10.2011 | Bh. Stollwerck, Köln
A SKYLIT DRIVE
+ I Set My Friends On Fire
+ Woe, Is Me
+ Sleeping With Sirens

Mi. 12.10.2011 | Gloria, Köln
THE REVIVAL TOUR
Brian Fallon / Dan Andriano / Chuck Ragan / Dave Hause

Mi. 15.06.2011 | E-Werk, Köln
BROILERS

Mi. 22.06.2011 | E-Werk, Köln
Arctic monkeys

Di. 05.07.2011 | Palladium, Köln Presented by Marek Lieberberg
SNOOP DOGG

Sa. 16.07.2011 | E-Werk, Köln
BRIAN SETZER´S ROCKABILLY RIOT
feat. a special set with Slim Jim Phantom

Di. 19.07.2011 | E-Werk, Köln Presented by Marek Lieberberg
BAD RELIGION

Sa. 06.08.2011 | Palladium, Köln Presented by Marek Lieberberg
EMPIRE OF THE SUN

Sa. 13.08.2011 | Philipshalle, Düsseldorf
RISE AGAINST
special guests: Antillectual / Templeton Pek

Sa. 10.09.2011 | Freilichtbühne Loreley, St. Goarshausen
Mi. 14.12.2011 | ISS Dome, Düsseldorf
DIE FANTASTISCHEN VIER

Fr. 23.09.2011 | Mitsubishi Electric Halle (Ex-Philipshalle), Düsseldorf
Sa. 24.09.2011 | Palladium, Köln
PAUL KALKBRENNER Live 2011

KölnTicket 0221-2801 koelnticket.de

prime entertainment
www.prime-entertainment.de

EIN FEST VON intro

INTRODUCING

LIVE: FOTOS, CAAN,
NAIMA HUSSEINI
DJS: KARRERA KLUB, TRASHPOP

17. JUNI 2011
MAGNET/COMET CLUB
FALCKENSTEINSTR 48, 10997 BERLIN
EINLASS: 22 H, BEGINN: 23H, TICKETS ÜBERALL IM VVK
WWW.INTRODUCING.DE, WWW.MAGNET-CLUB.DE

zitty BERLIN · Fritz rbb · MELT! BOOKING · frontlineshop.com

„The Welsh Lennon and McCartney!"
(ein amerikanischer Redakteur)

TOY HORSES

OUT! 03.06.2011
inklusive der Singles „No One´s Ever Gonna Leave You" (VÖ: 13.05.2011) & „Interrupt"

Scanne den Code und sehe dir kostenlos das Video an!

kanoon // albino distributed by: neo // SONY MUSIC

www.facebook.com/toyhorses • bald auf Tour in Deutschland!
www.facebook.com/kanoonmusic • www.kanoon-music.com

Empfohlen von Intro

www.off-festival.mbank.pl

85 Live-Bands für nur 40€
Primal Scream „Screamadelica" live
Public Image Ltd
Mogwai • Low
Gang Of Four
Ariel Pink's Haunted Graffiti
The Jon Spencer Blues Explosion
Meshuggah
und viele mehr...

Tickets: www.eventim.de

1LIVE · BRINKHOFF'S No1 · Radio Bob!

PRÄSENTIERT

UNTER DEN TRIBÜNEN

WIR ROCKEN DORTMUND!
20 DJs ⚡ 10 FLOORS ⚡ 1 PARTY

FEATURING DJ MEHDI • DJ LARSE & MIKE LITT
FIRESTARTER • PHIL FULDNER • ANTE PERRY
GET ADDICTED vs. CLUB SABOTAGE • KLAUS FIEHE
FUNK FATAL • EURODANCE • 80er & Ü30-PARTY
GAST-DJs: THEES UHLMANN • AYDO ABAY
SEATTLE SOUND SYSTEM (Flo, Sportfreunde) u.v.m.

SA. 09.07.11
SIGNAL IDUNA PARK

VVK: 10 € • AK: 15 €
Kostenlose Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln im VRR-Bereich.
Alle Informationen im Netz: www.unter-den-tribuenen.de

Dortmunder Volksbank · DORN · Corona Extra · CineStar · DSW21

DAMALS

20 JAHRE INTRO – TEIL 6

EMO

DAS TRÄNENREICH

DAMALS 20 JAHRE intro TEIL 6: EMO

Konzeption: Linus Volkmann, Thomas Venker, Felix Scharlau / Texte: Jonas Engelmann, Pete Schiffler, David Winter
Fotoredaktion: Annette Schimek / Dank an: Maja Schäfer, Andreas Wildner

Foto: Getty Images

EMO

Kaum eine Subkultur polarisiert so sehr wie Emo. Jugendliche Emos sehen sich der Häme ihrer Altersgenossen ebenso ausgesetzt, wie sie mancherorts tätlich angegriffen werden. Vor 25 Jahren, als die ersten Emos zur Kritik der Hardcore-Szene anhoben, wurde ihnen die Verweichlichung der Szene vorgehalten. Wie diese beiden Phänomene zusammenhängen und was in der Zwischenzeit passiert ist, untersucht Jonas Engelmann.

1992 Laut **Oxford Dictionary** wird der Begriff »Emo-Core« in diesem Jahr erstmals benutzt, »Emo« ohne den Zusatz »Core« 1993. Die gleiche Quelle datiert das erste Auftauchen des Begriffs in den Printmedien (im **NME**) auf **1995**. Wahrscheinlicher ist, dass im Thrasher Magazine bereits **1985 Rites Of Spring**, **Embrace** und andere Washingtoner Bands aus dem Dischord-Umfeld als Emo-core bezeichnet worden sind.

1993 An der New York University lernen sich die späteren Mitglieder von **The Van Pelt** kennen. Ihre beiden Alben **»Stealing From Our Favorite Thieves«** (1996) und **»Sultans Of Sentiment«** (1997) erscheinen in kleiner Auflage, werden aber bis heute immer wieder als wichtige Impulse für den Emo der Neunziger genannt.

1994 Genervt von seiner Hare-Krishna-Hardcore-Band Shelter, gründet Norm Arenas mit Freunden **Texas Is The Reason**, deren einziges Album **»Do You Know Who You Are?«** als eines der einflussreichsten Emo-Alben der Mittneunziger gilt. Nach ihrer Auflösung 1997 wird sich die Band 2006 für zwei Konzerte wiedervereinigen.

VAGRANT

1996 Gründung von **Vagrant Records**. Auf dem Independent-Label erscheinen zentrale Emo-Bands wie **Get Up Kids**, **Saves The Day**, **Hot Rod Circuit** oder **Dashboard Confessional**. Aufgrund geschickten Marketings ist es heute eines der erfolgreichsten unabhängigen Labels Amerikas.

1996 **»Pinkerton«** von **Weezer** erscheint und enttäuscht alle Fans der Band, die ein weiteres fröhliches Powerpop-Album und keine düsteren Texte über Liebeskummer und sexuelle Frustration erwartet hatten. Es floppt kommerziell, gilt aber heute als eines der einflussreichsten Emo-Alben überhaupt.

GRÜNDUNGSMYTHEN

Fragt man die vor dem Dortmunder Hauptbahnhof versammelten Emos nach der Bedeutung der Band Rites Of Spring für ihr Leben, so verstehen sie wahrscheinlich wirklich nur Bahnhof. Die nach einem Ballett von Strawinsky benannte Band aus Washington, die sich nach nur einem Album 1986 auflöste, hat weder optisch noch musikalisch etwas mit den Dortmunder Emos zu tun – die 1986 mutmaßlich noch gar nicht geboren waren. Dennoch: Ohne Rites Of Spring säßen sie womöglich gar nicht hier, um sich gegen die sie umgebende Gesellschaft zu positionieren.

1986 haben sich Rites Of Spring nicht nur gegen die Gesellschaft positioniert, sondern auch gegen die Hardcore-Szene, in der sich die Bandmitglieder seit einigen Jahren bewegen. Obwohl sich Hardcore politisch links verortet, hat sich ein Klima entwickelt, in dem Homophobie und Macho-Verhalten zunehmend zum Alltag gehören. Mit dieser Entwicklung rechnen Rites Of Spring ab – und mit ihnen einige andere Bands aus dem Umfeld des Washingtoner Dischord-Labels, darunter Embrace, Beefeater und Fire Party (die einzige All-Girl-Emo-Band der 1980er). Mit aggressiv-melancholischen Songs, Blumensträußen auf der Bühne und Texten über die eigenen Befindlichkeiten, über das Leiden an den gesellschaftlichen Strukturen. Auf dieser losen Idee klebt bald der Stempel Emo-Core, Emotional Hardcore. Und damit geht alles los.

Auch die Vorwürfe: Teile der Hardcore-Szene werfen den »Emos« vor, die Musik und damit die Szene zu verweichlichen. Diese ersten »Emos« stören die männerbündische Hardcore-Szene und stellen mit der Betonung von Gefühlen das Männerbild der Szene in Frage. Ian MacKaye, damals Sänger von Embrace (heute bei The Evans und Fugazi), kann mit Emo allerdings überhaupt nicht viel anfangen und nennt es in einem Interview die »verdammt dümmste Sache«, die er jemals gehört habe, und auch sein heutiger Fugazi-Kollege Guy Picciotto, 1986 bei Rites Of Spring, lässt kein gutes Haar daran (siehe S. 124). Kaum ist der Begriff geboren und macht sich selbstständig, beginnt auch die Gegengeschichte: Niemand will sich diesen Begriff überstülpen lassen. Emo will niemand sein. Bis heute nicht.

VON EMO ZU SCREAMO

Diese erste Welle an Emo-Bands, die keine sein will, beeinflusst dennoch die nachfolgende Generation zu Beginn der 1990er, die sich schon etwas bereitwilliger als Emo labeln lässt. Bands wie Jawbreaker, Julia, The Van Pelt oder Sunny Day Real Estate, die der politischen Hardcore-Szene entstammen, kombinieren Aggression mit Melodie, Verzweiflung mit Hoffnung und werden, wenn auch noch nicht kommerziell wirklich erfolgreich, zu den einflussreichsten Emo-Bands der frühen Neunziger. 1994 erscheinen mit »24 Hour Revenge« von Jawbreaker und »Diary« von Sunny Day Real Estate zwei Klassiker des Genres. Blake Schwarzenbach, dessen Texte für seine Band Jawbreaker sich wie Tagebucheinträge lesen, wird der erste Emo-Star.

Mit der zunehmenden Wahrnehmung dieser »emotionalen Hardcore-Bands« jenseits der überschaubaren Szene setzt erneut ein Abgrenzungsprozess ein: Screamo wird geboren und setzt – anders als die mit Pathos getränkten Popmelodien von Bands wie Christie Front Drive, Mineral oder den Get Up Kids (die 1999 mit »Something To Write Home About« und über 140.000 verkauften Alben das Indie-Emo-Label Vagrant sanieren) – Emotionen in Schreien um. Ein kleiner aggressiver Bruder von Emo, der bis heute kultisch verehrte Bands wie die Swing Kids, Orchid oder Heroin hervorbringt.

Aber lediglich ein Bruder, Frauen gibt es unter Emo-Musikern bis auf wenige Ausnahmen keine. Die Musikjournalistin Jessica Hopper hat auf diesen Mangel hingewiesen und an der Entwicklung von Emo in den 1990ern kritisiert: »In ganz Amerika wurden Mixtapes sintflutartig mit Hymnen hoffnungsvoller, stolz nach außen getragener Jungenherzen, tränenfeuchter Kissen und Beziehungslobreden verschmutzt.« Nicht nur haben Frauen keinen Raum in der Emo-Szene – den sie sich in der parallel entstehenden Riot-Grrrl-Szene zurückerobern –, auch der politische Anspruch der frühen Emo-Szene ist mehr und mehr verschwunden.

Mit Screamo kehrt kurzzeitig die Politik in die Texte zurück und verdrängt die immer schwammigeren Befindlichkeitsbekenntnisse von Emo. Orchid beispielsweise beziehen sich in ihren Texten auf Guy Debord und die Kritische Theorie, während sich die Swing Kids bereits über ihren Bandnamen in eine antifaschistische Tradition stellen. Was aber längerfristig entscheidender sein sollte: Screamo bringt einen Style in die Szene, der bis in die Gegenwart sichtbar ist: Justin Pearson hat mit seinen Swing Kids zwar nur eine Single und eine Split-10-Inch hinterlassen, dafür jedoch die Röhrenjeans, schwarz gefärbte Haare und den Seitenscheitel für immer in die Emo-Szene eingeführt.

In Deutschland werden diese Bands meist noch unter dem bewährten Hardcore-Label geführt. Eigene Emo-Bands gibt es hierzulande ohnehin nicht. Zaghafte Versuche Mitte der 90er, Bands wie die Stuttgarter Dawnbreed als Emo anzukündigen, scheitern. Die ursprüngliche Idee von Emo, die gewalttätigen Strukturen in der Hardcore-Szene zu kritisieren, sei aber, so Marc Calmbach, damals Sänger bei Dawnbreed, heute bei Monochrome, durchaus auch in Deutschland wahrgenommen worden: »Vielleicht war Emo am ehesten eine Chiffre für ein anderes, verständnisvolleres, empathischeres soziokulturelles Umfeld bei den Konzerten.« Emo wird in Deutschland also weniger als musikalisches als vielmehr soziales Gefüge interpretiert, zumindest rückblickend. Womöglich ein erster Hinweis auf die jugendlichen Emos an den Bahnhöfen der Republik, denen es nur nebensächlich um Musik geht.

1997 Mit »**Nothing Feels Good**« veröffentlichen **Promise Ring** nicht nur ihr Durchbruchsalbum, sondern geben auch ein einflussreiches Motto aus, das es bis zum Titel des ersten Buches über Emo von **Andy Greenwald** bringen wird.

1997 Das Label **Deep Elm Records** beginnt eine Compilation-Reihe mit dem Titel »**The Emo Diaries**«, von der bis Anfang 2011 zwölf Teile erscheinen. Auf den Samplern finden sich neben bekannten Acts wie Jimmy Eat World, Samiam oder Last Days Of April zahlreiche unbekannte Bands.

1998 **Jared Leto** gründet gemeinsam mit seinem Bruder Shannon die Emo-Band **30 Seconds To Mars**, das Debütalbum erscheint 2002. Die Alben werden enorm erfolgreich, wozu die außermusikalischen Aktivitäten des Schauspielers Jared Leto wohl nicht unmaßgeblich beitragen.

1999 Im Soundtrack des Films »**Ungeküsst**« mit Drew Barrymore findet »**Lucky Denver Mint**« von **Jimmy Eat World** Verwendung, was die Band zwar einem größeren Publikum bekannt macht, die Verkäufe ihres Albums »Clarity« jedoch nicht ausreichend befeuert, sodass ihr Label Capitol ihnen kurz darauf den Vertrag aufkündigt.

1999 In Göttingen wird das Label **unterm durchschnitt** gegründet, das deutschen Emo und Screamo wie **Katzenstreik** oder **Mikrokosmos23** verlegt.

Gruppenbild mit allen und (genretypisch) mit nur einer einzigen Dame. 1 Jimmy Eat World, 2 Jebediah, 3 The Get Up Kids, 4 Fall Out Boy, 5 Sunny Day Real Estate, 6 Panic At The Disco!

2001 Der Autor Andy Greenwald sieht den Erfolg von Emo zu Beginn des neuen Jahrtausends in Amerika auch in den Anschlägen des **11. September** begründet. Kurzzeitig wird anstelle von ironischem HipHop introvertiertes Leiden als Teil des Heilungsprozesses popkultureller Standard.

2002 **Dashboard Confessional** spielen bei **»MTV Unplugged«**, die daraus entstehende CD erhält Platin – als einziges Album der Band. Ein Jahr später widmet **Intro** der Band eine Coverstory.

2003 Die Musikjournalistin **Jessica Hopper** rechnet im einflussreichen Magazin **Punk Planet** mit der Emo-Szene ab. Ihr Vorwurf: »Emo ist ein von adoleszenten und postadoleszenten Jungen erschaffenes Genre, die in ihren Texten und der vorherrschenden Ästhetik unter Beweis stellen, dass ihr Wissen über lebendige, atmende Frauen klein genug ist, um in einen Schuhkarton zu passen. Das Anliegen von Emo ist nicht das Benennen, sondern vielmehr das Unterstreichen sexueller Hierarchien.«

2005 **Mattel** stellt eine Actionfigurenserie nach **My Chemical Romance** her. Deren Sänger **Gerard Way** ist 2008 auch Autor der Comicreihe **»The Umbrella Academy«** über die ersten Emo-Superhelden. Die Band gerät 2008 in die Schlagzeilen, als der Selbstmord eines Mädchens mit seiner Obsession für Emo und insbesondere My Chemical Romance in Verbindung gebracht wird.

2005 Eine amerikanische Kaugummi-Firma präsentiert das neue **»Emo Kid Gum«**. Auf der Verpackung heißt es unter einem Bild eines Emos: **»For those about to hug, we salute you.«**

2006 **Fall Out Boy** (Best New Artist) und **Death Cab For Cutie** (Alternative Rock) erhalten **Grammy**-Nominierungen, gewinnen die Auszeichnung allerdings nicht.

VOM AUTONOMEN ZENTRUM IN DIE CHARTS

Jawbreaker, Sunny Day Real Estate und die Get Up Kids sind trotz allem Erfolg noch in der Hardcore-Szene verwurzelt, veröffentlichen zunächst auf unabhängigen Labels und treten im Rahmen von selbst organisierten Touren in Jugendzentren auf. Durchaus eine politische Entscheidung der Verweigerung gegenüber der Musikindustrie (wenn auch einzelne Bands auf Majorlabels wechseln – oftmals aber erfolglos, wie Jawbreaker, die sich nach dem Verkaufsflop »Dear You« auf Geffen auflösen). Reich wird man mit Emo noch nicht, wenn auch kleine Verkaufserfolge einzelner Bands schnell Ausverkaufs-Vorwürfe nach sich ziehen. Die ersten Emo-Superstars Jimmy Eat World, die mit ihren Alben »Clarity« (1999) und vor allem »Bleed American« (2001) die Charts stürmen, ändern dies. Emo wird zum Filmsoundtrack, zur Hintergrundmusik in Fernsehserien und zum Hoffnungsträger der Majorlabels, die wahllos beginnen, Emo-Bands zu signen. Im Zuge dieser Entwicklung wird Emo immer unspezifischer. Der nette Indie-Pop mit gefühligen Texten von Jimmy Eat World oder All American Rejects hat nur wenig mit dem zu tun, was gleichzeitig eine am Jazz geschulte Band wie Karate produziert oder die Kölner Yage, die es als einzige deutsche Emocore-Band auf das für die Szene prägende amerikanische Label Ebullition schaffen, im Screamo-Bereich erproben.

Emo wird im neuen Jahrtausend zu einem Verkaufsargument, und Bands schmücken sich willig mit diesem Label. Chris Carraba (Dashboard Confessional) oder Pete Wentz (Fall Out Boy) werden über Emo zu Stars und zieren auf Postern die Wände diverser Jugendzimmer; Posterboys wie Jared Leto dagegen gründen Emo-Bands (30 Seconds To Mars). Mit dieser Entwicklung wird Emo auch als Mode ein Verkaufsargument, und Modeketten statten eine ganze Generation von Jugendlichen mit dem nötigen modischen Schnickschnack aus. Während die einen darin den endgültigen Ausverkauf von Emo wittern, die fehlende Authentizität der Emo-Stangenware bemängeln, sowohl der Mode wie auch der Musik, sehen andere gerade in der massenhaften Verbreitung eine neue Form der Politisierung: das Infragestellen gesellschaftlicher Geschlechterrollen.

GENERATION BAHNHOF

Abgekoppelt von der Musik ist eine Jugendkultur herangewachsen, die sich in erster Linie über Lifestyle definiert: Verweigerung gegenüber der Gesellschaft im Leiden an ihr und Mode als Ausdrucksmittel dieser Abgrenzung. Teil dieser Mode ist der androgyne Look der Emo-Jungs, über den sie starke Anfeindungen erfahren. Während den Emos der 80er vorgeworfen wurde, die Hardcore-Szene zu verweichlichen, müssen sich die Emos des neuen Jahrtausends als »Transvestitengesindel« (so der Hagener Rapper GinTonic, der mit seinem »Anti-Emo-Song« einen kleinen YouTube-Hit lanciert) beschimpfen lassen. Die Vorwürfe kommen dabei aus allen Richtungen: von Punks und Gothics, aus der Hardcore- und der HipHop-Szene. Die einen fühlen sich ihrer Symbole beraubt, ihrer Musik, ihrer Accessoires. Die anderen sehen sich in ihrer Männlichkeit bedroht. Und dies weltweit. In den USA organisieren sich Emo-Gegner in Internet-Foren, in Chile und Mexiko finden Hetzjagden auf Emos statt, neben »Taff« klärt in Deutschland »RTL Explosiv« Eltern über die Gefahren von Emo auf: »Ihre Augen dank Kontaktlinsen grau und gefährlich wie Wolfsaugen. Es gibt vielfältige Beweise dafür, dass Emos zur Selbstverstümmelung neigen.«

Emo unterscheidet sich von anderen Jugendkulturen dadurch, dass es die erste tendenziell an Weiblichkeit orientierte Jugendkultur ist: Jungs nähern sich den Mädchen an, und nicht umgekehrt. Diese Verkehrung klassischer Rollenverteilung in den Jugendkulturen ist eine der Ursachen für den anhaltenden Hass auf die Emos: ein Angriff auf die Männlichkeit, verbunden mit einer Verweigerung an die Anforderungen der Leistungsgesellschaft. Das können Rapper wie GinTonic gar nicht gutheißen, von anderswo hallen Vorwürfe der mangelnden Authentizität. Doch Emos haben offensichtlich gar kein Interesse mehr daran, authentisch zu sein, wie Jugendkulturen zuvor es noch für sich beansprucht hatten. Realness gibt es nicht mehr bei der ersten Jugendkultur des Web 2.0, die kein geografisches Zentrum hat und auch nicht braucht.

2011: EMO STÜRZT MUBARAK

In Europa ist es still geworden um Emo. Zwar schaffen es jugendliche Emos in Essen über zerbrochene Flaschen in der Innenstadt in die Lokalpresse, welche Verständnis zeigt, die Revolution aber findet woanders statt: In Ägypten stürzt die »Generation Emo« das System. Zwei Jahre zuvor hatte ein ägyptischer Emo vorausschauend zu Protokoll gegeben: »Präsident Mubarak und sein Regime will keiner mehr. Die Regierung versucht krampfhaft an überholten islamischen Wertvorstellungen festzuhalten. Doch da ich jetzt Emo-Kid bin, habe ich mich von meiner Religion etwas entfernt. Ich nehme religiöse Sitten und Regeln nicht mehr einfach so hin. Ich bin zwar nicht schwul, aber ich habe nichts gegen Homosexualität. Warum sollte ich? Ich denke jetzt mehr über solche Dinge nach« (Quelle: Jungle World No. 20 in 2009). Und da sage noch mal einer, Emo könne die Welt nicht verändern.

Jonas Engelmann gab zusammen mit Martin Büsser und Ingo Rüdiger das Buch »Emo – Porträt einer Szene« (Ventil Verlag) heraus.

2007 »Heul doch, Emo« – in der **BRAVO** erscheint eine **Emo-Foto-Love-Story**, die für Jugendkulturen-übergreifende Toleranz über die Liebe wirbt: »Leute, wir waren blöd. Keine dummen Emo-Witze mehr. Simi gehört nämlich jetzt zu mir ...«

2007 Rapper **GinTonic** liest keine BRAVO und nimmt einen **»Anti Emo Song«** auf: »Scheisse, Jungs stehn auf Jungs und die Girls stehn auf Schwule / Ich schwör, es gab nie eine verstörtere Jugend / Es is' hart, kleiner Emo, ich weiss / Bitte ertränke dich doch einfach in den Trän', die du weinst / Ich weiß, kleiner Emo, wie frustig es is' / Das Leben, lustig is' nichts, mach einfach Schluss mit 'nem Schnitt.«

2008 In **Mexiko** veranstaltet eine Koalition aus Punks, Gothics und Vertretern anderer Jugendkulturen **Hetzjagden auf Emos**, in **Russland** debattiert die Duma über ein **Verbot der Jugendkultur**. Immerhin wird Emo über diese Ereignisse in Deutschland erstmals von der bürgerlichen Presse wahrgenommen.

2009 Die wiedervereinigten **Get Up Kids** (1995-2005) entschuldigen sich im Guardian dafür, an der Verbreitung von Emo beteiligt gewesen zu sein.

2010 **Justin Pearson**, Sänger der 1994 bis 1997 aktiven Screamo-Kultband **Swing Kids** aus San Diego, später unter anderem bei The Locust, veröffentlicht seine Autobiografie »From The Graveyard Of The Arousal Industry«. Im Jahr zuvor sind die Swing Kids bereits wieder gemeinsam aufgetreten.

2010 In **Saudi-Arabien** werden zehn Emo-Mädchen wegen unislamischen Verhaltens bzw. unangemessener Kleidung verhaftet.

2011 In der **Essener Innenstadt** randalieren Emos. Die Stadt zeigt Verständnis.

9 TONTRÄGER, DIE EMO VIEL BEDEUTETEN

DAG NASTY
»CAN I SAY«
(1986, DISCHORD)

Das noch deutlich dem Hardcore verpflichtete Band-Debüt. Den Gitarren hört man sogar eine gewisse Speed-Metal-Faszination an. In Kombination mit den ersten Anzeichen der später immer dominanter werdenden Melodien (die letztlich hin zum Pop-Punk der Band-Spätphase führten) definierte dies alles den emotionalen Hardcore-Sound – später eben auch gerne Emocore genannt. Zur damaligen Besetzung gehörten neben Dave Smalley noch Brian Baker (Minor Threat, heute Bad Religion), Roger Marbury und Colin Sears.

RITES OF SPRING
»ALL THROUGH A LIFE«
(1987, DISCHORD)

Die Band, mit der die Soundverschiebung vom Hard- hin zum Emocore fast vollzogen war. Rites Of Spring klingen auf manchen Songs fast schon britpoppig. Guy Picciotto, Eddie Janney, Michael Fellows und Brendan Canty befreiten mit ihren Songs den Hardcore von dem ihm anhaftenden Machismo – setzten aber bewusst auch weiterhin rotzige Stücke daneben, da es ihnen eben nicht um ein Negieren ihrer Wurzeln, sondern vielmehr um eine Genre-Erweiterung ging.

THE GET UP KIDS
»SOMETHING TO WRITE HOME ABOUT«
(1999, VAGRANT)

Der Sündenfall der zweiten, also der 90er-Emowelle. Nach dem eindrucksvollen Debüt »One Minute Mile« auf Doghouse Records raubten die seinerzeit kaum zwanzigjährigen Get Up Kids mit dieser Platte Emo die Unschuld. Warum? Weil diese so gut war, dass die Band die Szene-Geheimgesellschaft sprengte. Die Poppunk-ähnlichen Hits wie »Forgive & Forget«, »Holiday« oder »Ten Minutes« brannten wie Feuer. Dass The Get Up Kids dabei letztlich doch nicht die neuen Green Day wurden, mag den Indie-Puristen freuen. Fest stand nach diesem Album jedenfalls: Das Geheimnis vom spröde coolen College-Emo war geleakt. Jetzt gehörte die Szene nicht mehr sich selbst.

JIMMY EAT WORLD
»CLARITY«
(1999, CAPITOL)

Zum Release war diese Platte hierzulande lediglich als Import zu bekommen. Was ja auch schon mal wieder viel sagt. Erst 2001 wurde die hiesige EMI auf den Erfolg der Band in den Staaten aufmerksam und bemerkte, dass sie an diesem Juwel ja sogar die Rechte besaß. »Clarity« erschien so nun endlich auch in Deutschland, sogar eine sechswöchige Präsenz in den Top 100 der Verkaufscharts sprang trotz der Verzögerung heraus. Das Album funktionierte dabei sowohl unter Die-Hard-Fans als auch im Mainstream. Der kommerzielle Erfolg des Genres war nicht mehr aufzuhalten.

FURTHER SEEMS FOREVER
»THE MOON IS DOWN«
(2001, TOOTH & NAIL)

Das Debütalbum um den Poster-Emo-Boy Chris Carrabba mit christlichem Background. Noch im gleichen Jahr verließ er allerdings die Band, um mit Dashboard Confessional als »Lagerfeuer-Singalong der gebrochenen Herzen« richtig groß durchzustarten. Dabei ist der Link zwischen Further Seems Forever und Dashboard Confessional mehr als deutlich: dieselbe Songidee, nur im Original umgesetzt mit verzerrten Gitarren und einer Hardcore-Band im Nacken. Die Emo-Blaupause zur Jahrtausendwende. Zudem prägte kaum jemand das Genre so durch seinen Look wie Chris Carrabba.

NEW END ORIGINAL
»THRILLER«
(2001, JADE TREE)

Jonah Matranga könnte eigentlich mehr als nur einmal hier auftauchen. Sowohl solo unter Onelinedrawing (Anagramm zu New End Original) als auch mit seiner Band Far. Und wo eben Letztere aufhörten, setzte New End Original an. »Thriller« stach aus der Masse an Veröffentlichungen 2001 deutlich heraus: ein Meilenstein des Genres. Weil sich mit New End Original Emotionen wirklich einnehmend vertont finden. Und weil Jonah Matranga in seinen persönlichen und intelligenten Texten das macht, was er am besten kann: sich ausheulen.

THE USED
»THE USED«
(2002, REPRISE)

Medieninteresse erzeugte Sänger Bert McCracken als Kurzzeit-Lover von Ozzy-Osbourne-Tochter Kelly, was sogar zu einigen Auftritten in ihrer MTV-Reality-Serie führte. Bloß als Musiker trat er dort nicht in Erscheinung. Trotzdem haben es The Used mit ihrer ersten Platte auf über eine Million verkaufte Exemplare geschafft. Ihr von Goldfinger-Sänger John Feldman produzierter Screamo mit teilweise sehr poppigen Zügen traf punktgenau die Zielgruppe zwischen Emo, Hardcore und Nu Metal. In der Retrospektive fallen die arg seifigen Balladen gegenüber den brachialeren, wütenden Elementen des Albums allerdings spürbar ab.

YAGE
»ANDERS LEBEN«
(2003, OVA)

Die Kölner Band Yage gilt als die erste, in jedem Fall aber einflussreichste deutsche Emo-Band. Die Tatsache, dass sie dabei außerhalb der Szene kaum Bekanntheit besitzt, zeigt, wie hermetisch DIY und wie autonom jene Bewegung, die keine sein wollte, dereinst funktionierte. Yages moderater Screamo lebt natürlich von der Kraft, die eigene Sprache so kantig und unrhythmisch einzusetzen, wie sie ist. Gegründet 1998, löste man sich 2004 wieder auf. Es war alles gesagt und geschrien, Emo hieß für die Konsequenten eben auch stete Veränderung.

BILLY TALENT
»II«
(2006, WARNER)

Die Generation Billy Talent zeigt bereits, dass nach der Jahrtausendwende Bands, die der Emo-Szene entsteigen, seltener werden. Ganz einfach, weil es die Szene so nicht mehr gibt. Nichtsdestotrotz funktioniert Billy Talents Version von energetischem Hardcore mit Scream-Elementen und Brücken zum klassischen Pophit in Charts und Stadien besser denn je. Die Band besitzt dabei die Credibility, die man Acts wie 30 Seconds To Mars, My Chemical Romance oder Panic At The Disco nur noch sehr bedingt zusprechen mag.

Szenen aus der Doku »Instrument« von Jem Cohen

GUY PICCIOTTO

»EMO WAR NUR EIN HÄMISCHER INSIDER-GAG«

Musiker verachten den Begriff »Emo« gemeinhin, vor allem, wenn er ihnen angehängt werden soll. Ganz besonders gilt das für die frühen Hardcore-Protagonisten aus dem Washington der 1980er-Jahre. Guy Picciotto, ehemaliger Sänger von Rites Of Spring, der Band, die als erste mit der Genre-Zuschreibung leben musste, und heute Sänger und Gitarrist bei Fugazi, erläutert warum.

»Die Erfahrung, dass Begriffe wie ›Straight Edge‹ oder ›Emo‹ in der gesamten Gesellschaft plötzlich im Umlauf waren, war eine fast halluzinatorische Erfahrung und eine Lehre davon, wie schnell Ideen entstellt angeeignet und verwässert werden können. Straight Edge hatte immerhin seinen Ursprung in einem Song, sodass dies zumindest irgendwie eine reale Grundlage hatte, auch wenn seine Bedeutung über die Jahre hin entstellt wurde und eine Bewegung hervorbrachte, die Konformität höher wertschätzte als das ursprüngliche Konzept des Selbstbewusstseins und des kritischen Denkens. Emo ist eine gänzlich andere Geschichte … Was als hämischer Insider-Gag begonnen hatte, entwickelte mit der Zeit mehr und mehr Geschwindigkeit und Umfang, bis es schließlich dieser gewaltige Oberbegriff wurde, der keine Genauigkeit zu besitzen scheint. Ich persönlich kann mich nicht mit dem roten Faden identifizieren, der all die Bands zusammenhält, die mit dem ›Emo-Pinsel‹ geteert wurden – geschweige denn, dass mir klar ist, wie sie stilistisch oder musikalisch an Rites Of Spring rückgebunden werden könnten. Ich kann es nicht ergründen, und infolgedessen weiß ich nicht wirklich, was ich dazu sagen soll. Während ich ehrlich gesagt glücklich bin, dass immer noch Menschen etwas Einmaliges oder Interessantes an der Band finden können (die letztendlich nur 14 Konzerte gespielt und niemals getourt hat), verstehe ich wirklich nicht, was in der Zwischenzeit passiert ist – es ist bizarr. Es ist wichtig, an die Größenordnungen zu erinnern, in denen wir damals gearbeitet haben – es war in vielen Beziehungen sehr lokal, sehr klein und sehr naiv. Sogar, wenn ich jetzt über damals reflektiere, geht dies einher mit Verzerrungen, die für mich damals überhaupt keinen Sinn ergeben hätten.«

Protokoll: Jonas Engelmann

EMOCORE AUS DEUTSCHLAND

»KEINE LUST AUF DIE GÄNGIGEN MÄNNERBILDER«

Dass es deutsche Emos gibt, davon muss niemand überzeugt werden. Aber gibt es deutschen Emo als Musikstil? Schließlich leistet man sich hierzulande doch sonst von allem eine Übersetzung. Natürlich gibt es ihn. Auch wenn Acts wie Yage, Escapado, Adolar, Captain Planet, Katzenstreik, Mikrokosmos23, Forced To Decay und viele andere einen am liebsten steinigen würden für die Zuschreibung. Andreas Wildner vom Kölner Label Unterm Durchschnitt klärt auf und grenzt ab.

Andreas, du betreibst dein Label schon viele Jahre, der Begriff Emo verfolgt dich im Guten wie im Schlechten. Wie hat das alles angefangen?
Als es Ende der 90er losging mit dem Label, wirkten Punk und Hardcore auf mich völlig stumpf und ausdefiniert. Selbst der politische Anspruch, der in einer Szene wie in Göttingen, wo ich damals noch wohnte, extrem hoch war, hat mir nichts gegeben. Also, wenn er sich nur darin äußert, immer wieder mit einer behelmten Fraktion gegen eine Bullenwand anzurennen. Das hatte seinen Sinn verloren und erschien mir wie eine hohle Pose. Das Spannende an dem, was heute Emo genannt wird, war da für mich, dass es so offen war. Man konnte sich aus allen Schubladen bedienen, das empfand ich persönlich sehr befreiend – und damit auch emotional. Was aber natürlich gerade in der politischen Szene vom Begriff her ein rotes Tuch war. Aber ich habe darin einfach die Chance gesehen, die Grenzen zu erweitern. Es ging nicht darum, mir von der Antifa in Göttingen ein Fleißkärtchen abzuholen.

Dein Label besitzt heute wie sonst vielleicht nur noch Zeitstrafe aus Hamburg sehr markant die Zuschreibung, aufregenden deutschsprachigen Emopunk zu veröffentlichen. Das widerspricht aber doch sicher deiner Ursprungsidee einer Mehrbödigkeit?
Es ist grundsätzlich immer so, dass Bands und Labels rauswollen aus solchen Begriffen und die Medien sie aber brauchen und schaffen. Ansonsten habe ich meinen Frieden damit gemacht, wenn zum Beispiel der Vertrieb ihn benutzt, meine Bands zu bewerben, dann lasse ich ihm das.

Also hattest du das nie so angelegt? Die ersten Veröffentlichungen waren ja nicht mal deutschsprachig.
Natürlich nicht, da gab es wirklich keinen Plan. In den Neunzigern haben wir uns auf Konzerten immer nur über alles lustig gemacht. Diese ganzen Bands auf Hardcore-Shows hießen für uns nur »Männerchor«, weil das ganze Gegrunze und das Godzilla-Gehabe einfach nur lächerlich war. Wir haben das hinterfragt, wir hatten keine Lust auf die Männerbilder, die einem von der Familie, aber auch von der eigenen Szene angeboten wurden. Das waren wir nicht, das wollten wir nicht, wir wollten alles neu zusammenstecken.

Welche deutsche Band ja vom Soundverständnis eigentlich auch in die Schublade passen würde, sind … But Alive, der Vorläufer von Kettcar. Die allerdings wollen überhaupt nichts mit dem Genre am Hut haben. Allein für diese Frage kriegen wir demnächst in Hamburg sicher schon auf die Fresse. Aber Kettcar werden ja auch in dem einen Stück von Adolar benannt. Und zwar mit einer eher negativen Konnotation. [»Damals haben wir immer ›Mariokart‹ gespielt / Und du hörst heute Kettcar und siehst so komisch aus.«]
Das darf man aber auch nicht überbewerten. Ich würde mir zum Beispiel auch nie anmaßen zu sagen, Marcus Wiebusch ist scheiße, nur weil ich eben mit … But Alive nie viel anfangen konnte. Da geht's ja letztlich doch nur um persönlichen Geschmack. Und in der Zeile, soweit ich da für die Band sprechen kann, geht es eher um die Hörer der Band – also dass ganz viele Leute Kettcar hören, mit denen man nichts zu tun haben will.

Apropos Abgrenzung: Wie ist das Verhältnis von jemandem mit einem so tief involvierten Label wie deinem zu den Emo-Kids am Bahnhof? Gibt es überhaupt Berührungspunkte?
Da bin ich wirklich offen, ich hab denen sogar schon CDs geschenkt, damit die mal was Geiles und nicht nur die amerikanischen Standards hören müssen.

So was wie My Chemical Romance?
Genau. Adolar haben ja übrigens auch mal Vorgruppe gemacht für My Chemical Romance. Die hatten sich bewusst Bands für ihre Tour empfehlen lassen, damit sie selbst eben auch mitkriegen, was so abseits von Stadion-Rock geht. Das Ganze hat Adolar sicher nicht geschadet. Auch wenn man es vom Szenepolizei-mäßigen natürlich nicht hätte machen dürfen. Aber wie gesagt, mir geht es bei allem ja auch immer um das Experiment, nicht um eingeschränktes Denken. Sich aufmachen, losgehen, hinterfragen, euphorisch sein. Wir haben die »Emo-Kids vom Bahnhof« ja auch mal mit einer vierstelligen Promo-Auflage der Band Captain Planet wirklich angegangen. Vier Stücke, die hat Kevin dann bei Konzerten von Die Ärzte, Green Day und so gratis verteilt. Das ist übrigens der Typ, der bei euch im Dezember auf dem Cover war. Kenne ich schon seit fast zehn Jahren, früher hat er immer auch mal in den AJZs vor Bands wie Jet Black Lesungen gehalten und manchmal bei seinen eigenen Texten zu heulen angefangen. Aber was ein super Typ.

www.unterm-durchschnitt.de

INTRO VS. EMO

Dass Emo zeitweise kein Stigma war, sondern eine funktionierende Geheimgesellschaft, mit diesem Umstand macht Intro im November 1999 in Ausgabe 69 Bekanntschaft. Christian Kruse (seines Zeichens auch Musiker bei dem Screamo-Act Waterdown) skizziert in einer von Evelin Höhne sanft bebilderten Reportage die Emo-Szene. Sie trägt den Namen »Eine Art Punk mit Gefühl«. Der Backlash folgt ein Heft später auf den Leserbriefseiten. Einerseits wird dem aktuellen Emo vorgeworfen, nicht real zu sein, und wir sollten uns gefälligst um Klassiker wie Dag Nasty und Konsorten kümmern, andererseits fürchten aktuelle Protagonisten des Sounds den Ausverkauf. Legendär schließt eine Zuschrift mit folgendem Satz: »Verpisst euch aus unserer Szene!«

EMO – EIN WITZ?

Emos wirken androgyn, introvertiert und verletzlich – beste Voraussetzung dafür, belächelt, diskriminiert oder wie in einigen Ländern sogar offen verfolgt zu werden. Ein Streifzug durch gute, schlechte und bizarre Emo-Witz-Fundstücke.

6 (HALBWEGS GUTE) EMO-WITZE

01 **Wie viele Emos braucht man, um eine Glühbirne zu wechseln?**
Drei. Einer wechselt die Birne, und zwei schreiben ein Gedicht darüber, wie sehr sie die alte vermissen.

02 **Warum schmeißt man Emos nach 23:00 Uhr aus der Disco?**
Weil dann die Happy Hour beginnt.

03 **Wo halten sich Emos am liebsten auf?**
In Weinbergen.

04 **Geht 'n Emo in den Vergnügungspark ...**

05 **Wie begrüßen sich Emos?**
Mit offenen Armen.

06 **Lieblingssatz der Emos?**
Ist geritzt!

Hitler-Emo – klassischer Kontrast-Humor. Vermutung: Hier wird eher über Hitler als über Emos gelacht.

Emo-Shirts - eigentlich ganz lustig. Weniger lustig: Im Netz gibt es auch welche zu kaufen, auf denen Emos aufgeknüpft am Baum hängen.

VINYL-SINGLE EMO

Eine auf 200 Stück limitierte Picture-Vinyl-Single. Zwei exklusive Songs in Zusammenarbeit mit Unterm Durchschnitt Records. Erhältlich für € 7,50 in ausgewählten Plattenläden und im Intro-Shop.

A-Seite
Adolar »Song About An Angel« (5:23 min.)
Musik und Text im Original von Sunny Day Real Estate
www.adolarband.de

Mikrokosmos23 »Rather Be Dead« (3:02 min.)
Musik und Text im Original von Refused
www.mikrokosmos23.de

Fachmeinung aus der – allerdings häufig geskripteten – RTL-Sendung »Mitten im Leben«. Merke: Sehr viel besser als über lacht es sich mit Emos.

20 JAHRE INTRO TEIL 7: BRITPOP

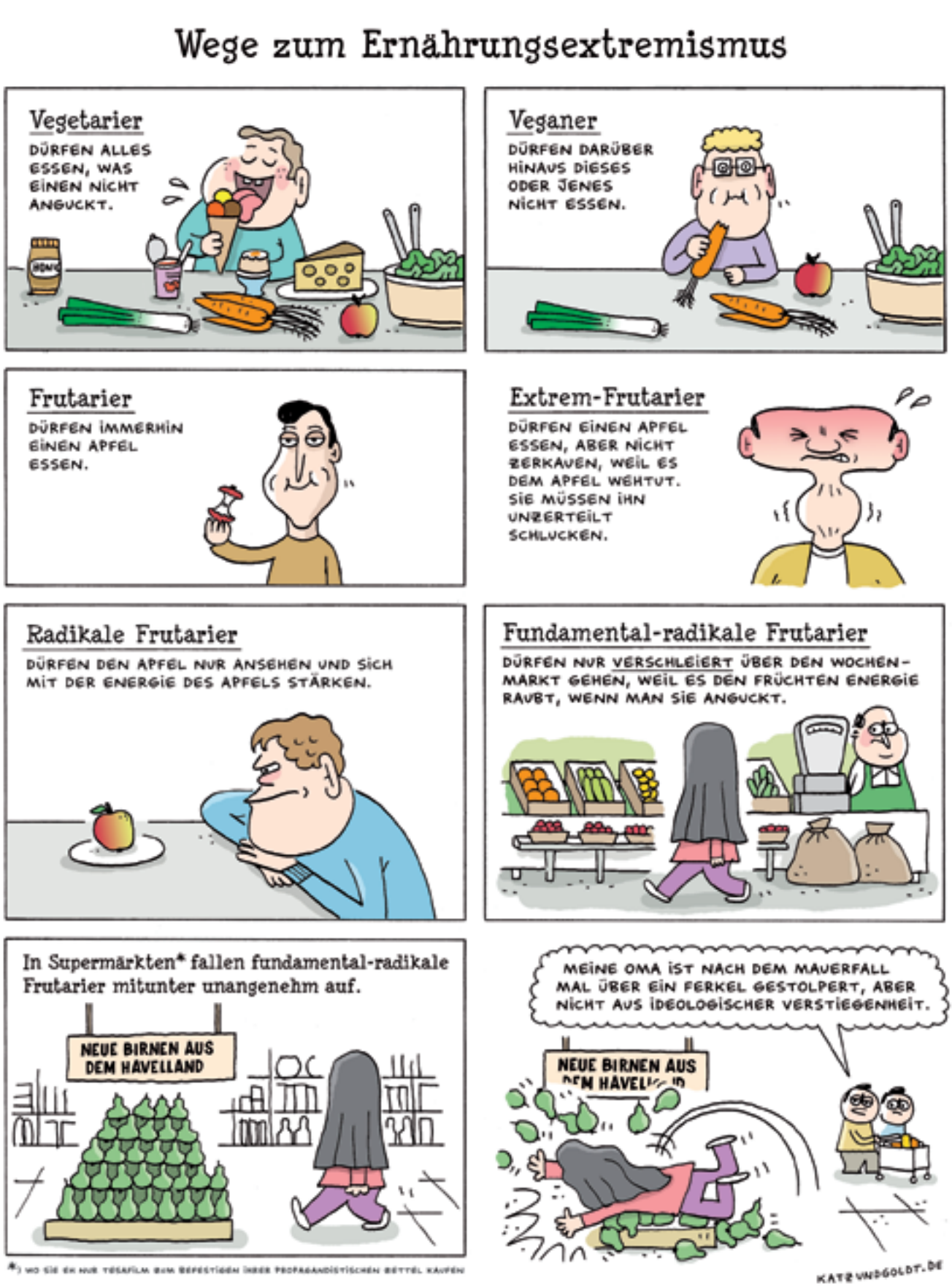
Die 90er, das waren die Gallaghers vs. die Albarns. Und was da alles sonst noch seinen stylishen Rattenschwanz durch die Indie-Discos zog. Mehr in Intro #194!

Alpirsbacher Klosterbräu
Intro
#DASDING
2011
MINI-ROCK-FESTIVAL
5./6. AUGUST
HOT WATER MUSIC · FRISKA VILJOR
SHANTEL & BUCOVINA CLUB ORKESTAR · LA VELA PUERCA
ZEBRAHEAD · LONG DISTANCE CALLING
BLACKMAIL · PRINZ PI · CASPER
DISCO ENSEMBLE · MONSTERS OF LIEDERMACHING
AMPLIFIER · SUPERSHIRT
TRIP FONTAINE · KRAFTKLUB · TRANSMITTER
ADOLAR · DIE RAKEDE · DIEGO · DIE SUPERSIEGER · ON TOP OF THE AVALANCHE
CIRQUE ROYAL · INFIGHT · KABANA · LASERBOYS
HORB AM NECKAR
MINI-ROCK-FESTIVAL-KAPUTTRAVEN
MIT AUTODIDAKT UND ROTZE
WWW.MINI-ROCK-FESTIVAL.DE
Änderungen vorbehalten.
laut.de

BECK'S präsentiert:
2011
OMAS-TEICH
FSTVL
EDITORS
WIR SIND HELDEN
MADSEN ★ DANKO JONES
MARTERIA ★ ZEBRAHEAD
FRANK TURNER ★ THE GO! TEAM
TURBOSTAAT ★ ROYAL REPUBLIC
CASPER ★ THE THERMALS ★ BLACKMAIL
TIMID TIGER ★ STATION 17
AND SO I WATCH YOU FROM AFAR
BRATZE ★ HERRENMAGAZIN ★ THE SKATOONS
ADOLAR ★ FINDUS ★ MOLOTOV JIVE ★ BONDAGE FAIRES
THREE CHORD SOCIETY ★ THE BLACKOUT ARGUMENT ★ THE CADS
28. - 30. JULI 2011
★ GROSSEFEHN / OSTFRIESLAND ★
Intro
OZ
WWW.OMAS-TEICH.DE

JETZT NEU MIT CAMPING
FESTIVAL AM HOCHOFEN
1.-3.7.2011
AMIINA / ÓLAFUR ARNALDS / PATRICK WOLF & ALEC EMPIRE / FINK /
NILS KOPPRUCH / BUBBLE BEATZ / CARIBOU / HUNDREDS / MOGWAI /
BOHREN & DER CLUB OF GORE / THE WEAKERTHANS / U.V.A.
LANDSCHAFTSPARK DUISBURG NORD
TRAUMZEIT
WWW.TRAUMZEIT-FESTIVAL.DE
PARTNER
VORWEG GEHEN
Sparkasse Duisburg
WDR 3 Kulturpartner
VERANSTALTER
DUISBURG

PRIMA LEBEN
UND STEREO
KAIZERS ORCHESTRA
THE THERMALS
KLEE SCHLACHTHOFBRONX
KILIANS CHIKINKI
BEAT!BEAT!BEAT! KAKKMADDAFAKKA
DOPPEL D PANDA PEOPLE ...
www.prima-leben-und-stereo.de
AM VÖTTINGER WEIHER
FREISING 5./6.8.11



DEMNÄCHST // INTRO NO. 194 – 27.06.2011

FM Belfast, Dan Black, Oh, Napoleon, Scott Matthews, Andreas Dorau, Casper, EMA, Foster The People, Digitalism, Wu Lyf, Chilly Gonzales, Washed Out, Joaquin Phoenix, Kitsuné, Andrea Crews …

Wer das neue NEON-Heft kauft,

bekommt das 24-seitige Umfrage-Extra dazu.

Jetzt 3 Ausgaben NEON testen!

Einfach anrufen, 3 Monate NEON für 7,50 € testen und über 28% weniger zahlen als im Einzelkauf. Hotline: 01805 / 8618000 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen, betragen aber höchstens 42 Cent/Min.). Bitte Bestellnummer angeben: 790708

Wer das 24-seitige Umfrage-Extra kauft,

bekommt das neue NEON-Heft dazu.

Jetzt 3 Ausgaben NEON testen!

Einfach anrufen, 3 Monate NEON für 7,50 € testen und über 28% weniger zahlen als im Einzelkauf. Hotline: 01805 / 8618000 (14 Cent/Min. aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunkpreise können abweichen, betragen aber höchstens 42 Cent/Min.). Bitte Bestellnummer angeben: 790708

BREAD & BUTTER THE SUPERSHOW

Good Times

Respect the present.
Be open to a visionary future.

Good news everybody!

Respect your competitors.
Never miss BREAD & BUTTER!

BERLIN, SUMMER 2011 | **EVERYTHING'S GONNA BE SUPER!** | Independent & free since 2001

SUPERSTATEMENTS ON B&B

"It's the best of the best of the best. Here, you can see how the business will look in the future."
Renzo Rosso (Diesel)

BRANDS, BRANDS, BRANDS

Pepe Jeans London + ... + Woolrich + Lacoste + Criminal Damage + rich & royal + ...
www.breadandbutter.com/brands

FUN & PROFIT INDICES: High & rising!

THE SUPERFUTURE STARTS HERE!

Spectacular B&B Opening, 5 July 2011

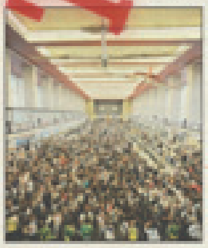
The B&B SUPERPARTY: With great pleasure and thrill BREAD & BUTTER is looking forward to its 10th anniversary in summer... Karl-Heinz Müller, president of BBB: "The perfect occasion to celebrate in grand style! We will be setting the bar higher than ever before and celebrate a party the world has never seen!"

The 25th edition of BREAD & BUTTER will be a show of superlatives. The BREAD & BUTTER SUPERSHOW starts with its Big Boom Bang on Tuesday, July 5th, 2011 with the B&B opening, taking as always place the evening before the first day of the tradeshow. The concept foresees a gigantic open air festival at the airport Berlin-Tempelhof with live concerts, ... performances and a parade of art vehicles under the Berlin summer sky. ...RTONE should be ... the B&B Community ... the very first time, a ... of some citizens of Berlin.

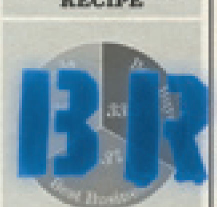
B&B strongly recommends, NOT TO MISS THIS and will be overjoyed to welcome you to the kick-off celebration of the B&B SUPERSHOW on July 5th, 2011!

Super brands. Super buyers.

Super business: from 6th to 8th July ... the international B&B community will come together in one place: the tremendous airport Tempelhof! All eight areas bursting at the seams with a matchless range of super brands, excellent new entries and a topmost overall quality level! The future is waiting only for you!
Find all super brands now at: www.breadandbutter.com



THE ORIGINAL RECIPE



HOT BUSINESS

The greatest show on earth!

Milestones of a legend: from Cologne to Berlin to Barcelona home to BERLIN, BERLIN, BERLIN!

Your free ticket now!

SUPERSERVICE FOR SUPERVISITORS!

Superservice Hotline

Got it! Got it! Good!

25 ten years B&B

This is not a barcode, this is a tradeshow!

BREAD & BUTTER SUPERSHOW

06-08 JULY 2011

AIRPORT BERLIN-TEMPELHOF

www.breadandbutter.com